Ulrich Himmelmann

Der Römische Vicus von Eisenberg I

Die Häuser 7 und 8 sowie die dazwischenlegende Straßenparzelle

Band II

Katalog

Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde
im Fach Ur- und Frühgeschichte
der Philosophischen Fakultät
an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

2003

Erstgutachter: Prof. Dr. J. Maran
Zweitgutachter:: Prof. Dr. Th. Fischer (Köln)

Katalogband

Inhalt. . . . . 2 Dok. 5

A. Einleitung. . . . . 3 Dok. 5

B. Befunde und Funde aus Haus 6 . . . . . 5 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H6/I. . . . . 5 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H6/II . . . . . 11 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H6/III . . . . . 18 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H6/IV. . . . . 23 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H6/V . . . . . 28 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H6/VI. . . . . 34 Dok. 5
Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 6. . . . . 43 Dok. 5
Zwei Gräbchen 44; Befunde einer Hausstruktur 45; Andere Befunde 46

C. Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen H 6 und H7 48 Dok. 5
Befunde vor der ersten Trasse. . . . . 48 Dok. 5
Erste Straßentrasse. . . . . 54 Dok. 5
Zweite Straßentrasse. . . . . 55 Dok. 5
Dritte Straßentrasse. . . . . 56 Dok. 5

D. Befunde und Funde aus Haus 7. . . . . 58 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H7/I. . . . . 58 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H7/II . . . . . 65 Dok. 5
Pfosten 64; Grächen 72; Großgruben 74; Der Kellerkomplex 1030 80; Andere Befunde 84
Befunde und Funde aus Phase H7/IIa.. . . . . 85 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H7/III. . . . . 92 Dok. 5
Mauern und Steinsetzungen 92; Pfosten 98; Gräbchen 104; Fußbodenschichten 106; Der Kellerkomplex 771 (älterer Bauzustand) 107; Andere Befunde 109
Befunde und Funde aus Phase H7/IIIa . . . . . 111 Dok. 5
Befunde im Keller 771 111; Pfosten 115
Befunde und Funde aus Phase H7/IIIb . . . . . 120 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H7/IV. . . . . 122 Dok. 5
Mauern 122; Pfosten 129; Fußböden 133; Andere Befunde 134
Befunde und Funde aus Phase H7/IV-Nord. . . . . 135 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H7/IVa . . . . . 144 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H7/V . . . . . 146 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H7/V-Nord . . . . . 153 Dok. 5
Befunde und Funde aus Phase H7/VI. . . . . 164 Dok. 5
Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7 . . . . . 169 Dok. 5
Befunde einer Hausstruktur (?) 169; Gruben 171; Andere Befunde 174; Pfosten 174

E. Listen. . . . . 183 Dok. 5
Liste der Befunde nach Befundnummern . . . . . 183 Dok. 5
Liste der Befunde nach Befundart. . . . . 189 Dok. 5

A. Einleitung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Ausgrabungen auf den Parzellen H6 bis H7 in einem kombinierten Fund und Befundkatalog vorgelegt. Als Vorbild diente hierbei der 1998 erschiene „Grabungsbericht" zum Römischen Vicus von Nida-Heddernheim[1].

Innerhalb de Kataloges werden die Befunde nach Parzellen und innerhalb dieser – soweit möglich – nach Bauphasen, geordnet vorgestellt. Wo dies aus Gründen der Übersichtlichkeit angebracht erschien, wurden die Befunde innerhalb der Phasen überdies nach Gattungen (Pfosten, Gruben, etc.) geordnet.
Jeder Befund besitzt eine drei bis vierstellige Befundnummer. Hierbei handelt es sich um die Bereits auf der Grabung vergebene Nummer unter der auch die jeweiligen Funde im LAD Speyer archiviert sind[2]. In einzelnen Fällen konnten während der Ausgrabung getrennte Fundeinheiten als zusammengehörig erkannt und unter einer einzigen Befundnummer zusammengeführt werden. In diesen Fällen wurden die ursprünglichen Befundnummern – unter denen die Fundstücke im LAD Speyer weiterhin aufbewahrt werden – stets in einer Fußnote angegeben.
Für jeden Befund existiert ein Text, in dem die Lage, Tiefe, Gestalt und die stratigraphischen Bezüge des Befundes beschrieben werden. Wo möglich erfolgt überdies eine Interpretation. Die Lage der Befunde ist den Befund- und Profilplänen[3] im Maßstab 1 : 50 (Beilagen) zu entnehmen. Diese enthalten alle Befunde außer den großflächigen Planierschichten[4] aus allen Phasen auf der jeweiligen Parzelle
An die Befundbeschreibung anschließend folgt – sofern Funde vorhanden waren – ein Katalog der zum jeweiligen Befund gehörenden Fundstücke. Die hierbei verwendeten Fundnummern setzten sich immer aus der Befundnummer[5] und einer laufenden Numerierung innerhalb des Befundes zusammen. Steht hinter der Fundnummer ein * (also z.B. 999/9*) bedeutet dies, daß im Katalog auf eine Abbildung des Fundstücks verzichtet wurde. Wird im Text auf ein Fundstück verwiesen, wird der Nummer immer ein „Fu" vorangestellt – Fu999/9 ist also der Fund Nummer neun aus dem Befund 999.Die Abbildungen der Funde sind in der Regel im Maßstab 1:2. Bei allen Ausnahmen wurde der abweichende Maßstab in der Signatur der Abbildung vermerkt.

Verweise auf andere Textabschnitte innerhalb des Katalogbandes erfolgen durch die Nennung des Befundes und der jeweiligen Phase – „Pfosten 1111 (H6/I)" bedeutet also, daß der Pfosten 1111 unter Phase H6/I zu finden ist[6].
Verweise auf den Textband dieser Arbeit erfolgen durch die Nennung des jeweiligen Kapitels. Verweise auf andere Literatur erfolgen durch Verfassernamen und Jahreszahl mit Seitenangabe. Diese Schlagworte werden im Literaturverzeichnis aufgelöst[7].

[1] Fischer et al. 1998
[2] Zu anderen in dieser Arbeit verwendeten Nummern siehe den Abschnitt „Die Auswertung der Grabung" im Textband.
[3] In einigen Fällen (z.B. Haus 6) konnte der Befundplan und der Verlauf der Profile in einem Plan dargestellt werden, in anderen Fällen (z.B. Haus 7) wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit zwei Pläne erstellt.
[4] Diese ließen sich in den Plänen nicht darstellen, da die Schichten in der Regel übereinander liegen.
[5] Siehe Oben und den Abschnitt „Die Auswertung der Grabung" im Textband.
[6] Zu den Phasenbezeichnungen siehe den Abschnitt „Die Auswertung der Grabung" im Textband.
[7] Siehe Band I dieser Arbeit.

Verweise auf die Großprofile – damit sind alle größeren Profile durch mehrere Befunde, nicht aber kleine Schnitte z.B. durch einzelne Pfosten gemeint – erfolgen durch die jeweilige Nummer des Großprofils (Beilagen), der stets das Wort z.B. „Profil" bzw. der Buchstabe „P" vorangestellt wird[8] (P 10 = Profil 10 = Großprofil 10). Die Lage der Großprofile ist den Befund- und Profilplänen im M 1 : 50 (Beilagen) zu entnehmen.

[8] Die Großprofile wurden bereits während der Grabung fortlaufend durchnumeriert. Diese Nummern wurden auch für die Auswertung beibehalten. Da das Nummernsystem jedoch für die ganze Grabung und nicht nur für den hier behandelten Bereich gilt, tauchen viele Profilnummern (z.B. P 1 bis P 9) in dieser Arbeit gar nicht, andere nur ausschnittsweiße (z.B. P 10) auf..

B. Befunde und Funde aus Haus 6

Befunde und Funde aus Phase H6/I

Hier wurden alle Befunde zusammengefaßt, die vor der Errichtung des ersten Holzgebäudes auf dieser Parzelle entstanden. Es handelt sich nicht um Baubefunde im eigentlichen Sinne, sondern um Planierschichten, Erosionsrinnen und einen Graben.

Planierschicht 2658[9]:
Fl. 77, 78, 88, 89, 104, 105 und 106
Planierschicht aus rötlich-braunem Erdreich, ähnlich dem darunterliegenden gewachsenen Boden, vermischt mit wenig Holzkohle und kleinen Keramikbröckchen.
Die Schicht liegt durchgehend direkt auf dem gewachsenen Boden. Überlagert wird sie fast überall von der Planierschicht 2568. Zum Teil ist die Abgrenzung zwischen 2658 und 2568 schwierig, der Übergang ist an einigen Stellen fließend.
Die Schicht steigt, dem Hang entsprechend nach Süden hin leicht an (Siehe P27). Im Norden (Talseitig) ist die Planierschicht mächtiger, nach Süden hin wird sie zunehmend dünner und ist an der südlichen Grabungsgrenze (P10) schließlich nicht mehr feststellbar. Dies deutet darauf hin, daß versucht wurde, mit dieser Planierung das Hanggefälle zumindest teilweise auszugleichen. Der Befund setzt sich auch östlich von Haus 6 fort und ist sowohl unter der Straße[10], als auch unter dem anschließenden Haus 7[11] zu beobachten. 2658 wird von allen Baubefunden (Gräben, Pfosten, Mauern, Schichten usw.) der Phasen H6/I–H6/V geschnitten bzw. überlagert.

- Frühester Befund auf dem Gebiet von Haus 6. Liegt direkt auf dem gewachsenen Boden, wird von allen anderen Befunden überlagert, bzw. geschnitten.

- Funde:
  2658/1*: 2 WS, Rdm.: n.f. Orange, rauhe Oberfläche, Scherben innen schwarz, grobe Magerung verwaschene Oberfläche. Vorgesch. Keramik?
  2658/2*: 1 WS, Rdm.: n.f. Dunkelgrauer, grobgemagerter Ton, verwaschene Oberfläche. Vorgesch. Keramik?
  2658/3*: 1 WS, Rdm.: n.f. Oranger Ton, auf der Außenseite fast beige, feine Magerung.
  2658/4*: 2 WS, Rdm.: n.f. Grauer, feingemagerter, glimmerhaltiger Ton. Auf der Außenseite matter dunkelgrauer Überzug, Innenseite nicht erhalten.
  2658/5*: Div. Schlackebrocken.
  2658/6*: Div. Tierknochen.
  2658/7*: Div. Hüttenlehmbrocken z. T. sekundär verbrannt.
  2658/8*: 2 winzige WS, Rdm.: n.f. Dunkelgrauer, an der Oberfläche mittelgrauer Ton.
  2658/9*: 2 winzige WS, Rdm.: n.f. Im Bruch orange-beiger Ton mit dunkelgrauen Einschlüssen, an der Oberfläche orange.
  2658/10*: 2 winzige WS, Rdm.: n.f. Dunkelgrauer Ton mit reichlich Quarzsandmagerung.
  2658/11*: 3 kleine WS, Rdm.: n.f. Beiger Ton. Sehr weich gebrannt. Unregelmäßige, rauhe Oberfläche.
  2658/12: 1 RS, Rdm.: ? Beiger Ton. Sehr weich gebrannt. Unregelmäßige, rauhe Oberfläche.

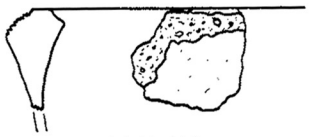
[9] Unter 2658 wurden die Befunde 2658, 2659 und 1981 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.
[10] Siehe: „Planierschicht 2568“ Katalogteil C. (Bereich Straße zwischen Haus 6 und Haus 7).
[11] Dort ist 2658 allerdings kaum von der darüberliegenden Schicht 2568 zu trennen. Siehe: „Planierschicht 2568“ (H7/I).

2658/13*: 1 WS TN, Rdm.: n.f. Winziges Fragment, stumpfer schwarzer Überzug nur auf der Außenseite.

2658/14: *1 RS TN, Topf evtl. Hofheim 114/Schopa 60, Rdm.: ? Auf der Außenseite schwarze geglättete Oberfläche.*

2658/15*: 6 kleine WS TN, Topf evtl. Hofheim 114/Schopa 60, Rdm.: n.f. Ähnl. 2658/14, aber nicht anpassend.

2658/16: 1 RS TS, Rdm.: ? Hochglänzend.



2658/12

2658/14

2658/16

Erosionsrinne 2740:

Fl. 77, 78, 89 und 98

Die Ost-West verlaufende, ca. 1 m breite Rinne, weist ein leichtes Gefälle nach Osten auf. Sie konnte östlich der Mauer 963 (Richtung Haus 7) nicht mehr festgestellt werden. 2740 schneidet in die Planierschicht 2658 ein und liegt unter der Planierschicht 2568. Sie wird vom Pfosten 2748 (H6/II) geschnitten (siehe P 10.)

Der Befund ist entweder als natürlich entstandene Erosionsrinne, oder als ein wenig sorgfältig angelegtes Gräbchen zur Hangwasserableitung zu interpretieren.

- Jünger als Planierschicht 2658 (H6/I), älter als Planierschicht 2568 (H6/I). Wird von Pfosten des Holzbaus (H6/II) geschnitten.

- Funde:

  2740/1*: 1 WS, Rdm.: n.f. Beigebrauner Ton. Außen und innen ein dunkelbrauner Überzug mit wenig Goldglimmeranteil.

Planierschicht 2568[12]:

Fl. 77, 78, 88, 89, 104, 105 und 106; Bereich Straße, Bereich Haus 7.

Die Schicht besteht aus mittelbrauner Erde mit dunklen und hellen Einfleckungen, abschnittsweise wurden auch deutliche, sehr feine Bänder aus Sand beobachtet, die offensichtlich eingeschwemmt wurden.

2568 ist auf dem gesamten Gebiet von Haus 6 und auch darüber hinaus feststellbar (siehe P10, P27 und P31), setzt sich aber auch weiter östlich fort und ist sowohl unter der Straße, als auch unter dem anschließenden Haus 7 zu beobachten[13].

Die Schicht 2568 liegt auf der Planierschicht 2658, sowie über der Erosionsrinne 2740. Sie wird von der Erosionsrinne 2606, dem Graben 1054, sowie von allen Baubefunden auf dem Gebiet von Haus 6 geschnitten.

[12] Unter der Befundnummer 2568 wurden die Befunde 2568 und 2593 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.

[13] Dort ist 2568 allerdings kaum von der darunterliegenden Schicht 2658 zu trennen. Siehe: „Planierschicht 2568" (H7/I).

Der Befund ist als Planierschicht zu deuten, mit der die Erosionsrinne 2740 verfüllt, und das Gelände eingeebnet wurde. Die feinsandigen Einschwemmungen in der Planierschicht deuten darauf hin, daß das Gelände nach der Planierung noch eine gewisse Zeit unbebaut blieb.

- Jünger als Erosionsrinne 2740 und Planierschicht 2658 (beide H6/I), älter als Erosionsrinne 2606, Graben 1054 (beide H6/I), sowie die Befunde des Holzbaus (H6/II).

- Funde:

  2568/1: 1 BS TS Dr. 18 oder Dr. 18/31, Rdm.: n.f. Feiner, oranger Ton. Überzug Rotglänzend, mit einigen matten Stellen.

  2568/2*: 1 WS TS, Rdm.: n.f. Ton und Überzug wie bei 2568/1, jedoch nicht anpassend.

  2568/3: 1 RS TS, Napf Dr. 27, Rdm. 11 cm. Feiner grau-oranger Ton, dunkelroter matt-glänzender Überzug.

  2568/4: 1 RS TN, Kragenschüssel Hofheim 129, Rdm: 30 cm grauer Ton, oberfläche hellgrau.

  2568/5*: 17 WS TN, Rdm.: n.f. Gelblicher bis grauer Ton. Überzug: Außen schwarz glänzend bis matt, innen dunkelgrau. Sehr kleine Scherben.

  2568/6: 1 RS, Rdm. ca. 6 cm. Sehr feiner, oranger Ton mit Goldglimmeranteil, Oberfläche, besonders auf der Außenseite sehr sorgfältig geglättet.

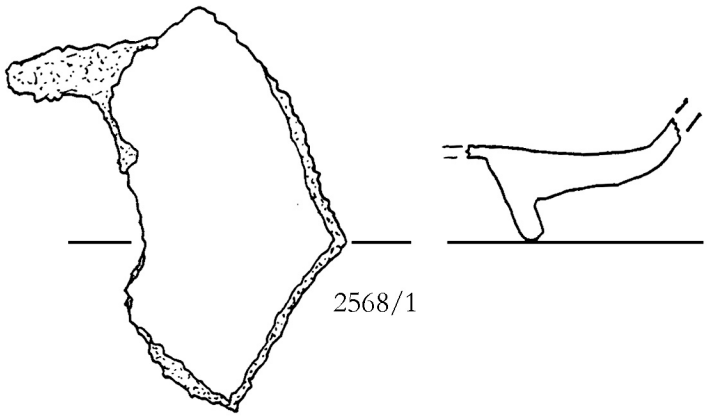
  2568/7*: 2 WS, Rdm.: n.f. Wie 2568/6, aber nicht anpassend.

  2568/8*: 2 WS, Rdm.: n.f. Beiger Ton mit feiner Magerung. Außenseite mit mattem, hellrotem Überzug. Sehr kleine Scherben.

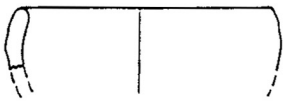
  2568/9*: 16 WS, Rdm.: n.f. Grauer Ton, ohne Überzug, von verschiedenen Gefäßen, nicht anpassend. Z.T. sehr kleine Scherben.

  2568/10*: Div. Schlackebrocken.

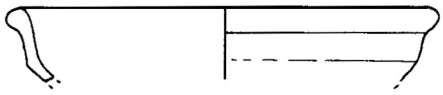
  2568/11*: Div. Tierknochen.



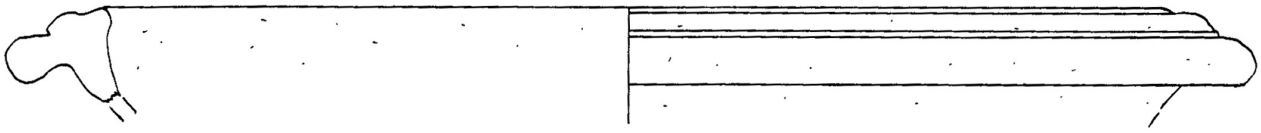
2568/1



2568/6



2568/3



2568/4

Erosionsrinne 2606:
Fl. 88 und 97
Ost-West verlaufendes Gräbchen (Siehe auch P27). Konnte im Osten auf Fl. 104 im Westen auf Fl. 76 nicht mehr festgestellt werden – allerdings wurden hier auch keine Plana in der entsprechenden Tiefe dokumentiert. Die Verfüllung des Gräbchens besteht aus Schwemmaterial.
2606 schneidet in die Planierschicht 2568 ein und liegt unter der Schlackeschicht 2607 (beide H6/I). Der Befund ist entweder als natürlich entstandene Erosionsrinne, oder als ein wenig sorgfältig angelegtes Gräbchen zur Hangwasserableitung zu interpretieren

- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I), liegt unter Schlackeschicht 2607(H6/I).

- Funde:
  2606/1*: 1 Tierknochen.

Schlackeschicht 2607:
Fl. 88 und 97
Dünne Planierschicht aus Metallschlacke, liegt z.T. auf Erosionsrinne 2606 (P27), wird vom Pfosten 2647 (H6/II) geschnitten. Die Schlackeschicht wurde vermutlich eingebracht, um die Erosionsrinne 2606 abzudecken. Möglicherweise war der Untergrund zuvor schlammig.

- Jünger als Erosionsrinne 2606 (H6/I), älter als der erste Holzbau (H6/II) auf dieser Parzelle.

- Funde:
  2607/1*: 1 WS, Rdm.: n.f. Grauer Ton, im Bruch orange, ohne Überzug.
  2607/2*: 1 WS, Rdm.: n.f. Rot-grau-schwarzer Ton mit viel mittelgrobem Sand gemagert. Die Scherbe ist „verschliffen", die Bruchkanten sind abgerundet, als hätte die Scherbe lange in fließendem Wasser gelegen.
  2607/3*: 1 Schlackebrocken.

Graben 1054[14]:
Fl. 89, 98 und 105; Bereich Straße, Bereich Haus 7
Ost-West verlaufender Graben. Setzt sich auch unter der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7 und weiter östlich auch unter Haus 7 fort[15]. Nahezu ebene Grabensohle, nur sehr schwaches Gefälle nach Osten. Im Schnitt sind zahlreiche Schwemmschichten innerhalb des Grabens erkennbar. Aufgrund der Mächtigkeit und Anzahl der Schwemmschichten in Graben 1054 ist anzunehmen, das der Graben vor der Überbauung einige Zeit offenlag.
1054 schneidet in die Planierschichten 2568 und 2658 (beide H6/I) ein. Der Befund wird seinerseits von den Pfosten 1050, 2747 und 2745 (alle H6/II), sowie von den Mauern und Pfosten der Steinbauphasen (H6/IV und H6/V) geschnitten.
Die Interpretation des Befundes ist schwierig. Denkbar wäre eine Deutung als Straßenbegleitgraben, der zur ältesten Trasse der Ost-West verlaufenden Hauptstraße gehörte. Diese Straße – von der keine weiteren Befunde dokumentiert wurden – wäre dann, gleichzeitig mit der Errichtung des Holzbauten

[14] Unter der Befundnummer 1054 wurden die Befunde 1054 und 2885 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.
[15] Siehe „Graben 1054" (H7/ I). Zur Interpretation siehe die entsprechenden Abschnitte in den Kapiteln „Die Phase H6/I" und „Die Phase H7/I" im Auswertungsteil.

in H6/II und H7/II, um einige Meter nach Süden verlegt worden. Allerdings bliebe in diesem Fall die Frage, warum der Graben im Bereich von Haus 7 abrupt endet ungeklärt.
Wahrscheinlicher ist daher die Interpretation als Graben zur Hangwasserableitung. Dieser könnte dazu gedient haben den Hang herabfließendes Wasser zu sammeln und von der Parzelle Haus 5 fernzuhalten.

- Sohlentiefe zwischen190,04 NN (Fl. 89) und 189,98 NN (Fl 98).
- Jünger als die Planierschicht 2568 (H6/I), älter als der Holzbau H6/II.

- Funde:

1054/1: 1 RS TS, Teller Dr. 15/17, Rdm. ca. 18 cm. Feiner beige-oranger Ton, rotbrauner, hochglänzender Überzug. Südgall.

1054/2: 1 RS TN, Topf Hofheim 121, Rdm. ca. 15 cm. Grauer, mit feinem Sand gemagerter Ton, außen und im Mündungsbereich geglättet. Da die Wandung nicht erhalten ist – wo das für diese Form typischen Muster aus gekreuzten Linien erscheinen müßte – ist die Zuweisung nicht mit letzter Sicherheit vorzunehmen.

1054/3: 1 BS, Bdm.: 6 cm. Hellgrauer Ton. Oberfläche Innen hellgrau, Außen hell-, mittel- und dunkelgrau gefleckt.

1054/4: BS, Bdm. ca. 7cm. weißgrauer Ton mit feiner Sandmagerung. Oberfl. außen grau und mit kleinen Vertiefungen, innen glatt und weißgrau.

1054/5: 1 BS, Bdm. ca. 5 cm. oranger Ton. Innenseite ohne Überzug, auf der Außenseite ein stumpfer hellroter Überzug.

1054/6*: 7 WS Feiner beiger Ton, kein Überzug. Sehr dünne Scherben (ca. 2mm). Vermutlich zusammengehörig, aber nicht anpassend.

1054/7*: 5 WS hell- bis weißgrauer Ton. Oberfläche außen grau und geglättet, innen hellgrau. Die Scherben könnten z.T. zu 1054/3 oder 1054/4 gehören.

1054/8*: 1 WS hellbeiger feiner Ton, Oberfläche außen fast gelb, innen hellbeige.

1054/9*: 10 WS TN mittel- und dunkelgrauer Ton. Schwarzer mattglänzender Überzug. Die z.T. sehr kleinen Scherben stammen von verschiedenen Gefäßen.

1054/10*: 4 WS grauer Ton mit reichlich grobem Sand und kleinen Steinchen gemagert. Rauhe dukelgrau-schwarze Oberfläche.

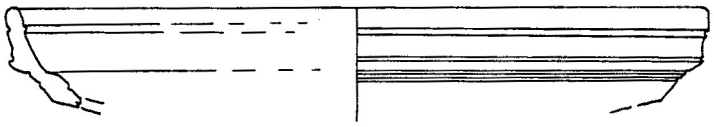
1054/11*: 2 WS feiner, hellbeiger Ton. Kein Überzug.

1054/12*: 17 WS orange-beiger Ton. Z.T. sehr kleine Scherben.

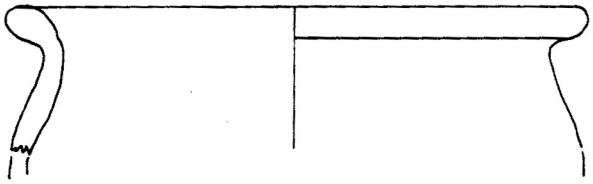
1054/13*: 1 Rötelbrocken.

1054/14*: Div. Schlackebrocken.

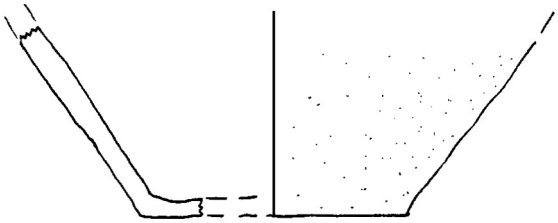
1054/15*: Div. Tierknochen.



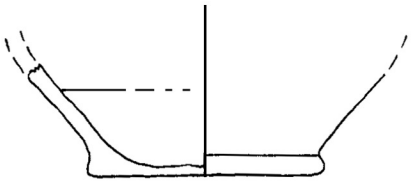
1054/1



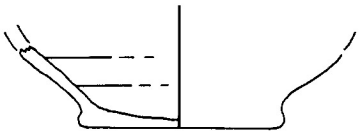
1054/2



1054/4



1054/3



1054/5

Befunde und Funde aus Phase H6/II

Hier wurden die Befunde zusammengefaßt, die zum ältesten Holzgebäude auf der Parzelle von Haus 6 gehören. Es handelt sich um zwölf Pfosten, die alle zu einem Holzgebäude gehörten, sowie um die Planierschicht 2809.

Pfosten 1050:
Fl. 89.
Pfostengrube mit Keilsteinen. Der Befund schneidet den Graben 1054 (P10) und die Planierschicht 2568 (P27). Liegt unter Planierschicht 2809.

- Sohle bei 189,86 NN
- Jünger als 1054 (H6/I), älter als Schicht 2809 (H6/II).

- Funde:
  1050/1*: 2 WS TN grauer Ton, stumpfer schwarzer Überzug.
  1050/2*: 1 WS grauer feiner Ton, Außenseite geglättet, kein Überzug, winzige Scherbe.

Pfosten 2747:
Fl. 98.
Die Pfostengrube schneidet in den Graben 1054 ein. Wird vom Pfosten 2744 geschnitten.

- Sohle bei 189,80 NN.
- Jünger als Graben 1054 (H6/I), älter als Pfosten 2744 (H6/IV).

- Funde:
  2747/1*: 1 WS TN grauer Ton, innen schwarzer matter Überzug. Außen geglättet, dunkelgrau.
  2747/2*: 1 WS beiger Ton mit reichlich feinem bis grobem Sand.
  2747/3*: 4 Tierknochen

Pfosten 2745:
Fl. 105.
Die Pfostengrube schneidet in den Graben 1054 (H6/I) und wird geschnitten von der Mauer 963 (H6/IV) geschnitten. Welche Schicht direkt über 2745 lag, wurde nicht dokumentiert. Gehört vermutlich zum Holzbau H6/II.

- Sohlentiefe: n.f.
- Jünger als Graben 1054 (H6/I), älter als Mauer 963 (H6/IV+V).

- Keine Funde.

Pfosten 3171:
Fl. 78.
Die Pfostengrube mit Pfostenspur schneidet in die Planierschicht 2658 (H6/I) ein. Sie wird von der Mauer 1016 geschnitten und von der Planierschicht 2809 überdeckt.

- Sohlentiefe bei 189,99 NN.
- Jünger als die Planierschicht 2658 (H6/I), älter als die Planierschicht 2809 (H6/II) und als die Mauer 1016 (H6/IV+V).

- Keine Funde.

Pfosten 2748:
Fl. 89.
Pfostengrube mit Keilsteinen. Die Grube schneidet in die Planierschicht 2568 ein. Wurde von Schicht 2809 überdeckt.

- Sohlentiefe bei 189,78 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 (H6/I), älter als Planierschicht 2809 (H6/II).

- Keine Funde.

Pfosten 2746:
Fl. 98.
Die Pfostengrube mit Pfostenspur schneidet in die Planierschicht 2568 ein. Wird laut Grabungsdokumentation aber auch von derselben Schicht überdeckt! Vermutlich wurde der nur schwachbraune Pfosten bei der Grabung nicht rechtzeitig erkannt.

- Sohlentiefe bei 189,80 NN.
- Jünger als 2568 (H6/I).

- Keine Funde.
  2746/1*: 2 WS feiner beiger Ton, innen beige ohne Überzug, außen Reste eines weißen durchscheinenden Überzuges.
  2746/2*: 2 Schlackebrocken.

Pfosten 2647:
Fl. 88.
Die Pfostengrube mit Pfostenspur schneidet in die Planierschicht 2568 und in die Schlackeschicht 2607 ein (Siehe P27). Wird von Planierschicht 2809 überdeckt (P27).

- Sohlentiefe bei 189,90 NN.
- Jünger als Schlackeschicht 2607 (H6/I), älter als Planierschicht 2809 (H6/II).

- Keine Funde.

Pfosten 2648:
Fl. 97.
Die Pfostengrube schneidet entweder in Planierschicht 2658 oder in Planierschicht 2568 ein (beide H6/I) – die Trennung der beiden farblich sehr ähnlichen Schichten war beim Abgraben an dieser Stelle nicht zweifelsfrei möglich. Der Pfosten 2648 wird von Grubenhaus 2567 (H6/III) überlagert. Möglicherweise ursprünglich direkt über Pfosten 2648 liegende Schichten (vermutlich 2809) wurden durch die Anlage des Grubenhauses gestört.

- Sohlentiefe bei 189,77 NN.
- Jünger als Planierschicht 2568 oder 2658 (beide H6/I), älter als Grubenhaus 2567 (H6/III).

- Keine Funde.

Pfosten 2565:
Fl. 97.
Die Verfüllung der Pfostengrube besteht aus dunkelbraunem Erdreich und enthält viele Kieselsteine. Sie schneidet in die Planierschicht 2568 ein und wird von der Mauer 963 geschnitten. Welche Schicht direkt über der Pfostengrube lag, wurde nicht dokumentiert.

- *Sohlentiefe bei 189,73 NN.*
- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I), älter als Mauer 963 (H6/IV+V).

- Keine Funde.
  2565/1*: 1 WS TN. Grauer Ton, außen matt-schwarzer Überzug, innen Tongrundig.
  2565/2*: 3 Schlackebrocken

Pfosten 2715:
Fl. 88.
Pfostengrube mit schwacher Pfostenspur. Schneidet in die Planierschicht 2568 ein und wird von der Mauer 1095 geschnitten. Der Befund wird von der Zerstörungsschicht 2544 (H6/VI) überdeckt, die erst bei der Zerstörung des Steinbaus entstand. Die ursprünglich über dem Pfosten liegenden Schichten wurden demzufolge bereits in römischer Zeit abgetragen.

- Sohlentiefe 189,68 NN.
- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I), älter als Mauer 1095 (H6/IV+V).

- Keine Funde.

Pfosten 2569:
Fl. 97.
Pfostengrube mit Pfostenspur. Der Befund schneidet in die Planierschicht 2568 ein. Welche Schicht ursprünglich darüberlag, ist der Grabungsdokumentation nicht zu entnehmen. Dieser Befund könnte stratigraphisch auch einer späteren Phase angehören, wurde aber auf Grund seiner Lage, wegen seiner Gestalt und seines Abstands zu den Nachbarpfosten der H6/II dieser Phase zugeordnet.

- Sohlentiefe 189,47 NN.
- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I).

- Keine Funde.

Pfosten 2677:
Fl. 96, 97, 103 und 104.
Pfostengrube mit Pfostenspur. Der Befund schneidet in die Planierschicht 2568 ein. Welche Schicht ursprünglich darüberlag, ist der Grabungsdokumentation nicht zu entnehmen. Dieser Befund könne stratigraphisch auch einer späteren Phase angehören, wurde aber auf Grund seiner Lage, wegen seiner Gestalt und seines Abstands zu den Nachbarpfosten der H6/II dieser Phase zugeordnet.
- Sohlentiefe 189,26 NN.
- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I).

- Keine Funde.

Pfosten 2739:
Fl. 89, 98.
Die Zugehörigkeit dieses Befundes zu H6/II ist nicht gesichert. Stratigraphisch ist die Zugehörigkeit des Befundes zu dieser Phase zwar wahrscheinlich, aber letztlich nicht sicher nachweisbar:
Die Pfostengrube schneidet sicher in den Graben 1054 (H6/I) ein. Überdeckt wurde der Befund vermutlich von der Planierschicht 2809, allerdings geht dies nicht ganz eindeutig aus der Grabungsdokumentation hervor. Damit ist der Befund zwar keinesfalls älter als der Holzbau H6/II, könnte theoretisch aber auch einer späteren Phase angehören.
Gegen eine Zugehörigkeit des Pfostens 2739 zum Holzbau in H6/II spräche seine vom sonstigen Bauschema abweichende Lage mitten im breiteren Mittelschiff[16] des Bauwerks.
Für eine Zugehörigkeit des Pfostens zur Phase H6/II spricht die Art der Pfostengrube[17] sowie seine Lage innerhalb der Ost-West verlaufenden südlichen Pfostenreihe[18] des Holzbaus: 2739 befindet sich exakt in der Mitte – Abstand je 2,5 m – zwischen den beiden Pfosten 2050 und 2747 (beide H6/II). Möglicherweise befand sich hier eine Zwischenwand innerhalb des Holzbaus, die eine zusätzliche Stütze bedingte.
- Sohlentiefe ?
- Jünger als Graben 1054 (H6/I), vermutlich älter als Planierschicht 2809 (H6/II).

- Funde:
  2739/1*: 1 WS TN. Hellgrauer Ton, innen und außen Mattglänzender schwarzer Überzug.

[16] Siehe Abschnitt „Die Phase H6/II".
[17] Die annähernd runde Grube entspricht in ihrer Art den übrigen Pfostengruben der Phase H6/II, unterscheidet sich aber deutlich z.B. von den jüngeren Gruben 2798 und 2744.
[18] Pfosten 1050, 2747 und 2745 (alle H6/II).

Planierschicht 2809[19]:
Fl. 39, 40, 76, 77, 78, 89, 98, und 106.
Dieser Befund repräsentiert einem späteren Abschnitt der Phase H6/II. Er entstand erst nach dem Abbruch des Holzbaus.
Die Planierschicht erstreckt sich über die gesamte Fläche von Haus 6 und im Westen auch weit darüber hinaus auf den Bereich des Platzes. Es handelt sich um eine dunkelbraune, manchmal leicht grünliche Verfärbung, durchsetzt mit Holzkohlenstückchen, kleinen Schlackebrocken und Kieselsteinen, Keramik und Knochen. Im Osten, auf Fl. 98, ist sie fleckiger und z.T. mit kleinen Bändern aus hellbraunem Lehm durchzogen.
Die Schicht 2809 überdeckt sicherlich die Pfosten 1050, 3171, 2748 und 2647 (Siehe P10, P27), die alle zum Holzbau H6/II gehören. Bei einer Reihe weiterer Pfosten, die Teil desselben Gebäudes waren, ist anzunehmen, daß sie ebenfalls von 2809 überdeckt wurden, dies aber auf der Grabung nicht sicher erkannt und dokumentiert wurde.
Die Schicht 2809 wird vom Pfosten 2610 (P27) geschnitten, der zu einer Porticus in der nachfolgenden Phase (H6/III) gehört. Darüberhinaus schneiden alle Befunde der Steinbauphasen (H6/IV+V) diese Schicht.
Damit ist sicher, daß die Planierschicht erst nach dem Abbruch des Holzbaus in H6/II, aber vor dem Bau der Porticus zu Haus 5 in der nachfolgenden Phase eingebracht worden ist.
Eine Ausnahme könnten die oben erwähnten hellen Lehmbänder innerhalb der Schicht 2809 auf Fl. 98 darstellen. Hierbei könnte es sich um Reste von Lehmfußböden handeln, die Teil des Holzbaus in Phase H6/II waren. Träfe diese Deutung zu, wäre die Schicht 2809 ein inhomogener Befund: Die Schicht enthielte einerseits Fußbodenreste, die zum Holzbau H6/II gehören. Andererseits liegen Teile von 2809 sicher über den Pfostenlöchern des Holzbaus, wurden also erst nach dessen Abbruch einplaniert. Dieser Teil der Planierung beschränkt sich nicht auf die Parzelle des Hauses, sondern setzt sich auch nach Westen auf dem Platz fort.

- Jünger als Planierschicht 2568, Schlackeschicht 2607 und Graben 1054 (alle H6/I), ebenfalls jünger als die Pfosten 1050, 3171, 2748 und 2647 (alle H6/II). Älter als Pfosten 2601 (H6/III) sowie alle Baubefunde der Phasen H6/IV und H6/V.

- Funde:
  2809/1: 1 WS TS, Schüssel Dr. 37? Ziegelroter feiner Ton, rot-glänzender Überzug. Mögl. Südgallisch. Linien und/oder Kreisbögen, möglicherweise von einer Arkadendekoration, Teil eines Blattes.
  2809/2: 1 RS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.ca. 24 cm. Ziegelroter feiner Ton, rot-glänzender Überzug. Aufgrund von Tonbeschaffenheit und Überzug wohl mit 2809/1 zusammengehörig.
  2809/3*: 8 WS TS, Schüssel Dr. 37? Ziegelroter feiner Ton, rot-glänzender Überzug. Sehr kleine Scherben. Aufgrund von Tonbeschaffenheit und Überzug möglicherweise mit 2809/1 zusammengehörig.
  2809/4: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, jüngere Form (Typ Schoppa 56), Rdm. 20 cm. Feiner grauer Ton, schwarzglänzender Überzug.
  2809/5: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, jüngere Form (Typ Schoppa 56), Rdm. ca. 20 cm. Grauer feiner Ton, schwarzer stumpfer Überzug.
  2809/6*: 7 WS TN. Grauer feiner Ton, schwarzer, matter bis glänzender Überzug.

[19] Unter der Befundnummer 2809 wurden die Befunde 2809, 2591, 2799 und 2713 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.

2809/7: 1 WS TN, Topf Schopa 60, n.f. Feiner grauer Ton, mattschwarzer Überzug. Zahlreiche Tupfen aus schwarzem Tonschlicker.

2809/8: 1 RS, Topf mit gerrilltem Horizontalrand, Rdm. ca. 24 cm. Grauer Ton mit mittelgrober Sandmagerung. Oberfläche rauh.

2809/9*: 1 WS oranger Ton. Außenseite geglättet und mit Resten eines weißen Überzuges, Innenseite nicht erhalten.

2809/10*: 1 WS schwarzer Ton, grobe Magerung aus unregelmäßig geformten Steinchen, rauhe Oberfläche.

2809/11*: 7 WS oranger Ton, auf zwei Stücken Reste eines weißen Überzuges. Vermutl. nicht zusammengehörig.

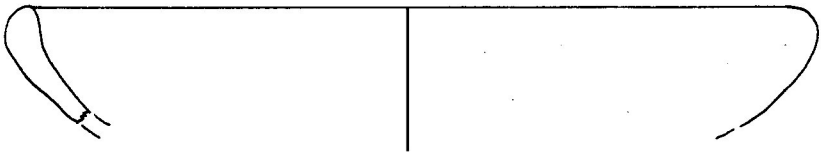
2809/11*: 1 WS Feiner oranger Ton, Magerung enthält Goldglimmer. Außenseite sehr sorgfältig geglättet, kein Überzug.

2809/12: 1 RS, Schüssel, TS Imitat, Rdm. ca. 20 cm. Oranger feiner Ton, kein Überzug, etwas Goldglimmer. Einstichverzierung.

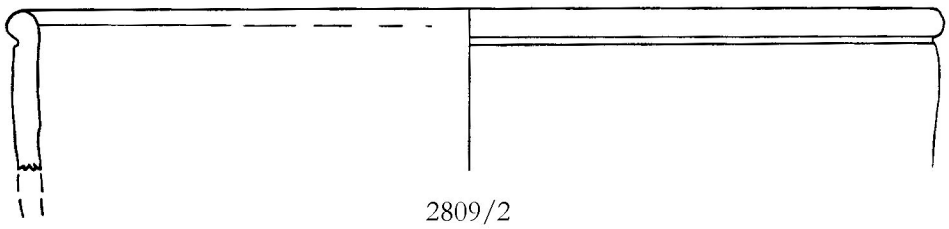
2809/13*: Div. Tierknochen und –zähne

2809/14*: 1 Schlackebrocken.

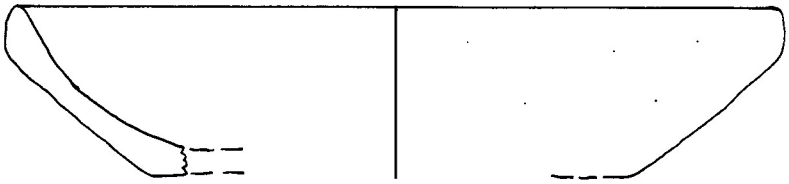
2809/1
M 1:1



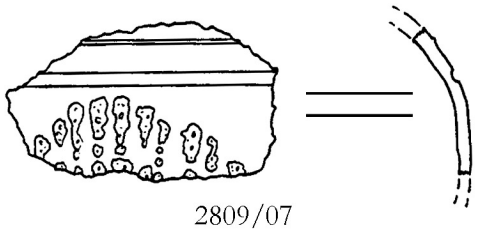
2809/4



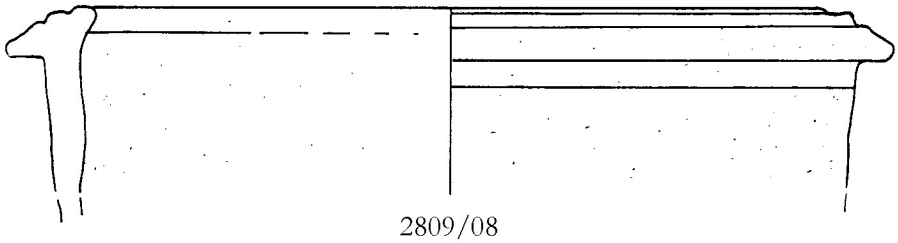
2809/2



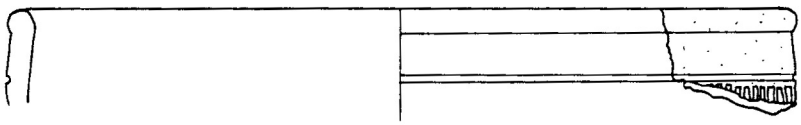
2809/05



2809/07



2809/08



2809/12

Befunde und Funde aus Phase H6/III

Hier wurden die Befunde zusammengefaßt, die erst nach dem Abbruch des Holzgebäudes in Phase H6/II entstanden sind, die aber bei der Errichtung des Steingebäudes in Phase H6/IV bereits nicht mehr bestanden haben können.
In der Phase H6/III war die Parzelle von Haus 6 nicht flächig bebaut sondern überwiegend Teil des großen Platzes westlich von Haus 6. Nur ein kleiner Teil des Grundstücks war mit einem kleinen Grubenhaus, sowie mit einer zu Haus 5 gehörigen Porticus überbaut.
Die Porticus setzt sich auch westlich der Parzelle von Haus 6, entlang der gesamten Front von Haus 5 fort. Sie soll im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Befunde von Haus 5 an anderer Stelle ausführlich behandelt werden[20]. Hier werden nur die vier Pfosten der Porticus, die auf der Parzelle Haus 6 liegen vorgestellt werden, da sie eine Rolle in der Stratigraphie dieses Grundstücks spielen.

Pfosten 2625 (Porticus):
Fl. 76
Hausseitiger Pfosten mit Pfostenspur. Schneidet in die Planierschicht 2568 ein. Das Verhältnis zu Mauer 200 (Haus 5) ist nicht eindeutig bestimmbar. Die beiden Befunde „berühren" sich zwar, überschneiden sich aber nicht. Vermutlich bestand der Pfosten aber gleichzeitig mit Mauer 200. Von welcher Schicht der Pfosten 2625 überdeckt wurde, ist der Gabungsdokumentation nicht eindeutig zu entnehmen. Hier besteht ein ähnliches Problem wie bei Pfosten 2657[21]. Dieser Teil der Porticus kann nicht mehr gleichzeitig mit dem Steingebäude (H6/IV) bestanden haben, da sich die Grundflächen überschneiden würden.

- Sohlentiefe bei 189,74 NN.
- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I), vermutlich gleich alt wie Mauer 200 (Haus 5). Älter als das Steingebäude H6/IV.

- Keine Funde.

Pfosten 2657 (Porticus):
Fl. 88
Pfostenspur eines hausseitigen Pfostens. Beobachtet wurde nur die Pfostenspur, die ursprünglich sicher auch vorhandene Pfostengrube konnte nicht festgestellt werden.
Der Befund schneidet in die Planierschicht 2568 ein. Laut den Planumszeichnungen liegt der Pfosten 2657 sowohl in, als auch unter Planierschicht 2568 – was stratigraphisch nicht möglich ist. Durch das Profil P27 wird deutlich, das der Pfosten in Wirklichkeit vom Abruchhorizont 2544 überlagert wird. Bei der ersten Planumszeichnung auf dem Niveau von Planierschicht 2568 dürfte der Befund, der sich farblich nicht sehr stark vom umgebenden Material unterschied, übersehen worden sein. Ähnliche Probleme könnten auch bei den Pfosten 2655 und 2619 bestehen. Bei diesen Befunden existiert leider kein Großprofil, beide Befunde sind nur anhand der Planumszeichnungen nicht sicher in die Stratigraphie einzuordnen.

[20] Kreckel, Eisenberg.
[21] Laut Grabungsdokumentation schneidet der Pfosten 2657 die Planierschicht 2568, und wird gleichzeitig von derselben Schicht überdeckt, was stratigraphisch nicht möglich ist. Hierzu ausführlicher siehe: Pfosten 2657 (Porticus).

Das Verhältnis zu Mauer 200 (Haus 5) ist wie beim Porticuspfosten 2625 nicht eindeutig bestimmbar. Die beiden Befunde „berühren" sich zwar, überschneiden sich aber nicht. Vermutlich bestand der Pfosten aber gleichzeitig mit Mauer 200.
Dieser Teil der Porticus kann nicht mehr gleichzeitig mit dem Steingebäude (H6/IV) bestanden haben, da sich die Grundflächen überschneiden würden.
P27 macht deutlich, daß der Pfosten direkt von Abbruchhorizont 2544 überlagert wird – dem Abbruchhorizont der letzten Steinbauphase (H6/VI). Die ursprünglich zwischen dem Pfosten und dem Abbruchhorizont liegenden Schichten (u.a. die Fußböden der Steinbauphase) sind bereits in römischer Zeit erodiert bzw. abgetragen worden.

- Sohlentiefe bei 189,63 NN.
- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I), vermutlich gleich alt wie Mauer 200 (Haus 5). Älter als das Steingebäude H6/IV. Sicher älter als Abbruchhorizont 2544 (H6/VI), dazwischen liegende Schichten wurden aber bereits in römischer Zeit beseitigt.

- Keine Funde.

Pfosten 2619 (Porticus):
Fl. 76
Platzseitiger Pfosten der Porticus mit runder Pfostenspur. Die deutlich sichtbare Pfostenspur wies einen Durchmesser von ca. 24 cm auf. Sie schneidet in Planierschicht 2568 ein. Welche Schicht ursprünglich darüberlag ist allein anhand der Planumszeichnungen nicht feststellbar. Hier besteht ein ähnliches Problem wie bei Pfosten 2625 und 2657[22].
Dieser Teil der Porticus kann nicht mehr gleichzeitig mit dem Steingebäude (H6/IV) bestanden haben, da sich die Grundflächen überschneiden würden.

- Sohlentiefe bei Tiefe 189,71 NN.
- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I), älter als das Steingebäude H6/IV.

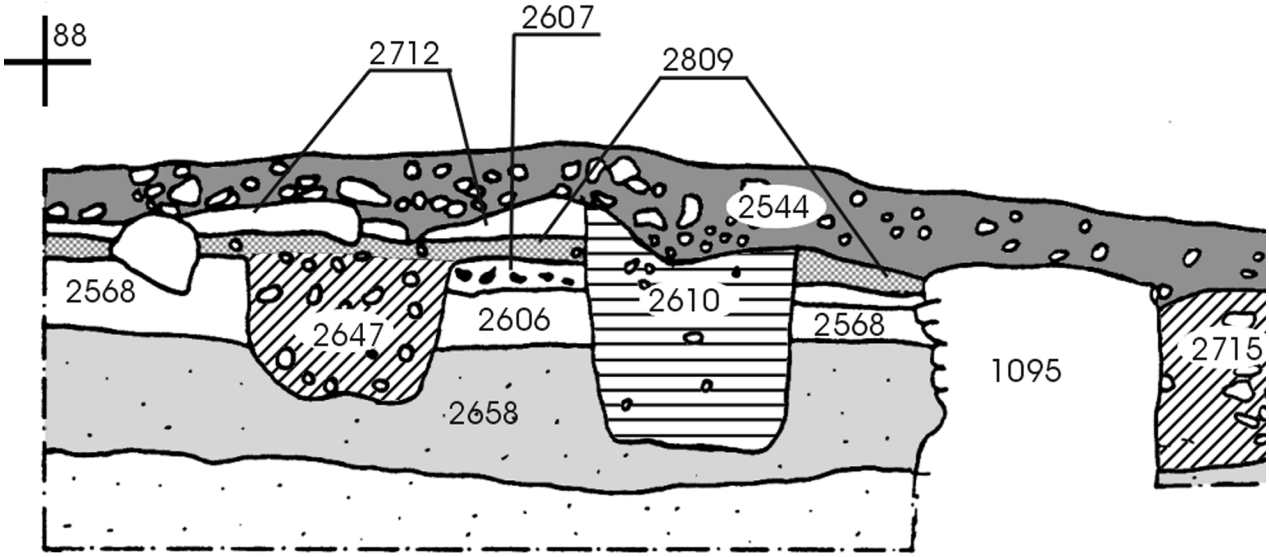
- Funde:
  2619/1*: 1 WS TN, feiner grauer Ton, schwarz-glänzender Überzug.
  2619/2*: 1 WS, grauer, grobgemagerter Ton.
  2619/3*: 6 Schlackebrocken.
  2619/4*: Div. Tierknochen.

[22] Laut der Grabungsdokumentation schneidet der Pfosten 2657 die Planierschicht 2568, wird aber gleichzeitig von derselben überlagert. Dies ist stratigraphisch nicht möglich. Hierzu ausführlicher: Vorhergehender Befund – „Pfosten 2657 (Porticus)".

Pfosten 2610 (Porticus):

Fl. 88

Platzseitiger Pfosten der Porticus mit runder Pfostenspur. Die deutlich sichtbare Pfostenspur wies einen Durchmesser von ca. 25 cm auf. Wie P 27 (Abb. unten) zeigt, schneidet dieser zur Porticus gehörige Pfosten die Planierschicht 2809, die nach dem Abbruch des Holzbaus am Ende von Phase H6/II eingebracht wurde[23]. Daraus geht hervor, daß die Porticus sicher nur nach dem Abbruch des Holzgebäudes entstanden sein kann.



Ausschnitt aus P 27, Bereich der Pfosten 2647 und 2610. Der linke Pfosten (2647) ist Teil des Holzbaus aus H6/II und wird von der diese Phase abschließenden Planierschicht 2809 überlagert. Der rechte Pfosten (2610) gehört dagegen zur Porticus in H6/III. Er schneidet die Planierschicht 2809 (H6/II) und wird seinerseits vom Abbruchhorizont 2544 (H6/VI) überlagert, welcher vom Abbruch des nachfolgenden Steingebäude stammt. Fl. 88, Blick nach Osten. M 1 : 20.

Dieser Teil der Porticus kann nicht mehr gleichzeitig mit dem Steingebäude (H6/IV) bestanden haben, da sich die Grundflächen überschneiden würden.

Der Pfosten liegt direkt unter dem Abbruchhorizont 2544, der erst beim Abbruch des Steingebäudes entstand. Die ursprünglich zwischen dem Pfosten und dem Abbruchhorizont liegenden Schichten (u.a. die Fußböden der Steinbauphase) sind bereits in römischer Zeit erodiert bzw. abgetragen worden.

- Sohlentiefe bei 189,72 NN.
- Jünger als Planierschicht 2809 (am Ende von H6/II), älter als das Steingebäude H6/IV sowie älter als die Abbruchschicht 2544 (H6/VI).

- Keine Funde.

Grube 2567 (Grubenhaus):

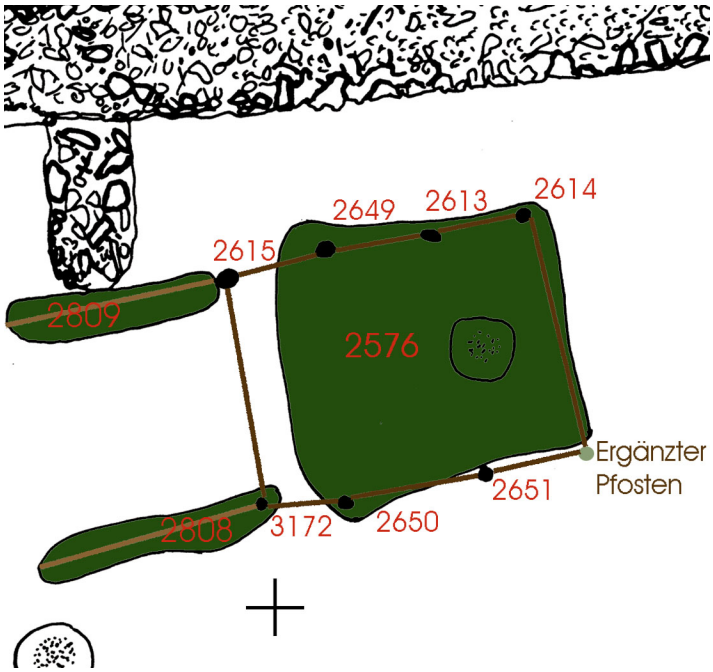
Fl. 97

Die ca. 2 x 1,5 m große Grube bildet zusammen mit den beiden Wandgräbchen 2608 und 2609 (s.u.) und einigen kleineren Pfosten ein kleines Holzgebäude. Im Bereich des Grubenhauses zeigen sich Verfärbungen von mindestens sieben kleinen Pföstchen: Die Verfärbung 2615 am östlichen Ende

[23] Hierzu siehe Abschnitt „Die Phase H6/II".

von Wandgräbchen 2609 und die Befunde 2469, 2613 und 2614 am Nordrand der Grube. Sie sitzen alle in einer Reihe. Ihr Pendant am südlichen Grubenrand bilden die Pföstchen 3172 (unter Wandgräbchen 2608), 2650 und 2651 am Grubenrand. Diese kleinen Pfosten dürften die Wand- und Dachkonstruktion des Grubenhauses getragen haben.

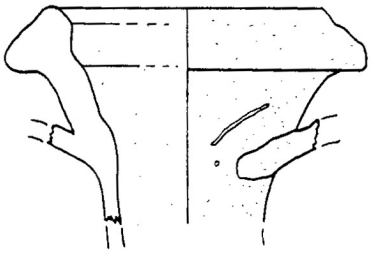
Die annähernd rechteckige Grube ist in die Planierschichten 2568 und 2658 eingetieft. Dabei schneidet sie den Pfosten 2648 (H6/II) ab. Dies belegt, daß das Grubenhaus erst nach dem Abbruch des Holzbaus entstanden sein kann.
Sicherlich kann das Grubenhaus nicht mehr gleichzeitig mit dem Steingebäude (H6/IV) bestanden haben, da es mitten in dessen Innenraum läge.
Über dem Grubenhaus liegt lt. Planumszeichnung der Abbruchhorizont 2544. Dies belegt, daß das Grubenhaus auch nicht nach dem Steingebäude entstanden sein kann, da die Schicht 2544 beim Abbruch des Steingebäudes entstand. Ob die Grube 2567 ursprünglich direkt unter dieser Schicht lag, geht aus der Grabungsdokumentation nicht hervor.



Ausschnitt aus dem Befundplan für H6/III, Bereich Grubenhaus. Die wahrscheinlichen Wandverläufe wurden in Braun eingezeichnet. M 1 : 25.

- Das Grubenhaus 2567 ist jünger als der Pfosten 2648 (H6/II), aber älter als der Steinbau (H6/IV+V) und als die Abbruchschicht 2544 (H6/VI).

- Funde:
  2567/1-2: 2 RS, Amphore evtl. NB 78 entspr. Dressel 20 +23. Rdm. ca. 8 cm. Feiner beiger Ton ohne erkennbare Magerungsbestandteile.



2567/1-2

Wandgräbchen 2608 (Grubenhaus):
Fl. 88
Ost-West verlaufendes, ca. 160 cm langes und ca. 30 cm breites Wandgräbchen. Bildet zusammen mit Wandgräbchen 2609 einen antenförmigen Vorbau zum Grubenhaus 2567. Das Gräbchen schneidet in die Schichten 2568 und 2607 ein.
Laut Planumszeichnung wird das Gräbchen durch den Abbruchhorizont 2544 überdeckt. Ob ursprünglich andere Schichten dazwischen lagen, die bereits in römischer Zeit erodiert sind oder abgetragen wurden, läßt sich nicht mehr sagen, ist aber anzunehmen.

- Jünger als die Schicht 2607 (H6/I), älter als der Steinbau (H6/IV+V) und als die Abbruchschicht 2544 (H6/VI).

- Keine Funde.

Wandgräbchen 2609 (Grubenhaus):
Fl. 88
Ost-West verlaufendes, ca. 135 cm langes und ca. 30 cm breites Wandgräbchen. Bildet zusammen mit Wandgräbchen 2608 einen antenförmigen Vorbau zu Grubenhaus 2567. Das Gräbchen schneidet in die Schicht 2568 ein. Der Befund wird vom Wandpfeiler 2571, der zur zweiten Steinbauphase von Haus 6 gehört, geschnitten. Laut Planumszeichnung wird auch 2809 von der Abbruchschicht 2544 überdeckt. Hier gilt derselbe Einwand wie bei Wandgräbchen 2608 (s.o.).

- Jünger als Planierschicht 2568 (H6/I), älter als Wandpfeiler 2571 (H6/V) und als Abbruchhorizont 2544 (H6/VI).

- Keine Funde.

Befunde und Funde aus Phase H6/IV

Hier wurden die Befunde zusammengefaßt, die zum Steingebäude auf der Parzelle von Haus 6 gehören, aber sicher vor dem einschneidenden Umbau dieses Hauses entstanden sind. Es handelt sich um vier Mauerzüge und zwei Pfostengruben. Die Innenmauer und die beiden Pfosten bestanden nur in der hier behandelten Phase H6/IV, die drei erfaßten Außenmauern des Steingebäudes (963, 1016 und 1095) bestanden auch nach dem Umbau des Gebäudes in der Phase H6/V fort.

Mauer 1016:
Fl. 76 und 78.
Mauer 1016 bildete während der Phasen H6/IV und H6/V zusammen mit den Mauern 1095 und 963 die Außenwände des Steinbaus. Die ungefähr in nord-südlicher Richtung verlaufende Mauer stellt den westlichen (platzseitigen) Abschluß des Gebäudes dar. In der Phase H6/IV bildete die Mauer 1016 gemeinsam mit den Mauern 1095 (Westteil) und 1049 einen langgestreckten, schlauchartigen Raum am Westende des Gebäudes.
Auf der gesamten Länge war die Fundamentrollierung aus kleineren und mittelgroßen Sandsteinen, die mit viel Lehm und wenig Mörtel gebunden sind, feststellbar. Die Breite des Fundaments variierte zwischen 70 und 80 cm.
Im südlichen Teil der Fl. 78 (am Profil P10) war direkt über der Rollierung noch sechs Lagen aufgehendes Mauerwerk erhalten. Im nördlichen Teil dieser Fläche, sowie auf Fläche 76 war die Mauer bis zur Oberkante der Rollierung ausgebrochen. Hier war eine Ausbruchsgrube (1016b[24]) zu beobachten.
Das erhaltene aufgehende Mauerwerk stammt von einer zweischaligen Mauer, deren Außenschalen aus kleineren in Mörtel gesetzten Sandsteinquadern bestanden. Das Füllmauerwerk setzt sich aus kleinen bis faustgroßen Sandsteinen, die mit Lehm und Mörtel gebunden sind, zusammen. Die Mauer war ca. 70 cm stark.
Zwischen den Mauern 1016 und 1095 waren keinerlei Baufugen feststellbar – offenbar sind beide gleichzeitig errichtet worden. Das Mauerfundament paßt sich der flachen Hangneigung nach Norden hin an: Am Profil P10 ist die Unterkante der Rollierung mit 190,20 NN ca. 28cm höher als am Nordende der Mauer auf Fläche 76 (189,92 NN).
Die Mauer 1016 schneidet in die Planierschicht 2809 ein (P10). Überdies schneidet sie den Pfosten 3171, der zum Holzbau (H6/II) gehört. Die Mauer kann auch nicht gleichzeitig mit der Porticus zu Haus 5 (H6/III) bestanden haben, das sie in diesem Fall mitten durch die Porticus verlaufen wäre. Überdies bestand die Mauer 1016 bereits, als der Bauhorizont 2769 (vom Abbruch Mauer 1049 in H6/V) eingebracht wurde (P10).
Dort, wo die Mauer bis auf die Rollierung ausgebrochen ist, liegt sie unter der Ausbruchgrube 1016b, dort, wo noch aufgehendes Mauerwerk vorhanden war, liegt darüber der große Abbruchhorizont 2801 (siehe P10). Über der Ausbruchgrube 1016b liegt ebenfalls der Abbruchhorizont 2801 (H6/VI).

- Ist Jünger als Planierschicht 2809 (am Ende von H6/II), kann nur nach der Porticus zu Haus 5 (H6/III) entstanden sein. Entstand gleichzeitig mit der Mauer 1095. Ist früher entstanden als der Bauhorizont 2769 (H6/V), bestand aber mit diesem noch gleichzeitig. Ist älter als die Ausbruchsgrube 1016b (H6/VI) und der Abbruchhorizont 2801 (H6/VI).

[24] Siehe „Ausbruchsgrube 1016b“ (H6/VI).

- UK der Fundamentrollierung:
  Fl. 78 (am Profil P10): 190,20 NN.
  Fl. 76: 189,92 NN

- Keine Funde.

Mauer 1095:
Fl. 76, 88, 97 und 104.
Die Mauer 1095 verläuft ungefähr in ost-westlicher Richtung. Sie bildete zusammen mit den Mauern 1049 und 963 die Außenwände des Steinbaus während der Phasen H6/IV und H6/V, wobei 1095 den nördlichen Abschluß des Gebäudes darstellt.
In der Phase H6/IV bildete der Westteil der Mauer 1095 gemeinsam mit den Mauern 1016 und 1049 einen langgestreckten, schlauchartigen Raum am Westende des Gebäudes.
Auf der gesamten Länge war lediglich die sehr dicht und kompakt gesetzte Fundamentrollierung aus kleineren und mittelgroßen Sandsteinen, Lehm und Mörtel erhalten. Diese war 70–95 cm breit, also etwas dicker als die anderen Fundamente des Gebäudes. Überdies sind zwei vorspringenden Verstärkungen im Fundament zu beobachten. Sie befinden sich an jenen Stellen, an denen die Ost-West verlaufende Mauer 1095 an eine der drei Nord-Süd verlaufenden Mauern stößt. Diese Vorsprünge dienten dazu die Schublast der hangabwärts (Nord-Süd) verlaufenden Mauern aufzufangen.
Aufgehendes Mauerwerk war nicht mehr festzustellen – an einigen Stellen waren sogar die oberen Schichten der Rollierung ausgebrochen. Zwischen den Rollierungen der Mauern 1016, 1049, 963 und 1095 konnten keinerlei Baufugen festgestellt werden – die vier Mauern wurden offenbar gleichzeitig in einem Zug errichtet. Die Unterkante der Fundamentierung zeigt ein leichtes ost-west Gefälle, sie liegt im Westen (189,98 NN) ca. 28cm höher als im Osten (189, 70 NN).
Die Mauer 1095 schneidet den Pfosten 2715 der zum Holzbau (H6/II) gehört. Überdies schneidet sie in die Planierschicht 2809 (H6/II) ein (P27). Die Mauer kann keinesfalls gleichzeitig mit der Porticus zu Haus 5 (H6/III) bestanden haben, das sie mitten durch die Porticus verlaufen wäre. Überlagert wird Mauer 1095 von der Schicht 2544 (P27), die beim Abbruch des Steingebäudes in Phase H6/VI entstand.

- Jünger als die Planierschicht 2809 und der Pfosten 2715 (beide H6/II), kann nur nach der Porticus zu Haus 5 (H6/III) entstanden sein. Entstand gleichzeitig mit den Mauern 963, 1016 und 1049 (H6/IV). Ist älter als der Abbruchhorizont 2544 (H6/IV).
- UK der Fundamentrollierung:
  Fl. 76: 189,98 NN.
  Fl. 97: 189,70 NN.

- Funde:
  1095/1*: 1 WS, grauer Ton, mittelgrobe bis grobe Sandmagerung.

Mauer 963:
Fl. 97, 104 und 105.
Mauer 963 verläuft ungefähr in nord-südlicher Richtung. Sie bildete zusammen mit den Mauern 1049 und 1095 die Außenwände des Steinbaus während der Phasen H6/IV und H6/V. Die Mauer stellt den östlichen (der Straße zugewandten) Abschluß des Gebäudes dar.
Auf der gesamten Länge war die Fundamentrollierung aus kleineren und mittelgroßen Sandsteinen mit Lehm und Mörtel erhalten. Die Breite des Fundaments variiert zwischen 70 und 80 cm. An einigen Stellen auf Fläche 97, vor allem aber auf den Flächen 104 und 105 waren noch wenige Lagen des aufgehenden Mauerwerks vorhanden. An anderen Stellen, so z.B. im Bereich von Profil P 27, war die Mauer bis auf die Oberkante der Rollierung ausgebrochen.
Das aufgehende Mauerwerk war, wie bei Mauer 1016, in zweischaliger Bauweise ausgeführt und wies eine Breite von ca. 70 cm auf. Die Außenschalen bestanden aus kleineren Sandsteinquadern in Mörtel, die Füllung setzte sich aus kleinen bis faustgroßen Sandsteinen, sowie aus Lehm und Mörtel zusammen.
Zwischen den Rollierungen der Mauern 963 und 1095 konnten keinerlei Baufugen festgestellt werden – die Mauern wurden offenbar gleichzeitig in einem Zug errichtet.
Die Mauer 963 schneidet die Pfosten 2565 und 2745, die beide zum Holzbau in Phase H6/II gehören. Überdies schneidet die Mauer die Planierschicht 2809 (P10), die nach dem Abbruch des Holzbaus eingebracht wurde. Überdeckt wird die Mauer von der Schicht 2801, die beim Abbruch des Steingebäudes entstand. Auch an den Stellen, an denen die Mauer bis auf die Rollierung ausgebrochen ist, wird diese direkt vom Abbruchhorizont 2801 überlagert[25].

- Jünger als Planierschicht 2809 (H6/II). Entstand gleichzeitig mit den Mauern 1016, 1049 und 1095 (H6/IV). Älter als Abbruchhorizont 2809 (H6/IV).
- UK der Fundamentrollierung: n.f.

- Funde:
  963/1*: 8 WS. Verschiedene Waren, sehr kleine Scherben.
  963/2*: Div. Tierknochen.
  963/3*: Div. Schlackebrocken.

Mauer 1049:
Fl. 76, 78, 88 und 89.
Die Innenmauer des Steinbaus verläuft ungefähr in nord-südlicher Richtung. In der Phase H6/IV bildete die Mauer 1049 gemeinsam mit den Mauern 1095 (Westteil) und 1016 einen langgestreckten, schlauchartigen Raum am Westende des Gebäudes.
Auf der gesamten Länge war lediglich die Fundamentrollierung aus kleinen Sandsteinen, Lehm und Mörtel zu beobachten. Aufgehendes Mauerwerk war nicht mehr vorhanden.
Zwischen den Rollierungen der Mauern 1049 und 1095 konnte keine Baufuge festgestellt werden – die beiden Mauern wurden augenscheinlich gleichzeitig errichtet.

[25] Aus dem Mauerausbruch, direkt am Mauerkopf Fl.104/105 stammt die Bronzemünze 2801/1 (Folis, Constans), welche die Jahre 337-340 n.Chr. als *terminus post quem* für den Abbruch der Mauer 963 ergab. Da die gleiche Schicht aber auch eine Valentinianische Münze (Fu2801/13) erbrachte, scheint der Abruch kaum vor den 70er Jahren des 4. Jh. n.Chr. stattgefunden zu haben. Siehe hierzu auch „Abbruchhorizont 2801" (H6/VI).

Die Mauer 1049 schneidet in den Graben 1054 (P10) und die Planierschicht 2568 (P27) ein. Sicherlich schnitt sie auch in die Planierschicht 2809, die nach dem Abbruch des Holzbaus eingebracht wurde ein, allerdings wurde dies in keinem Profil dokumentiert.
Die Rollierung wird überdeckt vom Bauhorizont 2769, der beim Umbau des Steingebäudes entstand[26].

- Jünger als der Graben 1054 und Planierschicht 2568 (beide H6/I). Entstand gleichzeitig mit den Mauern 963, 1016 und 1095 (H6/IV). Älter als der Bauhorizont 2769 (H6/V).
- UK der Rollierung: 189, 85 (Fläche 76).

- Keine Funde.

Pfosten 2744:
Fl. 98.
Grube mit runder Pfostenspur. Die Pfostenspur hat einen Durchmesser von ca. 30 cm.
Der Pfosten 2744 schneidet den zum Holzbau (H6/II) gehörigen Pfosten 2747, sowie den Graben 1054 (H6/I). Welche Schicht direkt über dem Pfosten lag ist allein auf der Basis der Planumszeichnungen nicht festzustellen. Eine Profilzeichnung des Pfostens, die auch die darüberliegenden Schichten enthält, existiert nicht.
Allerdings wurde der Pfosten 2744 zum ersten mal auf einem Niveau beobachtet, welches nur 2 cm unter der Höhe der in Profil P10 dokumentierten, ebenen Fußbodenschicht 2800a liegt. Das Profil P10 liegt nur ca. 1m südlich des Pfosten 2744. Die Fußbodenschicht 2800a verläuft sowohl in Nord-Süd, als auch in Ost-West Richtung (siehe P10) nahezu waagrecht. Auch der Pfosten 2798 wird von einer solchen, vermutlich mit 2800a gleichzeitigen[27] Fußbodenschicht überlagert (siehe P10). Daher scheint es vertretbar, anzunehmen, daß der Pfosten 2744 ursprünglich vom Fußboden 2800a überlagert wurde, der beim Umbau des Steingebäudes (H6/V) eingebracht wurde.
Der Befund gehörte vermutlich zusammen mit dem Pfosten 2798 zu einer (Fachwerk-)Wand, die den aus den Mauern 963, 1049 und 1095 gebildeten großen Raum in einen nördlichen und einen südlichen Teil gliederte. Die so zu ergänzende Wand bildet mit den Mauern von 963 und 1049 rechte Winkel. Möglicherweise bildeten die beiden Pfosten aber auch den Unterbau der Dach- und Deckenkonstruktion des Steinbaus.

- *Jünger als Pfosten 2747 (H6/II), ist allem Anschein nach älter als der Fußboden 2800a (H6/V).*
- Sohlentiefe: 189,80 NN

- Funde:
  2744/1*: 1 WS feiner beiger Ton mit wenig Goldglimmer. Außen ein stumpfer roter Überzug.
  2744/2*: 4 Schlackebrocken.

Pfosten 2798:

[26] Dieser Bauhorizont enthielt auch die Münze Fu. 2769/1 (lokale Nachprägung des Tetricus), die für den Abbruch der Mauer 1049 die Regierungszeit des Tetricus (270-274 n.Chr.) als *terminus post quem* ergab. Siehe hierzu auch „Bauhorizont 2769 (H6/V).
[27] Der Fußboden 2800a, der vermutlich Pfosten 2744 überdeckte und die Fußbodenschicht 2802a, die über Pfosten 2798 liegt, sind allem Anschein nach zusammengehörig. Sie sind wohl Reste eines einzigen Fußbodens, der nach dem Umbau des Steingebäudes eingebracht wurde. Siehe hierzu auch P10 und „Fußboden 2800a“ (H6/V) sowie „Fußboden 2802a“ (H6/V).

Fl. 89.
Der Pfosten 2744 schneidet den Gaben 1054. Das Verhältnis zur Planierschicht 2809 wird aus der Originalzeichnung von P10 nicht recht deutlich – es wurden fließende Übergänge zwischen den beiden Befunden dokumentiert. Aus den Beschreibungen ist aber zu schließen, daß der Pfosten die Planierschicht schnitt, die nach dem Abbruch des Holzbaus (H6/II) eingebracht wurde. Dies wurde in der in dieser Arbeit abgebildeten Version von Profil P10 entsprechend dargestellt. Überdeckt wird der Befund von der Fußbodenschicht 2802a (P10), die nach dem Umbau des Steingebäudes (H6/V) eingebracht wurde[28].
Die Pfostengrube gehörte vermutlich zusammen mit dem Pfosten 2744 zu einer (Fachwerk-)Wand, die den aus den Mauern 963, 1049 und 1095 gebildeten großen Raum in einen nördlichen und einen südlichen Teil gliederte. Die so zu ergänzende Wand bildet mir den Mauern von 963 und 1049 rechte Winkel. Möglicherweise bildeten die beiden Pfosten aber auch den Unterbau der Dach- und Deckenkonstruktion des Steinbaus.

- Jünger als Graben 1054 (H6/I) und Planierschicht 2809 (H6/II). Älter als der Fußboden 2802a (H6/V).
- Sohlentiefe: 189,90 NN.

- Keine Funde.

[28] Die Fußbodenschicht 2802a, die über Pfosten 2798 liegt, und der Fußboden 2800a, der vermutlich Pfosten 2744 überdeckte, sind allem Anschein nach zusammengehörig. Sie sind wohl Reste eines einzigen Fußbodens, der nach dem Umbau des Steingebäudes eingebracht wurde. Siehe hierzu auch P10 und „Fußboden 2800a“ sowie „Fußboden 2802a“ (H6/V).

Befunde und Funde aus Phase H6/V

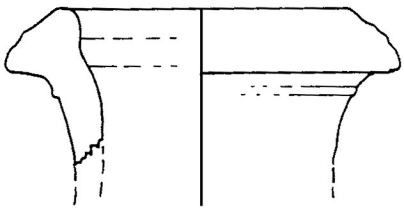
Hier werden die Befunde vorgestellt, die zur letzten römischen Bebauung der Parzelle von Haus 6 gehören. Hierbei handelt es sich allerdings um keinen kompletten Neubau, da die Außenwände des Vorgängerbaus (H6/IV) übernommen wurden. Diese Befunde – die Mauern 1016, 1049 und 963 – wurden bereits im Katalogteil der Phase H6/IV ausführlich beschrieben.
Neu hingegen sind in dieser Bauphase ein Wandpfeiler, ein Pfosten, ein Bauhorizont, der beim Abbruch der Innenwand 1049 (H6/IV) entstand sowie verschiedene Fußbodenschichten. Diese Befunde werden im Folgenden vorgestellt.

Wandpfeiler 2571:
Fl. 88.
Fundament eines Wandpfeilers von ca. 1 x 0,5 m Grundfläche. Der Pfeiler wurde beim Umbau von H6/IV zu H6/V nachträglich an die Mauer 1095 angefügt – zwischen dem Wandpfeiler und der Mauerrollierung war eine deutliche Baufuge zu beobachten. Der Wandpfeiler war weniger tief fundamentiert als die Mauer 1095. Er bestand aus „unordentlichem" Mauerwerk mit Steinen sehr unterschiedlicher Größe.
Schneidet in Planierschicht 2568 und das zum Grubenhaus gehörige Wandgräbchen 2609 ein (H6/III). Welche Schicht direkt über dem Befund lag, wurde nicht dokumentiert.
Der Wandpfeiler 2571 diente möglicherweise als Auflager für einen Streichbalken entlang Mauer 1095. Vermutlich trug er zusammen mit dem Pfosten 1052 die Dachkonstruktion des Steinbaus in der Phase H6/V.

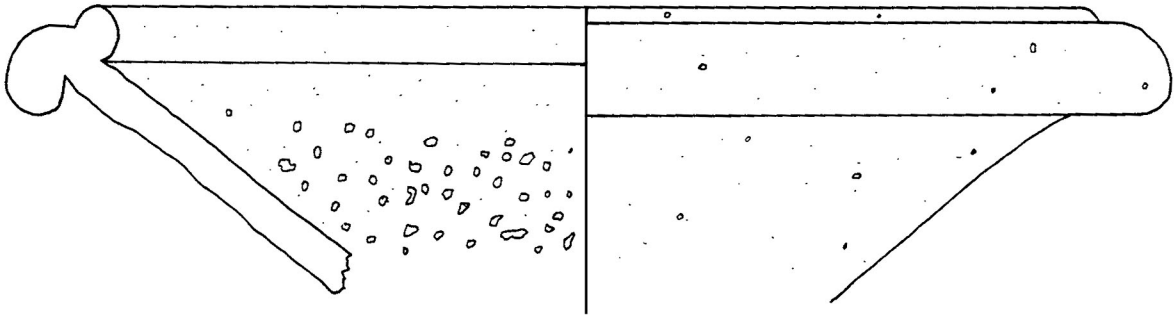
- Jünger als das Wandgräbchen 2609 (H6/III), wurde nachträglich an die Mauer 1095 (H6/IV) angesetzt.
- UK des Fundamentes: 190,00

- Funde:
  2571/1: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, jüngere Form (Typ Schoppa 56), Rdm. 20 cm. Feiner grauer Ton, matter schwarzer Überzug.
  2571/2: 1 RS, Krug Hofheim 57 und Niederbieber 65., Rdm. ca. 7 cm. Beige-oranger Ton ohne erkennbare Magerungsbestandteile, tongrundig.
  2571/3: 2 anpassende RS, Reibesschale mit Kragenrand., Rdm. ca. 26 cm. Tongrundig. Beigeoranger Ton. Orange Oberfläche mit wenig Goldglimmer. Innen reichlich kleine Steinchen auf der Oberfläche.
  2571/4: 1 RS, Teller Rauhwandiger Teller mit Horizontalrand. (Typ Hofheim 94A/Schoppa 100 und 102/Hesselbach R4 und R5)., Rdm. 15 cm. Graubrauner Ton mit reichlich weißen und roten Magerungsbestandteilen. Rauhe graue Oberfläche.
  2571/5*: 2 Tierknochen.

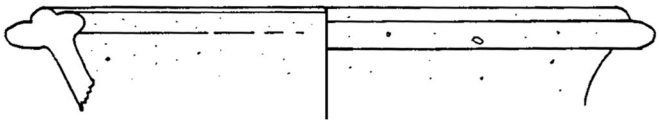
2571/1



2571/2



2571/3



2571/4

Pfosten 1052:

Fl. 89.

Der Pfosten war in der Grube mit vielen großen Sandsteinen verkeilt und außergewöhnlich tief fundamentiert: Die Pfostengrube konnte bis zu einer Tiefe von mindestens 80cm beobachtet werden.

Der Pfosten 1052 befindet sich im jeweils gleichen Abstand zu den drei Außenmauern des Gebäudes (963, 1016, 1095). Der Abstand zu den Mauern beträgt je ca. 6 m. Die Flucht, die sich über den Wandpfeiler 2571 und den Pfosten 1052 ergibt, ist exakt Parallel zu den Mauern 963 und 1016. Die Flucht bildet mit der Mauer 1095 einen Winkel von genau 90°.

Möglicherweise handelt es sich bei diesem Pfosten um eine Mittelstütze des Steinbaus der Phase H6/V. Hierfür spricht, neben der Lage des Befundes auch die tiefe Fundamentierung des Pfostens.

Der Befund schneidet sicher die Planierschicht 2568. Andere Schichten, die auch von diesem Pfosten geschnitten wurden, sind anhand der Grabungsdokumentation nicht genau bestimmbar. Der Befund wird von einer steinreichen Schicht überlagert, die in der Dokumentation nicht näher bezeichnet wurde. Aufgrund ihrer Zusammensetzung und der Höhenwerte ist allerdings mit Sicherheit davon auszugehen, daß es sich hierbei um die Abbruchhorizonte 2801 bzw. 2544 handelt.

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H6/I). Wahrscheinlich älter als die Abbruchschichten 2801/2544 (H6/VI).
- Sohlentiefe bei 189,62 NN.

- Funde:

  1052/1*: 1 WS, oranger feiner Ton mit Goldglimmer, tongrundig.

1052/2*: 1 WS, grauer feiner Ton, graue ungeglättete Oberfläche.
1052/3*: 1 WS, hellgrau/weißer Ton, dunkelgraue geglättete Oberfläche.

Bauhorizont 2769:
Fl. 78 und 89.
Verfüllung der Ausbruchgrube von Mauer 1049[29] und beiderseits davon flächig planierter Bauhorizont (siehe P10). Ockerfarbene bis rötliche, lehmige Erde, viele kleine Steine und Mörtelbrocken, westlich und östlich der Mauer 1016 erkennbar. Die Verfüllung enthält jenes kleinteilige Material, welches übrigbleibt, wenn beim Abbruch einer Mauer die großen und wiederverwendbaren Steine entfernt werden.
Der Befund überdeckt laut Profil P10 den Graben 1054, den Pfosten 1050, die Planierschicht 2809 und die Mauer 1049. Die Mauer 1049 war Teil der vorhergehenden Bauphase H6/IV. Die Mauer 1016 bestand zum Zeitpunkt der Entstehung des Bauhorizonts bereits, da die Schicht auf beiden Seiten an das aufgehende Mauerwerk heranläuft. Würde die Schicht 2769 von der Mauer geschnitten, wäre zumindest im Bereich des aufgehenden Mauerwerks eine Baugrube zu erwarten.
Im Bereich über der ehemaligen Mauer 1049 (H6/IV) wurde die Verfüllung 2769 offensichtlich nicht sehr sorgfältig verdichtet: In der Folge senkte sich der Boden über dem Mauerausbruch ab und machte eine Renovierung des Fußbodens in diesem Bereich notwendig[30]. Die Schicht 2769 liegt unter den Fußbodenschichten 2802a und 1022 sowie unter der Ausbesserungsschicht 3050. Östlich der Mauer 1016, im Bereich des Platzes, liegt sie unter der Planierschicht/Bauhorizont 1986.

- Jünger als Mauer 1049 (H6/IV) und ebenfalls jünger als Mauer 1016 (errichtet in H6/IV), die aber gleichzeitig in Phase H6/V fortbestand. Älter als die Fußböden 2802a und 1022 (H6/V) und die Ausbesserungsschicht 3050 (H6/V – nach der Renovierung).

- Funde:
  2769/1: 1 Bronzemünze Tetricus (reg. 270-273 n.Chr.), lokale Nachprägung.

2769/1
M 2:1

Fußbodenschichten 2800a, 2802a und 1022:
Die im Folgenden vorgestellten Laufhorizonte 2800a, 2802a und 1022 wurden am Beginn der Phase H6/V eingebracht – also gleichzeitig mit der Errichtung des Wandpfeilers 2571 und des Mittelpfostens 1052. Bei den drei Befunden handelt es sich anscheinend um die Reste eines ursprünglich zusammengehörigen Lehmfußbodens, der im gesamten Innenraum des Gebäudes vorhanden war.

[29] Siehe „Mauer 1049“ (H6/IV).
[30] Siehe „Ausbesserungsschicht 3050“ und „Fußbodenschichten 2800b, 2802b und 2802c“ in diesem Abschnitt (H6/V).

Bald darauf wurde jedoch noch innerhalb der Phase H6/V eine Renovierung des Fußbodens nötig, wobei die drei hier vorgestellten Schichten überdeckt wurden[31]. Eine zusammenfassende Darstellung der Stratigraphie der Fußbodenschichten innerhalb der Phase H6/V findet sich auswertenden Teil dieser Arbeit[32].

Zu Laufhorizont 2800a:
Laufhorizont aus grün-grauem Lehm auf den Flächen 98 und 99 (Siehe P10). Die Schicht lies sich im Westen nicht weiter verfolgen (fließender Übergang zur darunterliegenden Planierschicht 2809). Der Befund wurde fast ausschließlich im Profil P10 dokumentiert. Nördlich davon war die Schicht entweder nicht mehr vorhanden, oder wurde beim Abgraben nicht bemerkt.
2800a bildete zusammen mit den Laufhorizonten 2802a und 1022 den Fußboden des Steingebäudes am Beginn der Phase H6/V (vor der Renovierung).
Die Schicht liegt direkt auf der Planierschicht 2809 und wird vom Abbruchhorizont 2801 überlagert. Nahe der Mauer 963 liegt über 2800a, aber unter Abbruchhorizont 2801 noch die Fußbodenschicht 2800b – sie gehört zu den nach der Renovierung eingebrachten Laufhorizonten.

- Jünger als Planierschicht 2809 (H6/II). Älter als Fußboden 2800b (H6/V – nach der Renovierung). Ebenfalls älter als der Abbruchhorizont 2801 (H6/VI).
- Keine Funde.

Zu Laufhorizont 2802a:
Laufhorizont aus hellbraun-grünlichem Lehm mit rötlichen Abschnitten auf der Fläche 89 (Siehe P10). Wurde fast ausschließlich im Profil P10 dokumentiert. Nördlich davon war die Schicht entweder nicht mehr vorhanden, oder wurde beim Abgraben nicht dokumentiert.
2802a bildete zusammen mit den Laufhorizonten 2800a und 1022 den Fußboden des Steingebäudes am Beginn der Phase H6/V (vor der Renovierung).
Die Schicht liegt direkt über der Planierschicht 2809. Sie überdeckt den Pfosten 2798, der Teil des Steingebäudes der Phase H6/IV gewesen war und liegt auf dem Bauhorizont 2769, der nach dem Abbruch der Mauer 1049 eingebracht wurde.
Der Laufhorizont wird von der Planierschicht 3050, sowie von den Fußbodenschichten 2802b und 2802c überdeckt, die bei der Renovierung während der Phase H6/V eingebracht wurden (s.u.).

- Jünger als der Pfosten 2798 (H6/IV), auch jünger als der Bauhorizont 2769 (H6/V). Älter als die Planierung 3050 und die Laufhorizonte 2802b und 2802c (H6/V – nach der Renovierung).
- Keine Funde.

Zu Laufhorizont 1022:
Laufhorizont aus hellbraunem Lehm mit vereinzelten Brandspuren auf der Fläche 78 (Siehe P10). Die Schicht konnte auf Fläche 78 auch im Planum dokumentiert werden. 1022 bildete zusammen mit den Laufhorizonten 2800a und 2802a den Fußboden des Steingebäudes am Beginn der Phase H6/V (vor der Renovierung). Senkte sich im Laufe der Zeit zusammen mit dem Bauhorizont 2769 ab (Siehe P10). Zum Ausgleich der Senke wurde in der Folge die Schicht 3050 (s.u.) eingebracht.
Die Schicht 1022 liegt über dem Bauhorizont 2769, der nach dem Abbruch der Mauer 1049 eingebracht wurde.. Sie wird von der Planierschicht 3050 überdeckt.

[31] Siehe „Ausbesserungsschicht 3050“ und „Fußbodenschichten 2800b, 2802b und 2802c“ in diesem Abschnitt (H6/V).
[32] „Die Phase H6/V – *Zur Stratigraphie der Fußbodenschichten in der Phase H6/V*“

- Jünger als der Bauhorizont 2769 (H6/V). Älter als die Planierung 3050 (H6/V – Renovierung).
- Keine Funde.

Ausbesserungsschicht 3050:
Fl. 78 und 89.
Innerhalb der Phase H6/V senkte sich die Verfüllung 2769 in der Ausbruchgrube von Mauer 1049 zusammen mit dem darüber liegenden Fußboden 1022 ab (siehe P10). Um diese Senke auszugleichen wurde die Planierung 3050 eingefüllt und darüber ein neuer Laufhorizont (2802c) planiert. Diese Maßnahme wird im folgenden als „Renovierung" bezeichnet.
Die Ausbesserungsschicht liegt, wie P 10 zeigt, genau zwischen dem Laufhorizont 1022 (s.o.) und Laufhorizont 2802c (s.u.).

- Jünger als die Laufhorizonte 2802a und 1022 (H6/V – vor der Renovierung). Älter als der Laufhorizont 2802c (H6/V – nach der Renovierung) sowie der Abbruchhorizont 2801 (H6/VI).

- Keine Funde.

Fußbodenschichten 2800b, 2802b und 2802c:
Bei den im Folgenden vorgestellten Laufhorizonten 2800b, 2802b und 2802c handelt es sich um die Reste eines ursprünglich zusammengehörigen Lehmfußbodens, der vermutlich im gesamten Innenraum des Gebäudes vorhanden war.
Die drei Befunde wurden erst eingebracht, nachdem sich der ältere Lehmfußboden des Steingebäudes der Phase H6/V über dem Mauerausbruch 2769 abgesenkt hatte und bereits zum Ausgleich der Grube die Planierschicht 3050 eingebracht worden war[33]. Es handelt sich also um den Fußboden des Gebäudes nach der Renovierung innerhalb der Phase H6/V.
Eine zusammenfassende Darstellung der Stratigraphie der Fußbodenschichten innerhalb der Phase H6/V findet sich in der übergreifenden Darstellung dieser Phase[34].

Zu Laufhorizont 2800b:
Laufhorizont aus Lehm auf den Flächen 98 und 99 (siehe P10). Wurde fast ausschließlich im Profil P10 dokumentiert. Nördlich davon war die Schicht entweder nicht mehr vorhanden, oder wurde beim Abgraben nicht bemerkt.

- Jünger als Laufhorizont 2800a (H6/V – vor der Renovierung). Älter als der Abbruchhorizont 2801 (H6/VI).
- Keine Funde.

Zu Laufhorizont 2802b:
Laufhorizont aus rötlich verziegeltem Lehm auf den Flächen 89 und 98 (siehe P10). Wurde fast ausschließlich im Profil P10 dokumentiert. Nördlich davon war die Schicht entweder nicht mehr vorhanden, oder wurde beim Abgraben nicht bemerkt und dokumentiert.

[33] Siehe „Fußbodenschichten2800a, 2802a und 1022" und „Ausbesserungsschicht 3050" in diesem Abschnitt (H6/V).
[34] Siehe Abschnitt: „Die Phase H6/V – *Zur Stratigraphie der Fußbodenschichten in der Phase H6/V*" im auswertenden Teil dieser Arbeit.

Bei dieser Schicht handelt es sich um keinen eigenständigen Befund, sondern lediglich um einen durch Hitzeeinwirkung verziegelten Abschnitt des Laufhorizonts 2802c (s.u.), der bei der Ausgrabung aufgrund der anderen Farbe getrennt von diesem angesprochen wurde.
Der Laufhorizont liegt auf der Planierschicht 2809 und dem Laufhorizont 2802a. Liegt unter dem Abbruchhorizont 2801.

- Jünger als Laufhorizont 2802a (H6/V – vor der Renovierung). Gleichzeitig mit Laufhorizont 2802c. Älter als der Abbruchhorizont 2801 (H6/VI).
- Keine Funde.

Zu Laufhorizont 2802c:
Laufhorizont aus Lehm auf den Flächen 78 und 89 (siehe P10). Wurde fast ausschließlich im Profil P10 dokumentiert. Nördlich davon war die Schicht entweder nicht mehr vorhanden, oder wurde beim Abgraben nicht bemerkt und dokumentiert.
Zu dieser Schicht gehört auch der Laufhorizont 2802b (s.o.). Liegt direkt auf der Planierung 3050 und dem Laufhorizont 2802a. Liegt direkt unter der Abbruchschicht 2801.

- Jünger als Laufhorizont 2802a (H6/V – vor der Renovierung) und als Ausbesserungsschicht 3050 (H6/V – Renovierung). Gleichzeitig mit 2802b. Älter als der Abbruchhorizont 2801 (H6/VI).
- Keine Funde.

Befunde und Funde aus Phase H6/VI

In diesem Kapitel werden die Mauerausbruchsgruben über den Mauern 1016 und 1095, sowie die Abbruchschichten 2801 und 2544 behandelt. Diese Befunde entstanden nach oder während des Abbruchs des Steingebäudes auf der Parzelle „Haus 6". Hierbei handelt es sich um die letzten nachweisbaren Aktivitäten auf dieser Parzelle in römischer Zeit.

Ausbruchgruben 1016b und 1095b:
Fl. 76 und 88.

Ausbruchgruben der Mauern 1016 (siehe P31) und 1095. Im Bereich der nordwestlichen Gebäudeecke war das aufgehende Mauerwerk und in einigen Bereichen auch Teile der Rollierung der beiden Außenmauern 1016 und 1095 so weit ausgebrochen, daß nur eine Ausbruchgrube den Mauerverlauf angab.
Die Verfüllung innerhalb der Gruben entsprach in Farbe und Zusammensetzung der Abbruchschicht 2544 (s.u.). Die Gruben haben demzufolge nach dem Mauerausbruch zunächst kurz offengelegen und wurde bei der Einbringung der Schicht 2544 mitverfüllt.
Die Ausbruchgruben können als ein Indiz dafür angesehen werden, daß das Gebäude nicht etwa abbrannte und dann dem Verfall überlassen wurde, sondern daß die Mauern nach der Auflassung systematisch bis aufs Fundament ausgebrochen wurden. Da die Verfüllung der Ausbruchsgruben Teil der Abbruchschicht 2544 ist, die ihrerseits noch keine nachrömischen Funde enthält, dürfte der Steinraub noch in spätrömischer Zeit stattgefunden haben.

- Jünger als die Mauern 1016 und 1095 (H6/V), älter bzw. gleich alt wie die Abbruchschicht 2544 (H6/VI).

- Funde siehe „Abbruchhorizont 2544" (H6/VI).

Abbruchhorizont 2801[35]:
Fl. 78, 89, 98, 104 und 105.
Die Schicht 2801 (siehe P10) besteht aus graubraunem Erdreich, durchsetzt mit reichlich Ziegelschutt und Sandstein-Bruchstücken, kleinen Schlackebrocken, Mörtelresten und Kies. In der Mitte von Fläche 98 befand sich eine starke Konzentration von Tegulae-Bruchstücken.
Die Schicht überdeckt, wie in P10 gut zu erkennen ist, alle Befunde der letzten Steinbauphase (H6/V). Sie überlagert die Außenmauern 963 und 1016, sowie die spätesten Fußbodenschichten 2800b, 2802b und 2802c. Östlich von Haus 6, im Bereich der kleinen Straße liegt sie direkt auf der Schlackeschicht 3054c, dem spätesten vicuszeitlichen Straßenbelag der Straße[36].

[35] Unter 2801 wurden die Befunde 2801, 1017, 2750 und 2699 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt Bei Beginn der Grabungen wurde an einigen Stellen relativ tief gebaggert, so daß dort keine Reste des Abbruchhorizonts dokumentiert werden konnten. Für die dazwischen stehengebliebenen „Inseln" wurden bei der Dokumentation zunächst eigene Befundnummern vergeben. Diese konnten – in diesem Fall – bei der Auswertung über die Profile teilweise wieder zusammengefaßt werden. Alle hier zusammengefaßten Befunde erscheinen in P 10 als durchgängiger Horizont (2801).
[36] Noch jünger ist lediglich der Straßenbelag 961. Die Lage dieser Schicht wird im Profil P10 (P10/Bereich Haus 7/Westteil) deutlich. Dieser Straßenbelag wurde erst nach dem Abbruch des Gebäudes der Phase H7/IV auf der Parzelle von Haus 7 eingebracht, da er die Mauer 902 überlagert. Hierzu siehe: „Straßenbelag 961" im Abschnitt „Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7".

Die Abbruchschicht 2801 wird ihrerseits an keiner Stelle von jüngeren Befunden geschnitten, sondern lediglich von der Schwemmschicht 1196 überlagert. Diese enthält bereits frühneuzeitliches Fundmaterial.

Aus der Schicht 2801 stammen drei römische Münzen[37], die alle aus dem vierten Jahrhundert stammen. Die jüngste[38] – ein Centenionalis des Valens – nennt die Jahre 367-375 n. Chr. als *t.p.q.* für die Entstehung dieser Schicht.

Vermutlich sind 2801 und der weiter unten beschriebene Befund 2544 Reste einer ursprünglich zusammengehörigen Schuttschicht. Sowohl die ähnliche Zusammensetzung, als auch die stratigraphische Lage der beiden Befunde legen diesen Schluß nahe[39].

Allerdings lies sich die Zusammengehörigkeit der beiden Schichten anhand der Dokumentation letztlich nicht nachweisen, da zwischen 2801 (im Süden und Osten der Parzelle) und 2544 im Nordwesten der Parzelle bei Beginn der Ausgrabungen zu tief gebaggert wurde.

- Jünger als die Mauern 963 und 1016, sowie die Fußböden 2800a+b, 2802b+c (alle H6/V). Jünger als der Straßenbelag 3054c. Vermutlich gleich alt wie Abbruchhorizont 2544. Älter als die nachrömische Schwemmschicht 1196.

- Funde:

  2801/1: 1 Bronzemünze, Folis Constans (Gloria exercitus/1 Feldzeichen-Typ), Trier 337-340 n.Chr. (RIC VIII: 110-112).

  2801/2*: 3 WS TS. Feiner oranger Ton, schwachglänzender hell- bis dukelroter Überzug. Die Scherben stammen vermutl. von 3 verschiedenen Gefäßen.

  2801/3*: 1 BS TN. Bruchstück eines Standrings. Dunkelgrauer Ton, matter schwarzer Überzug.

  2801/4*: 1 WS TN. Dunkelgrauer Ton, matter schwarzer Überzug. Gehört verm. zum gleichen Gefäß wie 2801/*3.

  2801/5: 1 RS, Topf „Rauhwandiger Kochtopf mit nach außen gebogenem Rand“ , Rdm. 11 cm. Grauer Ton, dunkelgraue rauhe Oberfläche. Variante 1 nach Hunold (Oben verbreiternder Hals)

  2801/6*: 18 WS. Verschiedene tongrundige Waren. Sehr kleine Scherben.

  2801/7*: 1 WS eines Faltenbechers. Oranger Ton mit feiner Sandmagerung, außen und innen stumpfer Schwarzer Überzug.

  2801/8*: 2 Eisennägel.

  2801/9*: 1 RS Keramik.

  2801/10*: Div. Schlackebrocken.

  2801/11*: Div. Tierknochen.

  2801/12: 1 Bronzemünze Folis, Constantius II, 347-348 n.Chr.

  2801/13: 1 Bronzemünze. Cen., Valens, Lyon 367-375 n. Chr. (RIC IX, 21a).

  2801/14*: 2 WS. Oranger Ton, grauer Kern. Verwaschene Oberflächen.

  2801/15: 2 anpassende WS TN, Teller Hofheim 99, Rdm. 19 cm. Grauer Ton, matt-schwarze, wenig geglättete Oberfläche.

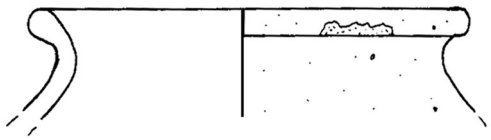
  2801/16: 1 RS TN, Topf Hofheim 113, Rdm. 10 cm. Grauer Ton, dünner Scherben. Außen matt-schwarzer, wenig sorgfältiger, leicht rauer Überzug.

[37] Fu2801/1, Fu2801/12 und Fu2801/13.
[38] Fu2801/13.
[39] Überdies enthielt die Schicht 2544 ebenfalls eine valentinianische Münze, ein Centenionalis des Valentinian I. (Fu2544/1).

2801/17: 1 RS, Topf Alzey 27, Rdm. 16 cm. Oranger bis dunkelroter Ton, grob gemagert. Auf der sehr rauhen Oberfläche deutlicher Sandbewurf.

2801/18: 1 WS, Reibeschale mit Kragenrand, Rdm. 20 cm. Beiger Ton mit reichlich groben Magerungsbestandteilen (Zigel/Keramik-Splitt). Beige bis rosa Oberfläche. Auch innen kein Sandbewurf. Teil der Ausgußtülle erhalten.

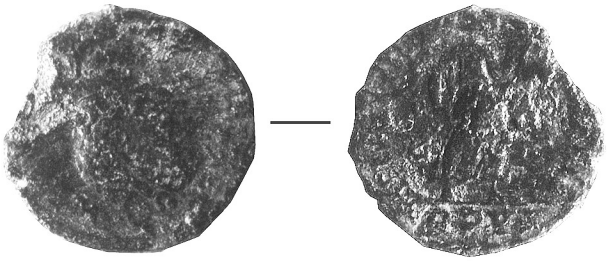
2801/1
M 2:1



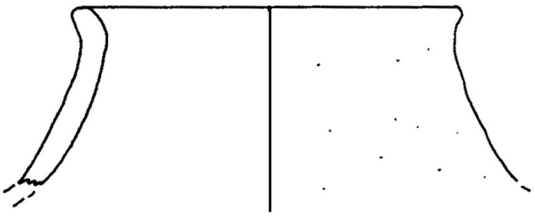
2801/5

2801/12
M 2:1

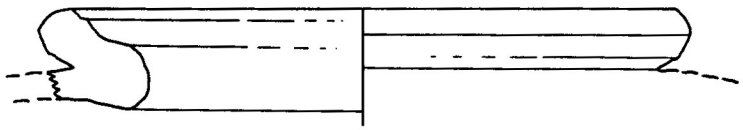
2801/15



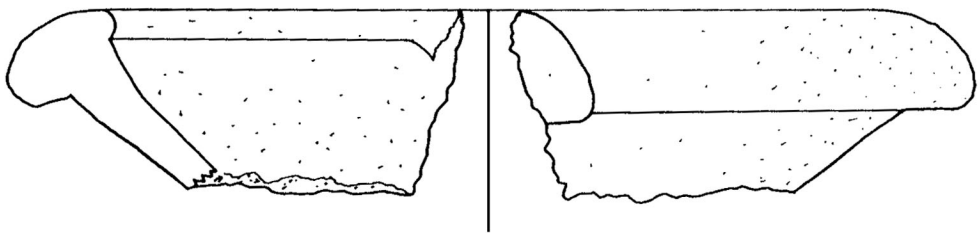
2801/13
M 2:1



2801/16



2801/17



2801/18

Abbruchhorizont 2544[40]**:**

Fl. 76, 88, 89 und 97

Die Schicht 2544 besteht aus braunem Erdreich mit reichlich Ziegelschutt und vielen kleinen Sandsteinen, sowie Schlacke- und Mörtelbrocken.

In P27 ist zu erkennen, daß die Schicht 2544 die Mauer 1095 (H6/V) überdeckt. Im nur durch Plana dokumentierten Bereich an der Nordwestecke des Hauses überdeckt 2544 auch die Mauer 1016, bzw. deren Ausbruchgrube[41]. Darüber hinaus liegt die Schicht über verschiedenen früheren Befunden von Haus 6[42] und über der Mauer 200, der südlichen Außenwand von Haus 5[43]. Welche Schicht über 2544 lag, läßt sich aufgrund der Dokumentation nicht zweifelsfrei feststellen – allerdings wird 2544 an keiner Stelle von jüngeren Befunden geschnitten. Dies spricht dafür, daß sich darüber eine Schwemmschicht, vergleichbar der über Abbruchhorizont 2801 liegenden 1196, befand.

Eine Münze – ein Centenionalis des Valentinian I[44] – gibt die Jahre 364–375 n. Chr. als *t.p.q.* für die Entstehung dieser Schicht an.

Vermutlich sind 2544 und der weiter oben beschriebene Befund 2801 Reste einer ursprünglich zusammengehörigen Schuttschicht. Sowohl die ähnliche Zusammensetzung, als auch die stratigraphische Lage der beiden Befunde legen diesen Schluß nahe[45].

Allerdings lies sich die Zusammengehörigkeit der beiden Schichten anhand der Dokumentation letztlich nicht nachweisen, da zwischen 2801 (im Süden und Osten der Parzelle) und 2544 im Nordwesten der Parzelle leider zu tief gebaggert wurde.

- Jünger als die Mauern 1095 und 1016 (beide H6/V), bzw. deren Ausbruchsgruben 1095b und 1016b (beide H6/VI). Vermutlich gleich alt wie der Abbruchhorizont 2801.

- Funde:

  2544/1: 1 Bronzemünze. Valentinian I., Cen., 364/375 n. Chr., (RIC IX, ?)

  2544/2*: 1 Siegelkapsel Bronze. Zum Zeitpunkt der Auswertung nicht mehr auffindbar!

  2544/3*: 3 Bronzefibelfragmente. Nur stark korrodierte Reste.

  2544/4: 2 anpassende BS TS, Napf Drag. 27., Bdm. 6 cm. Oranger „mehliger" Ton, mattglänzender hellroter Überzug, vor allem innen an vielen Stellen abgeplatzt.

  2544/5: 7 anpassende WS, RS und BS TS, Teller Drag. 18/31, Rdm. 20 cm. Hellroter, sehr harter Ton, gleichfarbiger glänzender Überzug.

  2544/6: 1 RS TS, Teller Drag 18/31, Rdm. 20 cm. Dunkeloranger Ton, roter hochglänzender Überzug.

  2544/7: 1 RS TS, Teller Drag. 32., Rdm. 25 cm. Oranger feiner Ton, roter hochglänzender Überzug.

  2544/8: 1 RS TS, Teller Drag. 32., Rdm. 20 cm. Dunkeloranger feiner Ton, roter hochglänzender Überzug.

[40] Unter 2544 wurden die Befunde 2544 und 1055 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt Wie Befund 2801 bereits erwähnt, wurde bei Beginn der Grabungen an einigen Stellen relativ tief gebaggert, so daß dort keine Reste des Abbruchhorizonts dokumentiert werden konnten. Für die dazwischen stehengebliebenen „Inseln" wurden bei der Dokumentation zunächst eigene Befundnummern vergeben. Hier wurde die Schicht in den Plana als 1055, im Profil P 27 als 2544 dokumentiert. Über die Höhenwerte wurde deutlich, daß es sich bei den beiden Schichten um einen einzigen, durchgängigen Horizont (2544) handelt.

[41] Siehe „Ausbruchsgruben 1016b und 1095b" in diesem Abschnitt.

[42] 2657 und 2610 (H6/III); 2715, 2647, 2809 (H6/II); 2568 (H6/I)

[43] Kreckel, Eisenberg.

[44] Fu2544/1.

[45] Überdies enthielt die Schicht 2801 ebenfalls eine valentinianische Münze, ein Centenionalis des Valens (Fu2801/13).

2544/9: 1 WS TS, Schüssel Drag 37? Winziges Fragment. Möglw. Süd- oder mittelgallisch. Ein kleines Stück eines Perlstabs und zwei Füße oder Ranken.

2544/10*: 41 WS und RS TS Sehr kleine TS-Scherben ohne Verzierung, darunter 5 Ränder. Z.T. sekudär verbrannt.

2544/11: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm. 17cm. Grauer Ton, Innen und im oberen Teil der Außenseite stumpfer bis schwachglänzender schwarzer Überzug, unterer Teil der Außenseite tongrundig.

2544/12: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm. 16cm. Grauer Ton, innen und außen stumpfer bis schwachglänzender schwarzer Überzug.

2544/13: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm. 17cm. Grauer Ton, innen und außen stumpfer bis schwachglänzender schwarzer Überzug.

2544/14: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm. ca. 17cm. Grauer Ton, innen und außen stumpfer schwarzer Überzug.

2544/15: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm. ca. 16cm. Grauer Ton, innen und außen stumpfer schwarzer Überzug.

2544/16: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm. ca. 18cm. Grauer Ton, innen und außen stumpfer bis schwachglänzender schwarzer Überzug.

2544/17: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm. ca. 20cm. Grauer Ton, innen und außen stumpfer schwarzer Überzug.

2544/18: 1 RS TN, Rdm. ca. 18cm. Grauer Ton, innen und außen stumpfer schwarzer Überzug.

2544/19*: 43 WS TN Grauer Ton, innen und außen stumpfer, in einigen Fällen auch schwachglänzender schwarzer Überzug. Von verschiedenen, nicht näher bestimmbaren Gefäßen.

2544/20*: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, nicht bestimmbar. Grauer Ton, matter schwarzer Überzug.

2544/21: 1 RS TN, Topf, 19 cm. Grauer Ton, matter schwarzer Überzug.

2544/22: 1 RS Glas. Leicht grünlich, matte Oberfläche.

2544/23: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand., 22 cm. Rauhe Oberfläche, innen deutliche Drehrillen.

2544/24: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand., 17 cm. Grauer Ton.

2544/25*: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand., 19 cm. Wie 2544/24.

2544/26: 2 RS, Schüssel mit Horizontalrand., 19 cm. Grauer Ton, rauhe Oberfl.

2544/27: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand., 35 cm. Grauer Ton, rauhe Oberfl.

2544/28*: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand., n.f. Wie 2544/24.

2544/29*: 32 WS und BS von Schüsseln. Grauer Ton mit rauher Oberfläche. Verm. zu 2544/23-2544/28 gehörig, aber nicht anpassend. Z.T. sehr kleine Scherben.

2544/30: 1 RS, Schüssel, 20 cm. Oranger Ton.

2544/31: 2 RS, Topf Niederbieber 89, 12 cm. Oranger Ton.

2544/32: 2 Anpassende RS und BS, Reibeschale mit Kragenrand, 20 cm. Oranger Ton, an der Außenseite dunkelgelb.

2544/33: 1 RS, Topf Niederbieber 89, 12 cm Oranger Ton, außen Reste einer weißen Engobe, innen sehr rohe Oberflächemit kleinen Steinchen.

2544/34*: 1 RS ?, oranger Ton mit dünnem hellrotem Überzug.

2544/35*: 4 WS, Faltenbecher, Rdm: n.f. Von einem oder mehereren Gefäßen.

2544/36*: 2 fragm. von Deckeln. dunkelgrau-schwarzer Ton. Von versch. Gefäßen.

2544/37*: 2 BS Böden., dunkelgrau-schwarzer Ton. Von versch. Gefäßen.

2544/38*: 53 WS, Gefäßform: n.f. Graue und dunkelgraue WS von verschiedenen Gefäßen.

2544/39*: 7 WS Gefäßform n.f., da sehr kleine Scherben. Feiner beiger Ton. Vermutlich von einem Gefäß, aber nicht anpassend.

2544/40*: 2 beige Henkelfragmente. Von versch. Gefäßen.

2544/41*: 20 Orange WS von mind. 2 Gefäßen.

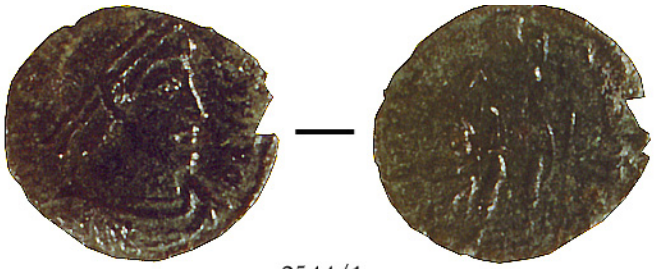
2544/42*: 2 WS Orange WS. Feiner Ton, außen dünne weiße Engobe.

2544/43*: 1 Bruchst. eines Dachziegels.

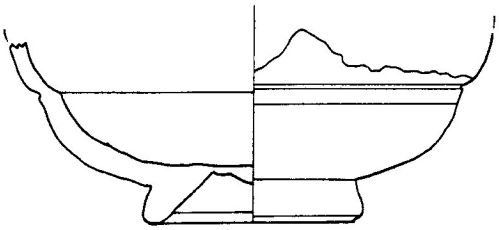
2544/44*: Div. Tierknochen.

2544/45*: Div. Eisennägel.

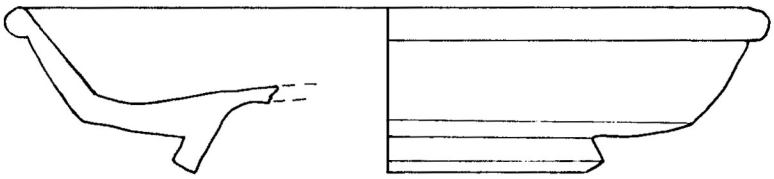
2544/46*: Div. Schlackebrocken.



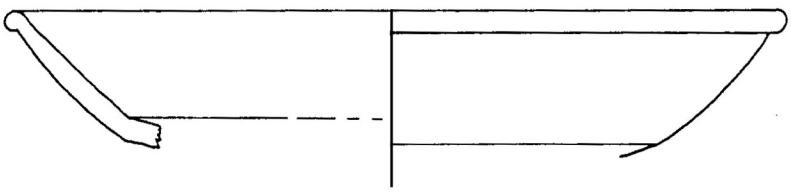
2544/1
M 2:1



2544/4

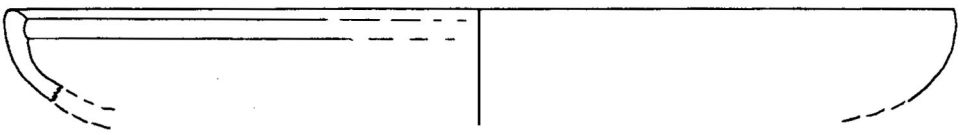


2544/5

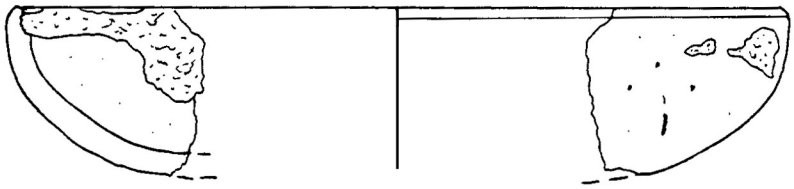


2544/6

2544/9
M 1:1

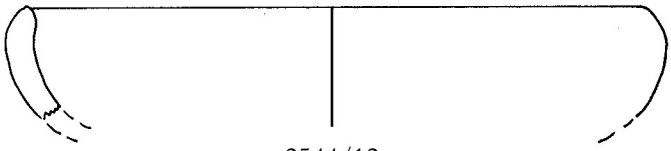


2544/7



2544/8

2544/11



2544/12

2544/13

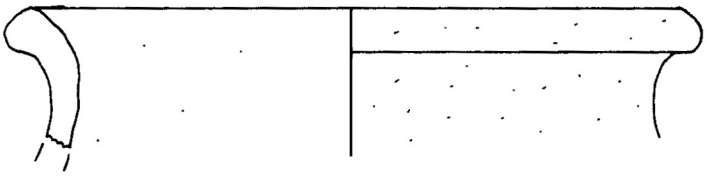
2544/14

2544/15

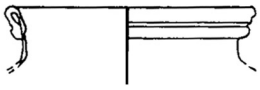
2544/16

2544/17

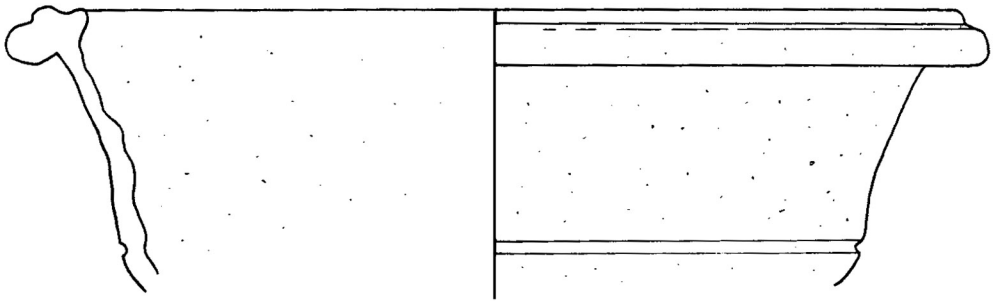
2544/18



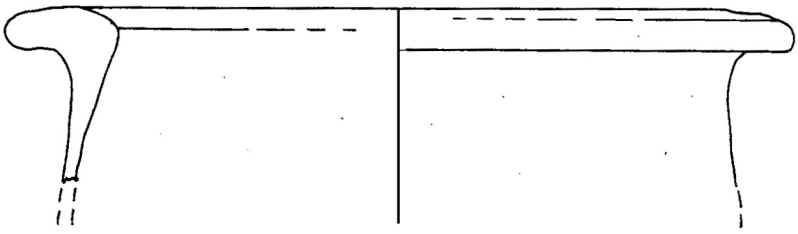
2544/21



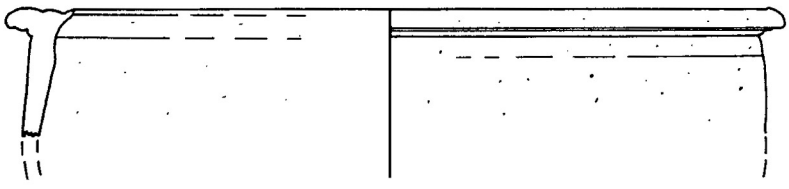
2544/22



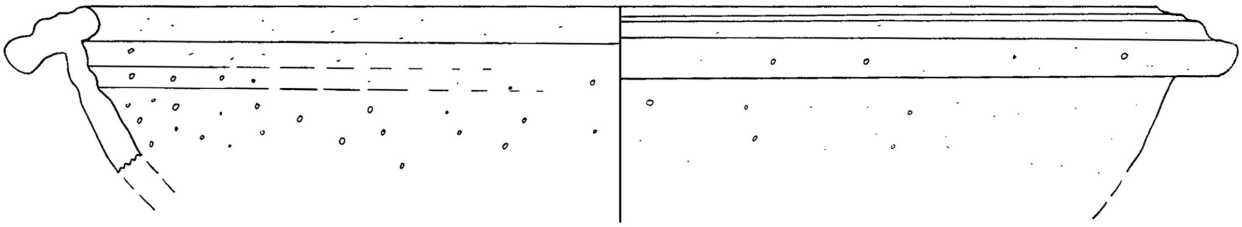
2544/23



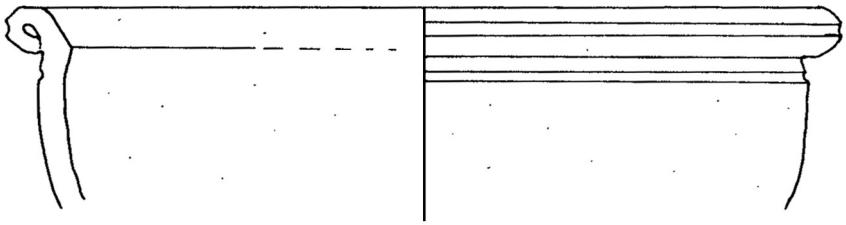
2544/24



2544/26

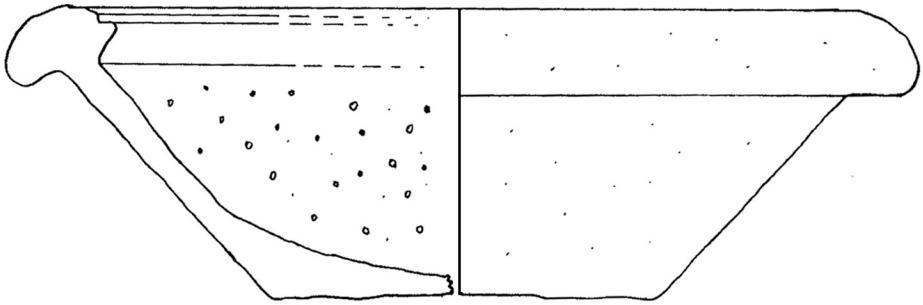


2544/27

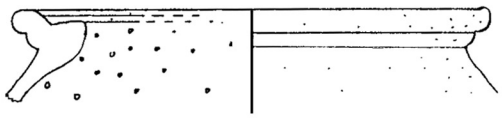


2544/30

2544/31



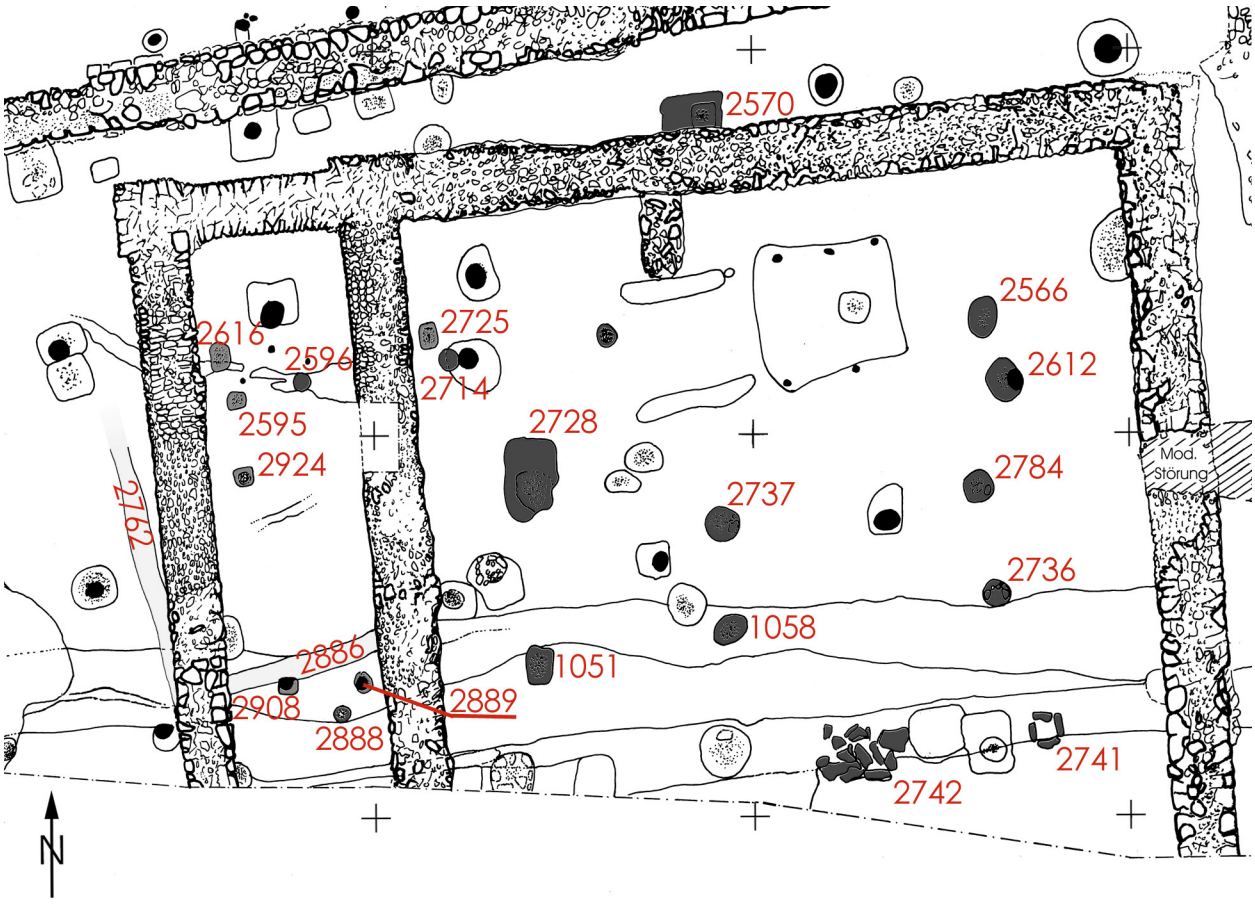
2544/32



2544/33

Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 6

In diesem Abschnitt werden diejenigen Befunde auf der Parzelle Haus 6 vorgestellt, die durch die Stratigraphie keiner Phase eindeutig zuzuordnen waren.
Keiner dieser Befunde stammt aus der vorrömischen Epoche, da alle in die untersten römischen Planierschichten (H6/I) einschneiden. Keiner der Befunde konnte mit Sicherheit der nachrömischen Zeit zugeordnet werden. Aufgrund der teils sparsamen Dokumentation auf dieser Parzelle kann aber letztlich nicht wirklich ausgeschlossen werden, daß der eine oder andere Pfosten in nachrömischer Zeit entstanden ist und beim Abtiefen der Flächen erst unterhalb des spätrömischen Niveaus bemerkt wurde. Allerdings bleibt zu festzustellen, daß es sonst keinerlei Anhaltspunkte für eine nachrömische Bebauung gab.
Die im Folgenden zuerst beschriebenen beiden Gräbchen (im Plan hellgrau), bilden einen rechten Winkel und könnten möglicherweise gleichzeitig bestanden haben. Anschließend werden sechs Pfosten (im Plan mittelgrau) behandelt. Diese könnten unter Umständen zu einem – unvollständigen – Hausgrundriß gehören, dessen chronologische Stellung gegenüber den anderen Bauphasen nicht zu klären war. Allerdings wäre der Hausgrundriß jünger als die Gräbchen, da einer der Pfosten ein Gräbchen schneidet. Die abschließend vorgestellten Fundstellen (im Plan dunkelgrau) ließen sich mit keinen andern Befunden in Verbindung bringen.



Plan Parzelle Haus 6 – Lage der unsicher stratifizierten Befunde. M 1 : 50.

Die Mehrzahl dieser Befunde enthielten kein datierendes Material. Das wenige vorhandene Material war durchweg römisch, jüngere Fundstücke wurden nicht geborgen.

Zwei Gräbchen:
Im westlichen Teil der Parzelle 6 finden sich die Gräbchen 2762 und 2886 .
Die beiden Gräbchen laufen im rechten Winkel aufeinander zu, wobei der Schnittpunkt allerdings durch die Mauer 1016 (H6/IV) gestört wird. Die Gräbchen sind jünger als die Erosionsrinne 2740 (H6/I), aber älter als die Phase H6/IV, zu der die Mauern 1016 und 1049 gehören. Überdies sind die Gräbchen älter als der Pfosten 2908, der möglicherweise zu der anschließend beschriebenen, unvollständigen Hausstruktur gehört
Theoretisch könnte es sich bei den beiden Befunden um Wandgräbchen handeln, in denen die Pfosten eines Holzgebäudes standen. Das zugehörige Gebäude, dessen Ausdehnung nach Norden und Osten nicht abzuschätzen ist, hätte dann hier irgendwann zwischen Phase H6/I und H6/IV gestanden.

Gräbchen 2762:
Fl. 78
Flaches Gräbchen, verfüllt mit mittel- bis dunkelbrauner Erdreich. Überlagert die Erosionsrinne 2740. Wird von Mauer 1016 geschnitten, gehört eventuell zu dem Gräbchen 2886 auf derselben Fläche.

- Tiefe 190,40 NN.
- Jünger als Erosionsrinne 2740 (H6/I). Vermutlich gleichzeitig mit Gräbchen 2886. Älter als Mauer 1016 (H6/IV).

- Keine Funde.

Gräbchen 2886:
Fl. 78 und 89

Flaches Gräbchen, verfüllt mit mittel- bis dunkelbraunem Erdreich. Überlagert die Erosionsrinne 2740. Wird von den Mauern 1016 und 1049 geschnitten, gehört vermutlich mit dem Gräbchen 2762 auf Fläche 78 zusammen. Wird von dem Pfosten 2908 (s.u.) geschnitten.

- Tiefe:
  Auf Fl. 78: 190,37 NN.
  Auf Fl. 89: 190,27 NN.
- Jünger als Erosionsrinne 2740 (H6/I). Vermutlich gleichzeitig mit Gräbchen 2762. Älter als Mauern 1016 und 1049 (H6/IV). Älter als der Pfosten 2908 (ohne Phasenzuordnung).

- Funde:
  2886/1*: 27 WS. Beige bis beigeoranger feiner Ton, geglättete Außenseite. Sehr kleine Scherben, von einem oder mehreren Gefäßen.

2886/2*: 3 kleine Henkelfragmente von gleicher Machart wie 2885/2.
2886/3*: 1 WS oranger Ton mit etwas Goldglimmer, außen ein matter weißer Überzug.
2886/4*: 1 WS TN. Dunkelgrauer feiner Ton, schwarz-glänzender Überzug.
2886/5*: 1 Knochen.

Befunde einer Hausstruktur:
Die nachfolgend vorgestellten Pfosten könnten möglicherweise zu einem unvollständig erhaltenen Hausgrundriß gehören. Für die Zusammengehörigkeit der Befunde gibt es allerdings keine stratigraphischen Anhaltspunkte. Sie wurden nur zusammengefaßt, weil sie sich auf dem Plan zu einer rechtwinkligen Struktur verbinden lassen. Sollten die Pfosten zusammengehören, so wäre die sich daraus ergebende Hausstruktur erst nach den oben beschriebenen Gräbchen entstanden, da der Pfosten 2908 das Gräbchen 2886 schneidet. Alle hier aufgeführten Pfosten schneiden die Planierschichten 2568 oder 2658 (beide H6/I). Das chronologische Verhältnis zu den Bauphasen H6/II bis H6/V lies sich nicht klären.

Pfosten 2725:
Fl. 88
Rechteckige Verfärbung von ca. 0,20 x 0,40 m.
- Tiefe 190,10 NN.
- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2616:
Fl. 76

Rechteckige Form, wannenförmige Grube. Sitzt mit den Pfosten 2595, 2924 und 2908 in einer Reihe.

- Tiefe 190,08 NN.
- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2595:
Fl. 76
Rechteckige Pfostengrube mit wannenförmiger Grube. Sitzt mit den Pfosten 2616, 2924 und 2908 in einer Reihe.
- Tiefe 190,06 NN.
- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.
- Keine Funde

Pfosten 2924:
Fl. 78
Rechteckige Pfostengrube mit schwacher Pfostenspur. Sitzt mit den Pfosten 2616, 2595 und 2908 in einer Reihe.

- Tiefe 190,10
- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2908:
Fl. 78
Rechteckige Pfostengrube mit schwacher Pfostenspur (Durchm. ca. 15 cm). Sitzt mit den Pfosten 2616, 2595 und 2924 in einer Reihe. Schneidet das Gräbchen 2886 (s.o.)

- Tiefe 190,17
- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2889:
Fl. 76
Runde Pfostengrube (Durchm. ca. 20 cm) mit schwacher Pfostenspur.

- Tiefe 190,44
- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Andere Befunde:
Die folgenden Befunde waren keinerlei Strukturen zuzuordnen. Die hier aufgeführten Pfosten schneiden alle die Planierschicht 2568 oder 2658 (beide H6/I).

Pfosten 2596:
Fl. 76

Rundliche Verfärbung mit wannenförmiger Grubensohle. Schneidet Planierschicht 2658 oder 2568. Sitzt mit den Pfosten 2741 und 2611 in einer Reihe.

- Tiefe 190,09 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2714:
Fl. 88
Runde Pfostengrube (Durchm. ca. 30 cm). Schneidet Planierschicht 2568 und Pfostengrube 2647. Wurde eventuell von Schicht 2809 überlagert. Sitzt mit den Pfosten 2595 und 2611 in einer Reihe. Schneidet Planierschicht 2658 oder 2568.

- Tiefe n.f.
- Jünger als Pfosten 2647 (H6/II). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2611:
Fl. 88
Runde Verfärbung (Durchm. ca. 30 cm). Schneidet in die Erosionsrinne 2606 ein. Sitzt mit den Pfosten 2595 und 2714 in einer Reihe.

- Tiefe 189,90 NN.
- Jünger als Erosionsrinne 2606 (H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2570:
Fl. 88

Rechteckige Pfostengrube (ca. 0,80 cm x 0,40 cm) mit rechteckiger Pfostenspur (ca. 40 cm x 0,30 cm). Schneidet in Planierung 2568 ein, wird von Mauer 1095 geschnitten.

- Tiefe 189,55 NN.
- Jünger als Planierung 2568 (H6/I). Älter als Mauer 1095 (H6/IV).

- Keine Funde

Pfosten 2888:
Fl. 78
Die Pfostengrube (Durchm. 20 cm) schneidet in die Erosionsrinne 2740 ein.

- Tiefe 190,44 NN.
- Jünger als Erosionsrinne 2740 (H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.
- Keine Funde

Pfosten 1051:
Fl. 89
Unregelmäßige Pfostengrube, dunkelbraune Verfüllung mit wenig Sandsteinbruch und etwas Holzkohle. Schneidet Planierschicht 2658 oder 2568 und die Erosionsrinne 2740.

- Tiefe 190,05 NN.

- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568, sowie die Erosionsrinne 2740 (alle H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Funde:
  1051/1*: 3 WS. Grauer Ton, sehr kleine Scherben.
  1051/2*: 1 Schlackebrocken.

Pfosten 2737:
Fl. 89
Runde Pfostengrube (Durchm. ca. 44 cm). Schneidet Planierschicht 2658 oder 2568.
- Tiefe 189,73 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Funde:
  2737/1*: 1 WS. Orange-grauer, grober Ton.
  2737/2*: 3 Schlackebrocken.

Pfosten 1058:
Fl. 89
Runde Pfostengrube, unklarer Sohlenverlauf. Schneidet Erosionsrinne 2740.
- Tiefe mindestens 190,03 NN.
- Jünger als Erosionsrinne 2740 (H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Funde:
  1058/1*: 1 WS. Oranger Ton.
  1058/2*: 1 WS Beige Oberfläche, grauer Kern.

Steinkonzentration 2742:
Fl. 98.
Steinkonzentration (L: ca. 1,10 m, B: ca. 0,70 m) aus gröberen Sandsteinbrocken. Liegt über dem Graben 1054.
- Jünger als Graben 1054. Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfostenverkeilung 2741:
Fl. 98
Rechteckige Steinsetzung aus vier Sandsteinplatten (hochkant). Innenmaß 28 cm x 28 cm. Diente vermutlich als Pfostenverkeilung. Liegt über Graben 1054.

- Tiefe: n.f.
- Jünger als Graben 1054. Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2736:
Fl. 98
Runde Pfostengrube mit Keilsteinen, Dm. der Grube ca. 35 cm. Die Keilsteine aus Sandstein und Ziegelbruch stehen aufrecht. Keine Überschneidung mit 2740. Schneidet Planierschicht 2658 oder 2568.

- Tiefe 189,82 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Funde:
  2736/1*: 1 Ziegelfragment. Bruchstück eines röm. Dachziegels (teg.).

Pfosten 2784:
Fl. 98
Annähernd runde Pfostengrube. Maximaler Dm. 44 cm. Schneidet Planierschicht 2658 oder 2568.

- Tiefe 189,75 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2612:
Fl. 97
Runde Pfostengrube, Dm. ca. 40 cm. War nur ca. 2 cm tief erhalten. In Pl. 1 war bereits eine Steinkonzentration (Pfostenverkeilung?) erkennbar, die aber nicht zeichnerisch oder fotografisch dokumentiert wurde. Liegt über Planierschicht 2658 oder 2568.

- Tiefe: n.f.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 2566:
Fl. 97
Ovaler Pfosten darin ein großer Stein. Schneidet 2568. Verhältnis zu 2606 unklar.
- Tiefe 189,98 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Grube 2728:
Fl. 89
Große oval-längliche Verfärbung. Möglicherweise handelt es sich um eine Pfostengrube, die dann aber – vor allem in dieser Dimension – hier völlig vereinzelt wäre. Schneidet die Planierschichten 2658 und 2568.
- Tiefe 189,81 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 1056:
Fl. 89
Ovaler Pfosten darin ein Sandstein. Schneidet 2568 oder 2658.
- Tiefe 190,08 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

Pfosten 1057:
Fl. 89
Ovaler Pfosten wenig Sandsteinbruch. Schneidet 2568.
- Tiefe 190,06 NN.
- Jünger als Planierschicht 2658 oder 2568 (beide H6/I). Genauere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Keine Funde

C: Befunde und Funde im Bereich der Strasse zwischen Haus 6 und Haus 7

In diesem Abschnitt wurden die Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7 zusammengefaßt. Hierbei handelt es sich überwiegend um Schlackeschichten, die als Straßenbeläge dienten. Überdies wurden zwei Planierschichten, ein Graben, sowie eine Brandbestattung aus der Latènezeit festgestellt. Einige dieser Befunde sind nicht allein auf den Bereich der Straße beschränkt, sondern reichen auch in die Parzellen der Häuser 6 bzw. 7 hinein. In diesen Fällen finden sich Verweise auf die betreffenden Abschnitte.

Befunde vor der ersten Trasse:

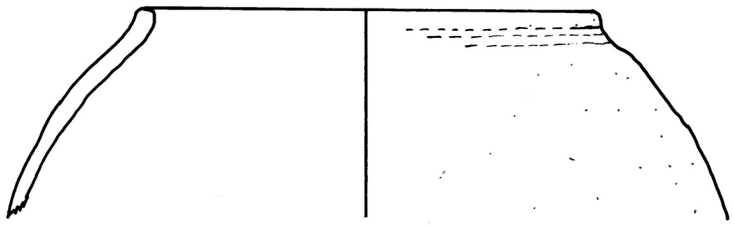
Brandgrab 2704:

Fl. 104

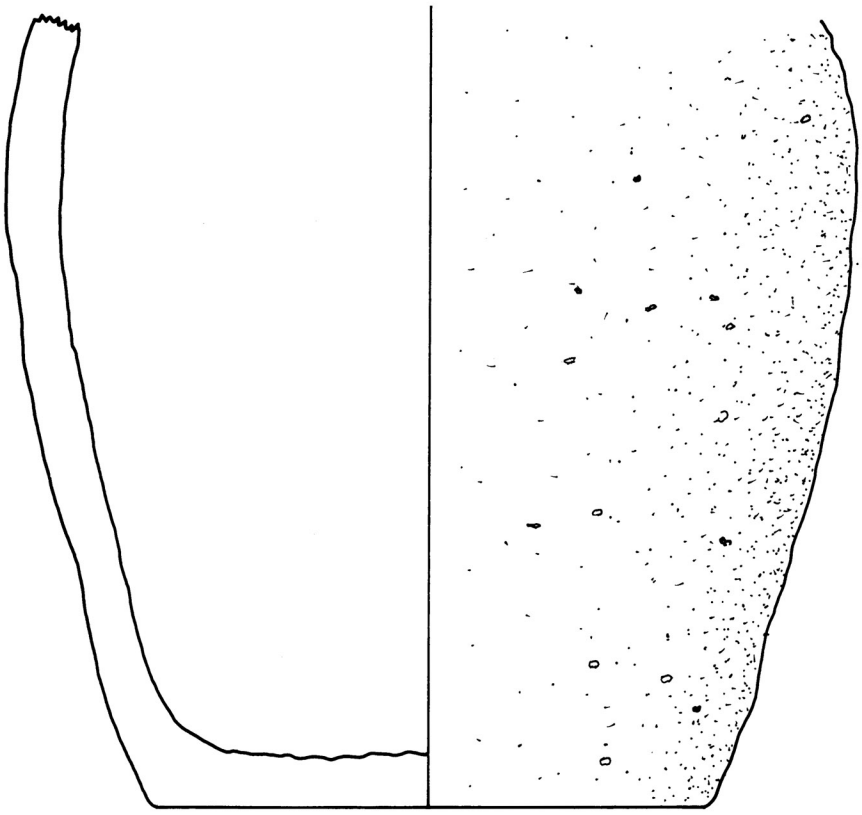
Beim Abtragen der Fläche wurde nach dem Entfernen der Planierschicht 2568 (s.u.) ein grobes Keramikgefäß (Fu2704/1) angeschnitten, wobei der obere Teil stark beschädigt wurde. Der Fundkomplex erwies sich als latènezeitliche Brandbestattung. Im Inneren der Urne befanden sich der Leichenbrand (Fu2704/4) sowie die Scherben eines zweiten, kleineren Gefäßes (Fu2704/2), das als Grabbeigabe zu interpretieren ist. Ob die anderen beiden Scherben (Fu2704/3) auch aus der Urne, oder nur aus ihrer direkten Umgebung stammen, lies sich im Nachhinein nicht mehr feststellen. Die Urne selbst war direkt in den gewachsenen Boden eingelassen, eine Grabgrube wurde nicht beobachtet.

- Ältester Befund im Bereich der vorliegenden Auswertung. Schneidet in den gewachsenen Boden ein, ist älter als die frührömische Planierschicht 2568.
- Sohlentiefe: n.f.

- Funde:
  - **2704/1:** Div. Anpassende WS und BS, Urne, Bdm: 15 cm. Dunkelgrauer Ton mit groben Magerungsbestandteilen, rauhe Oberfläche. Das Gefäß diente als Urne für den Leichenbrand (Fu2704/4) und die Beigaben (Fu2704/2+3).
  - **2704/2:** Div. anpassende WS und RS, Topf, Rdm.: 12 cm. Rötlich, geglättete Oberfläche. Befand sich zusammen mit dem Leichenbrand in der Urne (Fu2704/1).
  - 2704/3*: 2 WS, Rdm.: ? Roter Ton, Außenseite schwarz verfärbt. Grobe, „handgemachte“ Ware, unregelmäßige Oberfläche.
  - 2704/4*: Leichenbrand . Befand sich zusammen mit dem mit dem Gefäß Fu2704/2 in der Urne (Fu2704/1).



2704/2



2704/1

Planierschicht 2658:

- Fl. 103, 104, 105, 106, Bereich Haus 6
- Planierschicht aus rötlich-braunem Erdreich, ähnlich dem darunterliegenden gewachsenen Boden, vermischt mit wenig Holzkohle und kleinen Keramikbröckchen. Die Schicht überdeckt das Brandgrab 2704 (s.o.), sonst liegt sie überall direkt auf dem gewachsenen Boden auf (P31). Überlagert wird sie fast überall von der Planierschicht 2568. Zum Teil ist die Abgrenzung zwischen 2658 und 2568 schwierig, der Übergang ist an einigen Stellen fließend.
- Im Norden (talseitig) ist die Planierschicht mächtiger, nach Süden hin wird sie zunehmend dünner und ist an der südlichen Grabungsgrenze (P10) schließlich nicht mehr feststellbar. Dies deutet darauf hin, daß versucht wurde, mit dieser Planierung das Hanggefälle zumindest teilweise auszugleichen. Der Befund setzt sich auch östlich und westlich der Straße fort, und ist sowohl im Bereich von Haus 6[46] als auch von Haus 7[47] zu beobachten. 2658 wird von allen späteren Befunden überlagert, bzw. geschnitten. Die Schicht entspricht stratigraphisch den Phasen H6/I bzw. H7/I in den beiden angrenzenden Gebäuden.
- Frühester Befund auf dem Gebiet der Straße. Liegt direkt auf dem gewachsenen Boden, überdeckt das Brandgrab 2704, wird von allen anderen Befunden überlagert, bzw. geschnitten.
- Funde: siehe „Planierschicht 2658“ im Abschnitt zu Haus 6. Es konnten keine Funde aus dieser Schicht ausschließlich dem Bereich der Straße zugewiesen werden.

[46] Siehe „Planierschicht 2658“ (H6/I).
[47] Dort ist 2658 allerdings kaum von der darüberliegenden Schicht 2568 zu trennen. Siehe: „Planierschicht 2568“ (H7/I).

Planierschicht 2568:
Fl. 102, 103, 104, 105, 106, Bereich Haus 6, Bereich Haus 7.
Hierbei handelt sich um eine großflächige Planierschicht, die auch auf den Parzellen von Haus 6[48] und Haus 7[49] festgestellt werden konnte. Die Schicht liegt überall direkt auf der Planierschicht 2658 (s.o.) auf. 2568 wird vom Graben 1054 (s.u.) geschnitten und von allen weiter unten behandelten Schichten überlagert. In P31 war sie im Straßenbereich wegen einer modernen Störung nicht mehr feststellbar. Die Schicht entspricht stratigraphisch den Phasen H6/I bzw. H7/I in den beiden angrenzenden Gebäuden.
Im Bereich der beiden benachbarten Häuser war die Planierung vor der Errichtung der frühesten Holzgebäude eingebracht worden, um das Hanggefälle auszugleichen und somit einen mehr oder weniger ebenen Baugrund zu schaffen[50].

- Jünger als die Planierschicht 2658, älter als alle anderen Befunde in diesem Gebiet.

- Funde: siehe „Planierschicht 2568" in den Abschnitten zu „Haus 6" und „Haus 7". Es konnten keine Funde aus dieser Schicht ausschließlich dem Bereich der Straße zugewiesen werden.

Graben 1054:
Fl. 105, Bereich Haus 6, Bereich Haus 7.
Ost-West verlaufender Graben. Setzt sich im Westen auch unter Haus 6[51] und im Osten unter Haus 7[52] fort. Es wurde eine nahezu ebene Grabensohle mit einem nur sehr schwachen Gefälle nach Osten festgestellt. Im Schnitt waren zahlreiche Schwemmschichten innerhalb des Grabens erkennbar. Aufgrund der Mächtigkeit und Anzahl der Schwemmschichten im Graben 1054 ist zu vermuten, daß der Graben vor der Überdeckung durch den Straßenbelag 2766 einige Zeit offenlag. Vermutlich diente dazu, daß von Süden herabfließende Hangwasser von der Parzelle Haus 5 fernzuhalten.
Der Graben1054 schneidet in die Planierschicht 2568 ein. Der Graben wird direkt vom Straßenbelag 2766 überlagert (siehe P 36). Der Graben ist stratigraphisch mit den Phasen H6/I bzw. H7/I in den beiden angrenzenden Parzellen zu parallelisieren.

- Jünger als die Planierschicht 2568, älter als der Straßenbelag 2766.

- Funde: siehe „Graben 1054" in den Abschnitten zu „Haus 6" und „Haus 7". Es konnten keine Funde aus dem Graben ausschließlich dem im Bereich der Straße gelegenen Teilstück zugewiesen werden.

[48] Siehe „Planierschicht 2568" und „Planierschicht 2658" (H6/I).
[49] Siehe „Planierschicht 2568" (H7/I).
[50] Vgl. hierzu die ausführliche Beschreibung in den entsprechenden Kapiteln zu H6/I und H7/I. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Grundstücke durch eine übergeordnete Instanz – z.B. durch die Kommune oder durch einen Großgrundbesitzer – vor der Vergabe der Bauplätze großflächig planiert worden sind. Dafür spricht, daß sich die Schicht 2568 ohne Rücksicht auf die späteren Parzellengrenzen durchgängig über mindestens zwei Bauplätze, die dazwischen liegende Straße und den zentralen Platz westlich von Haus 6 erstreckt. Damit unterscheidet sich diese Schicht deutlich von den späteren, auf einzelne Grundstücke begrenzten Planierungen zwischen den Bauphasen, die wohl von den jeweiligen Eignern auf ihrem Grundstück durchgeführt worden sind.
[51] Siehe „Graben 1054" (H6/ I).
[52] Siehe „Graben 1054" (H7/ I).

Schicht 2765:
Fl. 105, 106
Liegt auf Planierschicht 2568 (s.o.) auf. Wird vom Straßenbelag 2766 (s.u.), der Schicht 2767 (s.u.) und dem Straßenbelag 3054a (s.u.) überdeckt. Zur Lage dieser Schichten vgl. P10.

- Jünger als die Planierschicht 2568, älter als der Straßenbelag 2766.

- Die Funde konnten bei der Auswertung nicht berücksichtigt werden, da sie während der Grabung mit denen aus verschiedenen anderen Befunden vermischt wurden.

Erste Straßentrasse:

Straßenbelag 2766:
Fl. 105, 106, 112, 113
Kompaktes, ca. 20 cm starkes Band aus Schlacke im Bereich der Straße und am westlichen Rand von Haus 7. In ost-westlicher Richtung ist die Schicht nur ca. 2,5 m breit (siehe P 10), in nord-südlicher Richtung konnte sie auf einer Länge von ca. 4 m dokumentiert werden (siehe P36), setzte sich aber ursprünglich noch wesentlich weiter nach Norden fort[53]. Im Profil P31 war der Straßenbelag wegen einer modernen Störung nicht mehr feststellbar.
Der Straßenbelag überdeckt die Planierung 2568 (P10 und P36) und den Graben 1054 (P36). Auf der Schicht 2766 liegt die Steinsetzung 1032 auf (P10 und P36), die als Fundament für Haus 7 in der Phase H7/III diente. Weiter westlich wird der Straßenbelag 2766 von der Schicht 2767 (s.u.) überlagert, und im Bereich von Haus 7 von der Grube 3056a (H7/V) geschnitten.
2766 ist als ältester Straßenbelag der zwischen Haus 6 und Haus 7 in nord-südlicher Richtung verlaufenden Straße zu interpretieren. Die Parzelle von Haus 7 war zu diesem Zeitpunkt offensichtlich schmaler als während der nachfolgenden Steinbauphasen, da der Straßenbelag 2766 nicht nur bis zur Steinsetzung 1032 bzw. bis zur Mauer 902[54], reicht, sondern sich noch etwas weiter nach Osten erstreckt (siehe P 10).

- Jünger als die Planierung 2568 und der Graben 1054 (beide H6/I und H7/I), älter als die Steinsetzung 1032 (H7/III) und die Schicht 2767.

- Keine Funde.

Schicht 2767:
Fl. 106
Liegt auf Straßenbelag 2766 und der Schicht 2765 (s.o.) auf. Wird vom Straßenbelag 3054a überdeckt (siehe P10). Wurde nur im Profil P 10 und den angrenzenden Plana dokumentiert. Im Profil P31 war der Befund wegen einer modernen Störung nicht mehr nachweisbar. Die Schicht diente vermutlich als Unterbau für den Straßenbelag 3054a. Durch sie wurde ein gleichmäßig gewölbter Straßenkörper ermöglicht.

[53] Auf den nördlichen Flächen im Bereich der Straße und von Haus 7 wurde am Beginn der Grabungskampagne 1994 sehr tief gebaggert, bzw. zahlreiche Schichten entfernt, bevor das erste Planum angelegt wurde. Dabei wurde auch die ursprünglich weiter nach Norden verlaufende Schicht 2766 entfernt. Der aus diesen Arbeiten resultierende „Absatz" ist am Nordende von P 36 deutlich zu erkennen. Ausführlicher zu den Grabungsmethoden im Bereich Haus 7 der Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus7".
[54] Westliche Begrenzung von Haus 7 in den Phasen H7/III (1032), bzw. H7/IV (902). Siehe hierzu die betreffenden Kapitel.

- Jünger als der Straßenbelag 2766, älter als der Straßenbelag 3054a.

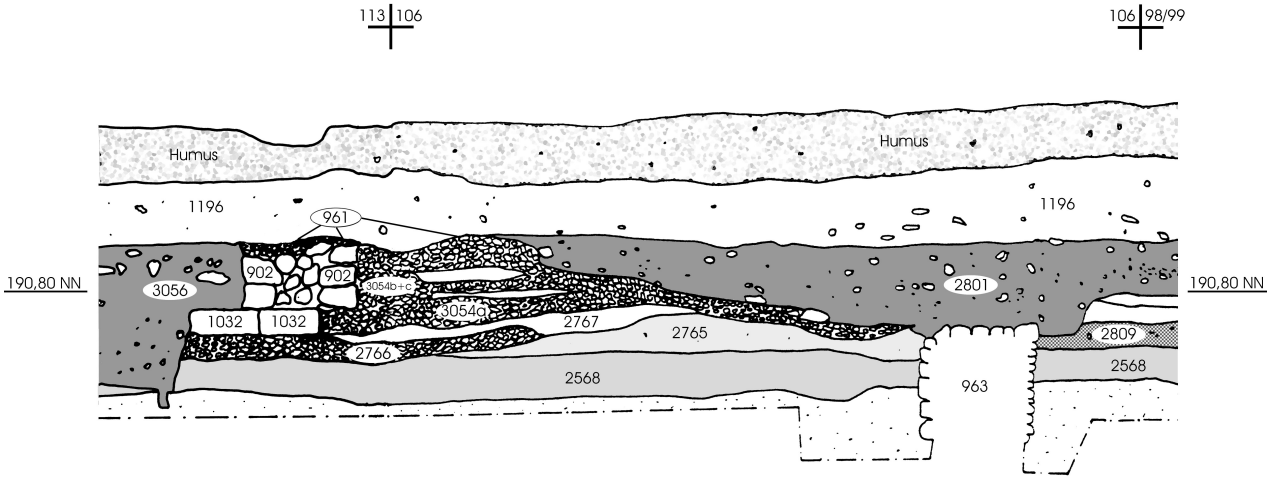
- Keine Funde.

Zweite Straßentrasse:

Straßenbelag 3054a-c:

103, 104, 106, 113

Hierbei handelt es sich um einen mehrfach renovierten Straßenbelag aus Schlacke. Während der Ausgrabung konnten drei verschiedene Schichten getrennt werden (3054a bis c):



Ausschnitt aus P 10, Bereich der Straßentrasse. Die Mauer 963 (rechts) bildet die östlichen Begrenzung von Haus 6 in H6/IV und H6/V, die Steinsetzung 1032 (links) die Westgrenze von Haus 7 in H7/III. Dazwischen liegen die in diesem Abschnitt beschriebenen Straßenschichten. Fl. 113, 106 und 98/99, Blick nach Süden. M 1 : 50.

Zu 3054a:

Diese Schicht stellt den am sorgfältigsten eingebrachten Straßenbelag. Sie nimmt die gesamte Breite des Straßenraumes zwischen den Häusern 6 und 7 ein. Die Schicht konnte am Südende des Grabungsgebietes auf den Flächen 105 und 106 (P10), sowie im Norden auf den Flächen 103 und 104 festgestellt werden. Im dazwischen liegenden Profil P31 war der Straßenbelag wegen einer modernen Störung nicht mehr nachweisbar.

Im Süden bestand der Straßenbelag aus einer massiven Schlackeschicht, im Norden aus einer Pflasterung mit kleinen Sandsteinen und Schlacke. Durch einen Unterbau – Schicht 2767 (s.o.) – wurde ein im Querschnitt leicht gewölbter Straßenkörper erzielt (siehe P10). Die gewölbte Fahrbahndecke gewährleistete, wie bei einer modernen Straße, die seitliche Wasserabführung bei starken Niederschlägen. Im Osten stößt die Schicht an die Steinsetzung 1032 (H7/III) und liegt unter der Mauer 902 (H7/IV). Daraus ist zu schließen, daß der Straßenbelag 3054a gleichzeitig zur Phase H7/III bestand.

Zu 3054b und -c:

Bei den Schichten 3054b und 3054c handelt es sich um spätere Ausbesserungen des Straßenbelags 3054. Allerdings wurde in keinem Fall die gesamte Breite der Straße, sondern jeweils nur ein ca. 2 m breiter Streifen entlang der Fassade von Haus 7 renoviert, so daß das Gehniveau auf dieser Seite der Straße schließlich deutlich höher lag, als auf deren Westseite (siehe P 10). Diese Ausbesserungen

dienten in erster Linie dazu, das über diese Straße abfließende Oberflächenwasser von der Fassade von Haus 7 fernzuhalten – möglicherweise wurde der höherliegende Bereich überdies als „Gehweg" genutzt.
Die beiden Ausbesserungsschichten 3054b und c stoßen hierbei an die Mauer 902 (H7/IV), dürften während dieser Bauphase entstanden sein. Der Straßenbelag 3054 wird vom Abruchhorizont 2801, sowie dem späteren Straßenbelag 961 (s.u.) überdeckt. Die Schichten konnten nur im Profil P10 und in den Plana der Flächen 106 und 105 dokumentiert werden. Ob sich die Ausbesserungen des Straßenbelages 3054 ursprünglich auch weiter nach Süden erstreckten ist, nicht mehr feststellbar. P31 sind hierzu keine Informationen zu entnehmen, da die Befunde in diesem Bereich von einer modernen Störung geschnitten werden, weiter südlich wurde zu Beginn der Grabung sehr tief gebaggert[55].

- Jünger als die Schicht 2767. 3054a bestand gleichzeitig mit der Steinsetzung 1032 (H7/III), 3054 b und c bestanden gleichzeitig mit der Mauer 902 (H7/IV). Älter als der Abbruchhorizont 2801 (H6/VI) und der Straßenbelag 961.

- Keine Funde.

Dritte Straßentrasse:

Straßenbelag 961:

Fl. 105, 106, 112, 113

Die Dünne Schlackeschicht liegt auf dem Straßenbelag 3054c und auf der Mauer 902. Sie wird an ihrem westlichen Ende von dem Abbruchhorizont 2801 (H6/VI) und im übrigen Bereich direkt von der nachrömischen Deckschicht 1196 überlagert.
Die Straßenschicht wurde nur im Bereich von P 10 und auf den angrenzenden Flächen 106 und 105 festgestellt. Dem nördlich davon gelegen Profil P31 waren wegen einer modernen Störung keine Informationen zu entnehmen, weiter nördlich wurde zu Beginn der Ausgrabung sehr tief gebaggert, so daß hier keine Befunde oberhalb des Straßenbelags 3054a mehr erhalten waren[56].
Bemerkenswert ist das Verhältnis der Schicht zu den beiden Abbruchhorizonten 3056 (H7/VI) und 2801 (H6/VI). Durch das Profil P 10 wird nicht eindeutig klar ob die Schicht 961 vor, nach oder gleichzeitig mit dem Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) eingebracht wurde. Allerdings kann aufgrund des gleichen Oberkantenniveaus geschlossen werden, daß die beiden Schichten gleichzeitig bestanden haben. Dies bedeutet, daß der hier besprochene späteste römische Straßenbelag gleichzeitig mit der letzten römischen Planierung auf der Parzelle von Haus 7 bestand, eventuell wurden die beiden Befunde sogar gleichzeitig angelegt. Allerdings ist zu beachten, daß der Straßenbelag 961 in seiner Ostgrenze bezug auf den Verlauf der Mauer 903 (H7/V) nimmt. Obwohl keine direkten stratigraphischen Bezüge zwischen den beiden Befunden bestehen, könnte hieraus geschlossen werden, daß die Straße bereits in H7/V angelegt wurde.

Das Verhältnis zum Abbruchhorizont 2801 (H6/VI) ist eindeutiger: Diese Schicht überdeckt zwar die westlichen Ausläufer des Straßenbelags 961 (siehe P10), läßt aber eine ca. 2 m breite Fahrbahn frei. Dies bedeutet, daß der Abbruchhorizont 2801 zwar jünger ist als der Straßenbelag 961, bei der

[55] Siehe hierzu den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Straße".
[56] Siehe hierzu den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Straße".

Planierung der Schicht 2801 aber Rücksicht auf die Straßentrasse genommen wurde. Offensichtlich wurde die Seitenstraße auch nach dem Ende der Bebauung der Parzellen von Haus 6 und Haus 7 noch benötigt.

- Jünger als der Straßenbelag 3054 und die Mauer 902 (H7/IV). Gleichzeitig mit dem Abbuchhorizont 3056 (H7/IV). Älter aber vermutlich noch gleichzeitig in Verwendung mit dem Abbruchhorizont 2801 (H6/VI). Älter als die nachrömische Deckschicht 1196.

- Keine Funde.

Abbruchhorizont 2801:
Fl. 105, 106, Bereich Haus 6

Hierbei handelt es sich um eine großflächige Planierschicht, die im Bereich der Straße und auf der gesamten Parzelle von Haus 6 festgestellt werden konnte (siehe P10 und P31). Die Schicht, die im Gebiet von Haus 6 alle Befunde der letzten Steinbauphase (H6/V) überdeckt, enthält reichlich Abbruchmaterial[57].
Im Bereich der Straße liegt sie direkt auf der Schlackeschicht 3054c, dem spätesten vicuszeitlichen Straßenbelag der Straße. Der noch jüngere Straßenbelag 961 wird dagegen von dieser Schicht „respektiert". Daraus ist zu schließen, daß die Straße auch nach dem Abbruch der Vicusgebäude noch genutzt wurde[58]. Die Abbruchschicht 2801 wird ihrerseits an keiner Stelle von jüngeren Befunden geschnitten, sondern lediglich von der Schwemmschicht 1196 überlagert, die bereits frühneuzeitliches Fundmaterial enthält.
Aus der Schicht 2801 – allerdings aus dem Bereich von Haus 6 – stammen drei römische Münzen[59], die alle aus dem vierten Jahrhundert stammen. Die jüngste[60] – ein Centenionalis des Valens – nennt die Jahre 367-375 n. Chr. als *t.p.q.* für die Entstehung dieser Schicht.

- Jünger als der Straßenbelag 3054c. Vermutlich gleichzeitig mit dem Straßenbelag 961. Älter als die nachrömische Schwemmschicht 1196. Siehe auch ausführlichere Beschreibung im Abschnitt zu Haus 6.
- Funde: siehe „Abbruchhorizont 2801" im Abschnitt „Haus 6". Es konnten keine Funde ausschließlich dem im Bereich der Straße gelegenen Teil dieser Schicht zugewiesen werden.

[57] Siehe auch ausführliche Beschreibung unter: „Abbruchhorizont 2801" (H6/VI).
[58] Der Starßenbelag 960 kann erst nach dem Abbruch des Gebäudes H7/IV eingebracht worden sein, da er die Mauer 902 überlagert, die diesem Haus angehörte.
[59] Fu2801/1, Fu2801/12 und Fu2801/13.
[60] Fu2801/13.

D. Befunde und Funde aus Haus 7

Befunde und Funde aus Phase H7/I

Hier wurden alle Befunde zusammengefaßt, die vor der Errichtung des Holzgebäudes (H7/II) auf dieser Parzelle entstanden. Es handelt sich um diverse Planierschichten, einen Graben, eine große Grube sowie um den Pfosten 2917, der möglicherweise der vorrömischen Zeit entstammen könnte.

Pfosten 2917:

Fl. 112

Hierbei handelt es sich um eine runde Pfostengrube mit einem Durchmesser von 24 cm. Der Befund kam erst im untersten Planum, nach der Herausnahme der ältesten römischen Planierschicht 2568 (H7/I) zum Vorschein. Damit handelt es sich sicher um den ältesten Befund auf der Parzelle von Haus 7. Die stratigraphische Lage und die räumliche Nähe zum laténezeitlichen Brandgrab 2704[61] lassen einen vorrömischen Befund vermuten.

- Älter als die Planierschicht 2568 (H7/I).
- Sohlentiefe 189,87 NN.

- Keine Funde.

Planierschicht 2568[62]:

Gesamter Bereich Haus 7[63], Bereich Straße, Bereich Haus 6.

Es handelt sich um eine großflächige Planierschicht, die auch auf der Parzelle Haus 6[64] und im Bereich der Straße[65] zwischen den beiden Gebäuden beobachtet werden konnte. Allerdings war die auf dem Gelände von Haus 6 beobachtete deutliche Trennung in die Schichten 2568 und 2658 auf der Parzelle Haus 7 nicht mehr sicher nachvollziehbar.

Der Befund besteht aus sandigem Lehm, der rötlich-braun, gelegentlich auch gelblich gebändert erscheint. Er ähnelt damit stark dem darunterliegenden gewachsenen Boden, enthält allerdings etwas Holzkohle und kleine Keramikbröckchen. Die Abgrenzung zu der darüberliegenden Schicht 2891 ist schwierig. Obwohl sich die Materialien grundsätzlich unterscheiden[66], waren alle Übergänge fließend. Vermutlich wurden die Schichten 2891 und 2568 (alle H7/I) mehr oder minder gleichzeitig im Zuge der Planierungsarbeiten vor den Bau des Holzgebäudes (H7/II) eingebracht.

2658 überlagert den Pfosten 2917 (H7/I) und liegt ansonsten überall direkt auf dem gewachsenen Boden. Die Schicht wird von nahezu allen Baubefunden (Gräben, Pfosten, Mauern, usw.) der Phasen H7/I–H7/V geschnitten oder überlagert (siehe P10, P 33, P33a, P34, P 36, P 101).

[61] Im Bereich der Seitenstraße zwischen Haus 6 und Haus 7.
[62] Unter 2568 wurden die Befunde 2568, 2658, 2659, 881, 815 und 285 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.
[63] Fl. 102, 103, 104, 105, 106, 109, 110, 111, 112 113, 116, 117, 118, 119, 120, 132, 124, 125,. 126 und 127.
[64] Siehe „Planierschicht 2568“ und „Planierschicht 2658“ (H6/I).
[65] Siehe: „Planierschicht 2568“ im Katalogteil C: (Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7).
[66] 2568: Rötlicher, brauner und gelber sandiger Lehm. 2891: grüner Lehm und reichlich Schlacke. Siehe auch dortige Beschreibungen.

Die Schicht steigt, dem Hang entsprechend nach Süden hin leicht an (Siehe P27 im Bereich von Haus 6 oder P 36 in Haus 7). Im Norden – talseitig – ist die Planierschicht mächtiger, nach Süden hin wird sie zunehmend dünner (P 27, P36) und ist an der südlichen Grabungsgrenze (P10) schließlich kaum mehr feststellbar. Dies deutet darauf hin, daß versucht wurde mit dieser Planierung das Hanggefälle zumindest teilweise auszugleichen.

- Jünger als der Pfosten 2917 (H7/I). Älter als alle anderen Befunde auf der Parzelle von Haus 7.

- Funde:

  Hinweis: Für Fu2568/1 bis Fu2568/11 siehe den entsprechenden Abschnitt im Bereich von Haus 6.

  2568/12: 1 RS TS, Teller Drag 18/31, Rdm.: 19 cm. Rotglänzender Überzug

  2568/13: 3 anpassende RS TN, konische Schale mit einbiegendem Rand, Rdm.: 18 cm. Außen glatt und schwarz glänzend, innen dunkelbraun und rau.

  2568/14: 1 WS TN, Rdm.: n.f. Außen schwarzglänzend, innen grau tongrundig. Schlampige Rädchenverzierung.

  2568/15: 3 anpassende WS TN, Topf ?, Rdm.: n.f. Außen grau und glatt, innen rau. Ausgesprochen schlampige Rädchenverzierung.

  2568/16*: 16 WS TN, Rdm.: n.f. Schwarz, von verschiedenen Gefäßen.

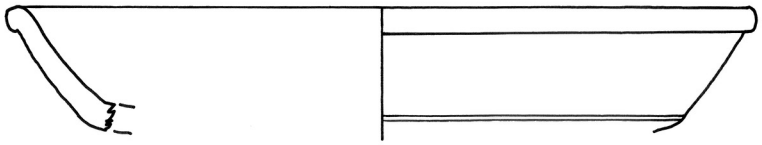
  2568/17*: 2 WS TN, Rdm.: n.f. Grau, von verschiedenen Gefäßen.

  2568/18: 1 WS, Rdm.: 6-teiliger Kammstrich. Gefäßform nicht bestimmbar, Dekor erscheint i.d. Pfalz häufiger augustäisch/tiberisch in römischen Befunden und lokalem Milieu.

  2568/19*: 1 WS, Rdm.: n.f. Oranger mehliger Ton, außen weißer Überzug.

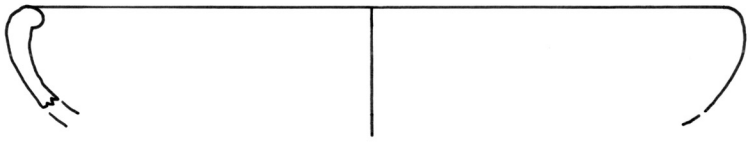
  2568/20*: 1 Tierknochen.

  2568/21*: 2 Schlacken.

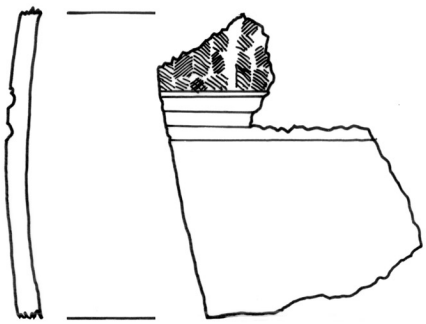


2568/12

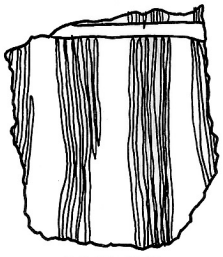
2568/14



2568/13



2568/15



2568/18

Planierschicht 2891[67]:

Fl. 113, 120, 127.

Die Schicht wurde nur in den Profilen P 10 und 34, also nur am südlichen Rand von Haus 7 dokumentiert. in allen weiter nördlich liegenden Flächen war sie entweder nie vorhanden, oder wurde während der Ausgrabung nicht von der darunterliegenden Schicht 2568 unterschieden (s.u.).

Im Westen der Parzelle handelt es sich um eine dünne Planierung aus grünlichem Lehm, weiter Östlich – wo vor der Einbringung der Planierung eine kleine Senke bestanden hatte – ist die Schicht mächtiger und enthält auch reichlich Schlacke. Die Trennung zur darüberliegenden Schicht 2854 (H7/IIa) war stets klar und sicher, da zwischen den beiden Befunden überall ein dünnes Band aus eingeschwemmtem Material lag. Weniger eindeutig ist die Abgrenzung von den darunterliegenden Schicht 2568.Obwohl sich das Verfüllungsmaterial grundsätzlich unterscheidet[68], waren alle Übergänge fließend. Vermutlich wurde 2891 mehr oder minder gleichzeitig mit der Schicht 2568 (H7/I) eingebracht. 2891 ist sicher Teil der vorholzbauzeitlichen Planierungen, da sie von der Vorratsgrube 838 (H7/II) und dem Pfosten 936 (H7/II) geschnitten wird.

- Wurde vermutlich gleichzeitig, oder nur wenig nach Planierschicht 2568 eingebracht. Ist älter als die Vorratsgrube 838 (H7/II), der Pfosten 936 (H7/II) und die Planierschicht 2854 (H7/IIa).

- Funde:

  2891/1: 1 WS TS, Schüssel Drag. 30, Rdm.: n.f. Hochglänzender Überzug Perlstäbe, pflanzliche Motive. Südgallisch.

  2891/2: 1 WS TN, Rdm.: n.f. grauschwarze polierte Oberfläche mit Rollrädchenverzierung

  2891/3: 1 WS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: 14 cm. Schwarze Oberfläche, innen sorgfältig poliert. Schwarzer Tonkern mit grauer Rinde. Für diese Form ein außergewöhnlich kleines Gefäß. Ein Vergleichsstück mit ebenf. nur 14 cm. Rdm. aus Alzey zeigt Hunold 1997, Taf 31;3.

  2891/4*: 6 WS TN, Rdm.: n.f. von verschiedenen Gefäßen.

  2891/5*: 2 WS, Reibeschale, Rdm.: n.f. Innen grober Sandbewurf.

  2891/6*: ca. 40 WS und BS, von verschiedenen Gefäßen. Sehr kleine Fragmente.

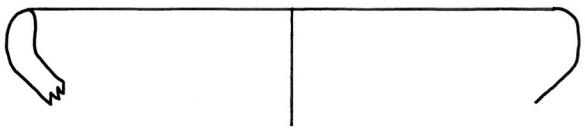
  2891/7*: 1 Eisennagel.

  2891/8* Div. Tierknochen.

  2891/9*: Div. Schlackebrocken

2891/1
M 1:1

2891/2



2891/3

[67] Unter 2891 wurden die Befunde 2891, 3063 und 935 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.

[68]2891: grüner Lehm und reichlich Schlacke. 2568: Rötlicher, brauner und gelber sandiger Lehm. Siehe auch dortige Beschreibungen.

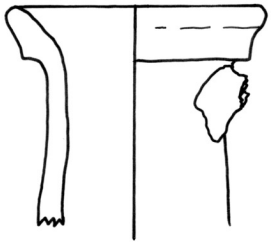
Graben 1054[69]:
Fl. 112; Bereich Straße, Bereich Haus 6.
Der in ost-westlicher Richtung verlaufende Graben wurde auch im Haus 6[70] und im Straßenbereich zwischen Haus 6 und Haus 7 dokumentiert. 1054 weist eine fast ebenen Sohle auf. Innerhalb der Verfüllung waren zahlreiche dünne Schichten aus unterschiedlich gefärbtem, eingeschwemmten Materialien zu beobachten. Dies spricht dafür, daß der Graben vor seiner Verfüllung eine längere Zeit offen der Witterung ausgesetzt war und regelmäßig voll Wasser stand.
Das östliche Ende des Grabens lag im Bereich der späteren Grube 808 (H7/III) und wird durch diese vollständig gestört. Der Graben 1054 schneidet in die Planierung 2568 (H7/I) ein. Er wird von der Schlackeschicht 2766 überlagert, die den Straßenbelag der Straße zwischen den Häusern 6 und 7 in der Phase H7/II bildet (Siehe P36). Damit liegt der Graben auch unterhalb der Steinsetzung 1032 (H7/III) und der noch jüngeren Mauer 902 (H7/IV). Siehe hierzu Profil P36.
Der Graben wird von dem Pfosten 2895 (H7/IIIa) und der Grube 808 (H7/III) geschnitten.
Das direkte stratigraphische Verhältnis zum Gräbchen 914 (H7/III) konnte zwar nicht dokumentiert werden, allerdings muß der Graben zwangsläufig älter als 914 sein, da 1054 bereits zu Beginn der Phase H7/II verfüllt und von der Straßenbelag 2766 überdeckt war – lange bevor 914 (H7/III) angelegt wurde.
Die Interpretation des Befundes ist schwierig. Am Wahrscheinlichsten ist die Interpretation als Graben zur Hangwasserableitung. Dieser könnte dazu gedient haben den Hang herabfließendes Wasser zu sammeln und von der Parzelle Haus 5 fernzuhalten, bevor die Parzellen Haus 6 und Haus 7 bebaut wurden.

- Sohlentiefe bei 189,82 (P36 & am Ostende von Fl. 112)
- 1054 ist jünger als die Planierung 2568 (H7/I). Ist älter als der Straßenbelag 2766 (H7/II), die Grube 808 (H7/III)und der Pfosten 2895 (H7/IIIa)

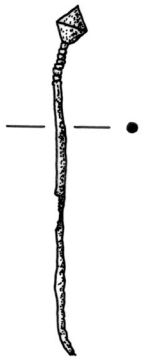
- Funde:
  Hinweis: Für Fu. 1054-1 bis Fu. 1054-12 siehe den Grabenabschnitt im Bereich von Haus 6.
  1054/13: 1 Bronzemünze, Rdm.: Stark korrodiert, unbestimmbar.
  1054/14: 1 Bronzenadel, Rdm.: mit doppelkonischem Kopf. Kopf sehr gut geglättet, direkt unter dem Kopf ein gerippter Abschnitt im Schaft. Spitze abgebrochen, unter dem Kopf verbogen.
  1054/15: 1 RS, Krug mit Dreiecksrand (Typ sehr ähnl. Hofheim 50), Rdm.: ca. 6,5 cm. Beiger Ton, Oberfläche beige engobiert.
  1054/16*: 4 WS, einer Reibeschale, Rdm.: n.f.
  1054/17*: 1 WS vorgeschichtlicher Keramik., Rdm.: n.f. Handgemacht, grob gemaget, außen Braun, innen Schwarz.
  1054/18*: 4 Tierknochen.

[69] Während der Grabung wurden für verschiedene Grabenteile unterschiedliche Befundnummern vergeben. Bei dem Teilstück in Haus 7 handelt es sich um den Befund 982 aus der Grabungsdokumentation.
[70] Für den Bereich von Haus 6 siehe „Graben 1054“ im Abschnitt „Befunde und Funde aus Phase H6/ I“.

1054/13
M 2:1



1054/15



1054/14

Grube 1002[71]:

Fl. 126

Große Grube mit sehr inhomogener, gebänderter Verfüllung (P 101) aus verschiedenfarbigem Erdreich, Ziegelbruch und Holzkohlenstückchen.

Die Grube 1002 schneidet in die Planierschicht 2568 (H7/I) ein und wird ihrerseits durch die Vorratsgrube 838 (H7/II) geschnitten (siehe P 101).

Der Befund ist vermutlich als Abfall- oder Materialentnahmegrube zu interpretieren, die im Zeitraum zwischen den frühesten Planierungen auf dieser Parzelle am Beginn der Phase H7/I und der Errichtung des Holzgebäudes in Phase H7/II bestand.

- Sohlentiefe: 189,14 NN.
- Ist jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I), ist älter als die Vorratsgrube 838 (H7/II).

- Funde:

  1002/1: 1 WS TS, Rdm.: n.f. Südgallisch, Form unklar. Blattmotiv.

  1002/2*: 4 WS TS, Rdm.: n.f. Südgallisch, Form unklar, sehr kleine Fragmente.

  1002/3: 3 anpassende WS, RS + BS TN, Knickwandschüssel Hofheim 109 A. Rdm.: ca. 24 cm. Außen oberhalb des Knicks und innen schwarzglänzend, sonst grau.

  1002/4: 1 RS TN, Schüssel mit Kragenrand Hofheim 129. Rdm.: 16 cm. Grau, polierte Oberfläche.

  1002/5: 2 anpassende WS & RS TN, Schüssel Hofheim 115. Rdm.: 20cm. Außen schwarz und poliert, innen außer der Randzone grau und tongrundig.

  1002/6: 1 RS TN, Flasche Hofheim 120. Rdm.: ca. 5 cm. Grauer Ton, Oberfl. schwarz.

[71] Dieser Befund entspricht den Befundnummern 1002, 940 und 2819 aus der Grabungsdokumentation.

1002/7: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand. Rdm.: 20 cm (innen).

1002/8: 1 RS, Krug mit Dreiecksrand (Typ sehr ähnl. Hofheim 50). Rdm.: ca. 5,5 cm. Beiger Ton.

1002/9: 1 RS, Topf, Rdm.: 8 cm. Einstiche auf der Schulter.

1002/10: Zahlreiche RS, WS & BS, Vorratsfaß („Dolium"), Rdm.: ca. 40 cm. Sehr breiter, außen abgesetzter und gerillter Rand. Ähnl. Hunold 1997, Taf. 65, 9-10.

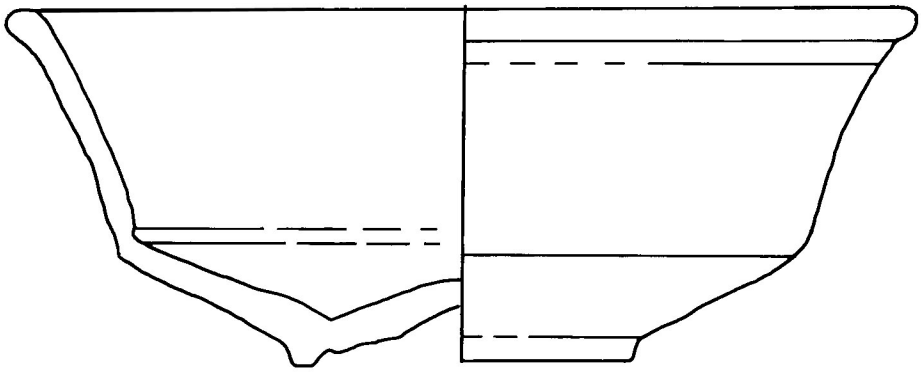
1002/11*: 11 Eisennägel.

1002/12*: ca. 40 WS, verschiedene Waren.

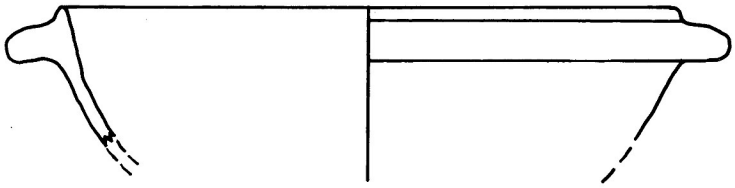
1002/13*: Div. Schlackebrocken.. Darunter einige außergewöhnlich große Exemplare.

1002/14*: Div. Tierknochen.

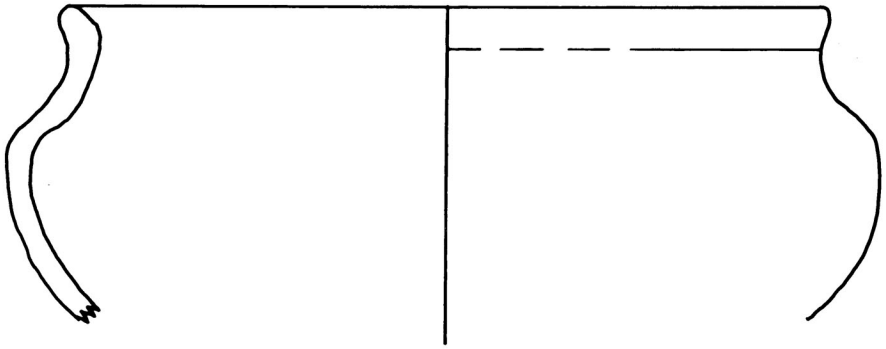
1002/1
M 1:1



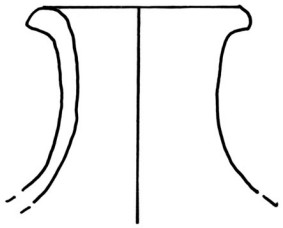
1002/3



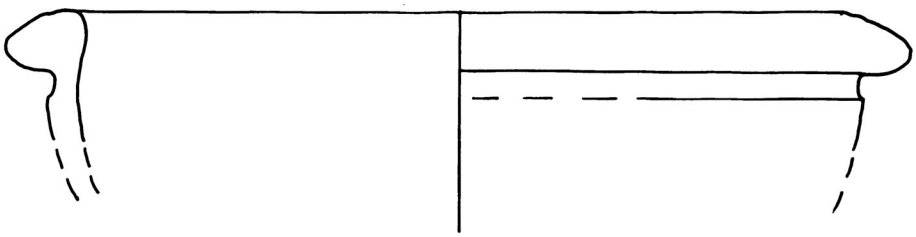
1002/4



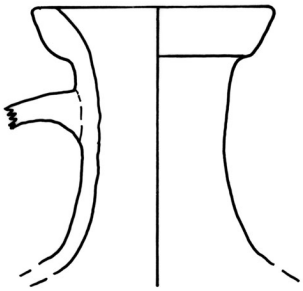
1002/5



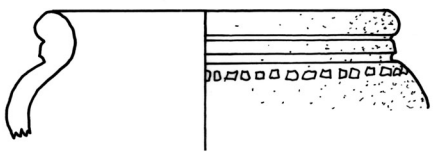
1002/6



1002/7



1002/8



1002/9

Befunde und Funde aus Phase H7/II

Hier wurden alle Befunde zusammengefaßt, die zum ältesten römischen Gebäude auf der Parzelle 7 gehören. Es handelt sich hierbei um einen Holzbau in Pfostenbauweise, von dem Pfostenspuren und mindestens zwei Kellergruben beobachtet werden konnten. Am auffälligsten sind drei in nord-südlicher Richtung verlaufende Pfostenreihen, welche die östliche[72] und westliche Außenwand[73], bzw. – im Fall der Mittleren[74] – die Firstlinie des Gebäudes markieren. Ebenfalls in diese Phase gehören ein Erdkeller und zwei große Gruben, die als begehbare Vorratsgruben zu interpretieren sind[75]. Darüber hinaus konnten die Überreste einiger Pfosten beobachtet werden, die offensichtlich zur Innengliederung des Gebäudes dienten.
Überall dort wo die Dokumentation ein Nachvollziehen der stratigraphischen Zusammenhänge ermöglichte[76], ergab sich folgendes Bild: Die Befunde des Holzbaus der Phase H7/II schneiden die Planierschicht 2568 (H7/I), sind also jünger als diese. Abgeschlossen wird die Phase von einer Planierschicht, die offensichtlich erst nach dem Abbruch des Holzgebäudes eingebracht wurde[77].

Pfosten:

Pfosten 2760:

Fl. 110

Ovale Pfostenspur mit einem Dm. von ca. 30 cm. Wird von der Planierschicht 777(H7/IIa) überdeckt, schneidet in den gewachsenen Boden ein.
Der Pfosten ist Teil einer Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe, welche die westliche Außenwand des Holzbaus in Phase H7/II. markiert

- Schneidet den gewachsenen Boden, ist älter als die Planierung 777 (H7/IIa).
- Sohlentiefe: 189,30 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 1085:

Fl. 110

Ovale Pfostenspur. Der Befund wurde zwar im Planum zeichnerisch dokumentiert, aber weder nivelliert noch geschnitten. Die umgebende, bzw. darunterliegende Schicht wurden nicht dokumentiert. Über dem Pfosten wurde die Planierschicht 777 (H7/IIa) vermerkt..
Der Pfosten ist Teil einer Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe, welche die westliche Außenwand des Holzbaus in Phase H7/II. markiert

[72] Befunde 2734c, 2734b, 2855, 2822 und 2821
[73] Befunde 1085, 2760, 1086, 2689, und 2834.
[74] Befunde 799a, 799b, 801, 2866 und 857.
[75] Erdkeller 1030 im Norden sowie 960 und 838 im Süden der Parzelle.
[76] Die stratigraphischen Bedingungen und der Dokumentationsstand auf dieser Parzelle waren lediglich im Bereich von P 10 (südlicher Grabungsrand), an der südöstlichen Parzellengrenze und im Bereich des Kellers 1030 zufriedenstellend. Im nördlichen und westlichen Bereich, sowie im Zentrum des Gebäudes konnten verschiedene Befunde nicht eindeutig stratifiziert werden. Siehe hierzu zusammenfassend der Abschnitt: „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".
[77] Die Planierschicht konnte jedoch nicht Überall auf der Parzelle dokumentiert werden. Siehe hierzu die Befunde 2854, 912, 777, 768 und 2734 (H7/IIa).

- Aufgrund der Dokumentation bleibt unklar, in welche Schicht der Befund einschneidet. Wird durch die Planierschicht 777 (H7/IIa) überdeckt.
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde.

Pfosten 1086:
Fl. 110
Der obere Bereich des Pfostens war durch einen modernen Kabelgraben gestört. unter diesem war eine ovale Pfostenverfärbung zu beobachten. Der Befund wurde zwar zeichnerisch dokumentiert, aber weder nivelliert noch geschnitten. Die umgebende, bzw. darunterliegende Schicht wurden nicht dokumentiert.
Ist Teil einer Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe, welche die westliche Außenwand des Holzbaus in Phase H7/II. markiert
- Darunterliegende Schicht unklar, wird von einem modernen Kabelgraben überdeckt, bzw. geschnitten.
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde.

Pfosten 2689:
Fl. 111
Rechteckige Pfostengrube mit Keilsteinen. Der Durchmesser der Grube beträgt ca. 40 cm, eine Pfostenspur konnte nicht feststellt werden. Der Befund schneidet in den gewachsenen Boden ein und wird von Schicht 768 (H7/IIa) überdeckt. Dieser Pfosten war Bestandteil einer Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe, welche die westliche Außenwand des Holzbaus in Phase H7/II. markiert
- Schneidet in den gewachsenen Boden ein. Ist älter als die Planierschicht 768 (H7/IIa).
- Sohlentiefe: 189,30 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 2834:
Fl. 112
Annähernd runde Pfostengrube mit Pfostenspur (Dm. 38 cm.). Schneidet in die Planierschicht 2658 ein. Die darüberliegende Schicht 912 (H7/IIa) ist allem Anschein nach mit der Planierschicht 2854 (P10, P34, P101) gleichzusetzen, die an dieser Stelle etwas problematische Dokumentation läßt eine zweifelsfreie Benennung jedoch nicht zu: Die Schicht 912 überdeckt den Pfosten 2834 und wird – wie 2854 – von den Steinbaubefunden geschnitten. Der Pfosten ist Teil einer Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe, welche als westliche Außenwand des Holzbaus in Phase H7/II. anzusprechen ist
- Schneidet in die Planierschicht 2568 ein, wird von Schicht 912 (H7/IIa) überlagert.
- Sohlentiefe: 189,84 NN.

- Funde:
  2834/1*: 1 WS TN, Rdm.: n.f. Gefäßform nicht bestimmbar.
  2834/2*: 2 WS, Rdm.: n.f. Grauer Ton, graue Oberfläche, außen geglättet.
  2834/3*: 1 Tierknochen.
  2834/4*: 2 Schlackebrocken.

Pfosten 799a:
Fl. 118
Annähernd runde Pfostengrube (799a) in einer länglichen, Nord-Süd orientierten Verfärbung (799b). Die Pfostengrube schneidet in den Gräbchenrest 799b und in die Schicht 2568 ein. Die ursprünglich darüberliegende Schicht wurde nicht dokumentiert, es wurde weder eine Profilzeichnung angefertigt, noch ein Unterkantennivellement vorgenommen.
Der Pfosten 799a ist als Teil der mittleren Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe des Holzgebäudes in Phase H7/II zu interpretieren. Da eine stratigraphische Argumentation aufgrund der Dokumentation kaum möglich ist, spricht hierfür allerdings in erster Linie die Lage des Befunds.

- Schneidet in die Schicht 2568 und den gewachsenen Boden ein. Weitere stratigraphische Aussagen nicht möglich.
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde.

Pfosten 801:
Fl. 118
Im Planum zeichnete sich deutlich eine längsrechteckige Verfärbung ab. Darunter lag die eigentliche, fast runde Pfostengrube mit ebener Sohle. Der Befund schneidet in die Planierschicht 2568 und den gewachsenen Boden ein, weitere stratigraphische Zusammenhänge waren nicht sicher feststellbar.
Die längliche Verfärbung über dem Pfosten ist als Rest eines ursprünglich vorhandenen, Nord-Süd verlaufenden Pfostengräbchens[78] zu interpretieren, welches die mittlere Pfostenreihe des Holzbaus begleitete – der Pfosten selbst war Bestandteil von dieser.

- Schneidet in die Schicht 2568 und den gewachsenen Boden ein. Weitere stratigraphische Aussagen nicht möglich.
- Sohlentiefe: 189,26 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 2866:
Fl. 119
Pfostengrube mit fast quadratischer Pfostenspur von ca. 30 x 30 cm. Die Grube war in die Sohle von Graben 987 eingetieft, der Pfosten bestand gleichzeitig mit dem Graben. Befund 2866 ist als Teil der mittleren, Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe des Holzgebäudes zu interpretieren.

[78] Andere Teile dieses Gräbchens erhielten sich als Befunde „Gräbchen 987“ und „Gräbchenrest 799b“ (beide H7/II).

- Schneidet in den gewachsenen Boden ein, bestand gleichzeitig mit dem Gräbchen 987 (H7/II). Weitere stratigraphische Aussagen nicht möglich.
- Sohlentiefe: 189,49 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 857:

Fl. 119

Große runde Pfostengrube mit steilen Wänden und einer ebenen Sohle. Schneidet die Planierschicht 2568 (siehe P 101) und liegt unter der Planierung 2854[79] (H7/IIa). Der Pfosten ist als Teil der mittleren, Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe des Holzgebäudes in Phase H7/II zu interpretieren.

- Ist jünger als die Schicht 2568, ist älter als die Planierschicht 2854 (H7/IIa).
- Sohlentiefe: 189,62. NN.

- Funde:

  857/1: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand, Rdm.: Innen 21 cm. Variante mit ungerilltem Rand (Vgl. Hunold 1997, 138; dort. Taf. 55,6.).

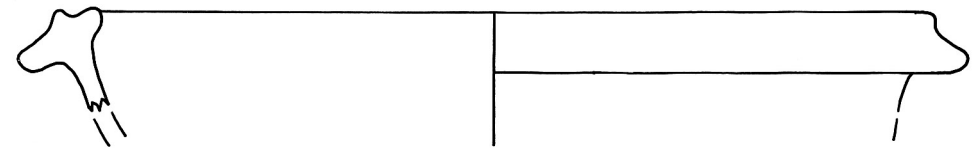
  857/2: 1 RS, Vorratsfaß („Dolium"), Rdm.: 20 (innen) Orange Oberfläche, blaugrauer Tonkern.

  857/3*: 3 WS von Gefäß Fu857/1, aber nicht anpassend.

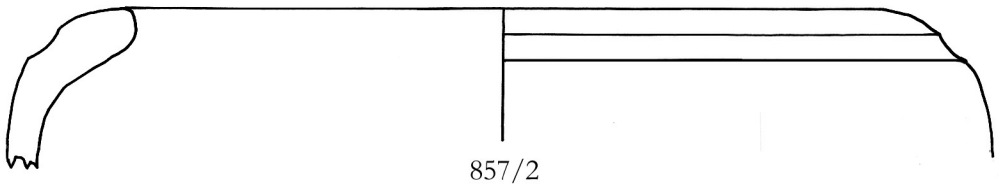
  857/4*: 8 WS verschiedender Waren., z.T. sehr kleine Scherben, darunter 3 TN und ein sehr kleines Fragment südgallische TS.

  857/5*: 2 Schlackebrocken.

  857/6*: 6 Tierknochen.



857/1



857/2

[79] Diese Planierung war bereits abgetragen, als P 101 zeichnerisch dokumentiert wurde. Ihr ursprüngliches Vorhandensein geht jedoch aus den Planumszeichnungen sowie den Beschreibungstexten hervor.

Pfosten 2734c:
Fl. 125
Ovale Pfostengrube. Schneidet in Planierschicht 2568 (H7/I) ein, wird von Planierung 2734 (H7/IIa) überlagert und von Mauer 702 geschnitten.

Der Befund ist als ein Teil der östlichen Pfostenreihe des Holzbaus in Phase H7/II zu interpretieren.

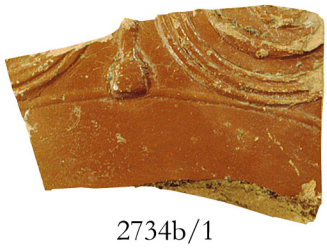
- Ist jünger als Planierschicht 2568 (H7/I). Ist älter als die Planierschicht 2734 (H7/IIa) und die Mauer 702 (H7/III).
- Sohlentiefe: 189,20 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 2734b:
Fl. 125
Ovale Pfostengrube. Schneidet in Planierschicht 2568 (H7/I) ein und wird von der Planierung 2734 (H7/IIa) überlagert. Der Befund ist als ein Teil der östlichen Pfostenreihe des Holzbaus in Phase H7/II zu interpretieren.

- Ist jünger als Planierschicht 2568 (H7/I). Ist älter als die Planierschicht 2734 (H7/IIa).
- Sohlentiefe: 189,30 NN.

- Funde:
  2734b/1: 1 WS TS. Verm. Drag. 37, Rdm.: n.f. Zwei Felder mit jeweils konzentrischen Kreisbögen, getrennt durch einen Stab. Überzug und Ton „eher Mittelgallisch".



2734b/1
M 1: 1

Pfosten 2734a:
Fl. 125
Sehr kleine, kastenförmige Pfostengrube. Schneidet in die Planierschicht 2568 ein, wird von der Planierung 2734 (H7/IIa) überlagert.
Der Befund wurde in die Phase H7/II aufgenommen, da er stratigraphisch gleichzeitig mit den nahegelegenen Pfosten 2734b+c ist (siehe P 33). Allerdings paßt er nicht in das Schema des Holzbaus, da er deutlich kleiner als die benachbarten Pfosten und überdies sehr nahe an 2734b gelegen ist. Der Pfosten dürfte deshalb zwar als ein Teil der östlichen Pfostenreihe des Holzbaus aus H7/II zu interpretieren sein, allerdings nicht als „Hauptträger" sondern als untergeordnete Zwischenstütze, z.B. im Bereich eines Fensters oder einer Tür.

- Ist jünger als Planierschicht 2568 (H7/I). Ist älter als die Planierschicht 2734 (H7/IIa).

- Sohlentiefe: 189,50 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 2855:
Fl. 126
Die ovale Pfostengrube schneidet in den gewachsenen Boden ein. Weitere stratigraphische Zusammenhänge waren der Dokumentation nicht zu entnehmen.
Dennoch dürfte der Befund, vor allem aufgrund seiner Lage innerhalb des Pfeilersystems der Holzbauphase als ein Teil der östlichen Pfostenreihe in Phase H7/II zu interpretieren sein.
- Schneidet den gewachsenen Boden, weitere stratigraphische Zusammenhänge nicht feststellbar.
- Sohlentiefe: 189,48 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 2822:
Fl. 126
Ovale Pfostengrube, die beim nachträglichen Abbau eines Steges entdeckt wurde. Keine weiteren Angaben.
Trotz der weitgehend unklaren stratigraphischen Zusammenhänge wurde dieser Befund – unter Vorbehalt – als ein Teil der östlichen Pfostenreihe in Phase H7/II interpretiert. Hierfür spricht allerdings in erster Linie, wie auch beim Pfosten 2821, seine Lage in der Flucht dieser Pfostenreihe.
- Keine sicheren stratigraphischen Angaben.
- Sohlentiefe: n.f.

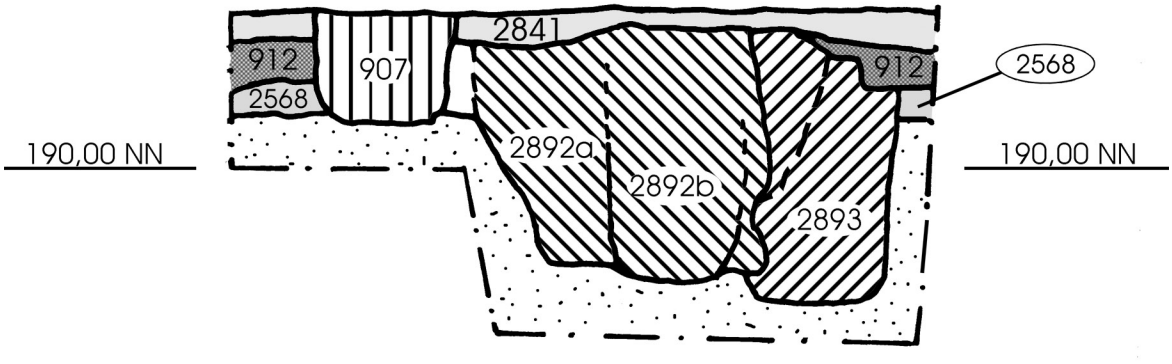
- Keine Funde.

Pfosten 2821:
Fl. 127
Ovale Pfostengrube, die beim nachträglichen Abbau eines Steges entdeckt wurde. Keine konkreten stratigraphischen Angaben.
Obwohl die stratigraphischen Zusammenhänge weitgehend unklar sind, dürfte dieser Befund – unter Vorbehalt – als ein Teil der östlichen Pfostenreihe in Phase H7/II zu interpretieren sein. Hierfür spricht allerdings, genau wie bei Pfosten 2822, in erster Linie seine Lage in der Flucht dieser Pfostenreihe.
- Keine sicheren stratigraphischen Angaben.
- Sohlentiefe: 189,71 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 2893:
Fl. 112

Die ovale Pfostengrube schneidet in die frührömische Planierschicht 2568 (H7/I) ein. Sie wird von der Pfostengrube 2892a (H7/III) geschnitten und von der Schicht 912 (H7/IIa) überlagert. Der Befund ist damit stratigraphisch eindeutig dem Holzbau der Phase H7/II zuzuordnen.



Schnitt durch die Pfosten 907 (H7/IV), 2892 (H7/III) und 2893 (H7/II). Dargestellt sind überdies die Planierschichten 2841(H7/IIIb), 912 (H7/IIa) und 2568 (H7/I). Fl. 112, Blick nach Norden, M 1 : 25.

Innerhalb des Stützensystems des Holzbaus befindet sich der Befund 2893 genau zwischen dem zur westlichen Außenwand gehörigen Pfosten 2834 und dem als Mittelstütze dienenden Pfosten 857. Der Abstand zwischen den drei Befunden beträgt jeweils ca. 3 m (entspr. ca. 10 röm. Fuß). Damit gehört 2893 nicht zum „regulären" Stützen System des Holzbaus der Phase H7/II, sondern ist vielmehr als Teil einer Ost-West verlaufenden Zwischenwand anzusehen.

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I), älter als die Planierschicht 912 (H7/IIa).
- Sohlentiefe: 189,72 NN.

- Keine Funde

Pfosten 1007:

Fl. 119, 126

Größere Pfostengrube mit kastenförmiger Sohle (Siehe P 34). In der Verfüllung zeichnete sich deutlich die ovale Pfostenspur 839 (H7/IIIa) ab, die aber eindeutig jünger als 1007 ist (s.u.).

Die Pfostengrube 1007 wird von der Planierschicht 2854 (H7/IIa) überdeckt und ist somit in jedem Fall älter als die Befunde des Steinbaus (H7/III).

Das zeitliche Verhältnis von 1007 zum Pfosten 839 ist den Profilzeichnungen (siehe P34) leider nicht zu entnehmen, da das Profil leider erst verhältnismäßig spät aufgenommen wurde und zu diesem Zeitpunkt die entscheidenden Schichten bereits entfernt waren. In den Planumszeichnungen und der beschreibenden Dokumentation ist aber festgehalten, daß der Pfosten 839 die Planierschicht 2854 (H7/IIa) schnitt, welche über der Pfostengrube 1007 liegt (P34). Daraus ist zu schließen, daß es sich bei 839 nicht um die zur Grube 1007 gehörende Pfostenspur, sondern um einen jüngeren unabhängigen Befund handelt.

Nicht ganz eindeutig ist das zeitliche Verhältnis von 1007 zur benachbarten Grube 838 (H7/II).

1007 könnte der Dokumentation zufolge sowohl älter als die große Grube sein, aber auch mit dieser gleichzeitig bestanden haben (siehe P 34). Wäre 1007 älter als die Grube 838, hätte sie bereits vor dem

Holzbau H7/II bestanden. Damit müsste die Pfostengrube 1007 zu einem sonst nicht nachweisbaren ältesten Gebäude auf dieser Parzelle in Phase H7/I gehören.
Da sich von einem solchen Gebäude aber keine weitere Spuren fanden, erschien ein Zusammenhang mit der Grube 838, und damit die Einordnung in H7/II naheliegender. So könnte 1007 z.B. als Teil der Unterkonstruktion für den Fußboden über der Vorratsgrube 838 interpretiert werden.

- Ist älter als die Planierschicht 2854 (H7/IIa) und die Pfostenspur 839 (H7/IIIa). Damit sicher älter als die Phase H7/III. Verhältnis zu Grube 838 unklar.
- Sohlentiefe:
  Pfostengrube = 189,23 NN.
- Pfostenspur (Pfosten 839 – H7/IIIa) = 189,35 NN.

- Funde:
  1007/1*: 7 WS, davon zwei TN, 1 beige, der Rest grau. Nicht näher bestimmbar.

Pfosten 936:

Fl. 127

- Diese runde Pfostengrube schneidet in die Planierschicht 2891 (H7/I) ein und wird von der Planierschicht 2854 (H7/IIa) überlagert. Damit ist der Befund stratigraphisch eindeutig der Phase H7/II zuzuweisen. Allerdings muß es sich bei dem Pfosten um den Überrest einer untergeordneten Innenwand handeln, da der Befund nicht im üblichen Stützensystem des Gebäudes der Phase H7/II sitzt.
- Jünger als die Planierschicht 2891 (H7/I). Älter als die Planierschicht 2854 (H7/IIa).
- Sohlentiefe: 189,64 NN

- Funde:

  936/1*: 2 WS, sehr kleine Fragmente, grau.

Gräbchen:

Gräbchen 2693:

Fl. 110, 111

Auf den Flächen 110 und 111 konnte noch ein Teilstück eines Gräbchens dokumentiert werden. Der nur noch wenige cm. stark erhaltene Befund wies eine Breite von ca. 50 cm. auf. Die umgebende, bzw. darunterliegende Schicht wurden nicht dokumentiert. Das Gräbchen wird von der Planierschicht 768 (H7/IIa) überlagert.
Das Gräbchen ist als Rest eines Pfosten- oder Wandgrabens zu interpretieren, der bei der Errichtung der Nord-Süd verlaufenden Pfostenreihe, welche die westliche Außenwand des Holzbaus in Phase H7/II. markiert, entstand[80]. Vermutlich setzte sich das Gräbchen ursprünglich weiter nach Norden und Süden fort.

- Darunterliegende Schicht unklar. Wird durch die Schicht 777 (H7/IIa) überdeckt.

[80] Äquivalent für die mittlere Pfostenreihe: „Gräbchenrest 799b“, das Gräbchen im Bereich von „Pfosten 801“ und „Gräbchen 987“ (alle H7/II).

- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde.

Gräbchen 987:

Fl. 118, 119

Zwischen den Pfosten 801 und 857 konnte ein längeres Teilstück eines Gräbchens dokumentiert werden. Der Befund war am Südende noch ca. 30 cm tief, einige Meter weiter nördlich jedoch nur noch sehr flach erhalten (ca. 5 cm Mächtigkeit unter Pl. 1). Der Graben wies eine flache, ebene Sohle auf.

Das Gräbchen schneidet die Planierschicht 2568 und liegt auf den gewachsenen Boden auf. Der Pfosten 2866, der innerhalb des Gräbchens liegt, bestand offensichtlich gleichzeitig mit diesem. Der Ost-West verlaufende Graben 802 (H7/III) schneidet dagegen – genau wie der Pfosten 3175[81] – in das Gräbchen 987 ein. Das südliche Ende des Wandgräbchens wird von der Planierschicht 2854 (H7/IIa) überdeckt.

Der Befund ist als Rest eines Nord-Süd verlaufenden Pfosten- oder Wandgräbchens zu interpretieren, welches die mittlere Pfostenreihe des Holzbaus begleitete[82].

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I) und gleichzeitig mit dem Pfosten 2866 (H7/II). Älter als die Planierschicht 2854 (H7/IIa) und der Graben 802 (H7/III) und der Pfosten 3175 (unsicher stratifiziert).

- Funde:

  987/1: 1 RS, Becher Hofheim 25/26, Rdm.: 16 cm. Hellgrauer (Glanz-)Tonüberzug, grauer Kern.

  987/2*: 1 winzige RS, Schüssel mit Horizontalrand., Rdm.: n.f.

  987/3*: 1 WS TS, Rdm.: n.f. Verbrannt, Oberfläche außen abgeplatzt.

  987/4*: 3 anpassende WS TN, Schüssel, Rdm.: n.f. Form unbestimmbar.

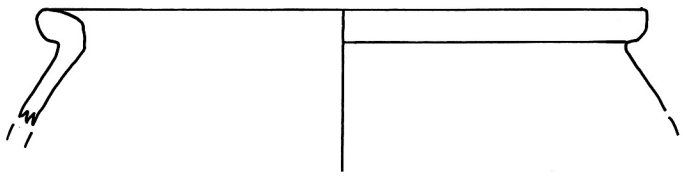
  987/5*: 1 WS, Becher, Rdm.: n.f. oranger Kern, metallisch-braune Oberfläche, außen kräftiger Grießbewurf.

  987/6*: 16 WS, zumeist grau.

  987/7*: 1 Eisennagel.

  987/8*: 5 Tierknochen.

  987/9*: 5 Schlackebrocken.



987/1

[81] „Pfosten 3175“ im Abschnitt „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7“ im Katalogteil D (Haus 7).
[82] Andere Teile dieses Gräbchens erhielten sich als Gräbchenrest 799b“ und im Bereich von „Pfosten 801“ (beide H7/II).

Gräbchenrest 799b[83]:

Fl. 118

Nördlich und südlich des Pfostens 799a wurde im Planum 1 eine längliche, nur noch sehr flach erhaltene Verfärbung festgestellt. Hierbei handelt es sich um die untersten Spuren eines Pfosten- oder Wandgräbchens. Eine stratigraphische Einordnung ist aufgrund der Erhaltungsbedingungen kaum möglich: Mit Sicherheit konnte nur festgestellt werden, daß der Gräbchenrest in die Planierschicht 2568 (H7/I) einschneidet und der Pfosten 799a innerhalb der Verfärbung liegt, also gleichzeitig oder später aufgestellt wurde. Allerdings liegt der Gräbchenrest 799b in der Flucht des Wandgräbchens 987, welches sicher in die Phase H7/II einzuordnen war. Vermutlich handelt es sich bei 799b um die ursprünglich dazugehörige Fortsetzung des Gräbchens 987 nach Norden. Damit wäre 799b gemeinsam mit den Pfosten 799a, 801, 2866 und 857 sowie dem Gräbchen 987 (alle H7/II) als Teil der als der mittleren Wandkonstruktion des Gebäudes H7/II anzusehen[84].

- Schneidet in die Schicht 2568 (H7/I) und den gewachsenen Boden ein. Weitere stratigraphische Aussagen nicht möglich.
- Sohlentiefe: n.f. (1-4 cm unter Planum 1)

- Keine Funde.

Großgruben:

Vorratsgrube 838[85]:

Fl. 119, 120, 126, 127

Die Vorratsgrube 838 ist in den anstehenden Boden und verschiedene ältere Befunde (s.u.) eingetieft. Die ca. 3,8 x 2 m große Grube war vertikal mit einer Mächtigkeit von bis zu 1 m erhalten, die ebene Sohle lag in einer Tiefe von 189,22 NN. Die Verfüllung bestand aus dunkelbrauner, humoser Erde, durchmischt mit die mit Sandstein- und Schlackestückchen, kleinen Holzkohlen, angeziegeltem Lehm und etwas Mörtel. Auf der Grubensohle befand sich eine deutlich erkennbare schwarze Schicht, die als Laufhorizont zu interpretieren ist.

Die stratigraphische Einordnung ist eindeutig: Der Befund schneidet in die benachbarte Grube 1002 (siehe P101), die Planierschicht 2568 (siehe P 34 und P 101) und die Schicht 2891 (P 34) ein. Diese Befunde gehören alle zur Phase H7/I.

Innerhalb der Grube konnten zwei verschiedene Schichten beobachtet werden: Die eigentliche Verfüllung der Grube 838 (P34 – unten) und darüber die Schicht 2854[86] (P 34 – Mitte). Bei dieser handelt es sich um eine Schicht, die nach dem Abbruch des Holzbaus, aber vor der Errichtung des Steingebäudes auf dieser Parzelle planiert wurde[87] (H7/IIa). Diese wird wiederum von der Steinsetzung 1032 und der Fußbodenschicht 2948 überdeckt, die beide zum Steinbau in Phase H7/III gehören.

[83] Unter 799b wurden die Befunde 799 und 5255 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.

[84] Ein vergleichbarer Befund für die westliche Pfostenreihe des Gebäudes der Phase H7/II liegt mit dem „Gräbchen 2693“ (H7/II) vor.

[85] Unter 838 wurden die Teilbefunde 892, 941, 942, 885, 809, 838 und 889 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.. Diese erwiesen sich z.T. ganz, z.T. aber auch nur teilweise als unterschiedliche Bezeichnungen für die selbe Grubenverfüllung. Bei der Auswahl der vorgelegten Fundstücke wurde jedoch sehr streng auf die Lage der jeweiligen Fundeinheiten geachtet um eine Durchmischung der Funde aus 838 und 2854 bzw. anderen Befunden zu vermeiden.

[86] Die Unterscheidung war allerdings nur im Profil P 34 deutlich. Im Längsschnitt durch den Keller 838 waren die Schichten nicht sicher zu trennen.

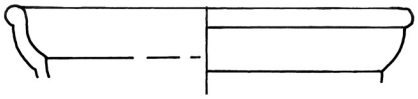
[87] Allerdings konnte diese Planierung nicht mehr durchgängig dokumentiert werden: Siehe hierzu die Befunde 2854, 912, 777, 768 und 2734 (alle H7/IIa).

Der Befund ist als begehbare Vorratsgrube zu interpretieren. Eine theoretisch denkbare Interpretation als Abfall- oder Materialentnahmegrube scheidet wegen des deutlichen Laufhorizonts an der Grubensohle aus. Von einer ebenfalls vorstellbaren Deutung als „Erdkeller" soll – trotz der vergleichbaren Nutzung – aus den im Auswertungsteil genannten Gründen[88] – abgesehen werden.
Nach dem die Grube nicht mehr zur Vorratshaltung benötigt wurde – wohl nach dem Abbruch des Holzgebäudes in H7/IIa – wurde sie als Abfallgrube genutzt und in zwei Verfüllphasen (zuerst Schicht 838, dann Schicht 2854) mit Erdreich, Bauschutt und Abfällen verfüllt.

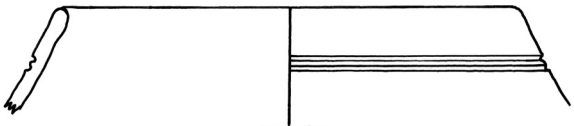
- Ist Jünger als die Grube 1002, die Planierschicht 2568 und die Schicht 2891 (H7/I) Ist älter als die Planierschicht 2854 (H7/IIa), die Steinsetzung 1032 (H7/III) und der Fußboden 2948 (H7/III).
- Sohlentiefe 189,22 NN

- Funde:

  838/1*: 3 WS TS, Napf Dr. 27, Rdm.: n.f. hochglänzend, im Tonkern feine weiße Einsprengsel.
  838/2: 1 RS TS, Napf Dr. 27, Rdm.: 10 cm. Wie Fu838/1, aber dunklere Oberfläche.
  838/3*: 1 WS TS, Mittel- oder Südgallisch.
  838/4*: 1 WS, Becher ?, Rdm.: n.f. oranger Ton, außen matter roter Überzug.
  838/5: 1 RS, Becher, Rdm.: 12 cm. Oranger Ton, außen matter weißer Überzug.
  838/6: 1 RS TN, Schüssel Hofheim 109A, Rdm.: 18 cm.
  838/7: 1 BS TN, Topf, Bdm.: 5,6 cm. Grau, außen sorgf. Gegl.
  838/8*: 14 WS TN, dunkelgrau und schwarz; von verschiedenen Gefäßen.
  838/9*: 4 WS, beige, außen geglättet; von einem Krug.
  838/10*: ca. 30 andere WS, braun, grau, dunkelgrau. Grobe Magerung, rauhe Oberfläche.
  838/11*: Div. Tierknochen.
  838/12*: Div. Schlackebrocken.
  838/13: 2 Stück Wandverputz., mit Fugenstrich.

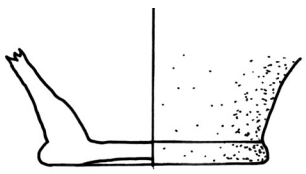


838/2



838/5

838/6



838/7

[88] Siehe hierzu den Abschnitt „Die Phase H7/II – *Keller und Vorratsgruben*".

Vorratsgrube 960[89]:

Fl. 125, 126.

Große, längsrechteckige Grube. Die Verfüllung bestand aus mehreren Schichten in unterschiedlichen Farbschattierungen, reichlich Holzkohle und enthielt viele Knochen und zahlreiche, z.T. sehr große Steine. Die ebene Grubensohle wurde von einer ca. 3-5 cm mächtigen dunkelbraunen Schicht bedeckt. In diese waren zwei runde Vertiefungen von ca. 20 cm Durchmesser und ca. 10 cm Tiefe eingeschnitten.

Die Grube schneidet in die Planierschicht 2568 (H7/I) ein. Sie wird von der Schicht 2734 (H7/IIa) überdeckt (siehe P33a). Die Grube 960 wird überdies von den Pfosten 845, 975 (H7/III) und 978 (H7/III) geschnitten.

Der Befund ist als begehbare Vorratsgrube, ähnlich der Vorratsgrube 838 zu interpretieren. Von einer Ansprache als „Erdkeller" soll – trotz der ähnlichen Nutzung – aus den im Auswertungsteil genannten Gründen abgesehen werden[90].

Für die Nutzung als Vorratsgrube spricht zunächst einmal die Gestalt der Grube mit fast senkrechten Wänden und der ebenen Sohle. Als ein eindeutiges Zeichen für eine längerfristige Begehung ist die dunkle Schmutzschicht am Grubenboden zu werten. Bei den beiden runden Vertiefungen am Grubenboden dürfte es sich um Standspuren von Gefäßen handeln.

Nach dem die Grube nicht mehr zur Vorratshaltung benötigt wurde sie – wohl während des Abbruchs des Holzgebäudes in H7/IIa – als Abfallgrube genutzt und sukzessive mit Erdreich, Bauschutt und Abfällen verfüllt.

- Sohlentiefe: 188,80 NN bis 188,90 NN
- Ist jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I). Ist älter als die Planierschicht 2734 (H7/IIa) und die Pfosten 845, 975 (H7/III) und 978 (H7/III).

- Funde:

  960/1: 2 anpassende WS & RS TS, Schüssel Drag. 37, Rdm.: 24 cm. Rotglänzend, Eierstab, darunter laufende Hunde, Perlstab und Kreisbögen.

  960/2: 1 WS TS, Schüssel Drag. 37, Rdm.: n.f. Rotglänzend, Eierstab, Perlstäbe.

  960/3*: 13 WS TS, Rdm.: n.f. Alles sehr kleine Fragmente von verschiedenen Gefäßen. Darunter eine südgall. Scherbe.

  960/4: 1 Fiebelbruchstück, Stark korrodiert.

  960/5: 1 Stück Fensterglas., klar, durchsichtig, etwas blaugrüne Färbung. Eine Seite glänzend, andere Seite etwas matter. Stärke 1-2 mm.

  960/6: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: 22 cm. Jüngere Variante dieser Form. Oberfl schwarz, innen besser geglättet als außen. Dunkler Tonkern mit grauer Rinde.

  960/7: 1 RS TN, Topf Hofheim 125/126, Rdm.: 9 cm (außen). Schwarz glänzend, am Bauch Reste einer Schachbrettverzierung. Ähnelt einer jüngeren Variante dieser Form, die um die Wende vom 1 zum 2 Jh. auftritt. Vgl. Hunold 1997, 78f + Taf. 26.12.

  960/8: 1 WS TN, Rdm.: n.f. Matt-schwarze Oberfläche, aufgemaltes Rautenmuster, schwarz-glänzend

  960/9: 1 RS TN, Topf Hofheim 113, Rdm.: 13 cm. Grauer Ton, Oberfl. sorgfältig geglättet.

[89] Unter 960 wurden die Teilbefunde 960d, 960e und 960f aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.
[90] Siehe hierzu den Abschnitt „Die Phase H7/II – *Keller und Vorratsgruben*".

960/10: 3 RS & WS TN, Siebgefäß Hofheim 70, Rdm.: 17 cm (außen). Grauer Ton, außen sorgfältig geglättet.

960/11: 2 RS, Topf mit nach außen gebogenem Rand, Rdm.: 19 cm. Dunkelgrauer Ton, rauhe Oberfläche.

960/12: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand (Hofheim 91), Rdm.: 16 cm. Grauer Ton, rauhe Oberfläche. Variante mit ungerilltem Rand, ähnl. Hunold 1997, Taf. 55.4.

960/13: 2 anpassende RS, Schüssel mit Horizontalrand, Rdm.: 15 cm. Grauer Ton, rauhe Oberfläche.

960/14: Mehrere anpassende RS, Reibeschüssel mit Kragenrand., Rdm.: 24 cm. Oranger Ton, innen kräftiger Bewurf mit sehr grobem Sand.

960/15*: 2 RS, Vorratsfaß („Dolium"), Rdm.: n.f. Sehr kleine Fragmente. Randform ähnl. wie bei Fu1002/10.

960/16: 1 RS, Topf mit Horizontalrand, Rdm.: 19 cm. Dunkelgrau-schwarzer Ton, sehr grob gemagert, sehr rauhe Oberfläche. Mögl. lokale Ware.

960/17: 2 RS, Topf mit nach außen gebogenem Rand, Rdm.: 11 cm. Dunkelgrau-schwarzer Ton, sehr grob gemagert, sehr rauhe unebene Oberfläche. Mögl. lokale Ware.

960/18: 4 WS & RS, Topf mit nach außen gebogenem Rand., Rdm.: 14 cm. Wie Fu960/17, nur größerer Rdm.

960/19*: 14 WS, Rdm.: n.f. Machart wie Fu960/16, -/17 und -/18 aber nicht anpassend.

960/20*: 6 WS, Rdm.: n.f. Beiger Ton, außen sorgfältig geglättet.

960/21*: 19 WS, Rdm.: n.f. Oranger Ton, außen sorgfältig geglättet.

960/22*: 29 WS TN, Rdm.: nf. Schwarz und Dunkelgrau, außen je hochglänzend.

960/23*: 5 WS, Rdm.: n.f. Oranger Ton, außen matt-weißer Überzug.

960/24*: ca. 50 andere WS, Rdm.: n.f. Braun, grau, orange und schwarz, meist rauh und grob gemagert.

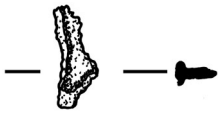
960/25*: 2, Wandputzfragmente. Kalkmörtel, eine Seite sorgfältig geglättet und mit weißer Farbe überzogen, die andere Seite rauh und mit anhaftenden Hüttenlehmresten. Ca. 3-4 cm. stark.

960/26*: Div. Tierknochen.

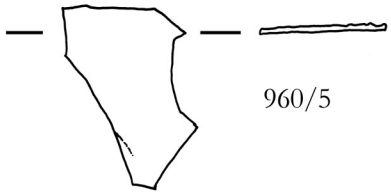
960/27*: Div. Schlackebrocken.

960/1
M 1:1

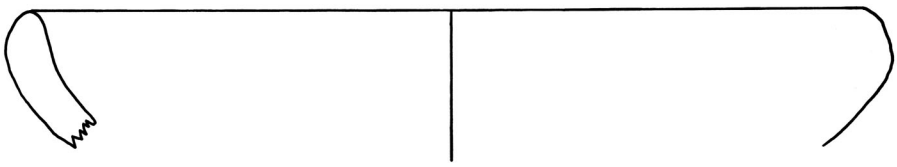
960/2
M 1:1



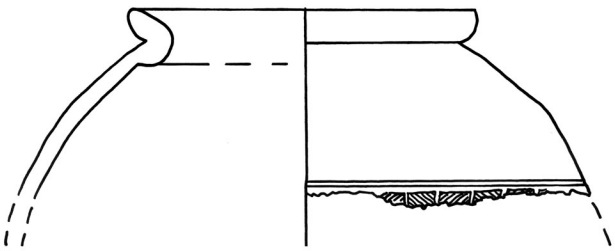
960/4



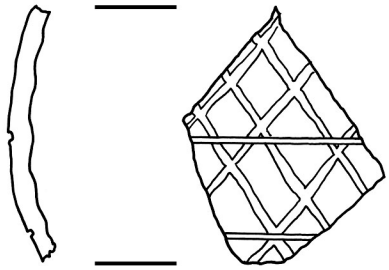
960/5



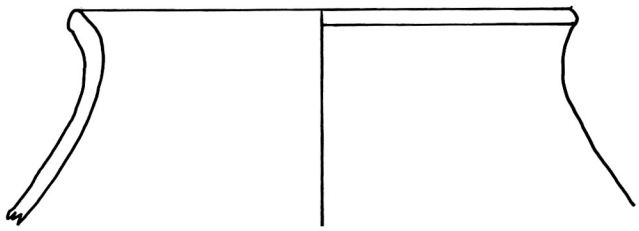
960/6



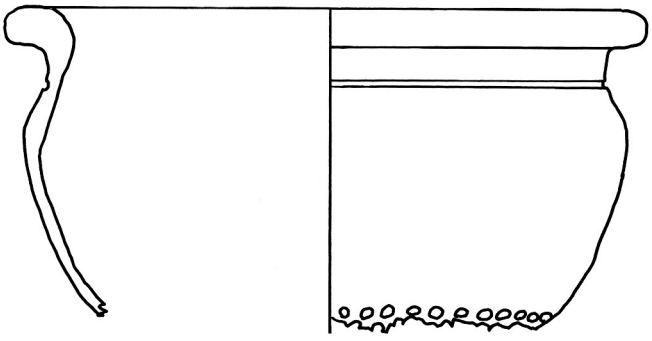
960/7



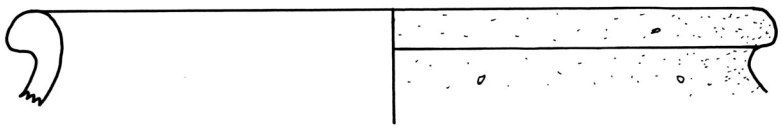
960/8



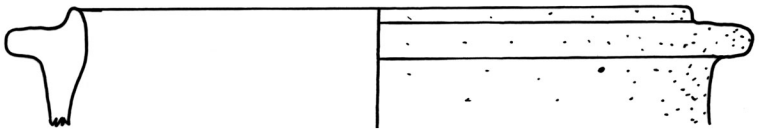
960/9



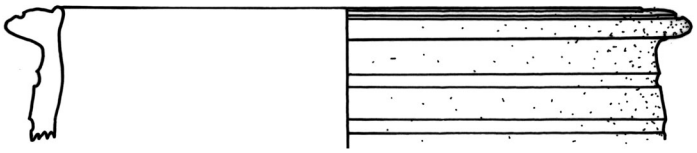
960/10



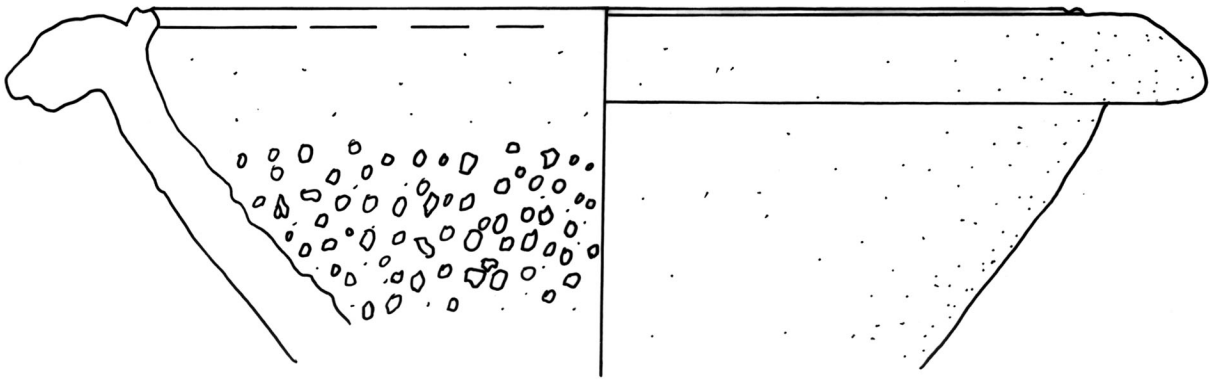
960/11



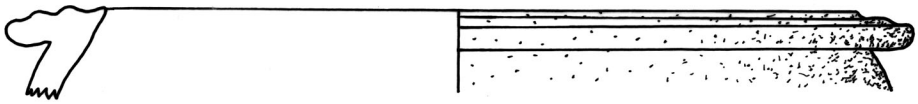
960/12



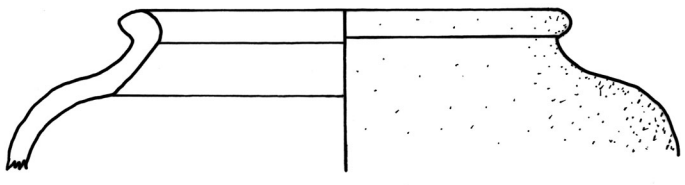
960/13



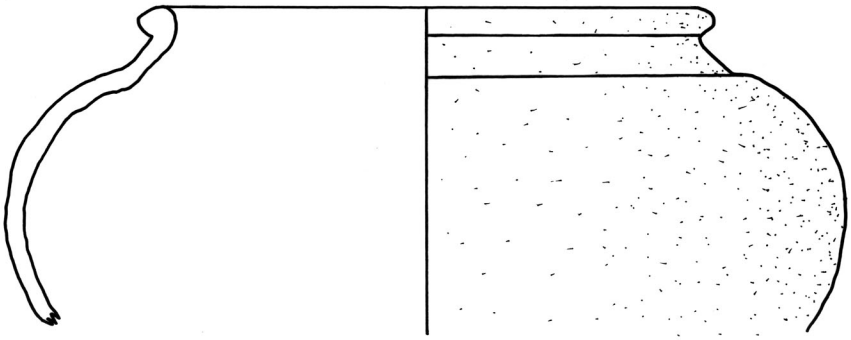
960/14



960/16



960/17



960/18

Der Kellerkomplex 1030:

Erdkeller 1030

Fl. 116, 117, 123, 124

Prinzipiell ist der Erdkeller 1030 kein Befund im eigentlichen Sinne, sondern ein aus verschiedenen Einzelbefunden zusammengesetztes Bauwerk: Innerhalb der Kellergrube (1030a) befinden sich vier Pfosten, die den Verlauf der Kellerwände anzeigen, sowie eine Anzahl von Gefäßstandspuren. Diese Befunde werden im Folgenden in eigenen Abschnitten vorgestellt.

Von einer Kellertreppe oder einem anderen Zugang erhielten sich keinerlei Spuren. Vermutlich wurde der Keller durch eine Falltür in der Decke betreten.

- Der Erdkeller 1030 setzt sich aus folgenden Einzelbefunden zusammen:
  Kellergrube 1030a, Pfosten 1030b-e, Standspuren von Gefäßen 1030f-r.
- Jünger als der gewachsene Boden. Älter als die Verfüllung in 1030, die erst nach der Aufgabe des Erdkellers 1030 eingebracht wurde und als der zum älteren Bauzustand des Steinkellers 771 (H7/III) gehörigen Fußboden 771a (H7/III).
- Sohlentiefe: Um 187, 90 NN.

Kellergrube 1030a[91]:

Fl. 116, 117, 123, 124

Unter den untersten Fußbodenschichten des Steinkellers 771 fanden sich die Reste einer älteren kleineren Kelleranlage, die offenbar zum Holzbau auf dieser Parzelle gehörte. Von diesem Erdkeller konnte im wesentlichen der untere Teil einer fast quadratischen Grube mit einer Länge von 2,40 m und einer Breite von ca. 2,30 m beobachtet werden. Zur Konstruktion des Erdkellers gehören die unten beschriebenen vier Eckpfosten 1030b – 1030e. Von der Benutzungsphase des Kellers zeugen die Gefäßstandspuren 1030f-r (s.u.).

Von einer Kellertreppe konnten keinerlei Spuren erfaßt werden. Entweder betrat man den Keller 1030 mittels einer Leiter (durch eine Luke in der Decke) oder die Spuren einer Ursprünglich vorhandenen Treppe wurden beim Bau des Steinkellers 771 vollständig zerstört.

[91] Dieser Befund entspricht dem Fundkomplex 1030 in der Grabungsdokumentation.

Die Verfüllung des Erdkellers, die bei dessen Aufgabe eingebracht wurde, war noch mit einer Mächtigkeit von ca. 40 cm erhalten (siehe P97). Die ursprünglich darüberliegenden Teile des Raumes wurden bereits beim Bau des späteren Steinkellers 771 abgetragen.

- Liegt über gewachsenem Boden. Wird überdeckt von dem zum älteren Bauzustand des Steinkellers 771 (H7/III) gehörigen Fußboden 771a (H7/III).
- Sohlentiefe: 187, 94 NN.

- Funde:

1030/1: Schreibgriffel aus Eisen.

1030/2: 1 WS TS, Schüssel Drag. 37, Rdm.: ? Kräftigroter Ton, dichter glänzender Überzug. Verz.: Ranke mit Blatt, Teil eines Raubvogels (Adler?).

1030/3: 1 RS, Firnisbecher mit Karniesrand (Typ Echzell 1, 2, 4), Rdm.: 10 cm. Brauner Ton mit dunkelbraunem schwachglänzendem Überzug. Scharf profilierter Rand.

1030/4: 1 RS, Amphore Niederbieber 78 (entspr. Dressel 20 + 23) Oranger Ton, dünner beiger Überzug. Typ mit lang ausgezogenem, innen gekehltem Rand.

1030/5: 1 RS, Deckel, Rdm.: 14 cm. Grauer Ton mit schwachrauer Oberfläche.

1030/6*: 1 WS, Rdm.: ? Beiger feiner Ton, gegl. Oberfläche. Etwas Goldglimmer.

1030/7*: 1 WS, eines Faltenbechers., Rdm.: ? Rötl. Ton, bräunlicher Überzug, Reste eines Griesbewurfs.

1030/8*: 1 WS TN, Rdm.: ? Schwarzer hochglänzender Überzug.

1030/9*: 4 WS, Rdm.: ? kleine Fragmente eines grauen, bauchigen Gefäßes. Grauer Ton, raue Oberfläche.

1030/10*: Div. Tierknochen.

1030/11: 1 RS TS, Teller Drag. 18, Rdm.: 19 cm. Rötlichbrauner Ton, hochglänzender Überzug. Im Bruch helle Partikel. Südgallisch.

1030/12*: 1 BS TS, Rdm.: ? Kleines Bodenfragment. Gehört evtl. zu 1030/11. Südgallisch.

1030/13*: 1 TS, Spielstein, Dm.: ca. 1,5 cm. Kleiner, leicht ovaler Spielstein aus einer glatten (südgallischen?) TS-Wandscherbe.

1030/14: 1 RS TS, Rdm.: n. f. Sehr kleine Randscherbe eines Napfes oder einer Schüssel. Beige-roter Ton, glänzender Überzug. Kerbverzierung.

1030/15: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: 19 cm. Grauer Ton mit deutlicher „Schichtung" innerhalb des Scherbens, matter schwarzer Überzug.

1030/16*: 1 BS TN, Rdm.: ?. Kleine Bodenscherbe. Schwarzgrauer Ton, matter schwarzer Überzug.

1030/17*: 3 WS TN, Rdm.: ? Hellgrauer Ton mit dunkelgrauem Kern. Schwachglänzender schwarzer Überzug. Vermutl. zusammengehörig.

1030/18: 2 anpassende RS, Reibeschale, Rdm.: 17 cm Beigeoranger Ton, auf der Innenseite einige kleine Steinchen.

1030/19*: 1 Henkelfragm., Beiger Ton, dünner weißer Überzug.

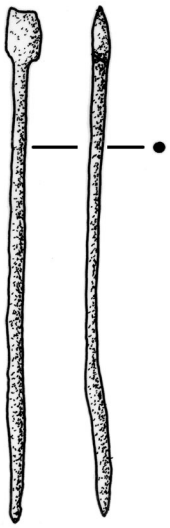
1030/20*: 3 WS, Rdm.: ? Beigebraune Scherben, nicht anpassend.

1030/21*: 1 WS, Rdm.: ? Beigebraune Scherbe mit dünnem weißen Überzug. Alle Bruchkanten der Scherbe sind stark verschliffen. Diente offensichtlich zeitweise als eine Art Werkzeug.

1030/22: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand Hofheim 91, Rdm.: 24 cm. Grauer, grobgemagerter Ton, hellgraue Oberfläche.

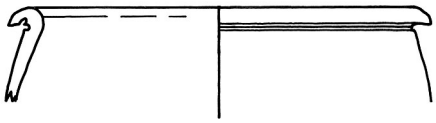
1030/23*: 23 WS, Rdm.: ?. Graue Wandscherben von mehrerern Gefäßen. Raue Oberfläche.

1030/24*: Div Schlackebrocken.

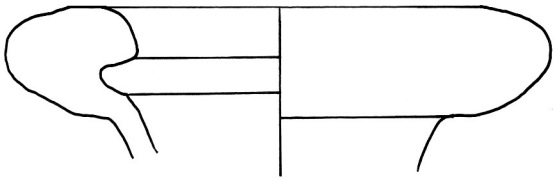


1030/1

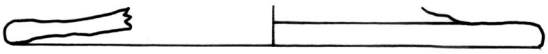
1030/2



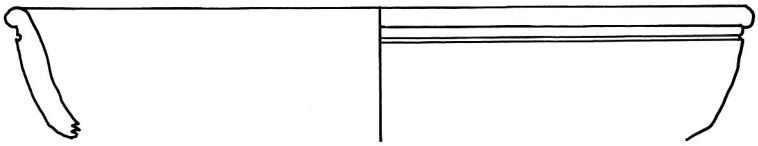
1030/3



1030/4

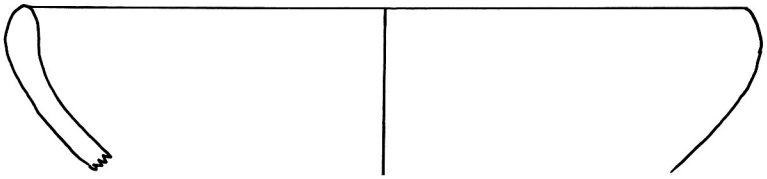


1030/5

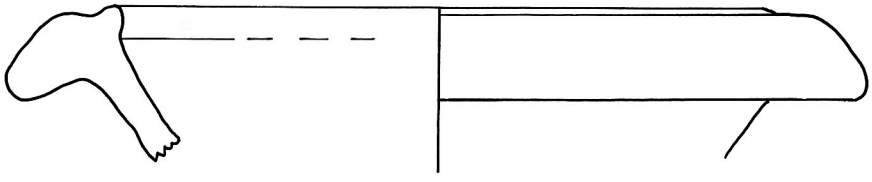


1030/11

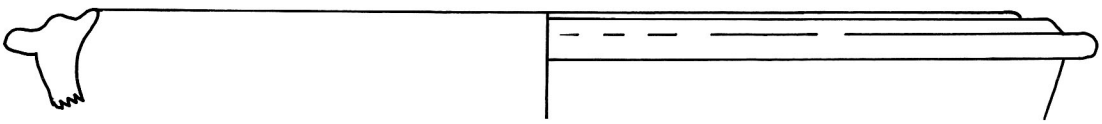
1030/14



1030/15

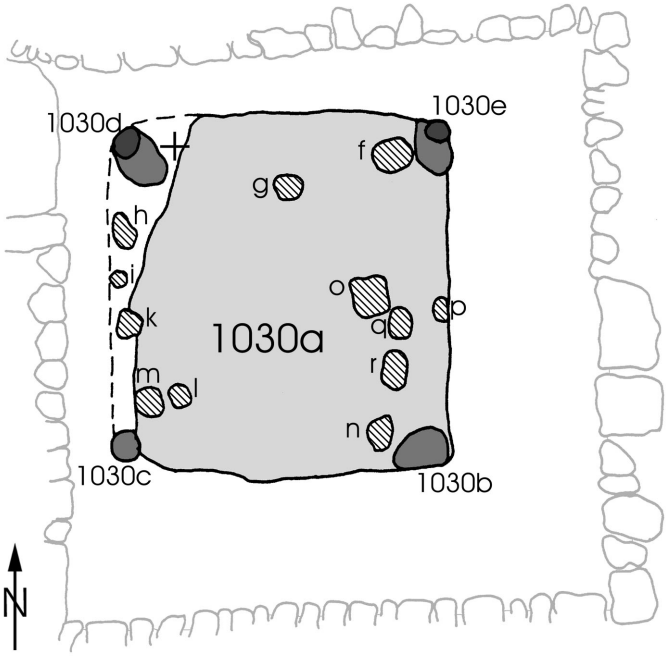


1030/18



1030/22

Pfosten 1030b-e[92]:
Fl. 116, 117, 123, 124
Hierbei handelt es sich um vier runde Verfärbungen an der Sohle der Grube 1030. In jeder Ecke der Kellergrube befand sich ein Pfosten. In zwei Fällen – bei den Pfosten 1030b und 1030c – waren im Schnitt noch die Verfärbungen angespitzter Balken erkennbar, bei den beiden andern – 1030d und 1030e – zeichneten sich runde Pfostenspuren im Planum ab. Die vier Pfosten dienten in erster Linie dazu, die vermutlich aus Holzbohlen bestehende eigentliche Kellerwand – von der sich allerdings keine Spuren erhielten – zu halten. Darüber hinaus dürften sie auch die Kellerdecke gestützt haben.



Plan des Keller 1030. Lage der Pfosten 1030b-e und der Gefäßstandspuren 1030 f-r. In Hellgrau (außen) die Umrisse des späteren Steinkellers 771.

- Die Pfosten schneiden in den gewachsenen Boden ein. Alle Vier werden von der zum Steinkeller gehörigen Fußbodenschicht 771a (H7/III) überdeckt.
- Tiefe:
  1030b = 187,60 NN.
  1030c = 187,64 NN.
  1030d = 187,61 NN.
  1030e = 187,67 NN.

- Keine Funde.

Standspuren von Gefäßen 1030f-r[93]:
Fl. 116, 117, 123, 124
Hierbei handelt es sich um eine Anzahl runder Verfärbungen an der Grubensohle von Keller 1030. Diese Befunde sind als Standspuren von Gefäßen zu interpretieren. Die Befunde waren im Schnitt zumeist halbrund oder flach (max. 10 cm tief). In drei Fällen, bei den Verfärbungen 1030h, 1030n und 1030r konnten auch trichterförmige Querschnitte festgestellt werden. Diejenigen mit trichterförmigen Gruben dürften von Amphoren stammen, die übrigen wohl von flachbodigen Gefäßen wie z.B. Töpfen. Nähere Aussagen über die Gefäßtypen waren leider nicht möglich. Interessant ist jedoch die Lage der Standspuren innerhalb des Kellers: Fast alle befanden sich entlang der langen Wände im Osten, bzw. Westen – keines der Gefäße stand entlang der Schmalseiten im Norden und Süden.

[92] Die Pfosten 1030b-e entsprechen den Befunden 2702b-e aus der Grabungsdokumentation.
[93] Diese Befunde entsprechen den Fundkomplexen 2702f-r aus der Grabungsdokumentation.

- Die Standspuren schneiden in den gewachsenen Boden ein. Alle werden von der Verfüllung des Erdkellers 1030 überdeckt, die nach der Aufgabe von 1030 eingebracht worden ist.
- Sohlentiefe zwischen 187,94 und 187,87 NN

- Funde:
  1030q/1*: 1 WS TN, Rdm.: ? Eine winzige Scherbe. Grauer Ton, schwarzer glänzender Überzug. Aus Gefäßstandspur 1030q.

Andere Befunde:

Straßenbelag 2766:

Fl. 105, 106, 112, 113

Kompaktes ca. 20 cm starkes Band aus Schlacke am westlichen Rand von Haus 7 und im Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7.

In nord-südlicher Richtung konnte die Schicht auf einer Länge von ca. 4 m dokumentiert werden (P36), setzte sich aber ursprünglich noch wesentlich weiter nach Norden fort[94].
Die Schicht liegt über der Planierung 2568 (P10 und P36) und dem Graben 1054 (P36), die beide den Phasen H7/I und H6/I angehören. Auf der Schlackeschicht 2766 liegt die Steinsetzung 1032 auf (P10 und P36), die als Fundament für das Gebäude in Phase H7/III diente. Der Straßenbelag wird von der Grube 3055 (H7/V) geschnitten.
2766 ist als ältester Straßenbelag der zwischen Haus 6 und Haus 7 in nord-südlicher Richtung verlaufenden Straße zu interpretieren. Die Parzelle von Haus 7 war zu diesem Zeitpunkt offensichtlich schmaler als während der nachfolgenden Steinbauphasen, da der Straßenbelag 2766 nicht nur bis zur Steinsetzung 1032[95] bzw. bis zur Mauer 902[96], reicht, sondern sich noch etwas weiter nach Osten erstreckt (siehe P 10).
Zur Straßentrasse 2766 siehe auch die ausführlicheren Beschreibungen in den Kapiteln über den Straßenbereich zwischen Haus 6 und Haus 7[97].

- Jünger als die Planierung 2568 und der Graben 1054 (beide H6/I und H7/I), älter als die Steinsetzung 1032 (H7/III) und die Grube 3055 (H7/V).

- Keine Funde.

[94] Auf den nördlichen Flächen von Haus 7 wurde am Beginn der Grabungskampagne 1994 leider sehr tief gebaggert, bzw. viele Schichten entfernt, bevor das erste Planum angelegt wurde. Dabei wurde auch die ursprünglich weiter nach Norden verlaufende 2766 entfernt. Der aus diesen Arbeiten resultierende „Absatz" ist am Nordende von P 36 deutlich zu erkennen. Ausführlicher zu den Grabungsmethoden in Haus 7 im Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".
[95] Westliche Begrenzung von Haus 7 in der Phase H7/III. Siehe hierzu die betreffenden Abschnitte.
[96] Westliche Begrenzung von Haus 7 in den Phasen H7/IV und H7/IV-Nord. Siehe hierzu die betreffenden Abschnitte.
[97] Siehe das Kapitel „Der Straßenbereich zwischen Haus 6 und Haus 7". sowie „Straßenbelag 2677" im Katalogteil C. („Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7").

Befunde und Funde aus Phase H7/IIa

Hier wurden alle Befunde zusammengefaßt, die erst nach dem Abbruch des Holzbaus der Phase H7/II, aber vor der Errichtung des Gebäudes der Phase H7/III entstanden. Es handelt sich um keine Baubefunde im eigentlichen Sinne, sondern um fünf Planierschichten. Vermutlich stellen diese Schichten den Überrest einer ursprünglich auf der gesamten Parzelle vorhandenen Planierung dar, die aufgrund der Erosion und der Vorgehensweise während der Ausgrabung[98] nicht mehr überall dokumentiert werden konnte.

Planierschicht 2854[99]:
Fl. 113, 120, 127
Planierschicht aus braunem Lehm, vermischt mit etwas Holzkohle und wenig Schlacke. Der Befund konnte nur auf den Flächen 113, 119, 120 sowie 127 (Plana) und in den Profilen P10, P34 und P101 dokumentiert werden, setzte sich aber ursprünglich weiter nach Norden fort (siehe P34)[100]. Im Profil P101 konnte die Schicht im Bereich der Vorratsgrube 838 nicht sicher von der darunterliegenden Grubenverfüllung getrennt werden[101]. Die untere Befundgrenze wurde in diesem Profil daher durch eine unterbrochene Linie dargestellt.
Im Bereich von P10 und unmittelbar nördlich dieses Profils (siehe in P34) liegt die Schicht direkt über der Planierung 2891 (H7/I). Weiter nördlich überdeckt sie den Pfosten 936 und die begehbare Vorratsgrube 838 (beide H7/II). Auf der Fläche 119, wo die Schicht 2854 nur im Planum dokumentiert werden konnte[102], liegt sie über dem Pfosten 857 und über dem südlichen Ende des Wandgräbchen 987 (beide H7/II).
Die Steinreihe 1032 (H7/III) wurde zum Teil in die Schicht 2854 eingebettet (P34), an anderen Stellen (Flächen 113 & 120) liegt die Steinsetzung auf dieser Schicht auf. Nördlich der Steinreihe 1032 wird 2854 vom Lehmfußboden 2948 (H7/III) überdeckt (P34 und P101). Südlich von 1032 liegt die Planierung 2841 (H7/IIIb) direkt über 2854.
Die Schicht 2854 trennt demzufolge die Phasen H7/II und H7/III: Sie kann erst nach dem Abruch des Holzgebäudes H7/II eingebracht worden sein, da sie die Vorratsgrube 838 und dem Pfosten 857 überlagert, andererseits muß sie vor dem Bau von H7/III bestanden haben, da sie unter der Steinsetzung 1032 liegt.
Vermutlich war nach dem Abbruch des Holzbaus nicht nur der südliche Parzellenrand, sondern das gesamte Grundstück planiert worden. Bei den im Folgenden beschriebenen Befunden 912, 777, 768 und 2734 dürfte es sich um Überreste dieser ursprünglich zusammenhängenden Planierung handeln. Die Schichten 912, 777, 768 und 2734 (alle H7/IIa) sind stratigraphisch ebenfalls zwischen den Phasen H7/II und H7/III einzuordnen.

[98] Siehe hierzu zusammenfassend „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".
[99] Unter 2854 wurden die Teilbefunde 2854, 2947, 884 und 807 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.
[100] Auf den nördlichen Flächen von Haus 7 wurde am Beginn der Grabungskampagne 1994 leider sehr tief gebaggert, bzw. viele Schichten entfernt, bevor das erste Planum angelegt wurde. Dabei wurde auch die ursprünglich weiter nach Norden verlaufende 2854 entfernt. Der aus diesen Arbeiten resultierende „Absatz" ist am Nordende von P 34 deutlich zu erkennen. Ausführlicher zu den Grabungsmethoden in Haus 7 im Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".
[101] Zwischen den beiden Schichten bestand hier ein fließender Übergang. Die Lage der Befundgrenze konnte jedoch durch das Profil P34 erschlossen werden.
[102] Leider war die Planierung in diesem Bereich bereits abgetragen, als P101 zeichnerisch dokumentiert wurde. Ihr ursprüngliches Vorhandensein geht jedoch aus den Planumszeichnungen sowie den Beschreibungstexten hervor.

- Jünger als die Planierschicht 2891 (H7/I), der Pfosten 857 (H7/II), das Wandgräbchen 987 (H7/II) und die Vorratsgrube 838 (H7/II). Älter als die Steinsetzung 1032 (H7/III), der Lehmfußboden 2948 (H7/III) und die Planierung 2841 (H7/IIIb). Wahrscheinlich gleichzeitig mit den Planierschichten 912, 777, 768 und 2734.

- Funde:

2854/1: 2 anp. BS TS, Teller oder Napf Dr. 35/36, Bdm.: 5 cm. Hochglänzend, Mittelgallisch.

2854/2 *: 1 BS TS, Teller verm. Dr. 18, 31 oder 32., Rdm.: n.f. Mittelgallisch. Form ähnl. wie bei 2854/1, aber größerer Bodendurchmesser. Genaue Angabe aufgrund des Erhaltungszustandes nicht möglich.

2854/3 *: 8 WS TS, Rdm.: n.f. Südgallisch, dunkelroter hochglänzender Überzug. Sehr kleine Fragmente.

2854/4: 1 RS TN, Schüssel Hofheim 123, Rdm.: 30 cm. Grauer Ton, Oberfl. - soweit erhalten - schwarz und poliert.

2854/5: 2 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: 15 cm. Grauer Ton, Oberfläche schwarz.

2854/6: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: 22 cm. Schwarze glatte Oberfläche, grauer Ton.

2854/7: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: 17 cm. Grauer Ton, Oberfläche schwarz.

2854/8: 2 RS TN, Teller, Rdm.: 20 cm. Form ähnl. dem „Teller mit umgeschlagenen Rand“ (vgl. Hunold 1997, Taf 31.9).

2854/9: 1 RS TN, Topf Schopa 59, Rdm.: 12 cm. Grauer Ton, schwarze Oberfläche. Jüngere Form des Topfes Hofheim 125/126.

2854/10: 2 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: Schwarze glatte Oberfläche, grauer Ton.

2854/11: 2 anpassende RS TN, Topf Hofheim 115 oder 122, evt. auch dessen jüngere Form Schopa 61., Rdm.: 14 cm. Grauer Ton, außen schwarz und glatt, innen tongrundig.

2854/12: 1 RS TN, Topf Hofheim 125/126 oder 115, Rdm.: 16 cm. Grauer Ton mit schwarzem Kern, schwarzglänzende Oberfläche.

2854/13: 1 WS TN, grauer Ton, schwarze Oberfläche, Schachbrettmuster. Vermutlich von einem Topf Hofheim 126 (2854/12 ?).

2854/14 *: 41 WS TN, von verschiedenen Gefäßen. Darunter verm. zahlreiche nicht anpassende WS der Gefäße Fu 2854/4 bis 2854/13.

2854/15: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand, Rdm.: 24 cm. Grau, rauhe Oberfl.

2854/16 *: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand., Rdm.: 20 cm. Wie 2854/15 nur mit anderem Randdurchmesser. Ton und Oberfläche dunkelgrau.

2854/17: 1 RS, Topf oder Becher, Rdm.: 14 cm. Beige bis rosa Oberfläche und Ton.

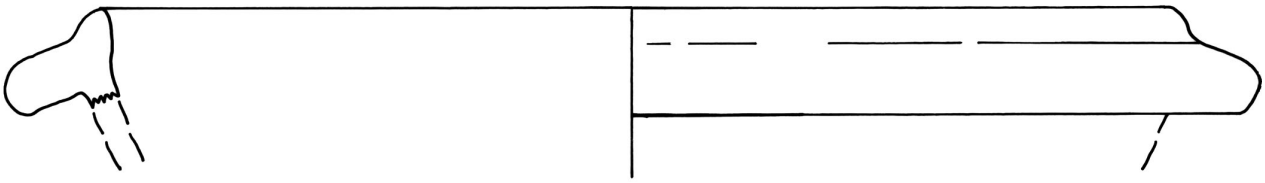
2854/18 *: ca. 70 WS von verschiedenen Gefäßen. Orange und beige Scherben mit glatter Oberfläche sowie zahlreiche schwarze und dunkelgraue Stücke mit rauer Oberfläche, darunter sicher auch nicht anpassende WS zu 2854/15 und -/16.

2854/19 *: Div. Tierknochen.

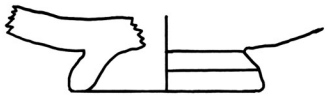
2854/20 *: 5 Eisennägel.

2854/21 *: Div. Schlackebrocken.

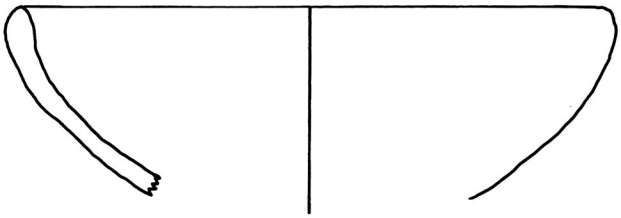
2854/22 *: 1 Stück Verziegelter Hüttenlehm. VS: Glatt und mit anhaftenden Resten weißer Farbe oder weißen Kalkmörtels. RS: Uneben, aber keine klaren Abdrücke erkennbar. Durch Hitzeeinwirkung beige-schwarz und orange verfärbt.



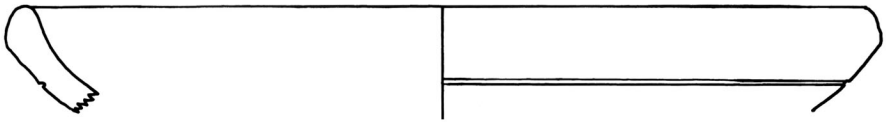
2854/4



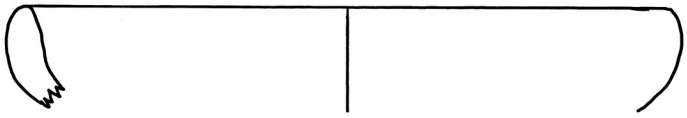
2854/1



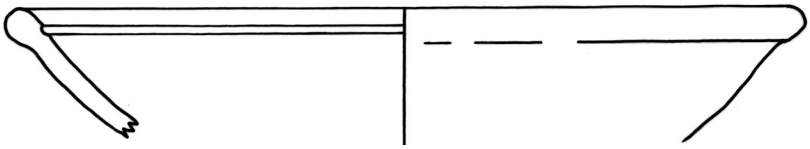
2854/5



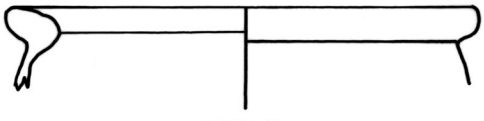
2854/6



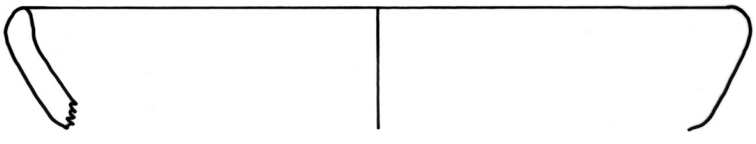
2854/7



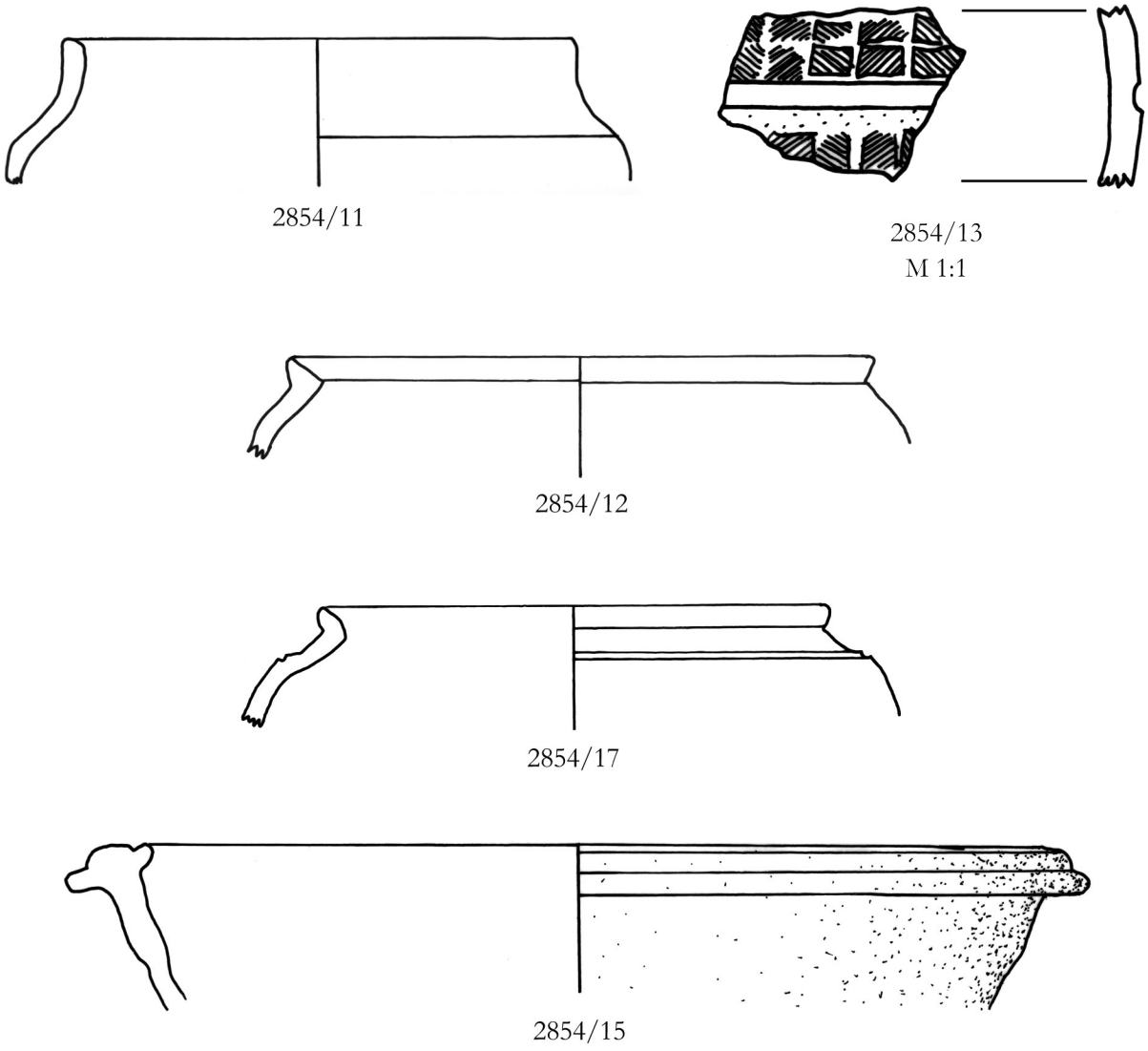
2854/8



2854/9



2854/10



Planierschicht 912:

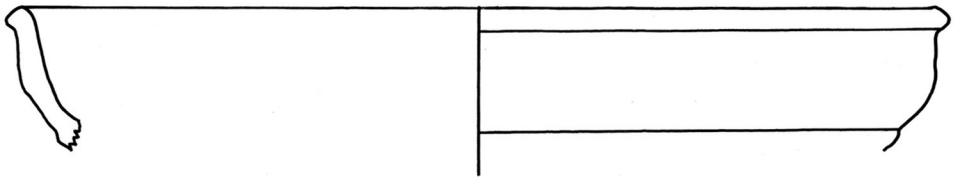
Fl. 112

Die Planierschicht 912 überdeckt den Pfosten 2834 (H7/II) und liegt ihrerseits unterhalb der Steinsetzung 1032 und der Pflasterung 917 (beide H7/III). Damit liegt sie – wie die Schicht 2854 – stratigraphisch zwischen den Phasen H7/II und H7/III. Vermutlich handelt es sich bei den Befunden 2854, 912, 777, 768 und 2734 (alle H7/IIa) um die Überreste einer ursprünglich durchgängigen Planierschicht, die nach dem Abbuch des Holzgebäudes (H7/II) und der Errichtung des ersten Steinbaus (H7/III) auf dieser Parzelle eingebracht wurde.

- Jünger als der Pfosten 2834 (H7/II), älter als die Steinsetzung 1032 (H7/III). Wahrscheinlich gleichzeitig mit den Planierschichten 2854, 777, 768 und 2734 (H7/IIa).

- Funde:

  912/1: 1 RS TS-Imitat., Teller, Rdm.: 24 cm. Ockefarbener mehliger Ton mit zumeist stumpfem Überzug. Oberfläche z.T. plattig abgeplatzt. Weich gebrannt. Form: Nachahmung des TS Tellers Drag. 31.



902/1

Planierschicht 777:

Fl. 110, 117

Die Planierschicht 777 überdeckt die Pfosten 2760 und 1085 (beide H7/II). Sie wird ihrerseits von den Mauern 954 und 774 (beide H7/III) geschnitten. Damit liegt sie – wie die Schicht 2854 – stratigraphisch zwischen den Phasen H7/II und H7/III. Vermutlich handelt es sich bei den Befunden 2854, 912, 777, 768 und 2734 (alle H7/IIa) um die Überreste einer ursprünglich durchgängigen Planierschicht, die nach dem Abbuch des Holzgebäudes (H7/II) und der Errichtung des ersten Steinbaus (H7/III) auf dieser Parzelle eingebracht wurde.

- Jünger als die Pfosten 2760 und 1085 (beide H7/II), älter als die Mauern 954 und 774 (beide H7/III. Wahrscheinlich gleichzeitig mit den Planierschichten 2854, 912, 768 und 2734 (H7/IIa).

- Funde:

  777/1: 1 RS TN, Teller Schopa 56, Rdm.: 24 cm. Jüngere Variante der Form Hofheim 99. Ton grau, Oberfläche matt und schwarz.

  777/2: 1 RS, Kochtopf mit nach außen gebogenem Rand, Rdm.: 14 cm. Dunkelgrau, rauhe Oberfläche.

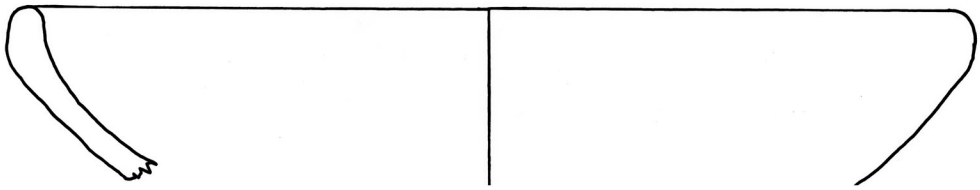
  777/3: Bleigewicht, Dm.: ca. 3 cm. Runde Scheibe, in der Mitte gelocht: Gewicht: 50,14 g.

  777/4 *: 32 WS und 1 BS verschiedener Waren. Wenige TN, z.t. möglicherweise zu 777/1 gehörig aber nicht anpassend, ansonsten tongrundige orange Scherben (Krug?) und einige graue sowie dunkelgraue mit rauher Oberfläche.

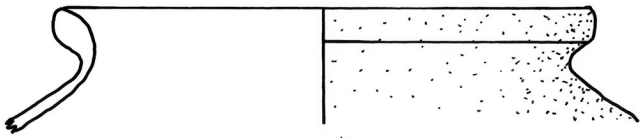
  777/5 *: Div. Eisennägel.

  777/6 *: 3 Tierknochen und ein -zahn.

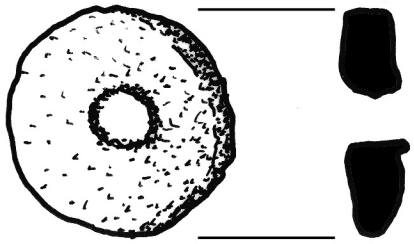
  777/7 *: 1 Schlackebrocken.



777/1



777/2



777/3
M 1:1

Planierschicht 768:

Fl. 110, 111

Die Planierschicht 768 überdeckt den Pfosten 2689 und das Gräbchen 2693 (beide H7/II). Sie wird ihrerseits von der Mauer 954, den Pfosten 943, 945, 947, 948, 949 und dem Gräbchen 914 (alle H7/III), sowie von dem Pfosten 2694 und der Grube 952 geschnitten. Damit liegt sie – wie die Schicht 2854 – stratigraphisch zwischen den Phasen H7/II und H7/III. Vermutlich handelt es sich bei den Befunden 2854, 912, 777, 768 und 2734 (alle H7/IIa) um die Überreste einer ursprünglich durchgängigen Planierschicht, die nach dem Abbuch des Holzgebäudes (H7/II) und der Errichtung des ersten Steinbaus (H7/III) auf dieser Parzelle eingebracht wurde.

- Jünger als der Pfosten 2689 und das Gräbchen 2693 (beide H7/II), älter als die Mauer 954, die Pfosten 943, 945, 947, 948, 949 und das Gräbchen 914 (alle H7/III). Wahrscheinlich gleichzeitig mit den Planierschichten 2854, 912, 777 und 2734 (H7/IIa).

- Funde:

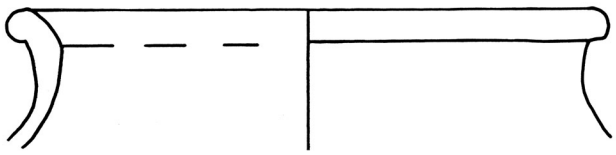
  768/1: 1 RS TN, Topf Schoppa 59, Rdm.: 15 cm, grauer Ton, hellgraue feine Oberfläche.

  768/2 *: 1 WS TN. Wie 768/1 aber nicht anpassend.

  768/3 *: 6 WS. Rote, tongrundige Ware, nicht näher bestimmbar.

  768/4 *: 1 Eisennagel.

  768/5 *: 1 Tierknochen.



768/1

Planierschicht 2734[103]:

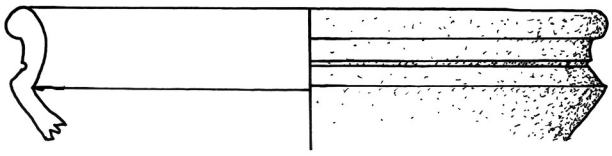
Fl. 125, 126

Die Planierschicht 2734 konnte am Ostrand der Parzelle Haus 7, besonders in den Profilen P33 und P33a, sowie auf der Fläche 126 in den Plana dokumentiert werden. Sie überlagert die Grube 1002 (P33a), die Vorratsgrube 960 (P33a), sowie die Pfosten 2734b und 2734c (beide P33). Die Schicht wird ihrerseits von den Pfosten 844 und 1004, sowie der Mauer 702 (P33) geschnitten, die alle der Phase H7/III angehören. Überdies wird sie von der Schicht 5256 (P 33) überlagert und von den Pfosten 2735, 841, 843 und 845 geschnitten[104]. Damit liegt sie – wie die Planierung 2854 – stratigraphisch zwischen den Phasen H7/II und H7/III. Vermutlich handelt es sich bei den Befunden 2854, 912, 777, 768 und 2734 (alle H7/IIa) um die Überreste einer ursprünglich durchgängigen Planierschicht, die nach dem Abbuch des Holzgebäudes (H7/II) und der Errichtung des ersten Steinbaus (H7/III) auf dieser Parzelle eingebracht wurde.

- Jünger als die Grube 1002 (H7/I), die Vorratsgrube 960 (H7/II), sowie die Pfosten 2734b und 2734c (beide H7/II). Älter als die Mauer 702 (H7/III), die Schicht 5256, sowie die Pfosten 2735, 841, 843 und 845 (alle unsicher stratifiziert). Wahrscheinlich gleichzeitig mit den Planierschichten 2854, 912, 777 und 768 (H7/IIa).

- Funde:

  2734/1: 1 RS, Schüssel mit profilierter Wand, Rdm.: 15 cm. Dunkelgrau, rauhe Oberfläche.



2734/1

[103] Unter 2734 wurden die Befunde 2734, 848 und 847 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.

[104] Befunde ohne sichere Phasenunordnung. Siehe hierzu im Katalogteil D. (Haus 7) den Abschnitt „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7".

Befunde und Funde aus Phase H7/III

Hier wurden alle Befunde zusammengefasst, die zum ersten Steinbau auf dieser Parzelle gehören. Es handelt sich hierbei nicht um ein vollständig aus Stein bestehendes, sondern vielmehr um einen in Mischbauweise errichtetes Gebäude: Während die Außenwände im Norden der Parzelle aus massiven Steinmauern[105] bestanden, findet sich im Süden lediglich ein Steinfundament, auf dem Holz- oder Lehmwände standen. Im Inneren des Hauses wurden überdies zahlreiche Pfostengruben und -gräben festgestellt, die Teil der Innengliederung waren.

Mauern und Steinsetzungen:

Mauer 954:

Fl. 109, 111, 110

Bei dieser N-S verlaufenden Mauer handelt es sich um die westliche Außenwand des Gebäudes in den Phasen H7/III und H7/IV bzw. H7/IV-Nord[106]. Im gesamten Verlauf war nur noch das Fundament aus kleinen Bruchsteinen und Mörtel erhalten. Aufgehendes Mauerwerk konnte nirgendwo mehr festgestellt werden.

Im Norden konnte die Mauer nur bis zur Grabungsgrenze auf Fläche 102 verfolgt werden. Der weiter nördlich gelegene Teil der Parzelle – vermutlich befand sich hier noch ein Anbau[107] – konnte nicht untersucht werden, da das Gelände bereits in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts abgetragen worden war[108].

Im Süden findet die Rollierung auf Fläche 111 ihren Abschluß in einem Mauerkopf. Sie setzte sich nicht weiter nach Süden fort, sondern endete etwa auf gleicher Höhe wie die Mauern 702[109] und 703[110]. Die weiter südlich gelegenen Teile des Gebäudes bestanden offensichtlich aus leichteren Konstruktionen[111]. Direkt südlich der Mauer 954 erscheinen in der Fortsetzung die Pfostengruben 2788, 943, 945 und 947 (alle H7/III).

Die Mauer 954 schneidet in die Pfostengrube 2759[112] und in die Planierschichten 768 und 777 (beide H7/IIa) ein. 954 und die angrenzende Mauer 774[113] wurden in einem Zuge errichtet. Sie entsprechen sich in Technik und Ausführung, zwischen ihnen konnten keine Baufugen beobachtet werden.

- Jünger als die Pfostengrube 2759 und die Planierschichten 768 und 777 (beide H7/IIa). Wurde gleichzeitig mit der Mauer 774 errichtet.
- Sohlentiefe: n.f.
- Funde:

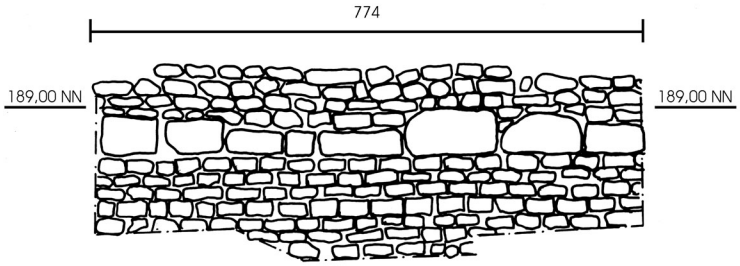
  954/1 *: 1 WS TS, Napf Dr. 27, Rdm.: n.f. Oranger mehliger Ton, stumpfglänzende Oberfläche.

  954/2 *: 1 WS. Grobe graue Ware.

  954/3 *: 1 Eisennagel.

[105] Befunde 774, 901 und 954.
[106] Zur Problematik der Phasen H7/IV und H7/IV-Nord siehe die Abschnitte „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7." und Excurs: Zur Frage der Gleichzeitigkeit der Phasen H7/IV und H7/IV-Nord.
[107] Vgl. auch den rückwärtigen Anbau beim benachbarten Haus 8.
[108] Siehe hierzu den Abschnitt „Forschungsgeschichte des Eisenberger Vicus".
[109] Die östliche Außenwand in den Phasen H7/III und H7/IV-Nord.
[110] Die westliche Treppenwange des Kellerabgangs 967 in Phase H7/III.
[111] Holzfachwerk und/oder Lehmwände auf Steinsockeln. Siehe „Steinsetzung 1032" (H7/III).
[112] Siehe: „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7" im Katalogteil D.
[113] Nördliche Begrenzung des Gebäudes in den Phasen H7/III, H7/IV-Nord und vermutlich auch H7/IV.

Mauer 774:
Fl. 109, 116, 123.
Bei dieser O-W verlaufende Mauer handelt es sich um die rückwärtige (nördliche) Begrenzung des Steingebäudes in den Phasen H7/III und H7/IV bzw. H7/IV-Nord[114]. Im Bereich der nordöstlichen Gebäudeecke diente die Mauer während dieser Phasen überdies als Außenwand des Kellers 771.
Im Kellerbereich handelt es sich um ein einschaliges, im Norden gegen den anstehenden Boden gesetztes Mauerwerk, in den aufgehenden Bereichen ist die Mauer in ihrem gesamten Verlauf zweischalig. Die Außenschalen bestehen in der Regel aus behauenen Sandsteinquadern. Eine Ausnahme bildet eine Lage aus sehr großen und zum Teil sekundär verwendeten Steinen im Kellerbereich (Abb. oben). Die Füllung der Mauer zwischen den Außenschalen besteht aus kleineren Sandsteinbrocken und reichlich Mörtel. Über die Art und Tiefe des Fundaments waren in der Grabungsdokumentation keine Angaben vorhanden.



Ansicht der Mauer 774 im Bereich des Kellers 771 (P 107a). Blick nach Norden. M 1 : 50.

Die Mauer 774 entstand in jedem Fall nach der Aufgabe des Erdkellers 1030 (H7/II), da dieser beim Bau der Mauer fast vollständig abgetragen werden mußte (siehe P 97), überdies schneidet sie in die Planierschicht 777 (H7/IIa) und die Grube 782[115] ein. 774 und die angrenzenden Mauern 954[116], 773[117] und 901[118] wurden in einem Zuge errichtet. Sie entsprechen sich in Technik und Ausführung, zwischen ihnen konnten keine Baufugen beobachtet werden. Die Mauer bestand bereits, als der Schwellstein 900 (H7/IV-Nord) nachträglich eingebaut wurde[119].

- Jünger als der Erdkeller 1030 (H7/II), die Planierschicht 777 (H7/IIa) und die Grube 782. Wurde gleichzeitig mit den Mauern 773, 954 und 901 errichtet. Älter als der Schwellstein 900 (H7/IV-Nord).
- Sohlentiefe:
  Im Kellerbereich: 188,01 NN
  Im sonstigen Verlauf: n.f.

- Keine Funde[120].

[114] Zur Problematik der Phasen H7/IV und H7/IV-Nord siehe den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7."
[115] Vgl. den Abschnitt „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7" im Katalogteil D (Haus 7).
[116] Westliche Begrenzung des Gebäudes.
[117] Westmauer des Kellers 771.
[118] Östliche Außenwand des Gebäudes, gleichzeitig Ostmauer des Kellers 771.
[119] Der Schwellstein 900 ist Teil des jüngeren Kellerabgangs, welcher bei dem Umbau in Phase H7/IV-Nord geschaffen wurde.
[120] Bei der Ausgrabung wurden zwar drei kleinere Fundeinheiten untere der Befundnummer 774 angelegt, allerdings stammen die darin enthaltenen Funde nicht aus dem Mauerwerk selbst, sondern fanden sich nur „in der Nähe" oder „darüber". Da unklar bleibt, ob die Fundstücke aus der Zeit der Erbauung der Mauer 774 stammen oder nicht, wurden sie nicht zur Datierung herangezogen.

Mauer 901:
Fl. 123, 124.
Nord-Süd verlaufende Mauer. Bildet gemeinsam mit Mauer 702 die östliche Begrenzung des Steingebäudes in den Phasen H7/III und H7/IV bzw. H7/IV-Nord[121]. Das Mauerwerk ist im Kellerbereich einschalig gegen den anstehenden Boden gesetzt, im aufgehenden Teil zweischalig. Die Außenschalen bestehen aus behauenen Sandsteinquadern, die Füllung aus kleineren Sandsteinbrocken und Mörtel. Im Kellerbereich bildete die dritte Lage von unten eine Ausnahme: Sie bestand aus sehr großen wiederverwendeten Steinen. Einer davon konnte als ehemaliger „Pfostenstein" identifiziert werden (siehe Abb. rechts).

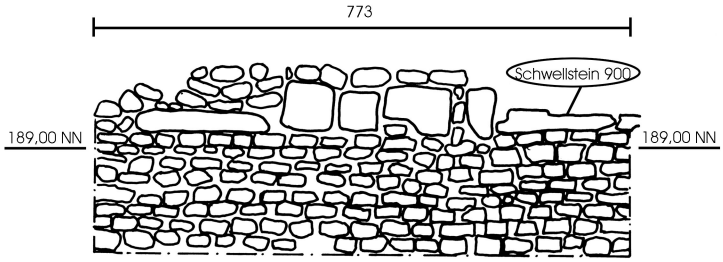
Ansicht der Mauer 901 im Bereich des Kellers 771 (P107b). Blick nach Osten. M 1 : 50.

Die Mauer 901 entstand in jedem Fall nach der Aufgabe des Erdkellers 1030 (H7/II), da dieser beim Bau der Mauer fast vollständig abgetragen werden mußte. Sie wurde offensichtlich gleichzeitig mit den beiden angrenzenden Mauern 774 und 702 (Fortsetzung der Mauer 901 nach Süden) errichtet. Sie entsprechen sich in Technik und Ausführung, überdies bestand keine Baufuge zwischen ihnen. Dagegen wurde die Mauer 704 erst nachträglich angefügt, als der Zugang zum Keller 771 in der Phase H7/IV-Nord vermauert wurde[122].

- Jünger als der Erdkeller 1030 (H7/II). Gleichzeitig mit den Mauern 774, und 702. Älter als die Mauer 704 (H7/IV-Nord).
- Sohlentiefe:
  Im Kellerbereich: Mindestens 188,14 NN
  Im sonstigen Verlauf: n.f.

- Keine Funde.

Mauer 773:
Fl. 116, 117
Nord-Süd verlaufende Mauer, westliche Begrenzung von Keller 771. Im Kellerbereich einschaliges, gegen den anstehenden Boden gesetztes Mauerwerk, im aufgehenden Teil zweischalige Technik. Die Außenschalen bestehen in der Regel aus behauenen Sandsteinquadern, die Mauerfüllung aus Sandsteinbrocken und Mörtel.



Ansicht der Mauer 773 im Bereich des Kellers 771 (P107d). Blick nach Westen. M 1 : 50.

[121] Zur Problematik der Phasen H7/IV und H7/IV-Nord siehe den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7."
[122] Siehe „Steinkeller 771/jüngerer Bauzustand" (H7/IV-Nord).

Im oberen Bereich des Mauerwerks findet sich eine Lage, die aus großen, zum Teil wiederverwendeten Steinen besteht (Abb. rechts).
Die Mauer 773 entstand in jedem Fall nach der Aufgabe des Erdkellers 1030 (H7/II), da dieser beim Bau der Mauer fast vollständig abgetragen werden mußte. Sie wurde offenbar gleichzeitig und in gleicher Technik wie die angrenzenden Mauern 774 und 715 errichtet. Es konnten keinerlei Baufugen beobachtet werden.
In der jüngeren Benutzungsphase des Kellers (H7/IV-Nord) wurde der Kellereingang auf diese (West-)Seite verlegt. Hierfür wurde am nördlichen Ende der Mauer 773 ein Stück des aufgehenden Mauerwerks ausgebrochen und an dieser Stelle nachträglich der Schwellstein 900 eingebaut[123].

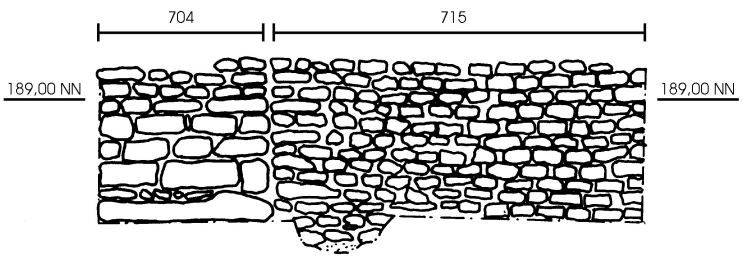
- Jünger als der Erdkeller 1030 (H7/II). Gleichzeitig mit den Mauern 774 und 715. Älter als der Schwellstein 900 (H7/IV-Nord).
- Sohlentiefe:
  Im Kellerbereich: Mindestens 188,14 NN
  Im sonstigen Verlauf: n.f.

- Keine Funde.

Mauer 715:
Fl. 117, 124
Ost-West verlaufender Mauerzug. Stellt die südliche Begrenzung des Kellers 771 dar. Das Mauerwerk ist im Kellerbereich einschalig, die aufgehenden Teile waren in zweischaliger Technik ausgeführt. Die Außenschalen bestehen aus behauenen Sandsteinquadern. Eine Lage aus größeren Steinen, wie bei den übrigen drei Kellerwänden festgestellt, war hier nicht vorhanden (Abb. unten). Die Mauerfüllung bestand aus kleineren Sandsteinen und reichlich Mörtel.
Das Verhältnis zur Grube 897 bleibt wegen einer modernen Störung unklar. Sicher entstand die Mauer 773 erst nach der Aufgabe des Erdkellers 1030 (H7/II), da dieser beim Bau fast vollständig abgetragen werden mußte. Zwischen 715 und den anschließenden Mauern 703 und 773 bestehen keine Baufugen, sie wurden gleichzeitig und in einem Zug errichtet. Dagegen ist die Mauer 704 eindeutig nachträglich angefügt (Abb. rechts), als der Zugang zum Keller 771 in der Phase H7/IV-Nord vermauert wurde[124].

- Jünger als der Erdkeller 1030 (H7/II). Gleichzeitig mit den Mauern 703 und 773. Älter als Mauer 704 (H7/IV-Nord).
- Sohlentiefe:
  Im Kellerbereich: 188,01 NN
  Im sonstigen Verlauf: n.f.

- Keine Funde.



Ansicht der Mauer 715 im Bereich des Kellers 771 (P107c). Die Türöffnung (links wurde erst in der Phase H7/IV-Nord durch die Mauer 704 verschlossen. Blick nach Süden. M 1 : 50.

[123] Siehe hierzu den Abschnitt „Die Phase H7/IV-Nord".
[124] Siehe Steinkeller 771/jüngerer Bauzustand (H7/IV-Nord).

Mauer 702:

Fl. 124, 125

Nord Süd verlaufender Mauerzug. Bildet zusammen mit der Mauer 901 die östliche Außenwand des Steinbaus in den Phasen H7/III und H7/IV-Nord[125]. Überdies diente die Mauer in der Phase H7/III als östliche Treppenwange der Kellertreppe 967[126].

Die Mauer war komplett in zweischaliger Technik ausgeführt. Die Außenschalen bestehen aus behauenen Sandsteinquadern, die Füllung aus kleineren Sandsteinen und Mörtel.

702 wurde gleichzeitig mit der Mauer 901 errichtet, die Mauer 704 wurde dagegen erst nachträglich bei der Verlegung des Kellerzugangs in der Phase H7/IV-Nord angefügt[127]. Die Mauer schneidet an ihrem südlichen Ende den Pfosten 2734c (H7/II) und die Planierschicht 2734 (H7/IIa).

- Jünger als der Pfosten 2734c (H7/II) und die Planierschicht 2734 (H7/IIa). Gleichzeitig mit der Mauer 901. Älter als die Mauer 704 (H7/IV-Nord).
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde[128].

Mauer 703:

Fl. 124, 125

Nord-Süd verlaufender Mauerzug. Diente als westliche Treppenwange der Kellertreppe 967[129]. Der Befund besteht aus zweischaligem Mauerwerk. Die Außenschalen bestehen aus behauenen Sandsteinquadern, die Füllung aus kleinen Sandsteinen mit etwas Mörtel. Die Mauer ist nicht gleichmäßig Tief fundamentiert, sondern folgt in etwa dem Gefälle der Kellertreppe 967: Die Unterkante liegt am Südende bei ca. 189,40 NN, nur ca. 2,6 m weiter an ihrem Nordende ist die UK bei 188,05 NN. Damit entspricht die unterste Steinlage am Südende der 15. von unten am Nordende.

Das Mauerwerk war mit dem der nach Westen anschließenden Kellerwand 715 verzahnt, dagegen wurde die Mauer 704 erst nachträglich angefügt[130]. Das Verhältnis zu den Pfosten 977 und 979 konnte nicht mehr eindeutig zu geklärt werden – die Pfosten können allerdings durchaus gleichzeitig mit der Mauer bestanden haben.

- Entstand gleichzeitig mit der Mauer 715. Ist älter als die Mauer 704 (H7/IV-Nord).
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde[131].

[125] Möglicherweise auch in der Phase H7/IV. Siehe Hierzu den Abschnitt „Die Phase H7/IV".
[126] Teil des Steinkeller 771/älterer Bauzustand (H7/III).
[127] Siehe Steinkeller 771/jüngerer Bauzustand (H7/IV-Nord).
[128] Bei der Ausgrabung wurden zwar zwei Fundeinheiten unter der Befundnummer 702 angelegt, allerdings stammen betreffenden Funde wohl nicht aus dem Mauerwerk selbst, sondern fanden sich nur „bei der Freilegung". Daher wurden sie nicht zur Datierung diese Mauer herangezogen.
[129] Teil des Steinkeller 771/älterer Bauzustand (H7/III).
[130] Vermauerte Türöffnung. Siehe Steinkeller 771/jüngerer Bauzustand (H7/IV-Nord).
[131] Bei der Ausgrabung wurden zwar zwei Fundeinheiten unter der Befundnummer 702 angelegt, allerdings stammen betreffenden Funde wohl nicht aus dem Mauerwerk selbst, sondern fanden sich nur „bei der Freilegung". Daher wurden sie nicht zur Datierung diese Mauer herangezogen.

Steinsetzung 1032[132]:
Fl. 112, 113, 120, 127
Fläche 112/113
Die Steinsetzung besteht aus 15 jeweils ca. 40 cm breiten Sandsteinquadern unterschiedlicher Länge. Sie läßt sich in einen längeren, O-W verlaufenden Teil auf den Flächen 113, 120 und 127, sowie in einen kürzeren, N-S verlaufenden Abschnitt auf den Flächen 112 und 113 teilen. Der Eckstein, an dem sich die beiden Quaderreihen treffen ist als T-Stück ausgebildet – hier setzte sich die N-S verlaufende Reihe offensichtlich noch weiter nach Süden, über das Grabungsareal hinaus, fort.
Die Steinsetzung ist als Fundamentierung für eine Wandkonstruktion aus Holz, Fachwerk oder Lehm[133] zu interpretieren. Von der ursprünglichen Wand selbst blieben keine Spuren erhalten. Der von Nord nach Süd verlaufende Teil gibt den Verlauf der westlichen Außenwand des Gebäudes in der Phase H7/III an. Diese findet im Norden ihre Fortsetzung in der Pfostenreihe 2788, 943, 945, 947, sowie – noch weiter nördlich – in der Mauer 954.
Der von Ost nach West verlaufende Teil der Steinsetzung ist als Trennwand zwischen einem nördlichen und einem südlichen Teil des Hauses zu interpretieren, wobei der nördliche als Wohnbereich, der südliche – an der Straße gelegene – als Laden/Verkaufsbereich anzusprechen sein dürfte. Hinweise auf eine Tür oder einen Durchgang, z.B. Zapflöcher für eine Türangel, wurden nicht beobachtet. Keiner der Steine zeigte Spuren von Abnutzung, wie sie bei Schwellsteinen aus vergleichbarem Sandstein zu beobachten sind.
Die Steinreihe 1032 liegt über der Schicht 912 und der Schicht 2854 (beide H7/IIa). An einigen Stellen war die Steinreihe in die Schicht 2854 eingetieft (P34). 1032 liegt außerdem über dem ältesten Straßenbelag zwischen Haus 6 und Haus 7, der Schicht 2766, welcher während der Phase H7/II benutzt wurde (siehe P10 und P 36).
Der O-W verlaufende Teil der Steinsetzung 1032 wird von der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) überlagert (siehe P34), der N-S verlaufende Teil (siehe P 10 und P36) liegt unter der Mauer 902 (H7/IV). Auf der Fläche 113 lag die zum Pfostenstein umgearbeitete Säulenbasis 2817 (H7/IV) direkt über der Steinreihe 1032.
Möglicherweise bestand in dieser Phase eine vergleichbare Steinsetzung entlang der östlichen Parzellengrenze, die den Verlauf der Ostwand des Gebäudes markiert. Hierfür spricht vor allem, daß keinerlei Spuren einer östlichen Begrenzung des Gebäudes der Phase H7/III südlich der Mauer 702 vorliegen[134]. Einige Quader, die denen der Steinsetzung 1032 in Form und Abmessungen entsprechen wurden in der Mauer 704 festgestellt, die beim Umbau des Steinkellers in der Phase H7/IV-Nord errichtet wurde. Vermutlich wurde gleichzeitig mit dem Kellerumbau auch die östliche Außenwand des Gebäudes niedergelegt und durch die Steinmauer 3064 (H7/IV) ersetzt – die beim Abbruch übrigen Quader wären dann zum Teil in der Mauer 704 verbaut worden. Warum die Quader der Steinsetzung aber nur auf der Ostseite entfernt wurden, im Norden und Westen aber im Boden belassen wurden, bleibt offen.

[132] Unter 1032 wurden die Befunde 1032a – 1032k aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.
[133] Bisher wurde die Möglichkeit von Stampflehmwänden oder Lehmziegelmauern für römische Gebäude in Mitteleuropa kaum in Betracht gezogen. Neuere Untersuchungen in Köln und Xanten zeigen jedoch, daß mit solchen Konstruktionen, gerade Wohngebäuden im städtischen Kontext zu rechnen ist. Die dort – auch bei vermutlich mehrstöckigen römischen Gebäuden – festgestellten Lehmwände waren auf Steinfundamenten errichtet. (Vortrag G. Precht auf dem Symposium „Häuser römischer vici in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches – Grabungsbefund, Architektur und Ausstattung sowie Probleme des praktischen Wiederaufbaues“ am 23/24. XI. 2000 in Homburg/Saar.).
[134] Eine entfernte Steinsetzung würde – im Gegensatz zu einer Pfostenreihe oder einer ausgebrochenen Mauer – keine Spuren hinterlassen.

- Jünger als der Straßenbelag 2766 (parallel mit H7/II) und die Planierschichten 912 und 2854 (beide H7/IIa). Älter als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb), die Mauer 902 (H7/IV) und der Pfostenstein 2817 (H7/IV).
- UK bei:

  Fl. 112: 190,40 NN

  Fl. 113: 190,50 NN

  Fl. 127: 190,22 NN

- Keine Funde.

Pfosten:

Pfosten 970:

Fl. 125

Flache ovale Verfärbung. Schneidet den gewachsenen Boden, weitere stratigraphische Erkenntnisse waren wegen der starken nachrömischen Erosion in diesem Bereich nicht möglich. Bildet gemeinsam mit den Befunden 975, 978, 844 und 1004 (alle bei H7/III) eine Pfostenreihe. Bei dieser Pfostenreihe handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 703 nach Süden. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors.

- Stratigraphische Einordnung nicht möglich. Vermutlich Teil einer Pfostenwand, welche die Verlängerung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden darstellt.
- Sohlentiefe: 189,32 NN

- Keine Funde

Pfosten 975:

Fl. 125

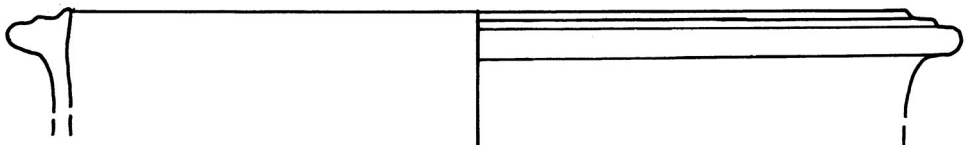
Viereckige Pfostengrube. Schneidet in die Planierschicht 2568 (H7/I) und die Vorratsgrube 960 (H7/II) ein. Weitere stratigraphische Erkenntnisse waren wegen der starken nachrömischen Erosion in diesem Bereich nicht zu erzielen. 975 bildet gemeinsam mit den Befunden 970, 978, 844 und 1004 (alle bei H7/III) eine Pfostenreihe. Bei dieser Pfostenreihe handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors. Verglichen mit den anderen Befunden dieser Pfostenreihe ist 975 wesentlich – ca. 40 cm – tiefer fundamentiert. Möglicherweise ist der Grund in der nahegelegenen Grube 960 zu sehen. Diese war erst kurz vor der Errichtung des hier behandelten Befundes, nämlich am Ende der Phase H7/II, verfüllt worden. Vermutlich war die Grubenverfüllung

noch sehr Locker, so daß der direkt daneben liegende Pfosten vorsichtshalber tiefer in den ungestörten gewachsenen Boden versenkt wurde[135].

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I) und die Vorratsgrube 960 (H7/II). Teil einer Pfostenwand, welche die Verlängerung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden darstellt.
- Sohlentiefe: 188,88 NN
- Funde

  975/1: 1 RS, Schüssel mit Horizontalrand, Rdm.: ca. 22 cm

  975/2 *: 11 Schlackebrocken.



975/1

Pfosten 978:

Fl. 125

Die Pfostengrube mit Pfostenspur schneidet in die Schicht 2566 (H7/I), in die Vorratsgrube 960 (H7/II), sowie in die Planierschicht 2734[136] (H7/IIa), die unmittelbar vor dem Baubeginn des H7/III-Gebäudes eingebracht wurde, ein. Eine genauere stratigraphische Einordnung war wegen der starken nachrömischen Erosion in diesem Bereich nicht möglich. 978 bildet gemeinsam mit den Befunden 970, 975, 844 und 1004 (alle bei H7/III) eine Pfostenreihe. Bei dieser Pfostenreihe handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors.

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I), die Vorratsgrube 960 (H7/II) und die Planierschicht 2734 (H7/IIa). Teil einer Pfostenwand, welche die Verlängerung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden darstellt.
- Sohlentiefe: 189,22 NN
- Funde:

  978/1 *: 1 WS, graue feintonige Ware, winzige Scherbe.

Pfosten 844:

Fl. 126

[135] Auch 978, der andere direkt neben der Grube 960 gelegene Pfosten dieser Reihe ist mit 189,22 NN Sohlentiefe etwas tiefer Fundamentiert als die übrigen drei Befunde (970, 844 und 1004).

[136] Die Schichten 912, 777, 768 und 2734 sind stratigraphisch alle zwischen den Phasen H7/II und H7/III einzuordnen. Es dürfte es sich hierbei um Überreste einer ursprünglich auf der gesamtem Parzelle vorhandenen, zusammenhängenden Planierung handeln. Siehe hierzu die entsprechenden Befunde (alle H7/IIa) bzw. zusammenfassend den Abschnitt „Die Phase H7/IIa".

Der ovaler Pfosten mit Pfostengrube schneidet die Planierschicht 2568 (H7/I) sowie die Planierschicht 2734 (H7/IIa), die direkt vor dem Baubeginn des Gebäudes der Phase H7/III eingebracht wurde[137]. Der Pfosten 844 bildet gemeinsam mit den Befunden 970, 975, 978 und 1004 (alle bei H7/III) eine Pfostenreihe. Bei dieser Pfostenreihe handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors.

- Jünger als die Planierschicht 2734 (H7/IIa). Teil einer Pfostenwand, welche die Verlängerung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden darstellt.
- Sohlentiefe: 189,45 NN.
- Keine Funde.

Pfosten 1004:

Fl. 126

Viereckiger Pfosten mit Pfostengrube. Schneidet die Planierschicht 2568 (H7/I) sowie die Planierschicht 2734 (H7/IIa), die direkt vor dem Baubeginn des Gebäudes der Phase H7/III eingebracht wurde[138]. 1004 bildet gemeinsam mit den Befunden 970, 975, 978 und 844 (alle bei H7/III) eine Pfostenreihe. Diese stellt die südliche Fortsetzung der Mauer 703 (H7/III) dar. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors.

- Jünger als die Planierschicht 2734 (H7/IIa). Teil einer Pfostenwand, welche die Verlängerung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden darstellt.
- Sohlentiefe: 189,51 NN
- Keine Funde.

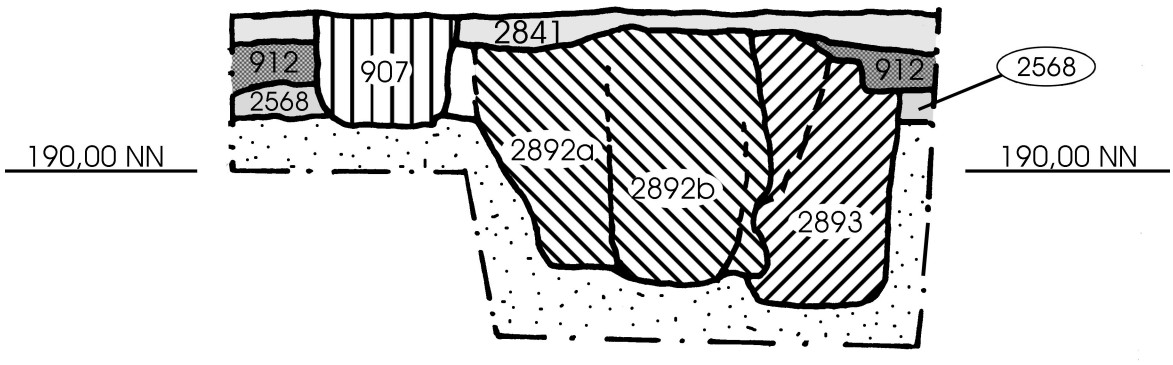
Pfosten 2892:

Fl. 112

Große rechteckige Pfostengrube (im Schnitt als 2892a bezeichnet) von ca. 75 x 65 cm mit deutlicher Pfostenspur (im Schnitt als 2892b bezeichnet). Schneidet in die Planierschicht 2568 (H7/I), den Pfosten 2893 (H7/II) und die Planierung 912 (H7/IIa) ein. Wird von der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) überlagert.

[137] Die Schichten 912, 777, 768 und 2734 sind stratigraphisch alle zwischen den Phasen H7/II und H7/III einzuordnen. Es dürfte es sich hierbei um Überreste einer ursprünglich auf der gesamtem Parzelle vorhandenen, zusammenhängenden Planierung handeln. Siehe hierzu die entsprechenden Befunde (alle H7/IIa) bzw. zusammenfassend den Abschnitt „Die Phase H7/IIa".

[138] Die Schichten 912, 777, 768 und 2734 sind stratigraphisch alle zwischen den Phasen H7/II und H7/III einzuordnen. Es dürfte es sich hierbei um Überreste einer ursprünglich auf der gesamtem Parzelle vorhandenen, zusammenhängenden Planierung handeln. Siehe hierzu die entsprechenden Befunde (alle H7/IIa) bzw. zusammenfassend den Abschnitt „Die Phase H7/IIa".



Schnitt durch die Pfosten 907 (H7/IV), 2892 (H7/III) und 2893 (H7/II). Dargestellt sind überdies die Planierschichten 2841(H7/IIIb), 912 (H7/IIa) und 2568 (H7/I). Fl. 112, Blick nach Norden, M 1 : 25.

Die Pfostengrube liegt exakt in der Verlängerung des Wandgräbchens 914 (H7/III) und entspricht diesem in Breite, Tiefe und Machart. Von einer Zugehörigkeit zur selben Wandkonstruktion kann ausgegangen werden. Möglicherweise befand sich direkt nördlich oder südlich des Pfostens eine Türöffnung.

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I), der Pfosten 2893 (H7/II) und die Planierung 912 (H7/IIa). Vermutlich gleichzeitig mit dem Gräbchen 914 (H7/III). Älter als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb).
- Sohlentiefe: 189,76

- Keine Funde.

Pfosten 948:

Fl. 111

Ovale Pfostengrube, schneidet in die Planierschicht 768 (H7/IIa) ein. Bildete gemeinsam mit dem Pfosten 949 eine kurze O-W verlaufende Wand zwischen der Außenmauer 954 und dem Wandgräbchen 914 (beide H7/III). Zwischen den Pfosten 948 und 949 (abstand ca. 1,2 m) ist eine Türöffnung vorstellbar.

- Jünger als die Planierschicht 768 (H7/IIa)
- Sohlentiefe: 189,52 NN.
- Keine Funde.

Pfosten 949:

Fl. 111

Ovale Pfostengrube, schneidet in die Planierschicht 768 (H7/IIa) ein. Bildete gemeinsam mit dem Pfosten 949 eine kurze O-W verlaufende Wand zwischen der Außenmauer 954 und dem Wandgräbchen 914 (beide H7/III). Zwischen den Pfosten 948 und 949 (abstand ca. 1,2 m) ist eine Türöffnung vorstellbar.

- Jünger als die Planierschicht 768 (H7/IIa)
- Sohlentiefe: n.f.
- Keine Funde.

Pfosten 947:

Fl. 111

Ovale Pfostengrube, die in die Planierschicht 768 (H7/IIa) einschneidet. Bildete gemeinsam mit den Befunden 945, 943 und 2788 einen Abschnitt der westlichen Außenwand des Gebäudes. Weiter nördlich wird diese Funktion von der Mauer 954 erfüllt, südlich schließt die Steinsetzung 1032 an. Im Bereich der Pfosten 947, 945, 943 und 2788 ist der Hauptzugang zum Bau der Phase H7/III anzunehmen.

- Jünger als die Planierschicht 768 (H7/IIa)
- Sohlentiefe: n.f.
- Keine Funde.

Pfosten 945:

Fl. 111

Ovale Pfostengrube, schneidet in die Planierschicht 768 (H7/IIa) ein. Bildete gemeinsam mit den Befunden 947, 943 und 2788 einen Abschnitt der westlichen Außenwand des Gebäudes. Weiter nördlich wird diese Funktion von der Mauer 954 erfüllt, südlich schließt die Steinsetzung 1032 an. Im Bereich der Pfosten 947, 945, 943 und 2788 ist der Hauptzugang zum Bau der Phase H7/III anzunehmen. Vermutlich lag die eigentliche „Haustüre" zwischen den Pfosten 945 und 943 (Abstand ca. 2 m). Reste von Türschwellen o.ä. konnten nicht mehr festgestellt werden, da sich das erste Planum bereits weit unter dem Niveau des Laufhorizonts der Phase H7/III befand[139].

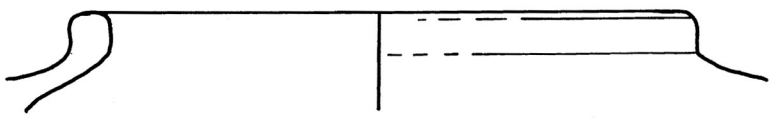
- Jünger als die Planierschicht 768 (H7/IIa)
- Sohlentiefe: 189,57 NN.
- Funde:

945/1: 1 WS, Topf, Rdm.: 15 cm (innen). Oberfläche grau bis beige, auf der Außenseite bisweilen dunkelbraun-schwarz. Ton im Bruch orange.

945/2 *: 6 Bronzefragmente, stark korrodiert. Möglicherweise von einem Gefäß (Eimer, Topf, Kessel, o.ä).

945/3 *: 3 Eisennägel.

945/4 *: Div. Tierknochen.



945/1

[139] Das erste Planum auf Fl. 111 – in dem die hier beschriebenen Befunde auch erstmals dokumentiert wurden lag bei ca. 189,43 – 189,60 NN. Der Laufhorizont der Phase H7/III (Fußbodenschicht 2948) befand sich auf einem Niveau von ca. 190,20 NN – also ca. 60 cm höher. Siehe hierzu P 34.

Pfosten 943:

Fl. 111

Ovale Pfostengrube, schneidet in die Planierschicht 768 (H7/IIa) ein. Bildete gemeinsam mit den Befunden 947, 945 und 2788 einen Abschnitt der westlichen Außenwand des Gebäudes. Weiter nördlich wird diese Funktion von der Mauer 954 erfüllt, südlich schließt die Steinsetzung 1032 an. Im Bereich der Pfosten 947, 945, 943 und 2788 ist der Hauptzugang zum Bau der Phase H7/III anzunehmen. Vermutlich lag die eigentliche „Haustüre" zwischen den Pfosten 945 und 943 (Abstand ca. 2 m). Reste von Türschwellen o.ä. konnten nicht mehr festgestellt werden, da sich das erste Planum bereits weit unter dem Niveau des Laufhorizonts der Phase H7/III befand[140].

- Jünger als die Planierschicht 768 (H7/IIa)
- Sohlentiefe: 189,75 NN
- Funde:

  943/1 *: 2 WS TN., Rdm. und Form(en): n.f.

Pfosten 2788:

Fl. 111

Ovale Pfostengrube, wird von Resten der Mauer 902 (H7/IV) überlagert. Bildete gemeinsam mit den Befunden 947, 945 und 943 einen Abschnitt der westlichen Außenwand des Gebäudes. Weiter nördlich wird diese Funktion von der Mauer 954 erfüllt, südlich schließt die Steinsetzung 1032 an. Im Bereich der Pfosten 947, 945, 943 und 2788 ist der Hauptzugang zum Bau der Phase H7/III anzunehmen.

- Älter als die Mauer 902 (H7/IV)
- Sohlentiefe: n.f.
- Keine Funde.

Pfosten 906:

Fl. 112

Dieser runde Pfosten schneidet in die Planierschicht 2568 (H7/I) ein. Eine nähere stratigraphische Einordnung ist aufgrund der Grabungsdokumentation nicht möglich.

Der Befund wurde aufgrund seiner Lage dennoch in diese Phase aufgenommen. Vermutlich war er Teil einer kurzen O-W verlaufenden Wand zwischen der Außenwand über der Steinsetzung 1032 und dem Wandgräbchen 914 (beide H7/III) – korrespondierend dazu befindet sich ca. 6 m weiter nördlich eine über die Pfosten 948 und 949 zu rekonstruierende Wand[141].

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I) Nähere stratigraphische Einordnung nicht möglich – aufgrund der Lage der Phase H7/III zugeordnet.
- Sohlentiefe: 189,68 NN

- Keine Funde.

[140] Das erste Planum auf Fl. 111 – in dem die hier beschriebenen Befunde auch erstmals dokumentiert wurden lag bei ca. 189,43 – 189,60 NN. Der Laufhorizont der Phase H7/III (Fußbodenschicht 2948) befand sich auf einem Niveau von ca. 190,20 NN – also ca. 60 cm höher. Siehe hierzu P 34.

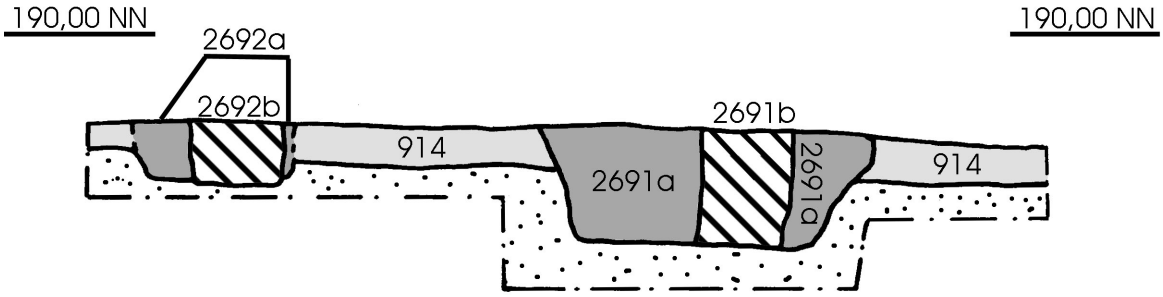
[141] Zur Raumeinteilung innerhalb von Haus 7 in der Phase H7/III siehe den Abschnitt: „Die Phase H7/III".

Gräbchen:

Wandgräbchen 914:

Fl. 110, 111, 112.

Nord-Süd verlaufendes, ca. 60 cm breites und 11 m langes Gräbchen. Die flache Grabensohle fällt nach Norden hin leicht ab, so daß das Nordende ca. 30 cm. tiefer liegt als das südliche Ende. Innerhalb des Gräbchens befanden sich die Pfosten 2696 (Fl. 110), 2691 (Fl. 111) und 2692 (Fl. 111). Die Pfostengruben dieser Befunde schneiden in die Verfüllung des Grabens ein – die Pfosten wurden also keinesfalls gleichzeitig mit dem Graben, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt gesetzt (siehe Abb. unten).



Längsschnitt durch einen Teil des Gräbchens 914. Deutlich sind die nachträglich in den Graben (helles Raster) eingetieften Pfostengruben (dunkles Raster), in denen sich wiederum die Pfostenspuren (schraffiert) abzeichneten zu erkennen. Fl. 111. Blick nach Westen. M 1 : 25.

Der Graben schneidet in die Planierschichten 777 und 768 ein (beide H7/IIa)[142]. Gleichzeitig bestand das Gräbchen 802 (H7/III), welches einen anderen Teil der selben Wandkonstruktion (s.u.) darstellt. Die beiden Wandgräbchen treffen im rechten Winkel aufeinander, ein Unterschied zwischen den Verfüllungen konnte nicht beobachtet werden.

Auf der Fläche 112 konnte die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) dokumentiert werden, die erst nach dem Abbruch des Gebäudes der Phase H7/III eingebracht wurde – die Schicht überlagert auch den Graben 914. Überdies wird der Graben von den Pfosten 2691, 2692 und 2696 (alle H7/IIIa), der Wagenspur 951 (H7/V) und dem Pfosten 2695[143] geschnitten. Das Verhältnis zur Grube 782[144] bleibt unklar, da am Nordende der Parzelle der Verlust an Schichten durch die nachantike Erosion zu stark war, um noch sicher stratigraphische Aussagen treffen zu können. Auch die zeitliche Abfolge von Graben 914 und Pfosten 2895 (H7/IIIa) war auf der Basis der Grabungsdokumentation nicht zu klären.

Der Befund 914 ist als Überrest einer Holzwandkonstruktion zu interpretieren. Die hierauf zu rekonstruierende Wand diente zur Innengliederung des Gebäudes H7/III in einzelne Räume. Von den ursprünglich sicher vorhandenen Holzpfosten konnten allerdings keine Spuren mehr dokumentiert werden. Bei den Pfosten 2691, 2692 und 2696 (alle H7/IIIa) handelt es sich sicher um nachträglich eingefügte Elemente, da die Pfosten jeweils mit einer eigenen Pfostengrube in die Grabenverfüllung einschneiden[145]. Hierbei dürfte es sich um die Spuren einer Teilrenovierung dieser

[142] Die Schichten 912, 777, 768 und 2734 sind stratigraphisch alle zwischen den Phasen H7/II und H7/III einzuordnen. Es dürfte es sich hierbei um Überreste einer ursprünglich auf der gesamtem Parzelle vorhandenen, zusammenhängenden Planierung handeln. Siehe hierzu die entsprechenden Befunde (alle H7/IIa) bzw. zusammenfassend den Abschnitt „Die Phase H7/IIa".

[143] Ohne Phasenzuordnung, siehe „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7" im Katalogteil D.

[144] Siehe: „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7" im Katalogteil D.

[145] Wären die Befunde Teil der ursprünglichen Wandkonstruktion gewesen, hätten sie keine Pfostengruben aufgewiesen. In diesem Falle hätten die Senkrechten Hölzer direkt in der Grabenverfüllung gestanden.

Wand handeln. Vermutlich wurden einzelne, z.B. durch Fäulnis beschädigte Teile der Wandkonstruktion sukzessive ausgetauscht und durch die Pfosten 2691, 2692 und 2696 ersetzt. Da allerdings die ursprünglich über dem Graben und den Pfosten liegenden Schichten nicht dokumentiert werden konnten[146], muß letztlich offen bleiben, wann genau die Renovierung stattfand[147].

- Jünger als die Planierschichten 777 und 768 (H7/IIa). Gleichzeitig mit dem Wandgräbchen 802. Älter als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb), als die Pfosten 2691, 2692 und 2696 (alle H7/IIIa), der Pfosten 2695 (ohne Phasenzuordnung) und die Wagenspur 951 (H7/V).
- Sohlentiefe:

  Südende: UK bei 189, 70 NN

  Nordende: UK bei 189,34 NN

- Funde:

  914/1*: 2 WS TN, von verschiedenen Gefäßen.
  914/2*: 4 WS, graue grobe Scherben von verschiedenen Gefäßen.

Wandgräbchen 802:

Fl. 111, 112, 118, 119, 125

Hierbei handelt es sich um einen in west-östlicher Richtung verlaufenen, ca. 70 cm breiten und ca. 6 m langen Graben mit steilen Wänden und einer ebenen Sohle. Der Befund schneidet den älteren Graben 987 (H7/II) ab. 802 bestand sicher gleichzeitig mit dem Wandgräbchen 914, welches einen anderen Teil der selben Wandkonstruktion (s.u.) darstellt. Die beiden Wandgräbchen treffen im rechten Winkel aufeinander, ein Unterschied zwischen den Verfüllungen konnte nicht beobachtet werden. Das Wandgräbchen 802 wird seinerseits von dem Pfosten 812[148] geschnitten. Ursprünglich über dem Gräbchen liegende Schichten konnten nicht mehr dokumentiert werden.

Der Befund ist als Teil einer Holzwandkonstruktion zu interpretieren. Die hierauf zu rekonstruierende Wand diente zur Innengliederung des Gebäudes H7/III in verschiedene Räume. Von den ursprünglich sicher vorhandenen Holzpfosten konnten allerdings keine Spuren mehr dokumentiert werden. Nachträglich in den Graben, oder die Grabensohle eingetiefte Pfosten, wie sie beim benachbarten Gräbchen 914 (H7/III) festgestellt wurden, waren hier nicht vorhanden.

- Jünger als das Gräbchen 987 /H7/II. Gleichzeitig mit dem Wandgräbchen 914. Älter als der Pfosten 812 (ohne Phasenzuordnung).
- Sohlentiefe:
  Fl. 118 (Westende) 189,36 NN

[146] Siehe hierzu den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7“

[147] Die Pfosten wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit gemeinsam mit den Ausbesserungen im Bereich des Kellers 771 der Phase H7/IIIa zugeschlagen. In H7/IIIa wurden alle Befunde aufgenommen, die von Renovierungsmaßnahmen an dem Gebäude der Phase H7/III stammen – also jünger sind als dieser Bau – , die aber älter sind als die einschneidenden Umbauten der Phasen H7/IV-Nord und H7/IV. Stratigraphisch stehen die beiden Renovierungen (Kellerfußboden in 771 und Wand 914 zwischen H7/III, bzw. H7/IV-Nord und H7/IV. Dies sagt aber noch nichts über eine absolutchronologische Gleichzeitigkeit der beiden umbauten aus: Theoretisch könnte die Renovierung des Kellerbodens vor der Ausbesserung der Wand 914, oder umgekehrt, oder tatsächlich gleichzeitig erfolgt sein. Siehe hierzu den Abschnitt „Die Phase H7/IIIa“.

[148] Siehe: „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7“ im Katalogteil D.

Fl. 118 (Ostende) 189,40 NN

- Keine Funde[149].

Fußbodenschichten:

Fußboden 2948:

126, 127

Hierbei handelt es sich um eine ca. 4-6 cm starke Schicht aus festgestampftem Lehm. Die Schicht liegt über der Planierung 2854 (H7/IIa) und wird ihrerseits durch die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) überdeckt. Im Süden endet der Fußboden an der Steinsetzung 1032 (H7/III). Im Norden konnte die Schicht nur bis zum nördlichen Ende des Profils P34 auf Fläche 126 verfolgt werden – weiter nördlich dürfte die Schicht bereits vor Beginn der Grabung weitgehend der Erosion zum Opfer gefallen, bzw. – direkt nördlich von P34 – undokumentiert abgegraben worden sein[150].

Der Befund ist als Laufhorizont, bzw. Fußbodenschicht des Gebäudes der Phase H7/III zu interpretieren. Der Fußboden bestand Gleichzeitig mit der Holzwand, die über der Steinsetzung 1032 anzunehmen ist. Interessant ist die Tatsache, daß südlich der Wand 1032 keine vergleichbare Fußbodenschicht festgestellt werden konnte, obwohl auch dieser Bereich ein überdachter Teil des Gebäudes der Phase H7/III war. Offensichtlich wurde für den südlich der Wand 1032 anzunehmenden Ladenbereich kein besonderer Fußboden eingebracht[151] – im nördlich anschließenden Wohnbereich dagegen schon, wie der hier behandelte Befund zeigt.

- Jünger als die Planierschicht 2854 (H7/IIa). Älter als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Bestand Gleichzeitig mit der Wand auf der Steinsetzung 1032 (H7/III).

- Funde:

  2948/1*: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, jüngere Form (Typ Schopa 56), Rdm.: n.f. Grauer Ton, glatte graue Oberfläche. Sehr kleines Fragment.

  2948/2*: 6 WS von anderen Gefäßen. Darunter 2 TN, 1 orange mit feinem Ton und 3 grobe graue Scherben.

  2948/3*: 7 Schlackebrocken.

  2948/4*: 4 Tierknochen.

Pflasterung 917:

[149] Unter der Fundnummer 802 wurde im LAD Speyer eine offenbar neuzeitliche Keramikscherbe abgelegt, deren Herkunft aber zweifelhaft bleibt, da der Fundzettel z.T. falsche bzw. widersprüchliche Angaben enthält.
[150] Siehe hierzu den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7“
[151] Oder der dort ursprünglich vorhandene Boden bestand aus wiederverwendbar en Materialien (Stein, Holz,...) und wurde beim Abbruch des Gebäudes in H7/IIIb ausgebaut.

Fl. 112, 113

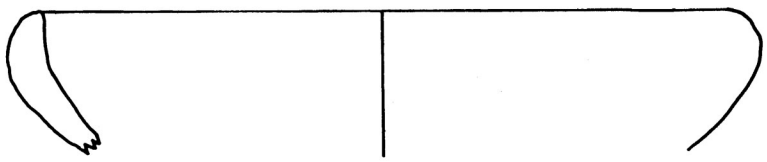
Im Bereich der Ecke zwischen dem Nord-Süd und dem Ost-West verlaufenden Teil der Steinsetzung 1032 erhielten sich Teile einer Pflasterung, bestehend aus Sandsteinplatten und –brocken, deren Oberseiten abgerundet bzw. abgelaufen waren.

Die Steine lagen auf der Planierschicht 912 (H7/IIa) auf und überdeckten auch den Pfosten 2834 (H7/II). Die Pflasterung wurde ihrerseits von der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) überdeckt, kann also nur Bestandteil des Gebäudes der Phase H7/III sein.

- Jünger als die Planierschicht 912 (H7/IIa). Älter als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb).

- Funde:

  0917/1: 2 anpassende RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: 18 cm
  0917/2*: 3 WS TS, Rdm. und Typ n.f. Winzige Fragmente.
  0917/3*: 11 WS, von verschiedenen Gefäßen.
  0917/4*: Div. Schlackebrocken.
  0917/5*: Div. Tierknochen.
  0917/6*: Teil einer Muschelschle.



917/1

Der Kellerkomplex 771 (älterer Bauzustand):

Keller 771 (älterer Bauzustand):

Fl. 116, 117, 123, 124

Prinzipiell stellt der Keller 771 keinen Befund im eigentlichen Sinne dar, sondern ist ein aus verschiedenen Einzelbefunden zusammengesetztes Bauwerk. Hierzu gehören die Mauern 774, 901, 773, 715, 702 und 703, der Kellerfußboden 771a, die Kellertreppe 967, sowie die Gefäßstandspuren 2701a-l.

Die einzelnen Komponenten (Schichten, etc.) werden mit Ausnahme der Mauern – die bereits weiter oben vorgestellt wurden – im Folgenden in eigenen Abschnitten eingehend beschrieben.

- Der Keller 771 setzt sich folgenden Einzelbefunden zusammen:
  Mauern 774, 901, 773, 715, 702 und 703, Kellerfußboden 771a, Kellertreppe 967, Gefäßstandspuren 2701a-l.
- Jünger als der Keller 1030 (H7/II). Gleichzeitig mit den 774, 901, 773, 715, 702 und 703. Älter als die Schwemmschichten 771 b und 771 d, sowie die Ausgleichsschicht 771c (alle H7/IIIa). Ebenfalls jünger als der Keller 771/jüngerer Bauzustand (H7/IV-Nord) und alle diesem zugehörigen Befunde.
- Sohlentiefe (Fußboden 771a): 188,17 NN.

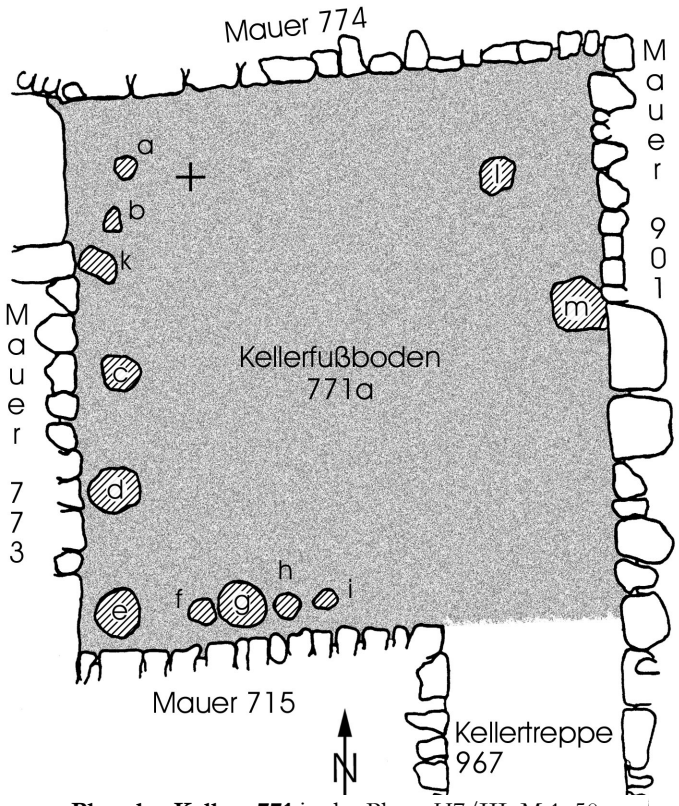
Kellerfußboden 771a:
Fl. 116, 117, 123, 124
Teil von Keller 771/älterer Bauzustand.
Eine ca. 1–2cm mächtige, nahezu horizontale Schicht aus festgestampftem Lehm. Es handelt sich hierbei um den ältesten Fußboden des Steinkellers 771, der bei der Errichtung des Kellerraumes eingebracht wurde. Zur Lage siehe P 97.

- Jünger als der Erdkeller 1030. Gleichzeitig mit dem Steinkeller 771/älterer Bauzustand. Älter als die Schwemmschicht 771b (H7/IIIa) und die Ausgleichsschicht 771d (H7/IIIa).
- Sohlentiefe 188,17 NN.

- Keine Funde.

Gefäßstandspuren 2701a-l:
Fl. 116, 117, 123, 124
Teil von Keller 771/älterer Bauzustand.
Standspuren von insgesamt 12 Gefäßen. Bis auf zwei befanden sich alle Standspuren entlang der Süd- und der Westwand des Kellers (Siehe Abb. rechts).
Alle Standspuren zeigten im Schnitt die Abdrücke runder Gefäßböden. Alle Standspuren schnitten in den Lehmfußboden 771a ein und wurden von den Schwemmschichten 771b und 771d überlagert. Die Gefäße wurden also unmittelbar nach der Erbauung des Kellers dort aufgestellt. Nach den ersten Überschwemmungen sah man offenbar davon ab weiter Vorratsgefäße in diesem Raum aufzubewahren.

- Jünger als der Kellerfußboden 771a.
  Älter als die Schwemmschichten 771b (H7/IIIa) und 771d (H7/IIIa).



Plan des Kellers 771 in der Phase H7/III. M 1: 50.
Lage der Gefäßstandspuren 2701a-l.

- Keine Funde.

Kellertreppe 967:
Fl. 124, 125
Teil des Kellers 771/älterer Bauzustand.
Die Treppe zum Steinkeller liegt zwischen den Mauern 703 (Westen) und 702 (Osten). Bei der ursprünglichen Treppe handelt es sich um eine Reihe von in den anstehenden Lehm geschnittenen

Stufen (Siehe P97: Unterkante der Schicht 967). Hinweise auf eine Holzstiege oder gar ursprünglich vorhandene Stufen aus Stein gibt es nicht.
Bei der braunen Schicht 967, die sich in P97 direkt über 967 befindet, handelt es sich um eine Schmutzschicht, die auf den eigentlichen Treppenstufen aus Lehm liegt. Diese dürfte zumindest teilweise auf die zahlreichen Überflutungen des Kellerraumes zurückzuführen sein.
Die Treppe wurde aufgegeben, als der Türdurchgang an ihrem Fuß beim Umbau des Kellers vermauert wurde[152]. Hierbei wurde der Raum zwischen den Mauern 702 und 703 mit Erdreich (Schicht 967 in P 98) verfüllt

- Gleichzeitig mit den Mauern 702 und 703. Älter als die Mauer 704 (H7/IV-Nord) und die Verfüllung 968 (H7/IV-Nord).

- Keine Funde.

Andere Befunde:

Grube 808:

Fl. 112, 119

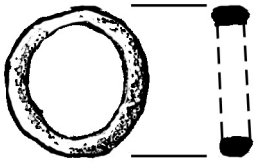
Der große, fast rechteckige Befund besitzt steile Wände und eine abgerundete Sohle (siehe P 101).Die Einordnung der Grube in H7/III ergibt sich durch die stratigraphischen Beziehungen: Sie schneidet in die Planierschicht 2568 (H7/I), den Graben 1054 (H7/I) und die Planierschicht 2854 (H7/IIa) ein. Die Grube 808 wird ihrerseits von den Pfosten 955 und 891 (beide H7/IIIa) und der Grube 803 (H7/V) geschnitten.

Dagegen ist die Interpretation des Befundes nicht eindeutig: Möglicherweise handelt es sich um eine Grube, die während des Bestehens des Gebäudes der Phase H7/III – z.B. zur Vorratshaltung – genutzt wurde. Allerdings ist genauso vorstellbar, das es sich lediglich um eine temporär genutzte Grube handelt, die – etwa beim Bau des H7/III Gebäudes, oder während der Renovierungen in H7/IIIa – kurzfristig geschaffen und anschließend gleich wieder verfüllt wurde.

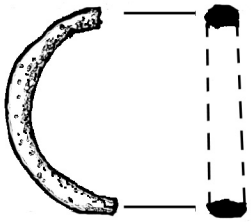
- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I), der Graben 1054 (H7/I) und die Planierschicht 2854 (H7/IIa). Älter als die Pfosten 955 und 891 (beide H7/IIIa) und die Grube 803 (H7/V).
- Sohlentiefe: 189,74 NN

- Funde:
  808/1: 1, Bronzering., Rdm.: 1,9 cm (außen).
  808/2: 1, Bronzering., Rdm.: ca. 2,7 cm (außen). Nur zur Hälfte erhalten.
  808/3: 2 anpassende WS TS, Schüssel Dr. 37, mittelgallisch
  808/4: 1, Eisengocke, Oberfläche stark Korrodiert.
  808/5: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, jüngere Form (Typ Schoppa 56), Rdm.: n.f.
  808/6: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, jüngere Form (Typ Schoppa 56), Rdm.: n.f.
  808/7*: ca. 30 WS TN, z.T. von 808/5 & -/6, z.T. aber auch von anderen Gefäßen.
  808/8*: ca. 25 WS. Oranger Ton mit weiß-mattem Überzug.
  808/9*: Div. Tierknochen.
  808/10*: 1 Schlackebrocken.

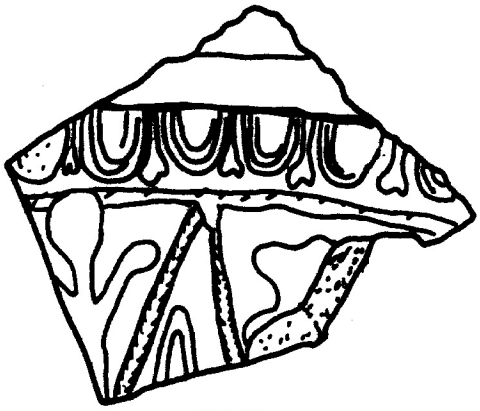
[152] Mauer 704 (H7/IV-Nord).



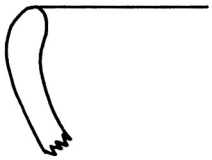
808/1
1:1



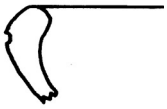
808/2
1:1



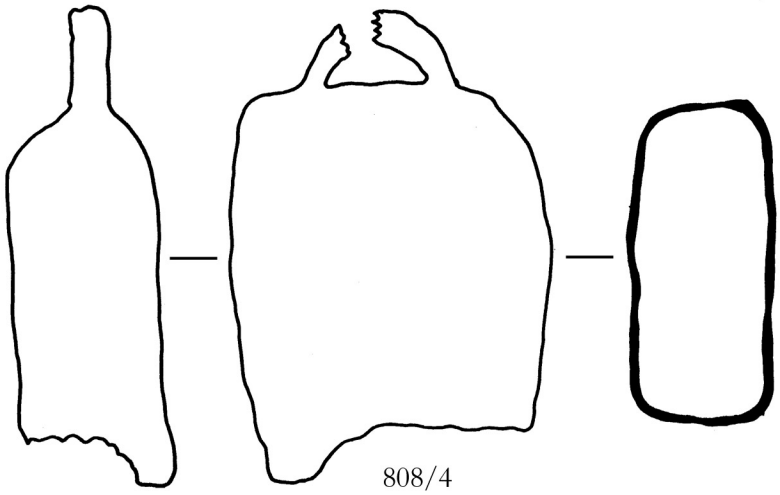
808/3
1:1



808/6



808/5



808/4

Befunde und Funde aus Phase H7/IIIa

Hier wurden diejenigen Befunde zusammengefaßt, die von Renovierungsarbeiten am Gebäude der Phase H7/III stammen, die jedoch älter sind als der umfassende Umbau des Hauses in den Phasen H7/IV-Nord und H7/IV. Es handelt sich um eine Erhöhung des Fußbodenniveaus im Keller 771, sowie um eine Renovierung der Wand 914, wobei einzelne Teile der ursprünglichen Wandkonstruktion ersetzt wurden. Wohl gleichzeitig wurde die Wand über dem Pfostengräbchen 802 aufgegeben und dafür einige Meter weiter südlich – diesmal in Einzelpfostenbauweise – neu errichtet.

Befunde im Keller 771:

Schwemmschichten 771b:

Fl. 116, 117, 123, 124

Im Keller 771/älterer Bauzustand.

Ein Paket aus dunkelbraunen Bändern, die viel Holzkohle enthielten, und weißen feinen Schichten aus eingeschwemmtem sehr feinem Sand. Das Schichtenpaket ist im Süden des Kellers – nahe des ursprünglichen Treppenabgangs – maximal 15 cm stark und wird nach Norden hin immer flacher. An der nördlichen Begrenzungswand war es bereits nicht mehr feststellbar.

Die dunkleren Bänder dürften zumindest zum Teil als Schmutzschichten zu interpretieren sein, die während der Benutzung des Raumes entstanden sind. Bei den fein-weißen Sandschichten handelt es sich dagegen um eingeschwemmtes Material. Offensichtlich flossen mehrmals größere Mengen Wasser die Kellertreppe hinab und überfluteten den Fußboden des Raumes. Dabei setzten sich die schwereren mitgeführten Sandpartikel hauptsächlich in der Nähe des Eingangs – im Süden – ab, was die abnehmende Mächtigkeit der Schwemmschichten nach Norden hin erklärt.

Das Schichtenpaket 771b liegt auf dem Kellerboden 771a. Es wird überdeckt von der Ausgleichsschicht 771c und dem Schwemmschichtenpaket 771d. 771b wird von der Baugrube 771f geschnitten (siehe P 97).

- Jünger als der Kellerboden 771a (H7/III). Älter als die Ausgleichsschicht 771c (H7/IIIa), das Schwemmschichtenpaket 771d (H7/IIIa) und die Baugrube 771f (H7/IV-Nord).

- Funde:

  771b/1:, Gelochte Bronzescheibe, ca. 1,5 mm stark. Dm. 3,2 cm, Dm. Loch ca. 3mm,. Lage des Lochs ungef. in der Mitte der Scheibe. Die Scheibe ist leicht konvex, die nach außen gewölbte Seite ist geglättet, die konkave Seite etwas rau.

  771b/2: 1 RS TS, Schüssel Drag. 37, Rdm.: 19 cm. Dunkeloranger Ton, ziegelroter glänzender Überzug. Im Bruch ist eine „plattenartige" Schichtung des Tons zu erkennen. Eierstab (stark verwaschen), Perlstab.

  771b/3: 1 RS, Teller ähnlich Hofheim 100, Rdm.: 16 cm. Mehlig-weicher beiger Ton, dünner mattroter Überzug.

  771b/4*: 5 WS TS, Rdm.: ? von verschiedenen Gefäßen.

  771b/5: 2 anpassende RS TN, Topf Hofheim 113, Rdm.: 10 cm Grauer Ton, schwarzglänzender bis mattgrauer Überzug. Sehr dünnwandiger Scherben

  771b/6*: 1 RS TN, Teller Hofheim 99, Rdm.: n.f. Grauer Ton, schwarzer Überzug.

  771b/7*: 2 WS TN, Rdm.: n.f. Hochglänzende Schwarze Oberfläche. Von verschiedenen Gefäßen.

771b/8: 1 RS, Becher mit geripptem Steilrand vom Typ Echzell 3. Rdm.: 6 cm. Orangegrauer Ton, sehr dünner Scherben. Graubraune metallisch glänzende Oberfläche.

771b/9: 1 RS, Topf mit Horizontalrand, Rdm. (innen): 14 cm. Grauer grober Ton, raue graue Oberfläche.771b/10: 2 anpassende RS, Topf mit Horizontalrand, Rdm. (innen): 17 cm. Dunkelgrauer grober Ton, raue dunkelgraue Oberfläche.

771b/11*: 9 WS, Rdm.: n.f. Oranger Ton, nicht anpassende Scherben.

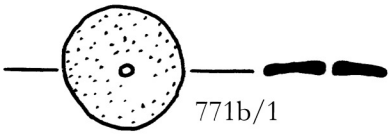
771b/12*: 27 WS, Rdm.: n.f. Graue, dunkelgraue und bräunliche Scherben von mindestens 8 verschiedenen Gefäßen.

771b/13*: 3 WS. Grobe offensichtlich handgemachte Keramik. Graue, schwarze, rote und bräunliche Abschnitte. Sehr raue Oberfläche.

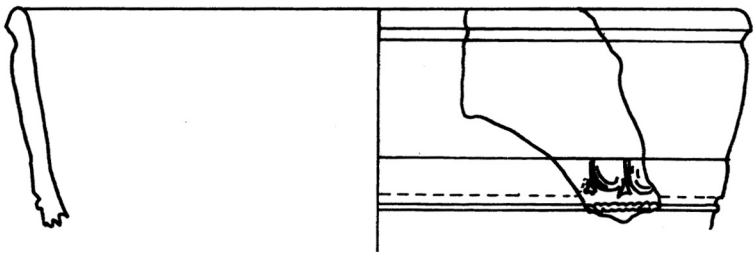
771b/14*: 2 WS, Becher, Rdm.: n.f. Oranger feiner Ton. Oberfläche sorgfältig geglättet. Auf der Außenseite viel, innen wenig Goldglimmer. Drei flache Wülste (Barbotineverziehrung) die evt. als Efeublätter zu interpretieren sind.

771b/15*: 1 WS, Becher, Rdm.: n.f. Oranger feiner Ton, Oberfläche sorgfältig geglättet. Auf der Außenseite viel Goldglimmer. Einige flache Wülste (Barbotineverziehrung), evt. als Efeublätter zu interpretieren sind.

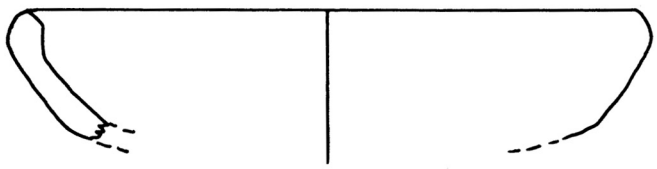
771b/16*: 6 Tierknochen.



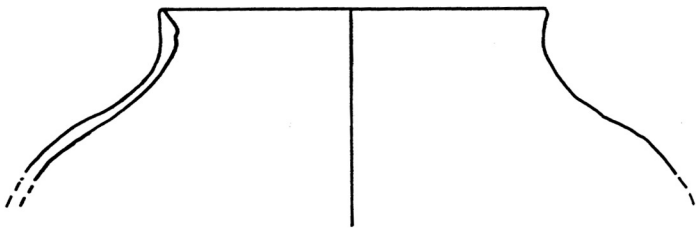
771b/1



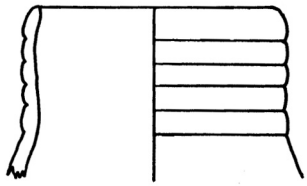
771b/2



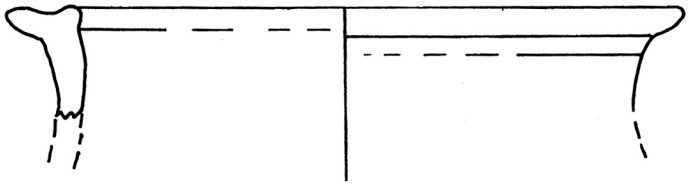
771b/3



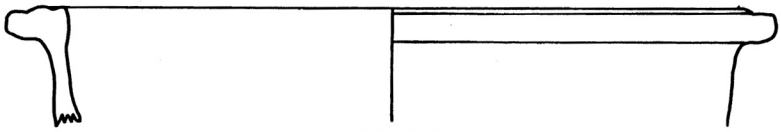
771b/4



771b/8

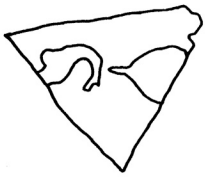


771b/9



771b/10

771b/14



771b/15

Ausgleichsschicht 771c:
Fl. 116, 117, 123, 124
Im Keller 771/älterer Bauzustand.
Die Schicht besteht aus braunem Lehm mit kleinen Sandsteinbrocken. War nur im nördlichen Teil des Kellers (bis max. 1m südlich der Nordwand) vorhanden. Die Schicht wurde eingebracht, um den durch die Schmutz- und Schwemmschichten 771b entstandenen Niveauunterschied zwischen dem nördlichen und südlichen Raumteil auszugleichen.
Liegt über dem Kellerboden 771a und dem Schwemmschichtenpaket 771b. Die Schicht wird überlagert von den Schwemmschichten 771d und der Ausgleichsschicht 771e (siehe P97).

- Jünger als der Kellerboden 771a (H7/III) und das Schwemmschichtenpaket 771b (H7/IIIa). Älter als das Schwemmschichtenpaket 771d (H7/IIIa) und die Ausgleichsschicht 771e (H7/IV-Nord).

- Keine Funde.

Schwemmschichten 771d:
Fl. 116, 117, 123, 124
Im Keller 771/älterer Bauzustand.
Ein maximal ca. 17 cm mächtiges Paket aus abwechselnd grülich-gelben Lehmbändern und weißen Sandschichten. Das Paket wird nach Norden hin immer flacher, liegt aber zum Teil noch über der Ausgleichsschicht 771c und überdeckt das gesamte Schwemmschichtenpaket 771b. Der Befund liegt unter der Ausgleichsschicht 771e und wird von der Baugrube 771f geschnitten. Ein Teil der Schicht wird überdies von der Zerstörungsschicht 771g überdeckt
Diese Schichten wurden – wie auch das darunterliegende Schichtenpaket 771b – eingespült. Der Kellerraum war anscheinend bei ergiebigen Regengüssen regelmäßig überflutet worden. Die Masse des mit dem eindringenden Wasser hereingespültem Materials (Sand, Lehm, usw.) setzte sich in der Nähe des Treppenabgangs – in der Südhälfte des Raumes – ab, was die nach Norden hin abnehmende Mächtigkeit der Schwemmschichten erklärt (siehe P97).

- Jünger als die Ausgleichsschicht 771c (H7/IIIa) und das Schwemmschichtenpaket 771b (H7/IIIa). Älter als die Ausgleichsschicht 771e (H7/IV-Nord) und die Baugrube 771f (H7/IV-Nord) sowie die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord).

- Funde:

771d/1: 2 anpassende RS, Reibeschale mit Kragenrand., Rdm. (innen): 26 cm. Oranger Ton, innen viele kleine Steinchen.

771d/2 *: 9 nicht anpassende Scherben von einem grobkeramischen Gefäß (Dolium?). Rdm.: n.f.

771d/3 *: 8 sehr kleine Scherben von verschiedenen Gefäßen. Eine grau und Innen weiß überzogen, eine orange ohne Überzug, die andern grau und rauhwandig.

771d/4 *: 3 Mörtelbrocken..

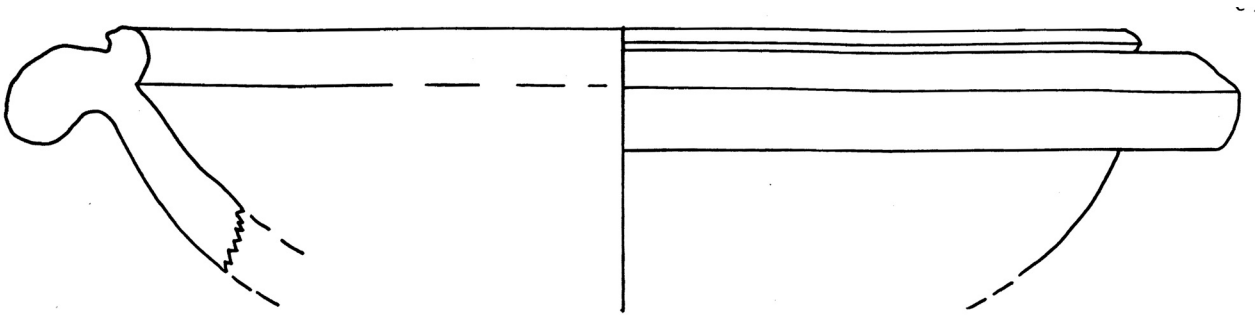
771d/5 *: 2 Tierknochen..

771d/6: 1 Eisenhaken..

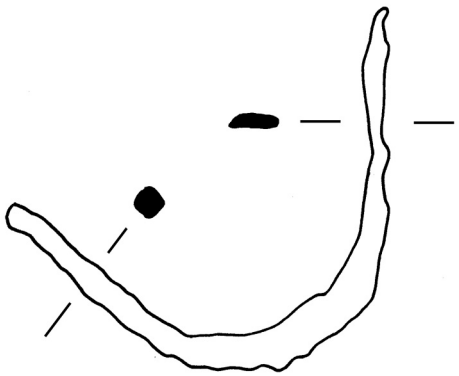
771d/7: 1 Eisenhaken.. Langes Ende Spitz zulaufend, kurzes Ende im Schnitt rund.

771d/8 *: 1 Gelochtes Eisenblech (ca. 5,5 x 4 x 0,3 cm), stark korrodiert. In der Mitte ein Loch mit 1,5 cm Durchmesser.

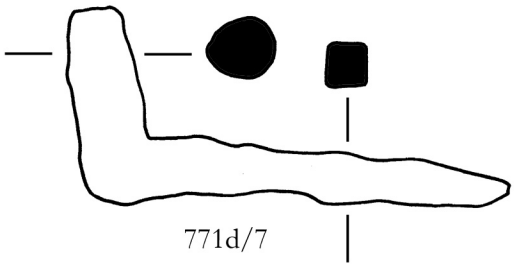
771d/9 *: 4 Eisennägel. zwischen 3 und 6 cm Länge.



771d/1



771d/6



771d/7

Pfosten:

Pfosten 2895:

Fl. 112

Diese ovale Pfostengrube mit deutlicher Pfostenspur (Durchmesser lt. Schnittzeichnung: ca. 44 cm) schneidet in den gewachsenen Boden, den Graben 1054 (H7/I) und das Wandgräbchen 914 (H7/III) ein. Der Pfosten wird seinerseits von der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) überdeckt. Dieser Befund ist gemeinsam mit den Pfosten 2696, 2691 und 2692 Teil einer Renovierung der Holzwand 914 (H7/III), wobei ein Teil der ursprünglichen Wandkonstruktion durch diesen Holzpfosten ersetzt wurde. Gleichzeitig ist dieser Befund gemeinsam mit den Pfosten 955, 891, 886, 839 und 1004 – die dem hier beschriebenen Befund in Form und Art weitgehend entsprechen – Teil einer in H7/IIIa neu errichteten Ost-West verlaufenden Wand.

- Jünger als der Graben 1054 (H7/I) und das Wandgräbchen 914 (H7/III). Älter als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb).
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde

Pfosten 2691:

Fl. 111

Ovale Pfostengrube (2691a) mit eckiger Pfostenspur (2691b). Der Befund schneidet in die Grabenfüllung 914 (H7/III) ein. Er bildet gemeinsam mit den Befunden 2895, 2696 und 2692 Teil einer Renovierung der Holzwand 914 (H7/III), wobei ein Teil der ursprünglichen Wandkonstruktion durch diesen Holzpfosten ersetzt wurde.

- Jünger als das Wandgräbchen 914 (H7/III), vermutlich aber noch vor dem endgültigen Abbruch dieser Wand.
- Sohlentiefe: 189,72 NN

- Keine Funde

Pfosten 2692:

Fl. 111
Pfostengrube (2692a) mit eckiger Pfostenspur (2692b), schneidet in die Grabenfüllung 914 (H7/III) ein. Gemeinsam mit den Befunden 2895, 2691 und 2696 Teil einer Renovierung der Holzwand 914 (H7/III), wobei ein Teil der ursprünglichen Wandkonstruktion durch diesen Holzpfosten ersetzt wurde.

- Jünger als das Wandgräbchen 914 (H7/III), vermutlich aber noch vor dem endgültigen Abbruch dieser Wand.
- Sohlentiefe: 189,49 NN
- Keine Funde

Pfosten 2696:

Fl. 110
Flacher Rest einer Pfostenspur, schneidet in die Grabenfüllung 914 (H7/III) ein. Gemeinsam mit den Befunden 2895, 2691 und 2692 Teil einer Renovierung der Holzwand 914 (H7/III), wobei ein Teil der ursprünglichen Wandkonstruktion durch diesen Holzpfosten ersetzt wurde.

- Jünger als das Wandgräbchen 914 (H7/III), vermutlich aber noch vor dem endgültigen Abbruch dieser Wand.
- Sohlentiefe: 189,43 NN
- Keine Funde

Pfosten 955:

Fl. 119
Innerhalb der Grube 808 zeigte sich eine fast quadratische Pfostenspur mit flachem unterem Abschluß[153]. Die dazugehörige kastenförmige Pfostengrube konnte nur im Schnitt erfaßt werden. Sie wies eine ebene Sohle auf.
Der Befund schneidet in die Grube 808 (H7/III) ein und wird von der Grube 803 (H7/V) geschnitten. Stratigraphisch könnte der Pfosten daher sowohl der Phase H7/IIIa als auch H7/IV angehören. Letztlich wurde eine Einordnung unter H7/IIIa vorgezogen, da 955 gemeinsam mit den Pfosten 2895, 891, 886, 839 und 1004 – die dem hier beschriebenen Befund in Form und Tiefe weitgehend entsprechen – eine Ost-West verlaufende Pfostenreihe bildet. Hierbei ist bemerken, daß sowohl der westliche (2895), als auch der östliche (1004) Eckpfosten überdies Bestandteil anderer, von Nord nach Süd verlaufenden Pfostenreihen sind, die während der Phase H7/IIIa errichtet wurden, bzw. bestanden[154].

[153] Der Balken war also nur in die Grube eingestellt, und nicht etwa angespitzt.
[154] Für die westliche Pfostenreihe siehe die Befunde: „Pfosten 2691", „Pfosten 2692", „Pfosten 2695" und „Pfosten 2696" (alle H7/IIIa). Hierbei handelt es sich um eine Renovierung der Holzwand 914 (H7/III), wobei zumindest Teile der ur-

- Jünger als die Grube 808 (H7/III). Älter als die Grube 803 (H7/V). Vermutlich Teil einer Holzwand die zwischen den Pfosten 2895 (H7/IIIa) und 1004 (H7/III) verlief.
- Sohlentiefe: 189,47 NN

- Keine Funde.

Pfosten 891:

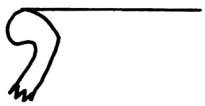
Fl. 119

Hierbei handelt es sich um eine fast quadratische, innerhalb der Grube 808 gelegene Pfostenspur mit flachem unterem Abschluß. Die dazugehörige kastenförmige Pfostengrube mit ebener Sohle konnte nur im Schnitt erfaßt werden.

Der Befund Schneidet in die Grube 808 (H7/III) ein. Stratigraphisch könnte der Pfosten daher den Phasen H7/IIIa, H7/IV oder H7/V angehören. Letztlich wurde eine Einordnung unter H7/IIIa vorgezogen, da 891 gemeinsam mit den Pfosten 2895, 955, 886, 839 und 1004 – die dem hier beschriebenen Befund in Form und Tiefe weitgehend entsprechen – eine Ost-West verlaufende Pfostenreihe bildet. Sowohl der westliche (2895), als auch der östliche (1004) Eckpfosten diese Reihe sind überdies Bestandteil anderer, von Nord nach Süd verlaufenden Pfostenreihen, die während H7/IIIa errichtet wurden, bzw. in dieser Phase bestanden[155].

- Jünger als die Grube 808 (H7/III). Vermutlich Teil einer Holzwand die zwischen den Pfosten 2895 (H7/IIIa) und 1004 (H7/III) verlief.
- Sohlentiefe: 189,45 NN

- Funde:
  891/1: 1 RS, Topf mit nach außen gebogenem Rand. Rdm.: n.f. Grauer Ton, rauhe Oberfläche.
  891/2 *: 5 Schlackebrocken.



891/1

sprünglichen Wandkonstruktion durch die Holzpfosten ersetzt wurden.
Für die östliche Pfostenreihe siehe die Befunde: „Pfosten 975“, „Pfosten 970“, „Pfosten 978“, „Pfosten 844“ und „Pfosten 1004“ (alle bei H7/III). Bei der östlichen Reihe handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors, der sowohl in H7/III, als auch in H7/IIIa bestand.

[155] Für die westliche Pfostenreihe siehe die Befunde: „Pfosten 2691“, „Pfosten 2692“, „Pfosten 2695“ und „Pfosten 2696“ (alle H7/IIIa). Hierbei handelt es sich um eine Renovierung der Holzwand 914 (H7/III), wobei zumindest Teile der ursprünglichen Wandkonstruktion durch die Holzpfosten ersetzt wurden.
Für die östliche Pfostenreihe siehe die Befunde: „Pfosten 975“, „Pfosten 970“, „Pfosten 978“, „Pfosten 844“ und „Pfosten 1004“ (alle bei H7/III). Bei der östlichen Reihe handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors, der sowohl in H7/III, als auch in H7/IIIa bestand.

Pfosten 886[156]:

Fl. 119

Große runde Pfostengrube mit muldenförmiger Sohle. Im inneren der Grube zeichnete sich deutlich eine rechteckige Pfostenspur mit flachem unterem Ende[157] ab. Der Befund schneidet in die Planierschichten 2568 (H7/I) und 2854 (H7/IIa) ein und wird seinerseits von der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) überlagert. Damit ergibt sich, daß der Pfosten nur während H7/III oder H7/IIIa errichtet worden sein kann.

Die Einordnung in die Phase H7/IIIa wurde vorgezogen, da 886 gemeinsam mit den Pfosten 2895, 955, 891, 839 und 1004 – die dem hier beschriebenen Befund in Form und Tiefe weitgehend entsprechen – eine Ost-West verlaufende Pfostenreihe bildet. Sowohl der westliche (2895), als auch der östliche (1004) Eckpfosten dieser Reihe sind überdies Bestandteil anderer, von Nord nach Süd verlaufenden Pfostenreihen, die während H7/IIIa errichtet wurden, bzw. während dieser Phase bestanden[158].

- Jünger als die Planierschichten 2568 (H7/I) und 2854 (H7/IIa). Älter als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Vermutlich Teil einer Holzwand die zwischen den Pfosten 2895 (H7/IIIa) und 1004 (H7/III) verlief.
- Sohlentiefe: 189,43 NN

- Funde: Die während der Grabung unter der Nummer dieses Pfostens abgelegten Funde wurden hier nicht berücksichtigt, da ihre tatsächliche Zugehörigkeit zu diesem Befund zumindest zweifelhaft blieb. Auf die Datierung der Phase hat dies keinen Einfluss, da beide Stücke – es handelt sich um das Fragment einer TN-Kragenschüssel Hofheim 129[159] und ein Teil eines TN-Topfes Schopa 61[160] – um die, bzw. vor der Mitte des 2. Jh. n. Chr. datieren[161].

Pfosten 839[162]:

Fl. 126

Innerhalb der Grube 1007 zeigte sich eine deutliche Pfostenspur mit flachem unterem Abschluß. Die Pfostenspur schneidet in die ältere (s.u.) Grube 1007 (H7/II) ein[163] und schneidet überdies die Planierschicht 2734 und/oder die Planierschicht 2854 (beide H7/IIa). Der Befund wurde von einem zur Mauer 694 (H7/IV) gehörendem Stein überdeckt.

Das zeitliche Verhältnis von 1007 zum Pfosten 839 ist dem Profil P 34 nicht zu entnehmen, da dieses leider erst verhältnismäßig spät aufgenommen wurde und zu diesem Zeitpunkt die entscheidenden Schichten bereits entfernt waren. In den Planumszeichnungen und der beschreibenden

[156] Unter 886 wurden die Befunde 886 und 877 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.
[157] Der Balken war also nicht etwa angespitzt.
[158] Für die westliche Pfostenreihe siehe die Befunde: „Pfosten 2691", „Pfosten 2692", „Pfosten 2695" und „Pfosten 2696" (alle H7/IIIa). Hierbei handelt es sich um eine Renovierung der Holzwand 914 (H7/III), wobei zumindest Teile der ursprünglichen Wandkonstruktion durch die Holzpfosten ersetzt wurden.
Für die östliche Pfostenreihe siehe die Befunde: „Pfosten 975", „Pfosten 970", „Pfosten 978", „Pfosten 844" und „Pfosten 1004" (alle bei H7/III). Bei der östlichen Reihe handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors, der sowohl in H7/III, als auch in H7/IIIa bestand.
[159] Vgl Hunold 1997, 82f und Taf. 28.5.
[160] Vgl Hunold 1997, 77 und Taf. 25.8.
[161] Zur Datierung dieser Phase siehe den Abschnitt „Die Phase H7/IIIa – *Zur Datierung*"
[162] Unter 839 wurden die Befunde 839 und 1006 aus der Grabungsdokumentation zusammengefasst..
[163] Siehe P34.

Dokumentation wurde aber festgehalten, daß der Pfosten 839 die Planierschicht 2854 (H7/IIa) schnitt, welche über der Pfostengrube 1007 liegt (P34). Daraus ist zu schließen, daß es sich bei 839 nicht um die zur Grube 1007 gehörende Pfostenspur, sondern um einen jüngeren unabhängigen Befund handelt[164].
Hieraus ergibt sich, daß der Befund nur während der Phasen H7/III oder H7/IIIa entstanden sein kann. Schließlich wurde eine Einordnung in H7/IIIa vorgezogen, da 839 gemeinsam mit den Pfosten 2895, 955, 891, 886 und 1004 – die dem hier beschriebenen Befund in Form und Tiefe weitgehend entsprechen – eine Ost-West verlaufende Pfostenreihe bildet. Sowohl der westliche (2895), als auch der östliche (1004) Eckpfosten dieser Reihe sind überdies Bestandteil anderer, von Nord nach Süd verlaufender Pfostenreihen, die während H7/IIIa errichtet wurden, bzw. während dieser Phase bestanden[165].

- Jünger als die Pfostengrube 1007 (H7/II) und die Planierschicht 2734 und/oder die Planierschicht 2854 (beide H7/IIa). Älter als ein zur Mauer 694 (H7/IV) gehörender Stein.
- Sohlentiefe: 189,35 NN

- Funde:
  839/1 *: 1 WS TN, Rdm.: n.f. Form n.f.. Schwarzglänzende Oberfl., grauer Ton mit dunklem Kern
  839/2 *: 1 Schlackebrocken.
  839/3 *: 1 Tierknochen.

[164] Allerdings bleibt weiter offen, wie der hier behandelte Pfosten „in die Erde" kam. Es ist zwar prinzipiell vorstellbar, aber nicht sehr wahrscheinlich, daß eine eigene zu 839 gehörige Pfostengube innerhalb von 1007 sowohl in den Plana als auch im Schnitt nicht zu erkennen war. Möglicherweise wurde der ursprünglich zu 1007 gehörige Pfosten aus H7/II beim Abbruch des Holzbaus in H7/IIa „gezogen", so daß der Pfosten 839 (H7/IIIa) an genau der gleichen Stelle ohne eigene Grube in das weiche Erdreich gerammt werden konnte.
[165] Für die westliche Pfostenreihe siehe die Befunde: „Pfosten 2691", „Pfosten 2692", „Pfosten 2695" und „Pfosten 2696" (alle H7/IIIa). Hierbei handelt es sich um eine Renovierung der Holzwand 914 (H7/III), wobei zumindest Teile der ursprünglichen Wandkonstruktion durch die Holzpfosten ersetzt wurden.
Für die östliche Pfostenreihe siehe die Befunde: „Pfosten 975", „Pfosten 970", „Pfosten 978", „Pfosten 844" und „Pfosten 1004" (alle bei H7/III). Bei der östlichen Reihe handelt es sich um die Fortsetzung der Mauer 703 (H7/III) nach Süden. Offensichtlich befand sich hier die westliche Begrenzungswand eines zum Kellerabgang 967 führenden Korridors, der sowohl in H7/III, als auch in H7/IIIa bestand.

Befunde und Funde aus Phase H7/IIIb

In dieser Phase wurde das in H7/III errichtete Gebäude weitgehend abgebrochen, wobei jedoch einzelne Steinbauteile – die Mauern im Norden der Parzelle und der Kellerkomplex 771 – erhalten blieben. Sie wurden in den anschließenden Neubau der Phase H7/IV, bzw. H7/IV-Nord einbezogen. In H7/IIIb wurde nach dem Abschluß der Abbrucharbeiten zumindest der südliche Parzellenteil planiert. Ob sich diese Schicht ursprünglich über die gesamte Parzelle erstreckte, war wegen des erosionsbedingten Schichtenverlust im Norden des Grundstücks nicht mehr feststellbar.

Planierschicht 2841[166]:

Fl. 112, 113, 119, 120, 126, 127
Großflächige Planierschicht aus braunem lehmig-sandigem Erdreich, enthielt Ziegelbruch und verziegelten Hüttenlehm. Die Schicht konnte nur im südlichen Teil der Parzelle nachgewiesen werden: Im Profil P10 wurde sie über die gesamte Breite des Grundstücks, nicht aber darüber hinaus dokumentiert. Die Schicht endet im Westen an der Mauer 902 (westliche Außenmauer in der Phase H7/IV) und im Osten im Bereich der Mauer 3064 (östliche Außenmauer in der Phase H7/IV). Die Planierung war also exakt auf das bebaute Grundstück beschränkt, und griff z.B. nicht auf das Gebiet der östlich anschließenden Traufgasse über. Vom Südrand des Grabungsgebietes aus konnte die Schicht in den Plana und im Profil P 34 noch ca. 3-4 m nach Norden verfolgt werden. Weiter nördlich waren die entsprechenden Niveaus bereits vor Beginn der Ausgrabung Erodiert, bzw. – zumindest direkt nördlich von P34 – z.T. undokumentiert abgegraben worden[167].
In P 34 und P10 ist zu erkennen, daß die Schicht 2841 über der Steinsetzung 1032 der Pflasterung 917 und dem Fußboden 2948 (alle H7/III), sowie – im Bereich südlich der Steinsetzung 1032 – über der Planierung 2854 (H7/IIa) liegt[168].
Die hier besprochene Schicht 2841 wird ihrerseits von der Mauer 694 (H7/IV), sowie den Gruben 803 und 3055[169] (beide H7/V) geschnitten. Überdies wird sie von den Fußbodenschichten 3057, 3058 (beide H7/IV) und 3059 (H7/IVa), sowie dem Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) überdeckt.
Es handelt sich also um eine Planierung, die erst nach dem Abbruch des südlichen Gebäudeteils aus der Phase H7/III, aber vor der Errichtung der zur Phase H7/IV gehörenden Befunde eingebracht worden war[170]. Ob diese Schicht ursprünglich tatsächlich nur im südlichen Bereich der Parzelle, oder auf dem gesamten Grundstück vorhanden gewesen war, läßt sich aufgrund der oben beschriebenen Befundsituation nicht mehr feststellen.

- Jünger als die Steinsetzung 1032 und der Fußboden 2948 (beide H7/III), sowie die Planierung 2854 (H7/IIa). Älter als die Mauer 694 (H7/IV), die Pfosten 3060 und 3061, die

[166] Unter 2841 wurden die Befunde 2841, 886a, 908, 1042 und 913 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.
[167] Siehe hierzu den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7"
[168] Während im Bereich nördlich der Steinsetzung 1032 mit der Schicht 2948 ein Fußbodenbelag für die Phase H7/III eindeutig nachzuweisen war, fehlt ein entsprechender Befund für den Bereich südlich der Steinsetzung. Die über der Steinreihe 1032 zu rekonstruierende Wand trennte vermutlich den Wohnbereich im Norden des Gebäudes von einer Ladenzeile im Süden. Anscheinend verzichtet man im Ladenbereich auf einen gesonderten Fußboden, oder dieser wurde beim Umbau dieses Gebäudeteils (H7/IV) restlos entfernt. Deshalb kommt die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) nun direkt auf der Schicht 2854 aus der Phase H7/IIa zu liegen.
[169] Siehe P10 und P34.
[170] Die Phase H7/IV-Nord umfaßt nur den Umbau des in der nordöstlichen Gebäudeecke gelegenen Steinkellers (771 und zugehörige Befunde). Eine Gleichzeitigkeit der Phase H7/IV-Nord mit den in H7/IV beschriebenen Baumaßnahmen im südlichen Gebäudeteil ist zwar anzunehmen, aber stratigraphisch wegen der dazwischen fehlenden Schichten nicht nachweisbar.

Fußbodenschichten 3057, 3058 (beide H7/IV) und 3059 (H7/IVa). Ebenfalls Älter als die Gruben 3055 und 803 (beide H7/V), sowie der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).

- Funde:

2841/1: 4 RS und WS TN, Teller Hofheim 99, jüngere Form (Typ Schoppa 56), Rdm.: 16 cm. Schwarze Oberfläche, grauer Tonkern.

2841/2: 2 anpassende Henkelstücke. Oranger leicht mehliger Ton, kein Überzug.

2841/3 *: 5 WS und RS TS, Rdm.: n.f. Sichere Aussagen zu Form und Zusammengehörigkeit nicht möglich, da es sich um winzige und stark verschliffene Fragmente handelt. Darunter möglicherweise das Randstück einer Schüssel Dr. 37.

2841/4 *: ca. 30 WS von mehreren Gefäßen. Oranger Ton ohne Überzug, z.T. mögl. zum Henkel 2841/2 gehörig.

2841/5 *: 4 graue grobe Scherben.

2841/6 *: 4 Schlackebrocken.

2841/7 *: Div. Tierknochen.

2841/8*: Hüttenlehm.

2841/9*: Zahlreiche Ziegelbruchteile (Bei der Ausgrabung nicht aufbewahrt).

Befunde und Funde aus Phase H7/IV

In diesem Abschnitt wurden diejenigen Befunde zusammengefaßt, die jünger als die Phase H7/IIIb, aber älter als die Phase H7/V sind. Über das relativchronologische Verhältnis zu den Befunden der Phase H7/IV-Nord kann mangels Schichtenanbindung[171] keine Aussage getroffen werden. Es ist zwar anzunehmen, daß der hier beschriebene Neubau gleichzeitig mit der Umgestaltung des Kellerraumes in H7/IV-Nord stattfand, allerdings ist dies letztlich nicht beweisbar. Stratigraphisch gesehen können die in diesem Abschnitt beschriebenen Baumaßnahmen sowohl vor, als auch während oder sogar nach dem Kellerumbau (H7/IV-Nord) durchgeführt worden sein.

Mauern:

Mauer 902:

Fl. 112, 113

Diese Nord-Süd verlaufende Mauer stellt die westlich Begrenzung des Gebäudes der Phase H7/IV dar. Sie wurde wenig sorgfältig aus verschieden großen Steinen unter Verwendung zahlreicher Spolien in zweischaliger Technik errichtet. Spuren von Mörtel o.ä. konnten nicht festgestellt werden. Die Mauer besaß im südlichen Teil kein regelrechtes Fundament, sondern war direkt auf die Steinsetzung 1032 (H7/III), bzw. den Straßenbelag 3054a[172] aufgesetzt (siehe P 10 und P36). Nördlich vom Ende der Steinsetzung 1032 dagegen konnten Reste einer dünnen Rollierung (s.u.) dokumentiert werden, die als Unterbau für die Mauer 902 diente.

Noch während die Mauer bestand wurden von Westen die Straßenbeläge 3054b und 3054c[173] angeschüttet (P 10).

Sollte auf dem erhaltenen Mauerteil ursprünglich aufgehendes Mauerwerk aufgesessen haben[174], so muß dieses später bewußt abgebrochen worden sein, da sich im Bereich nördlich von P 10, wo die ungestörten Deckschichten noch vorhanden waren keinerlei verstürztes Steinmaterial beobachtet werden konnte[175]. Nach dem Abbruch planierte man direkt auf dem verbliebenen der Mauerrest den Straßenbelag 961[176] (H7/V) der auch noch gleichzeitig mit den Abbruchhorizonten 3056 (H7/VI) und 2801 (H6/VI) bestand.

Im Gegensatz zur darunterliegenden Steinsetzung 1032 endete die Mauer 902 nicht ca. 4 m nördlich des Profils P 10, sondern setzte sich auch weiter nach Norden fort. Von diesem Abschnitt erhielten sich wegen der nachantiken Bodenerosion[177] und möglicherweise auch aufgrund des Steinraubes, aber

[171] Die ursprünglich zwischen dem Kellerbereich und den südlichen Gebäudeteilen am Profil P 10 gelegenen Schichten aus dieser Periode fielen Großteils der nachantiken Erosion, z.T. aber auch einem undokumentierten Erdabtrag am Beginn der Ausgrabungen zum Opfer. Siehe hierzu den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7"

[172] Siehe „Straßenbelag 3054a-c" im Abschnitt „Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7".

[173] Siehe „Straßenbelag 3054a-c" im Abschnitt „Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7".

[174] Denkbar wäre auch eine Fachwerkkonstruktion auf einer Sockelmauer.

[175] Größere Steinmassierungen wären in diesem Bereich der Ausgrabung sicherlich bemerkt und in den Plana erfaßt worden. Die Steine können auch nicht der nachantiken Erosion zum Opfer gefallen sein, da hier sowohl die spätantiken Deckschicht (3056), als auch das darüberliegende Schwemmaterial (1196) noch intakt waren. Zur Lage der Befunde siehe P 10).

[176] Siehe auch „Straßenbelag 961" im Abschnitt „Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7".

nur spärliche Reste der Rollierung, die sich bis zur Nordgrenze der Fläche 112 verfolgen ließen. Dort werden die Reste teilweise von der späteren Mauer 903 (H7/V) überlagert.
Es ist anzunehmen, daß sich die Mauer 902 ursprünglich bis zum Südende der Mauer 954 auf der Fläche 111 fortsetzte. In diesem Falle hätte der aus Stein errichtete Nordteil des Gebäudes der Phase H7/III, der in H7/IV-Nord – von der Umgestaltung des Kellerraumes abgesehen – wohl unverändert fortbestand, gleichzeitig mit den Befunden der Phase H7/IV bestanden. Dies ist auch deshalb wahrscheinlich, da es im nördlichen Teil des Gebäudes keinerlei Spuren für Um- oder Neubauten nach der Phase H7/IV-Nord gibt.
Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes bleibt unklar, ob es sich bei diesem Befund ursprünglich um eine hohe Steinwand, oder lediglich eine Sockelmauer handelte, auf der eine Fachwerkkonstruktion auflag.

- Jünger als Die Steinsetzung 1032 (H7/III) und der Straßenbelag 3054a (Bereich Straße – Zeitgleich mit H7/III). Gleichzeitig mit den Straßenbelägen 3054b+c (Bereich Straße). Älter als die Mauer 903 und der Straßenbelag 961 (H7/V).
- UK bei: 190,50 bis 190,60 NN

- Funde (Beim Abbau der Mauer zwischen den Steinen):

  902/1: 1 Bronzemünze (VBERITAS AUG) Antonian, Gallienus, Rom oder Siscia, 253-259 n.Chr. (RIC V, 287 od. 585).

  902/2: 13 anpassende WS, Bs und RS, Teller Hofheim 44/Niederbieber 53/Alzey 20, Rdm.: 15,5 cm Beiger weich-mehliger Ton mit reichlich Goldglimmer. Schwache Reste eines stumpfen roten Überzuges.

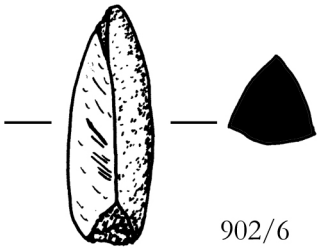
  902/3 *: 2 winzige Bronzeteilchen.

  902/4 *: 2, Tierknochen..

  902/5 *: 1, Schlackebrocken.

  902/6: 1, Schleif- oder Wetzstein: Sehr feiner roter (Sand?)Stein. Länglich, im Schnitt dreieckig. Alle drei Seiten leicht konvex geformt und äußerst glatt geschliffen.

902/1
M 2:1



902/6

902/2

[177] Hierzu siehe den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7“. Möglicherweise wurde die Mauer in diesem Bereich aber auch während der Spätantike gründlicher ausgebrochen als weiter im Süden.

Mauer 3064:

Fl. 125, 126, 127

Diese Nord-Süd verlaufende Mauer bildete die östliche Begrenzung des Gebäudes der Phase H7/IV. Von der Mauer blieben nur geringe Reste der untersten Steinlage auf den Flächen 125 und 126, sowie der beiden untersten Lagen im Profil P10 erhalten. Die erhaltenen Reste lassen noch erkennen, daß der Befund wenig sorgfältig in zweischaliger Technik unter Verwendung unterschiedlich großer Steine, z.T. in sekundärer Verwendung gemauert war. Mörtel war bei den erhaltenen Teilen nicht verwendet worden – oder von so schlechter Qualität, daß er nicht erhalten blieb.

Vor dem Baubeginn war zunächst ein flacher Graben in die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) eingetieft worden. In diesem wurde die Mauer, ohne daß zuvor eine Rollierung oder ein stärkeres Fundament eingebracht worden war, direkt auf den Planierschichten 2841 (H7/IIIb) und 2854 (H7/IIa) errichtet. Vom Bau zeugt der im Profil P 10 westlich der Mauer zu erkennende Bauhorizont 3065a (H7/IV). Diese Schicht enthielt zahlreiche kleine Sandsteinbrocken die beim Zuschlagen der Steine anfielen, und nach Abschluß der Bauarbeiten liegen gelassen wurden.

Nach der Fertigstellung der Steinwand wurde westlich davon – also im Inneren des Gebäudes – der Lehmfußboden 3057 (H7/IV) eingebracht, der bis an die Mauer heranlief. Über den Resten der Mauer liegt die Schicht 1196, die bereits mittelalterliche, bzw. frühneuzeitliche Funde enthielt.

Egal ob es sich bei 3064 ursprünglich um eine aufgehende Steinwand, oder eine niedrige Sockelmauer[178] handelte – wegen des schlechten Erhaltungszustandes ist es schwierig hier sichere Aussagen zu treffen –, wurde sie nachdem sie nicht mehr benötigt wurde bis auf die untersten Lagen ausgebrochen und die Steine z.B. zur Verwendung beim Burgusbau abtransportiert. Im Umfeld der Mauer waren während der Grabung jedenfalls keine Steinkonzentrationen beobachtet worden, die auf einen Versturz hindeuten würden[179]. Nach dem Abbruch der Mauer lagen die Reste offen an der Erdoberfläche, bis sie im Verlauf der nachfolgenden Jahrhunderte nach und nach von humosem Erdreich (Schicht 1196 in P 10) bedeckt wurden.

- Jünger als Die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Gleichzeitig mit dem Bauhorizont 3065a und dem Lehmfußboden 3057 (beide H7/IV). Älter als die nachantike Schwemmschicht 1196.
- UK: 190,70 (P 10)

- Keine Funde.

Mauer 694:

Fl. 119, 120, 126, 127

Von diesem Nord-Süd verlaufendem Mauerzug war nur noch eine Lage der Rollierung aus kleinen Bruchsteinen und, nahe am Profil P 10, eine Lage des aufgehenden Mauerwerks aus unterschiedlich großen Sandsteinquadern in z.T. sekundärer Verwendung erhalten. Mörtelspuren konnten nicht festgestellt werden. Die Mauer besaß, außer der flachen Rollierung, kein Fundament im eigentlichen

[178] Vorstellbar wäre eine Sockelmauer auf der in geringer Höhe eine Fachwerkkonstruktion auflag.

[179] Größere Steinmassierungen wären zumindest im Bereich nahe P 10 mit Sicherheit bemerkt und in den Plana erfaßt worden: In diesem Bereich war auch die darüberliegende nachantike Deckschicht 1196 noch flächig erhalten. (siehe P 10). Im weiteren Verlauf der Mauer nach Norden, insbesondere auf der Fläche 125 kann auch die nachantike Bodenerosion für das fehlen der Mauerreste verantwortlich sein.

Sinne[180], sondern lag in einer flachen Mulde (P 10) direkt auf der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) auf[181]. Nach der Fertigstellung der Steinwand wurden östlich davon der Lehmfußboden 3057 (H7/IV), sowie westlich der Lehmfußboden 3058 (H7/IV)eingebracht. Letzterer wies anschließend noch eine Renovierung oder Ausbesserung auf[182]. Diese Fußbodenschichten laufen bis an die Mauer heran, bestanden also wahrscheinlich gleichzeitig mit 694. Das Mauerwerk wird – wie die umgebenden Lehmfußböden – direkt vom Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) überdeckt. Die stratigraphische Einordnung ist dadurch eindeutig: Die Mauer kann erst nach dem Abbruch des Vorgängerbaus in der Phase H7/IIIb entstanden sein, und war ihrerseits zum Zeitpunkt der Planierungen in H7/VI bereits wieder abgebrochen.

Wie bei der benachbarten Mauer 3064 ist es auch in diesem Fall schwer festzustellen, ob es sich ursprünglich um eine aufgehende Steinwand, oder lediglich eine niedrige Sockelmauer[183] handelte. Sicher ist, daß die Mauer vor dem Einbringen der Planierung 3056 in H7/VI bis auf die beiden untersten Lagen ausgebrochen wurde[184]. Im Umfeld der Mauer wurden während der Grabung keinerlei Steinkonzentrationen beobachtet, die auf verstürztes Mauerwerk hindeuten würden[185].

- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Vermutlich Gleichzeitig mit den Lehmfußböden 3057, 3058 (beide H7/IV) und 3059b (H7/IVa). Älter als der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).
- UK zwischen 190,60 NN (Fl. 127/P 10) und 190,40 NN (Fl. 126).

- Funde:

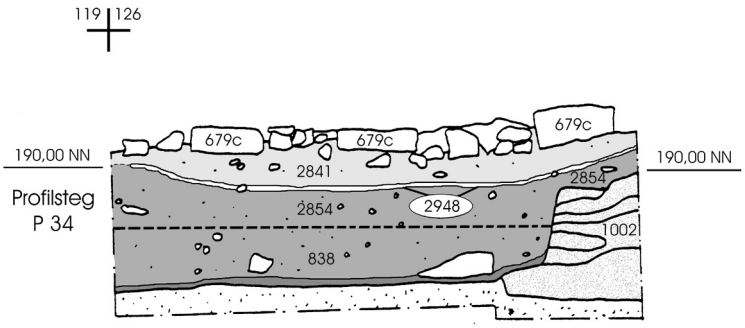
  694/1 *: 1 BS eines Teller. Brauner Glanztonüberzug.
  694/2 *: 1 WS TS. Form unklar, sehr kleines Fragment.
  694/3 *: ca. 10 WS, darunter grobe orange und graue Stücke.

Mauer 679c:

Fl. 126

Hierbei handelt es sich um eine kleine W-O verlaufende Mauer aus recht unregelmäßigen Sandsteinen. Das Mauerwerk besteht aus drei größeren Quadern, die „auf Lücke“ und ohne jegliche Fundamentierung auf die Schicht 2841 (H7/IIIb) gesetzt wurden (siehe Abb. unten). Die Zwischenräume waren mit kleineren Sandsteinen aufgefüllt, alle Steine wurden in „Trockenbauweise“, also ohne die Verwendung von Mörtel o.ä. verlegt.

[180] Das Laufniveau innerhalb des Gebäudes der Phase H7/IV wird durch die Lehmfußböden 3057, 3058 und 3059b angegeben (zur Lage der Befunde siehe P 10). Unterhalb dieses Niveaus befanden sich gerade einmal 10 – 15 cm Rollierung (P 10).
[181] Siehe P 10 und P 34.
[182] „Planierschicht 3059a“ und „Lehmfußboden 3059b“ (beide H7/IVa).
[183] Vorstellbar wäre z.B. eine Sockelmauer auf der in geringer Höhe eine Fachwerkkonstruktion auflag.
[184] Vorstellbar wäre z.B. eine Verwendung des Steinmaterials beim Bau des Valentinianischen Burgus.
[185] Größere Steinmassierungen wären zumindest im Bereich nahe P 10 mit Sicherheit bemerkt und in den Plana erfaßt worden: Hier waren sowohl der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI), als auch die darüberliegende nachantike Deckschicht 1196 noch flächig erhalten, so daß Erosion an dieser Stelle ausgeschlossen werden kann. (siehe P 10). Im weiteren Verlauf der Mauer nach Norden, dürfte jedoch die nachantike Bodenerosion für das fehlen jeglicher Mauerreste verantwortlich sein.



Dieser **Ausschnitt aus P 101** zeigt die Mauer 679c in ihrem gesamten Verlauf. Blick nach Norden, M 1: 50.

Vermutlich diente 679c als Sockelmauer für eine Fachwerkkonstruktion. Allein die vergleichsweise geringe Breite der Mauer und die mörtellose Verlegung der Steine spricht gegen eine aufgehende Steinwand. Dagegen war die ebene Oberkante der Mauer ideal als Auflage für einen Schwellbalken geeignet. Allerdings wäre auch eine Wandkonstruktion aus Lehmziegeln oder Stampflehm denkbar[186].
Welche Schicht ursprünglich über der Mauer 679c lag, wurde leider nicht dokumentiert. Analog zu den umgebenden Befunden dürfte es sich aber vermutlich um den Abbruchhorizont 3056 gehandelt haben.

- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb).
- UK um 190,15 NN

- Keine Funde.

Mauerrest 3062:
Fl. 120
Im Profil P 10 zeigt sich im Bereich der Fläche 102 eine flache Mulde in der sich zwei Lagen roter Sandsteine befinden. Die Mulde schneidet in die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) ein und wird vom Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) überdeckt. Damit ist der Befund stratigraphisch Bestandteil der Phase H7/IV. Unklar bleibt allerdings das Verhältnis zur Planierschicht 3059a und dem Lehmfußboden 3059b (beide H7/IVa), da der Schichtenverlauf an dieser Stelle nicht eindeutig interpretierbar war (siehe P 10).
Bei dem Befund handelt es sich um den Rest einer Rollierung, die zu einer Nord–Süd verlaufenden Mauer gehörte. Die Rollierung gleicht im Aufbau – mörtellose Verlegung sekundär verwendeter Steine in einer flachen Mulde – denen der Mauern 3064 und 694 (beide H7/IV), die Tiefe der Unterkante entspricht der benachbarten Mauer 694.
In der Verlängerung des Mauerrests nach Norden fanden sich zumindest auf den anschließenden Flächen keine weiteren Spuren einer Steinwand. Erst ca. 9 m weiter nördlich befindet sich der Rest eines Mauerfundamentes in der Flucht von 3062, nämlich die Mauer 691[187]. Dieses, ebenfalls im unvermörtelten Verband errichtete Fundamentstück blieb nur deshalb erhalten, weil es sich über

[186] Bisher wurde die Möglichkeit von Stampflehmwänden oder Lehmziegelmauern für römische Gebäude in Mitteleuropa kaum in Betracht gezogen. Neuere Untersuchungen in Köln und Xanten zeigen jedoch, daß mit solchen Konstruktionen, gerade bei Wohngebäuden im Städtischen Kontext zu rechnen ist. Die dort – auch bei vermutlich mehrstöckigen römischen Gebäuden – festgestellten Lehmwände waren auf Steinfundamenten errichtet. (Vortrag G. Precht auf dem Symposium "Häuser römischer vici in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches - Grabungsbefund, Architektur und Ausstattung sowie Probleme des praktischen Wiederaufbaues" am 23/24. XI. 2000 in Homburg/Saar.).
[187] Siehe „Mauer 691“ (H7/IV) Leider ist das betreffende Mauerstück wegen fehlender Schichtenanbindung stratigraphisch nicht mit letzter Sicherheit der Phase H7/IV zuzuordnen.

einer älteren Grube[188] befand. Aufgrund des noch wenig verdichteten und daher weicheren Erdreiches mußten Mauern im Bereich älterer Gruben weit tiefer fundamentiert werden als auf gewachsenem Boden, um spätere Setzungen und Risse im Mauerwerk zu vermeiden[189].
Dies erklärt, warum zwischen dem Mauerstück 3062 und dem Bereich von 691 keine Spuren mehr vorhanden waren: Vermutlich war das Baumaterial beim Abbruch des Gebäudes in H7/V, entsprechend den anderen Mauern[190] der Phase H7/IV bis auf geringe Reste ausgebrochen worden, bevor die Planierschicht 3056 eingebracht wurde. (P 10). Diese geringen Reste – ein bis zwei Lagen der mörtellosen Rollierung (P 10) – dürften weitgehend der nachantiken Bodenerosion zum Opfer gefallen sein[191].

- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Älter als der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI). Vermutlich ursprünglich mit der Mauer 691[192] zusammengehörig.
- UK bei 190,54 NN

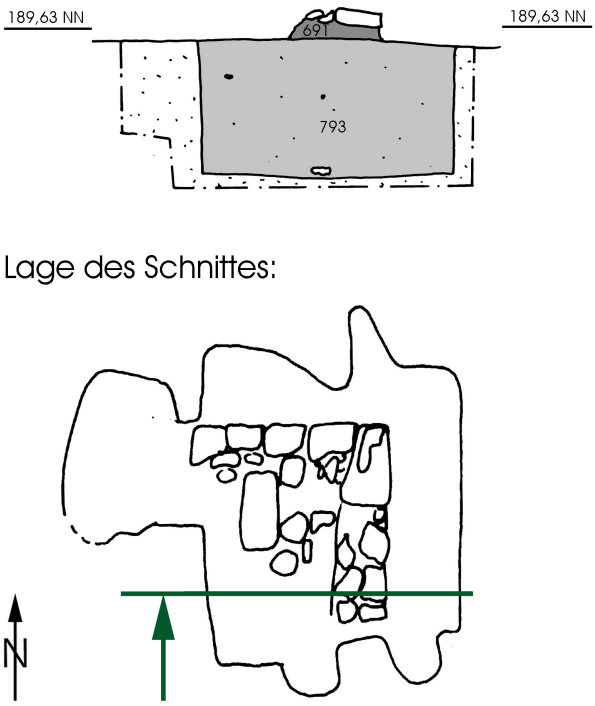
- Keine Funde.

Mauer 691:
Fl. 118
Der nachfolgend beschriebene Befund konnte zwar stratigraphisch nicht eingeordnet werden, wurde aber aufgrund seiner Lage und seiner Machart dennoch in diese Phase aufgenommen.
Es handelt es sich um eine im mörtellosen Verband gesetzte Mauerecke aus z.T. sekundär verwendeten Steinen[193]. Für die nördliche und östliche Außenschale, von denen jeweils nur die unterste Lage der sowie geringe Reste des Füllmauerwerks erhalten blieben, wurden Steine verwendet, die auf der sichtbaren Seite sorgfältig geglättet waren. Die Mauertechnik – mörtellose Verlegung sekundär verwendeter Steine – gleicht damit der bei den Mauern 902, 3064, 3062 und 694 (alle H7/IV) angewandten Bauweise.
Auffällig ist, daß die Mauer ausschließlich im Bereich der älteren Grube 793[194] erhalten blieb: Weder Südlich noch westlich davon konnten in den Plana der anschließenden Flächen Spuren einer Fortsetzung dokumentiert werden. Dies ist nur dadurch zu erklären, daß die Mauer im Bereich älteren Grube aufgrund des noch wenig verdichteten und daher weicheren Untergrunds weit tiefer fundamentiert werden mußte als über dem umgebenden gewachsenem Boden, um späteren Setzungen und Rissen im Mauerwerk vorzubeugen[195]. Während die Fortsetzung der Mauer 691 im Westen und im Süden vermutlich ein Opfer des spät- oder nachantiken Steinraubes bzw. der Erosion

[188] Siehe „Grube 793“ (Abschnitt „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7“ im Katalogteil D.)
[189] Dieses Vorgehen war bei den Eisenberger Befunden häufig zu beobachten. Eine besonders eindrucksvolle Vertiefung des Fundaments über einer verfüllten Grube war z.B. bei der Mauer 3259 auf der Parzelle von Haus 11 & 12 festzustellen. Hier lag das Fundament im Bereich einer alten Grube um ca. einen Meter tiefer als im sonstigen Verlauf der Mauer..
[190] Auch bei den Mauern 3064, 694 und 902 (alle H7/IV) muß angenommen werden, daß sie bereits in der Spätantike abgebrochen und das Steinmaterial an anderer Stelle, z.B. beim Burgusbau wiederverwendet wurde.
[191] Vorstellbar wäre auch, daß eventuell vorhandene, sehr geringe Reste der Rollierung – einzelne Steine ohne Verbund – während der frühen Phase der Ausgrabung nicht als zusammengehörig erkannt und undokumentiert entfernt wurden. Zu den Erhaltungsbedingungen und Grabungsmethoden in diesem Bereich siehe den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7“.
[192] „Mauer 691“ (H7/IV).
[193] Einigen Sandsteinen hafteten noch ältere Mörtelreste an.
[194] Siehe „Grube 793“ (Abschnitt „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7“ im Katalogteil D.)
[195] Dieses Vorgehen war bei den Eisenberger Befunden häufig zu beobachten. Eine besonders eindrucksvolle Vertiefung des Fundaments über einer verfüllten Grube war z.B. bei der Mauer 3259 auf der Parzelle von Haus 11 & 12 festzustellen. Hier lag das Fundament im Bereich einer alten Grube um ca. 1m tiefer als im sonstigen Verlauf der Mauer.

wurde, blieb nur das tiefer fundamentierte Eckstück im Bereich der Grube 793 erhalten.
In der Verlängerung des Mauerrests nach Süden fanden sich wie gesagt zumindest auf den anschließenden Flächen keine weiteren Spuren einer Steinwand. Allerdings zeigt das ca. 9 m weiter südlich verlaufende Profil P 10 ein Mauerfundament, welches exakt in der Flucht der Mauer 691 liegt, nämlich den Mauerrest 3062. Dieser Befund ist stratigraphisch eindeutig in die Phase H7/IV einzuordnen. Anscheinend handelt es sich bei den Befunden 691 und 3062 um ursprünglich zusammengehörige Überreste einer von Nord nach Süd verlaufenden Innenwand des Gebäudes der Phase H7/IV.

- Jünger als die Grube 793 (unsicher stratifiziert). Weitere stratigraphische Einordnung nicht möglich. Der Befund wurde dennoch aufgrund seiner Lage und seiner Machart – unter Vorbehalt – der Phase H7/IV zugeordnet.
- UK bei 189,63 NN.



Schnitt durch die Grube 793 und die Mauer 691, Blick nach Norden.
Dir nur noch einlagig erhaltene Mauer liegt auf einer dünnen Erdschicht direkt über der Grube 793. Weitere stratigraphische Zusammenhänge waren nicht mehr festzustellen, da das Planum 1 (Oberkante des Schnittes) erst unter dem Niveau der ältesten römischen Schichten angelegt wurde. M 1 : 50.

- Funde:
  Unter der Befundnummer 691 wurden während der Grabungskampagne 1994 vier Fundeinheiten (691/1 – 691/4) abgelegt, die Knochen, Keramik und Schlackebrocken enthalten. Leider können diese wegen der Durchmischung verschiedener Fundkomplexe während der Ausgrabung kaum dazu herangezogen werden die Mauer 691 zu datieren. [196]

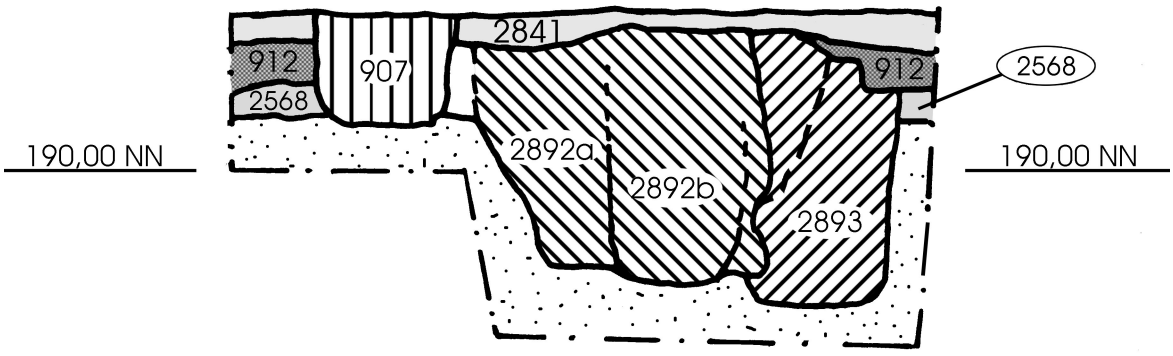
Pfosten:

Pfosten 907:

Fl. 112

Runde Pfostenspur in kastenförmiger Grube. Der Pfosten schneidet in die Planierschichten 2841 (H7/IIIb) und 912 (H7/IIa) ein, und kann daher frühestens in der Phase H7/IV errichtet worden sein. Welche Schicht den Befund ursprünglich überdeckte war auf der Grundlage der Grabungsdokumentation nicht mehr zweifelsfrei feststellbar[197].

[196] Leider war es während der Ausgrabung nicht möglich bei diesem Bereich die Funde AUS der Mauer sauber von den Funden aus den umgebenden Erdschichten zu trennen. Daher läst sich keine der Fundeinheiten 691/1-691/4 tatsächlich der Steinesetzung 691 zuordnen: Drei (691/1-691/3) enthalten wohl hauptsächlich Funde aus der darunterliegenden Grube 793. Die Keramik dieser Fundeinheiten lies sich tatsächlich grob in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts datieren. Die Fundeinheit 694/4 scheint Funde aus der Mauer vermischt mit Funden aus der ursprünglich darüberliegenden Deckschicht 3056 (H7/VI) zu enthalten. Diese Fundeinheit enthielt Keramik vom ersten bis zur 2.Hälfte des vierten Jh.n.Chr..
[197] Den Beschreibungen zufolge glich die Schicht allerdings in Farbe und Zusammensetzung dem Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).



Schnitt durch die Pfosten 907 (H7/IV), 2892 (H7/III) und 2893 (H7/II). Dargestellt sind überdies die Planierschichten 2841 (H7/IIIb), 912 (H7/IIa) und 2568 (H7/I). Fl. 112, Blick nach Norden, M 1 : 25.

Dieser Befund ist gemeinsam mit dem nur wenig südlich gelegenen Pfostenstein 2817, welcher stratigraphisch der Phase H7/IV zugeordnet werden kann, als Überrest einer Nord-Süd verlaufenden Holzwand zu interpretieren.

- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb).
- UK bei 190,15 NN

- Funde:
  907/1 *: 1 WS TN, Form n.f.
  907/2 *: 1 WS, beiger feiner Ton.
  907/3 *: 1 WS, grauer feiner Ton
  907/4 *: 1 Eisennagel.
  907/5 *: 2 Schlackebrocken.

Pfosten 3060:

Fl. 120

Diese U-förmige Pfostengrube konnte nur im Profil P 10 dokumentiert werden, beim Abgraben der Flächen wurde sie nicht Bemerkt. Die Grube schneidet in die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) sowie in die darunterliegenden Schichten 2854 (H7/IIa) und 2891 (H7/I) ein. Der Befund wird seinerseits von der Planierschicht 3059a und dem Lehmfußboden 3059b (beide H7/IVa) überdeckt.

Die stratigraphische Einordnung ist demzufolge sicher: Die Pfostengrube kann erst nach dem Abbruch des H7/III-Gebäudes, genauer nach dem Einbringen der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) ausgehoben worden sein. Andererseits war der Pfosten bereits wieder entfernt, als die Planierschicht 3059a, die als Unterbau für den Lehmfußboden 3059b (H7/IVa) diente, eingebracht wurde. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Befund, genau wie bei dem benachbarten Pfosten 3061, der die gleiche stratigraphische Stellung innehat, um Spuren temporärer Holzstützen, die nur während der Bauarbeiten am Gebäude der Phase H7/IV benötigt, und danach wieder entfernt wurden[198]. Vorstellbar wäre auch, daß die beiden Pfosten Überreste Holzeinbaus[199] sind, der nur am Anfang der

[198] Zum Beispiel zwei Stützen, auf denen der Dachfirst während einer Phase des Baus ruhte. Hierfür spräche, daß die beiden Pfosten so dicht beieinander und außerdem genau in der Mittelachse des Gebäudes (gleicher Abstand zu den Außenmauern) stehen.

[199] Fachwerkwand, Raumteiler, Treppe zum Obergeschoß, etc.

Phase H7/IV bestand, aber vor der Ausbesserung des Fußbodens (H7/IVa) bereits entfernt wurde[200]. Unwahrscheinlicher – aber stratigraphisch nicht auszuschließen – ist dagegen die Möglichkeit, daß es sich bei den Pfosten 3060 und 3061 um Reste eines Gebäudes handelt, welches zwischen den Phasen H7/IIIa und H7/IV bestanden hätte. Allerdings fanden sich nirgends sonst auf dieser Parzelle stratifizierte Reste[201] von einem solchen Bauwerk.

- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Älter als die Planierschicht 3059a (H7/IVa).
- Sohlentiefe: 190,14 NN

- Keine Funde

Pfosten 3061:

Fl. 120

Diese U-förmige Pfostengrube konnte – wie beim benachbarten Pfosten 3060 nur im Profil P 10 dokumentiert werden. Die Grube schneidet in die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) sowie in die darunterliegenden Schichten 2854 (H7/IIa) und 2891 (H7/I) ein. Der Befund wird seinerseits von der Planierschicht 3059a und dem Lehmfußboden 3059b (beide H7/IVa) überdeckt.

Die stratigraphische Einordnung ist demzufolge sicher: Die Pfostengrube kann erst nach dem Abbruch des Gebäudes aus der Phase H7/III, genauer nach dem Einbringen der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) ausgehoben worden sein. Andererseits war der Pfosten bereits nicht mehr vorhanden, als die Planierschicht 3059a (H7/IVa) eingebracht wurde. Vermutlich handelt es sich bei den Pfosten 3061 und 3060, die beide die gleiche stratigraphische Stellung innehaben, um Spuren temporären Holzstützen, die nur während der Bauarbeiten am Gebäude der Phase H7/IV benötigt, und danach wieder entfernt wurden[202].

- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Älter als die Planierschicht 3059a (H7/IVa).
- Sohlentiefe: 190, 20 NN

- Keine Funde

Pfostenstein 2817:

Fl. 113

Hierbei handelt es sich um einen Sandsteinblock, der zunächst als Säulenbasis gestaltet war, und später zu einem Pfostenstein umgearbeitet wurde.

Die Säulenbasis – vermutlich handelte es sich um eine Säule toskanischer Ordnung[203] – besaß eine ursprünglich wohl quadratische Plinthe mit einer Seitenlänge von 33 cm. Darüber befindet sich eine einfache Profilierung mit Wulst und Hohlkehle. Der Schaftdurchmesser beträgt ca. 20 cm. Hieraus

[200] Über das stratigraphische Verhältnis der Pfosten 3060 und 3061 zum älteren Lehmfußboden 3058 (H7/IV) kann keine Aussage getroffen werden, da dieser im Bereich der beiden Pfosten nicht erhalten war (siehe P 10). Die Pfosten können demnach vor dieser Schicht oder auch noch gleichzeitig dazu bestanden haben.

[201] Wohl aber eine größere Anzahl unstratifizierter Pfostengruben (siehe den Abschnitt „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7" im Katalogteil D.). Allerdings dürfte die meisten von Zwischenwänden und anderen Einbauten in den Beschriebenen Bauphasen H7/II bis H7/IV stammen.

[202] Siehe hierzu und zu weiteren Möglichkeiten den Befund „Pfosten 3060" (H7/IV).

[203] Wobei aber zu beachten ist, *„...daß der Begriff toskanisch eine Art „Mülleimerfunktion" hat. Alles was nicht zu den drei klassischen Ordnungen und den Kompositen gehört (...) wird toskanisch genannt. Das einzig verbindende Element scheint der Halsring zu sein..."* (Paul 1994, 196f), der bei der Eisenberger Basis – naturgemäß – nicht erhalten war.

lies sich theoretisch nach dem Vitruvschen[204] Breiten-Höhen-Verhältnis eine ursprünglich Säulenhöhe von 1,6 bis 2,0m errechnen[205]. Allerdings gibt Angelika Paul[206] zu bedenken, daß die Bestimmung der Säulengröße über den Schaftdurchmesser kaum ratsam sei, da die Viruvsche Theorie – zumindest in den nördlichen Provinzen – in der Praxis kaum angewandt worden sei[207].

Für die Zweitverwendung wurden zwei Seiten der zuvor quadratischen Bodenplatte und der daraufsitzenden runden Säulenbasis auf eine Breite von nunmehr nur noch ca. 20 cm grob abgearbeitet. Auf der ehemaligen Unterseite wurde ein Zapfloch von 6 x 6 cm ausgeschlagen. Die Basis wurde nun mit mit dem Zapfloch nach oben und mit der nach der Umarbeitung längeren Seite in Nord-Süd-Ausrichtung direkt auf die Steinsetzung 1032 (H7/III) gesetzt. Sie diente nun als Auflager für einen vertikalen Stützbalken. Der Pfostenstein wurde seinerseits vom Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) überdeckt.

Daraus ergibt sich, daß die Wiederverwendung der Säulenbasis als Pfostenstein erst nach dem Abbruch der auf 1032 ruhenden Fachwerkwand, die bis zur Phase H7/IIIa bestand, stattgefunden haben kann.

Der Pfostenstein 2817 ist gemeinsam mit dem nur wenig weiter nördlich gelegenen Pfosten 907, der ebenfalls der Phase H7/IV zugeordnet werden kann, als Überrest einer Nord-Süd verlaufenden Holzwand zu interpretieren.

Über den Ort, von dem die Säulenbasis ursprünglich stammte, kann indes nur spekuliert werden. Es ist zwar wahrscheinlich, daß die Basis von dieser Parzelle stammt, da das beim Abbuch des Vorgängerbaus (H7/III und H7/IIIa) anfallende Steinmaterial beim Neubau in H7/IV gerade zur Verfügung stand und auch an anderen Stellen Anhaltspunkte für eine Wiederverwendung von Steinen aus dem abgebochenen Gebäude gegeben sind[208]. Allerdings existieren keine sichern Hinweise für eine Säulenstellung innerhalb des Gebäudes der Phase H7/III und H7/IIIa. Besonders wahrscheinlich wäre die Verwendung von Steinsäulen jedoch im Bereich der nur wenige Meter südlich anzunehmenden Porticuszone entlang der römischen Hauptstraße[209]. Ebenso könnte die Säule Teil der Dach- bzw. Deckenkonstruktion im zentralen Raumes E[210] der Bauphase H7/III gewesen sein. Hier ist aus verschiedenen Gründen eine atriumartige Öffnung in der Dachhaut anzunehmen, in deren Zusammenhang eine Säulenstellung vorstellbar wäre[211].

- Jünger als die Steinsetzung 1032 (H7/III), älter als der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).
- Maße des Steines (H-B-T): 23 cm x 20 cm x 33 cm. Tiefe des Zapfloches: 6 cm.
- Oberkante bei 190,81 NN.

[204] Vitruv IV.1.7.

[205] Bei einem „idealen“ Verhältnis von 1 zu 8 (Vitruv IV.1.7) kommt man auf 160 cm, denkt man an eine schlankere Form (1 zu 10) ergeben sich 2m.

[206] Paul 1994.

[207] Angelika Paul untersuchte in ihrer Dissertation die toskanischen Kapitelle aus Trier und Umgebung und fand dort keine einige Säule, die vollständig mit dem Vituvschen Schema übereingestimmt hätte (Paul 1994, 155 und 157). Überdies sind die Säulenschäfte oft unterschiedlich dick. Allerdings wären niedrigere Säulen gerade im Bereich einer Purticus (s.u.) nicht ungewöhnlich, da Porticussäulen – gerade in den nördlichen Provinzen – oft auf einer Ballustrade bzw. niedrigen Mauer standen, die dazu diente Spritzwasser vom Portikusbereich fernzuhalten werden (Paul 1994, Anm. 63).

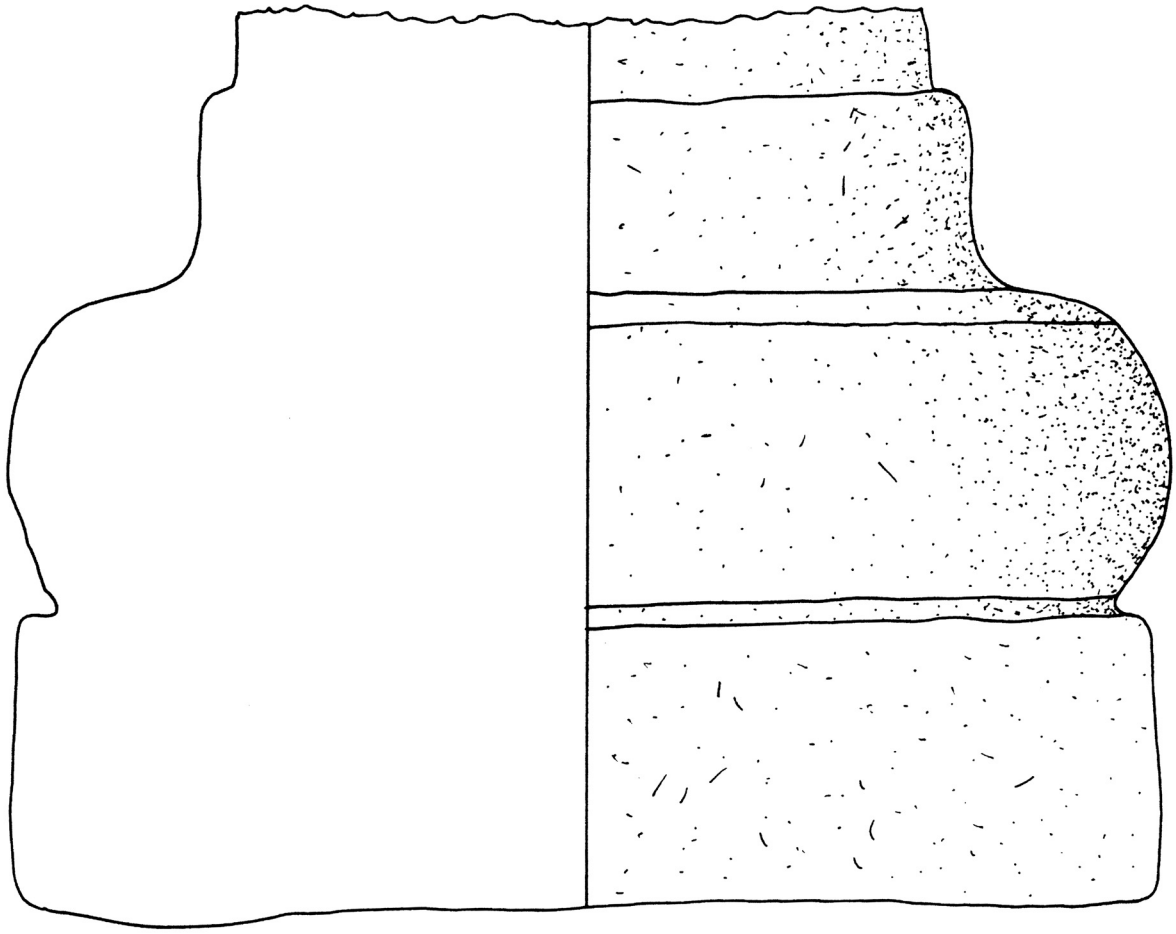
[208] So z.B. die mächtigen Sandsteinquader in der Mauer 704 (H7/IV-Nord), die von der fehlenden Ostseite der Steinsetzung 1032 (H7/III) stammen dürften. Überdies wurden alle Mauern der hier behandelten Phase überwiegend aus Spolien errichtet. Siehe Hierzu die Befunde „Mauer 3064“, „Mauer 902“, „Mauer 694“, und „Mauer 679c“ (alle H7/IV).

[209] Bedauerlicherweise lag dieser Bereich bisher (Stand 2001) außerhalb des Grabungsgebietes. Beispiele für Steinsäulen in Portiken finden sich in zahlreichen römischen Vici, so z.B. in Rottenburg (Gaubatz-Sattler 1999, 368-370).

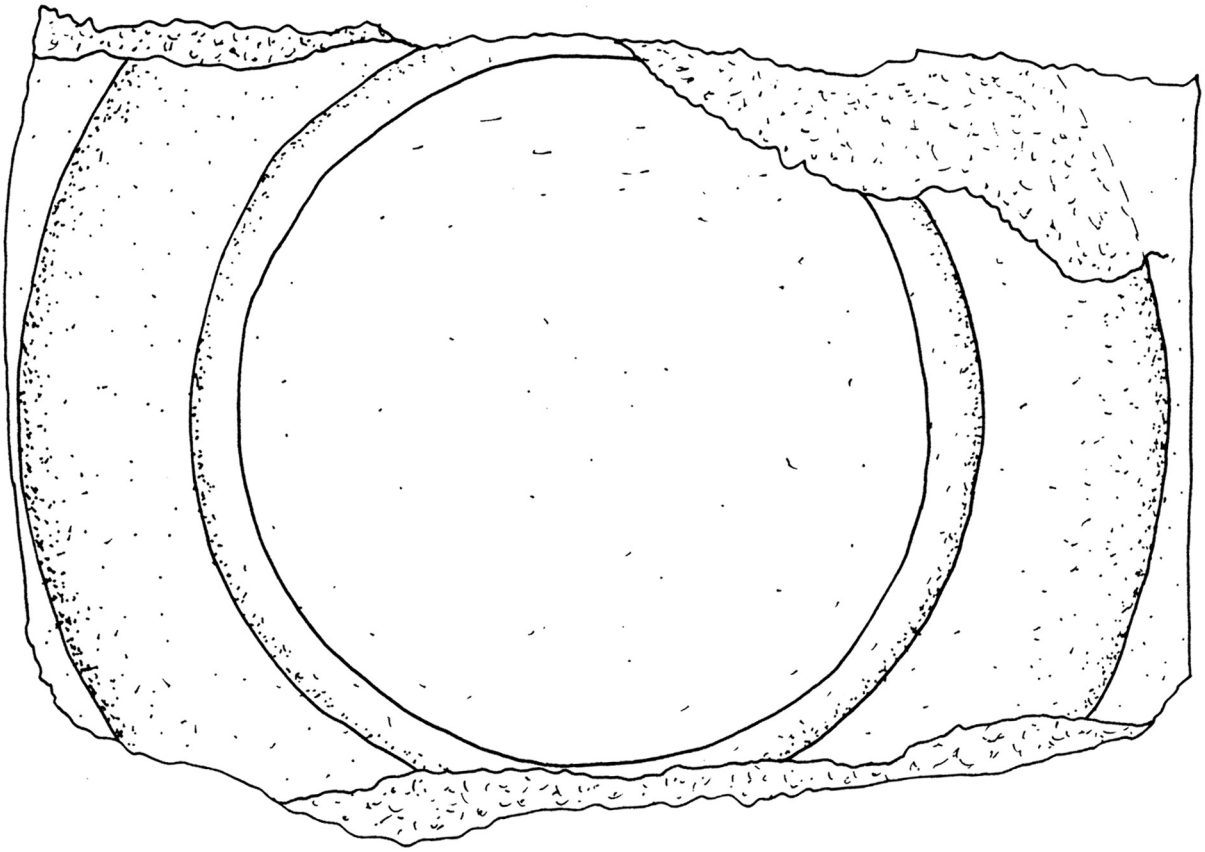
[210] Zur Lage siehe den ergänzten Grundriß der Bauphase H7/III im Abschnitt „Die Phase H7/III – *Rekonstruktion des Aufgehenden*“

[211] Siehe: „Die Phase H7/III – *Rekonstruktion des Aufgehenden*“.

- Funde:
  2817/1: Bearbeiteter Sandstein (Beschreibung s.o.)



2817/1



2817/1

Fußböden:

Lehmfußboden 3057:

Fl. 127

Diese nur einige cm starke ockerfarbene Lehmschicht konnte nur im Profil P 10 dokumentiert werden. Weiter nördlich war sie entweder nicht erhalten, oder wurde beim Abgraben nicht bemerkt[212]. 3057 bildete vermutlich gemeinsam mit der Schicht 3058 den Fußboden des Gebäudes der Phase H7/IV. Der Lehmfußboden liegt auf der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) und dem Bauhorizont 3065a (H7/IV) auf. Im Osten endet die Schicht an der Mauer 3064 (H7/IV), im Westen an der Mauer 694 (H7/IV). Über der Schicht liegt direkt die Schwemmschicht 1196 die bereits frühneuzeitliche Funde enthielt. Die spätantike Planierschicht3056, die in den westlichen Bereiche der Parzelle die Befunde der Phase H7/IV überdeckt konnte hier nicht festgestellt werden. In diesem Teil des Gebäudes konnten auch keine Renovierung des Lehmfußbodens beobachtet werden, wie sie für den westlich der Mauer 694 gelegenen Gebäudeteil belegt ist[213].

[212] Dies ist vor allem für die nahe am Profil P10 gelegenen Bereich anzunehmen. Hier dürfte die Schicht nicht wie in den zentralen und nördlichen Bereichen der Parzelle der Bodenerosion zum Opfer gefallen sein. In P 101 und P34 und P 36 kann diese Schicht dagegen gar nicht sichtbar sein, da die Profile in den entscheidenden Abschnitten entlang der Mauern der Phase H7/IV verlaufen.

[213] Siehe „Planierschicht 3059a“ und „Lehmfußboden 3059b“ (beide H7/IVa).

- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) und der Bauhorizont 3065a (H7/IV). Vermutlich gleichzeitig mit den Mauern 3064 und 694 (beide H7/IV) Älter als die nachantike Schwemmschicht 1196.

- Keine Funde.

Lehmfußboden 3058:
Fl. 120
Bei dieser ockerfarbenen Lehmplanierung, die nur im Profil P 10 dokumentiert werden konnte, dürfte sich um einen Rest des frühesten Fußbodenbelages der Phase H7/IV handeln. Die Fußbodenschicht liegt direkt auf der Schicht 2841 (H7/IIIb). Zu einem späteren Zeitpunkt wurde in diesem Teil des Gebäudes, der zwischen der Mauer 694 (H7/IV) und dem Mauerrest 3062 (H7/IV) lag[214], eine Ausbersserung notwendig. Dabei wurde über der hier besprochenen Schicht die Planierung 3059a (H7/IVa) eingebracht, auf der anschließend der neue Lehmfußboden 3059b eingestampft wurde. Offensichtlich wurde bei dieser Renovierung zunächst an einigen Stellen Erdreich abgetragen um einen ebenen Untergrund zu schaffen. Dies erklärt, warum die Schicht 3058 nur innerhalb der kleinen Mulde nahe der Mauer 694, nicht aber weiter westlich festgestellt werden konnte (siehe P 10).
- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Älter als die Planierung 3059a (H7/IVa).

- Keine Funde.

Andere Befunde:
Baugrube 3065a:
Fl. 127
Im Profil P 10 zeigt sich westlich der Mauer 3064 kleine Grube, die mit humosem Erdreich verfüllt war. Hierbei dürfte es sich um die Baugrube zur Mauer 3064 handeln. Die Verfüllung enthält vor allem jenes kleinteilige Steinmaterial, welches beim Zuschlagen der in Mauer 3064 sekundär verbauten Steine anfiel, und das nach Abschluß der Bauarbeiten liegen gelassen wurde, bzw. dazu genutzt wurde, die beim Bau entstandene Grube zu verfüllen.
Der Bauhorizont liegt auf der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) und wird vom Lehmfußboden 3057 (H7/IV) überlagert.
- Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Gleichzeitig mit der Mauer 3064 (H7/IV). Älter als der Lehmfußboden 3057 (H7/IV).

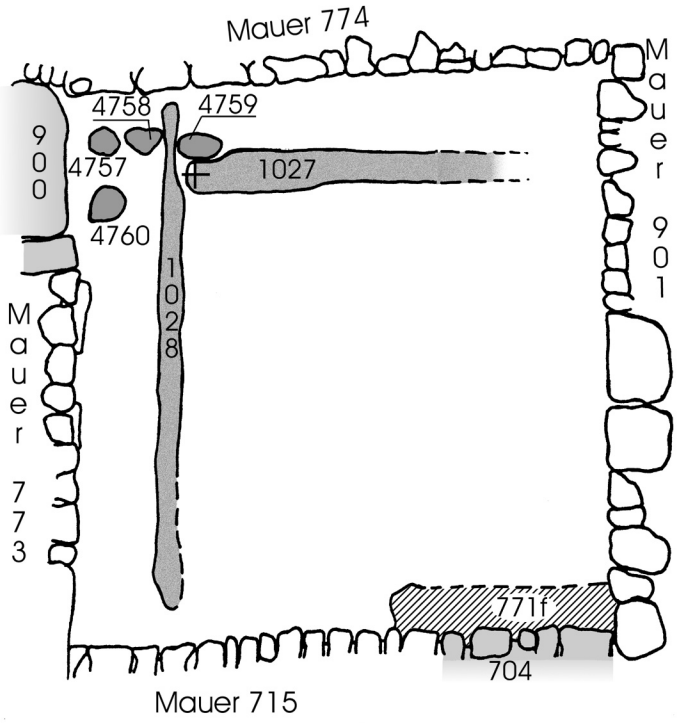
- Funde:
  Zahlreiche kleine Sandsteine (Bei der Ausgrabung nicht aufbewahrt).

[214] Allem Anschein nach handelt es sich bei diesem Raum um einen Korridor. Siehe: „Die Phase H7/IV – *Zum Grundriß des Gebäudes*".

Befunde und Funde aus Phase H7/IV-Nord

Hier wurden diejenigen Befunde zusammengefaßt, die im Zusammenhang mit dem Umbau des Steinkellers 771 in der Nordostecke des Gebäudes stehen[215]. Die unter H7/IV-Nord beschriebenen Befunde stellen eine Gruppe stratigraphisch gleichzeitiger Befunde dar, die in jedem Fall erst nach der Renovierung in H7/IIIa, aber sicher vor der Aufgabe des Kellerraumes in H7/V-Nord entstanden sind. Über das relativ-, bzw. absolutchronologische Verhältnis zur Phase H7/IV kann dagegen mangels Schichtenanbindung[216] keine sichere Aussage getroffen werden. Es ist zwar anzunehmen, daß der hier beschriebene Umbau des Kellers gleichzeitig mit den einschneidenden Veränderungen der südlichen Gebäudeteile in H7/IV stattfand, allerdings ist dies allein aufgrund der Schichtenfolge nicht beweisbar. Stratigraphisch gesehen kann der Kellerumbau (H7/IV-Nord) sowohl vor, als auch während oder nach dem unter H7/IV beschriebenen Um/Neubauten geschehen sein[217].

Keller 771/jüngerer Bauzustand:
Fl. 116, 117, 123, 124
Prinzipiell stellt der Keller 771 auch im jüngeren Bauzustand[218] keinen Befund im eigentlichen Sinne dar, sondern ist ein aus verschiedenen Einzelbefunden zusammengesetztes Bauwerk. Hierzu gehören die Mauern 774, 901, 773 und 715 die aus der Phase H7/III übernommen wurden[219]. Dazu kommen eine Reihe von Befunden, die in H7/IV-Nord neu entstanden sind. Hierbei handelt es sich um die Mauer 704, die Ausgleichsschicht 771e, die Baugrube 771f, die Verfüllung 968, den Schwellstein 900, die beiden Balken 1027 & 1028, die Pfosten 4757, 4758, 4759 und 4760, sowie um das Steinpflaster 899 (alle H7/IV–Nord).
Die einzelnen Komponenten (Schichten, etc.) werden mit Ausnahme der aus



Plan des Kellers 771 in der Phase H7/IV-Nord. M 1: 50. Lage der Balken 1027 & 1028, der Schwelle 900, der Mauer 704 mit Baugrube 771f und der zum ehemaligen Treppenabgang gehörigen Holzpfosten 4757-4760. Die Mauern 7712, 774, 901 und 715 wurden aus der vohergehenden Phase H7/III übernommen.

[215] Der Keller war ursprünglich als Teil des Gebäudes in Phase H7/III errichtet worden. Wiederholte Wassereinbrüche machten schließlich einen Umbau des Raumes nötig, bei dem das Laufniveau angehoben und der Zugang auf die Westseite verlegt wurde.
[216] Die ursprünglich zwischen dem Kellerbereich und den südlichen Gebäudeteilen am Profil P 10 gelegenen Schichten aus dieser Periode fielen Großteils der nachantiken Erosion, z.T. aber auch einem undokumentierten Erdabtrag am Beginn der Ausgrabungen zum Opfer. Siehe hierzu den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".
[217] Siehe hierzu: „Exkurs: Zur Frage der Gleichzeitigkeit der Phasen H7/IV und H7/IV–Nord".
[218] Zum älteren Bauzustand siehe „Keller 771/älterer Bauzustand" (H7/III)
[219] Diese Befunde wurden im Katalogteil zur Phase H7/III („Befunde und Funde aus Phase H7/III") ausführlich beschrieben.

H7/III übernommenen Mauern – die bereits weiter oben[220] vorgestellt wurden – im Folgenden in eigenen Abschnitten eingehend beschrieben.

- Der Keller 771 (jüngerer Bauzustand) setzt sich aus folgenden Einzelbefunden zusammen: Die Mauern 774, 901, 773 und 715 wurden aus H7/III übernommen. Dazu Mauer 704, Ausgleichsschicht 771e, Baugrube 771f, Verfüllung 968, Schwellstein 900, beiden Balken 1027 & 1028, Pfosten 4757, 4758, 4759 und 4760, sowie Steinpflaster 899 neu in H7/IV–Nord.
- Ist jünger als der Keller 771/älterer Bauzustand (H7/III) und alle diesem zugehörigen Befunde. Ebenfalls jünger als die Schwemmschichten 771b und 771d sowie die Ausgleichsschicht 771c (alle H7/IIIa). Ist älter als die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord).
- Sohlentiefe[221] zwischen 188,37 NN bis 188,47 NN.

Ausgleichsschicht 771e:

Fl. 116, 117, 123, 124

Teil von Keller 771/jüngerer Bauzustand.

Eine bis zu 30 cm mächtige Sandschicht, die an der Nordwand am stärksten ist, und nach Süden hin nahe bei der Raummitte ausläuft. Die Oberkante dieser Schicht liegt auf ungefähr dem gleichen Niveau wie die Oberkante des Schwemmschichtenpakets 771d (H7/IIIa) an dessen mächtigster Stelle (siehe P 97). Der Befund liegt über der Ausgleichsschicht 771c und dem Schwemmschichtenpaket 771d (beide H7/IIIa). Er wird von der Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord) überdeckt.

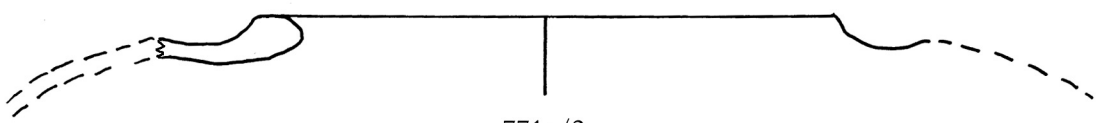
Diese Schicht wurde eingebracht um das Gefälle, welches sich durch die verschiedenen Schwemmschichten (771b & 771d) im Raum gebildet hatte auszugleichen und diente als Untergrund für die Holzbalken 1027 & 1028 (H7/IV-Nord). Durch die Schicht wurde das Niveau im Kellerraum gegenüber dem ursprünglichen Fußboden[222] um ca. 40 cm erhöht

- Ist jünger als die Ausgleichsschicht 771c (H7/IIIa) und das Schwemmschichtenpaket 771d (H7/IIIa). Ist älter als die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord).
- Oberkante zwischen 188,37 und 188,47 NN.

- Funde:

  771e/1 *: 1 Wandscherbe. Stammt vermutlich von einem flachen Gefäß (Teller?). Dunkelroter, matter Überzug.

  771e/2: 1 RS, Topf, Rdm. (innen): 14 cm. Dunkelgrauer Ton mit reichlich Sand, rauhe Oberfläche. Das Gefäß ähnelt einem Dolium aus Alzey (Hunold 1997, 155 + Taf 68,8) ist für diesen Typ aber bei weitem zu klein. Starke Ähnlichkeiten in der Form bestehen auch zu einem wohl ins erste Jh. datierenden Topf aus Speyer (Grünwald 1989, 40, Abb. 25, unten r).



771e/2

[220] „Befunde und Funde aus Phase H7/III“

[221] Hier die Oberkante der Schicht 771e (H7/IV-Nord). Hierauf lag noch die unter „Balken 1027 & 1028“ (H7/IV-Nord) beschriebene Holzkonstruktion unbekannter Stärke auf. Das Gehniveau im Kellerraum war dadurch sicher noch um 10-20 cm höher.

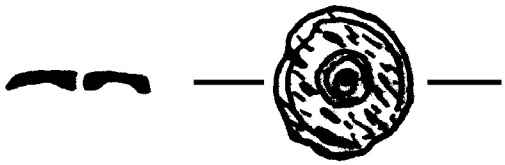
[222] „Kellerfußboden 771a“ in H7/III“

771e/3 *: 4 Wandscherben von einem krugartigem Gefäß. Oranger Ton, nicht anpassend.
771e/4 *: 5 Wandscherben von 5 verschiedenen grobkeramischen Gefäßen. Formen n.f.

Baugrube 771f:
Fl. 124
Teil von Keller 771/jüngerer Bauzustand.
Baugrube der Mauer 704 (H7/IV-Nord). Verfüllung aus Sand und Lehm. Schneidet in die Schwemmschichten 771d und 771b (H7/IIIa). Wird von der Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord) überdeckt.

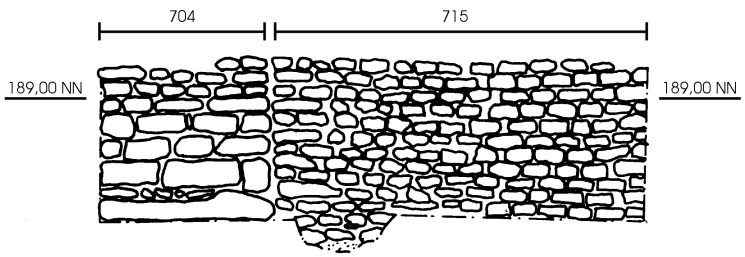
- Ist jünger als das Schwemmschichtenpaket 771d (H7/IIIa). Ist älter als die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord).

- Funde:
  771f/1: 1 Spielstein aus Bein.. Dm.: 1,8 cm.



771f/1
M 1:1

Mauer 704:
Fl. 124
Teil von Keller 771/jüngerer Bauzustand.
Die Mauer besteht aus überwiegend kleinen und einigen größeren Sandsteinquadern, zumeist in eindeutig sekundärer Verwendung. Die besonders großen Quader im unteren Drittel des erhaltenen Mauerteils (siehe P 107c) gleichen in ihren Abmessung und Bearbeitung denen der Steinsetzung 1032 (H7/III). Vermutlich handelt es sich bei diesen in der Mauer 704 verbauten Steinen um wiederverwendete Teile der fehlenden Subkonstruktion der Ostwand des Gebäudes aus der Phase H7/III. Dies spricht für eine Gleichzeitigkeit der Phasen H7/IV-Nord und H7/IV, da die Steinsetzung 1032 erst durch den Bau der Außenmauern 902 und 3064 (beide H7/IV) überflüssig wurde.



Ansicht der Mauer 704 (links) im Bereich des Kellers 771 (P107c). Durch diese Mauer wurde nach dem Umbau (H7/IV-Nord) die Türöffnung des ursprünglichen Kellerabgangs verschlossen. Die Mauer 715 (rechts) stammt noch vom älteren Bauzustand des Kellers (H7/III). Blick nach Süden. M 1 : 50.

Die Mauer 704 verschließt den ursprünglichen Eingang zum
Keller 771 zwischen den Mauern 702 und 703, sie wurde eindeutig nachträglich an die Mauern 702 und 703 (beide H7/III) angefügt.

- Jünger als die Mauern 702 und 703 (beide H7/III), ist außerdem jünger als der Keller 771/ältere Bauphase (H7/III) und die Befunde aus der Phase H7/IIIa. Jünger bzw. gleichzeitig mit der zugehörigen Baugrube 771f. Älter als die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord).

- Keine Funde.

Verfüllung 968:

Fl.134, 125

Teil von Keller 771/jüngerer Bauzustand.

Bei diesem Befund handelt es sich um die Verfüllung innerhalb des Kellerabgangs[223], der nach dem Umbau der Phase H7/IV-Nord und dem Einzug der Mauer 704 nutzlos geworden war. Die Schicht liegt direkt auf den Resten der Kellertreppe 967 (H7/III) auf. Die Verfüllung besteht aus dunkelbraunem Erdreich mit vielen Steinen, Hüttenlehmbrocken, Ziegelbruch und Mörtelresten. Offenbar wurde hier ein Teil des beim Umbau des Kellers 771 anfallenden Bauschutts verwendet.

- Jünger als die Kellertreppe 967 (H7/III) und die Mauer 704 (H7/IV-Nord).

- Funde:

968/1: 3 RS TS, Teller Dr. 32, Rdm.: 22 cm. Ton dunkelbeige bis orange, glänzendroter Überzug.

968/2: 3 anpassende RS TS, Teller Dr. 32, Rdm.: 22 cm. Beigegrauer Ton, mattglänzemder Überzug.

968/3: 4 anpassende RS TS, Reibeschale mit Kragenrand (Dr. 45 od. ähnl.), Rdm. (unten): 26 cm. Fragm. des Kragenrandes mit Barbotineverzierung. Teile eines Vogels und Efeuranken mit Blättern erkennbar. Dunkelroter Ton und ebens. mattglänzender Überzug, teilweise sekundär verbrannt.. Verz. aus deutlich hellerem Ton als der Scherben.

968/4 *: 1 WS TS, Rdm.: Außen wie 967/3, innen feiner Sandbewurf. Gehört vermutlich zu 967/3, allerdings nicht anpassend.

968/5*: 5 WS TS, Rdm.: n.f. Unverzierte Scherben von einem oder mehreren Gefäßen.

968/6: 1 RS, Topf Niederbieber 89, Rdm.: 9 cm. Urmitzer Technik, heller Ton. Außen matter weißer, innen matter rosafarbener Überzug. Variante mit "ausgeprägt herzförmigem Profil".

968/7: 8 RS, Teller Niederbieber 111, Rdm.: 26 cm. Grauer Ton mit grober Magerung, graue bis dunkelgraue geglättete Oberfl.

968/8: 3 RS, Reibeschale mit Kragenrand, Rdm.: 32 cm. Beigeoranger Ton, auf der Innenseite kleine Steinchen.

968/9: 4 anpassende BS, Krug o.ä., Rdm.: n.f. Beige-grau bis rötlicher Ton mit wenig großen Steinchen, beige geglättete Oberfläche. Innen Drehrillen. Das erhaltene Unterteil und die (nicht anpassenden) WS lassen an ein Gefäß ähnl. Hofheim 55 denken.

968/10*: 18 WS. Beige-grau bis rötlicher Ton mit wenig großen Steinchen, beige bis orange geglättete Oberfläche, innen Drehrillen. Gleiche Machart wie 967/9, verm. zu diesem Gefäß gehörig.

968/11*: 65 WS von verschiedenen Gefäßen. Überwiegend beige und graue Gebrauchskeramik und etwas Ziegelbruch.

968/12: 1 Wetzstein: Graues Felsgestein, Länge: 8,9 cm . An beiden Enden Abgebrochen.

968/13*: 2 Eisennägel..

968/14*: 2 Tierknochen.

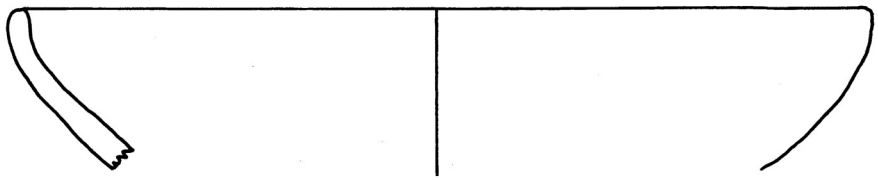
968/15*: 5 Hüttenlehmbrocken. Auf einem Fragment mögl. Abdrücke von zwei Holzlatten.

968/16: 1 Bronzemünze. Lesbar (VS): PF...VG - ...ONST... . Lokale Nachprägung. Vorbild Constantin I. und Söhne, 1 Feldzeichen-Typ. Datierung Vorbild: 335-341 n.Chr.

Achtung Problem: Diese Münze wurde während der Ausgrabung zwar unter der Befundnummer 968 abgelegt, Flächennummer und Höhenangabe auf dem Fundzettel stimmen aber nicht mit denen des Befundes 968 überein. Vermutlich liegt hier ein Grabungsfehler vor –

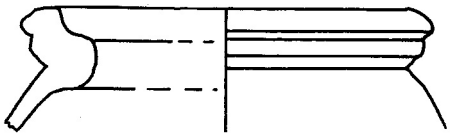
[223] Kellertreppe 967 (H7/III).

möglicherweise wurde diese Münze dem Befund fälschlich zugeordnet. Diese Münze wurde deshalb nicht zur Datierung des Befundes bzw. der Phase H7/IV-Nord herangezogen....)

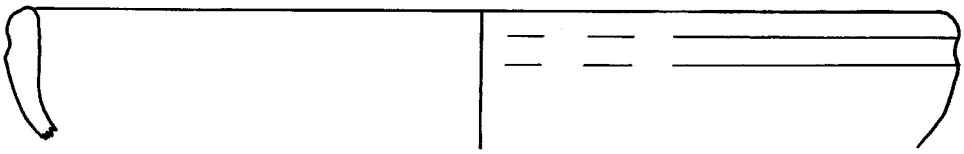


968/1

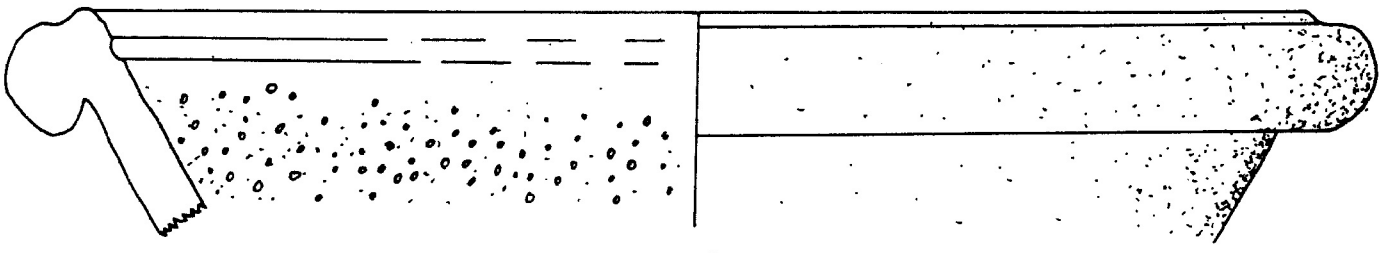
968/3



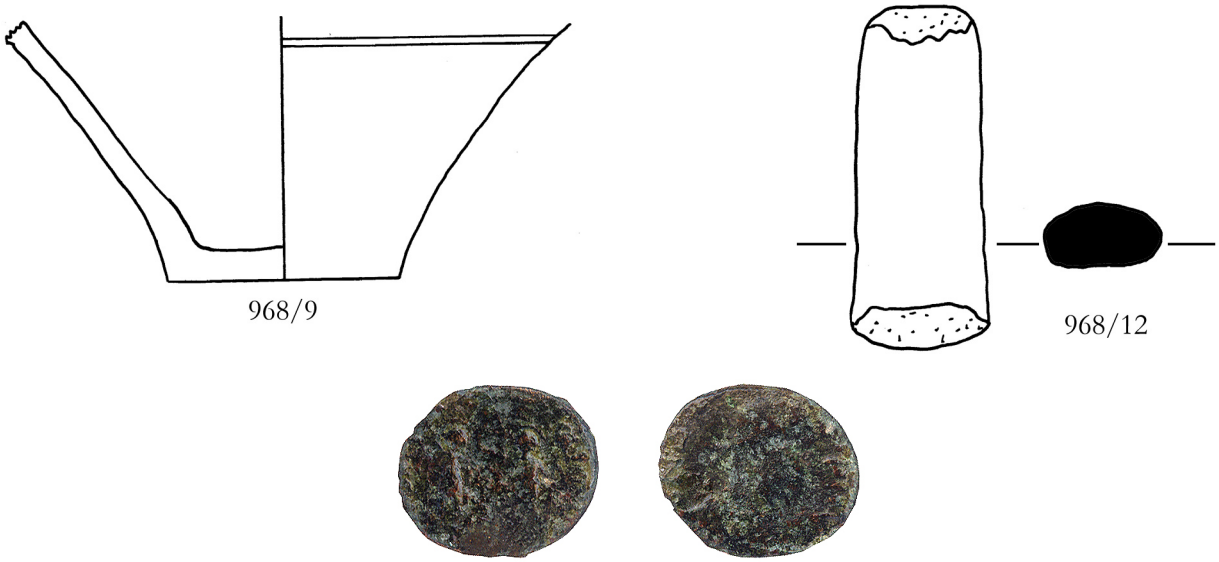
968/6



968/7



968/8



968/9

968/12

968/16
M 2:1

Schwellstein 900:

Fl. 116

Teil von Keller 771/jüngerer Bauzustand.

Am Nördlichen Ende der Mauer 773[224] blieb der Schwellstein des jüngeren Eingangs zum Keller 771 erhalten. Das ursprünglich aus einem Stein gearbeitete Stück war bei der Auffindung bereits dreifach gebrochen. Auf der dem Keller abgewandten Westseite der Schwelle war ein einige cm. erhabener Türanschlag (Siehe Abb.) erhalten. Die Zugehörige Tür öffnete sich nach Osten, also zum Keller hin. Südlich des Schwellsteins erhielt sich ein Teil des Türgewändes (der Stein links auf nebenst. Abb.).

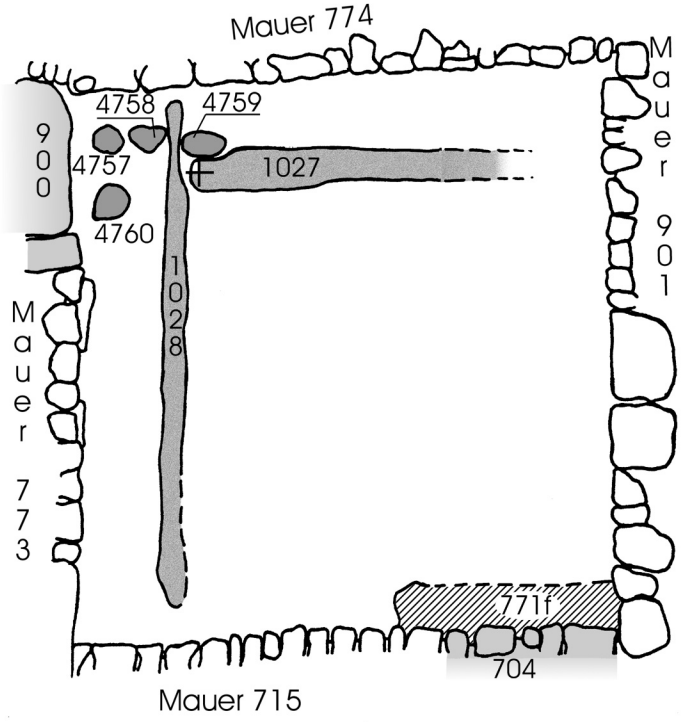
Die Türöffnung, von der der Schwellstein 900 und das zugehörige Gewände erhalten blieben, wurde beim Umbau des Kellers nachträglich in die Mauer 773 gebrochen. Der westlich an die Schwelle anschließende Steinpflaster[225] (Bildhintergrund) scheint gleichzeitig mit der Schwelle verlegt worden zu sein. Die Schwelle befand sich ca.60 cm[226] über dem Niveau des Kellerbodens – ein Höhenunterschied, der vermutlich mittels einer hölzernen Stiege überwunden wurde[227].

Der Schwellstein 900 (Zentrum) und das Steinpflaster 899 (Zentrum hinten). Links neben dem Rest des Türgewändes die Mauer 773, rechts die Mauer 774.

[224] Westmauer des Kellers 771. Die Mauer wurde ursprünglich in der Phase H7/III errichtet.
[225] Siehe „Steinpflaster 899“ (H7/IV-Nord).
[226] Die Oberkante der neuen Schwelle („Schwellstein 900“ in H7/IV-Nord) befindet sich ca. auf 189,15 NN, die Oberkante der Schicht 771e (H7/IV-Nord) zwischen 188,37 und 188,47 NN. Hierauf lag dann noch die unter „Balken 1027 & 1028“ (H7/IV-Nord) beschriebene Holzkonstruktion unbekannter Stärke auf. Das Gehniveau war dadurch sicher noch um 10-20 cm höher, der durch die Stiege zu überwindende Höhenunterschied entsprechen geringer.
[227] Siehe „Pfosten 4757, 4758, 4759 und 4760“ (alle H7/IV-Nord).

- Ist jünger als die Mauer 773. Damit auch jünger als der Keller 771/ältere Bauphase (H7/III) und alle zu diesem gehörenden Befunde. Ist gleichzeitig mit dem Keller 771/jüngere Phase und dem Steinpflaster 899 (beide H7/IV-Nord).
- Maße des Steines (H-B-T): 15 cm x 110 cm x 50 cm.
- Oberkante bei 189,25 NN.

Balken 1027 & 1028:
Fl. 116, 117, 123, 124.
Teil von Keller 771/jüngerer Bauzustand.
Auf Höhe des Übergangs[228] der Kellerschichten 771d[229] und 771e[230] zur Zerstörungsschicht 771g[231] (siehe P 97) fanden sich zwei längliche braune Verfärbungen. Die beiden Befunde sind ca. 15-20 cm breit, aber nur wenige cm stark (in P 97 deshalb nicht sichtbar). Die Verfärbung 1028 ist ca. 3,30 m lang und verläuft parallel zur Ostwand des Kellers. 1027, konnte auf einer Länge von ca. 2 m nachgewiesen werden, setzte sich aber ursprünglich noch weiter fort[232]. Diese Verfärbung verläuft parallel zur Nordwand des Kellers.
Die beiden Befunde sind mit Sicherheit als Überreste vergangener Holzbalken – oder zumindest starker Bohlen – zu interpretieren. Vermutlich existierten zwei weitere Balken an der Süd- und Ostseite des Kellers, die aber nicht erhalten blieben, oder während der Ausgrabung nicht bemerkt wurden. Die Balken dienten anscheinend als Unterbau für einen Holzfußboden, von dem sich aber keine weiteren Reste erhielten. Vorstellbar wäre ein auf den Balken aufliegender Dielenboden, wobei durch die Balken ein gewisser Abstand zwischen den Brettern und dem sicher häufig feuchten Erdboden geschaffen wurde.
Nahe der Nordostecke des Kellers stoßen die beiden erhaltenen Balken rechtwinklig aneinander ohne sich zu überschneiden. Möglicherweise waren sie am Pfosten 4559 befestigt, der sich genau im Winkel zwischen 1027 und 1028 befand. Von einer Gleichzeitigkeit der Balken 1027 &



Lage der Balken 1027 & 1028 im Kellers 771. Ebenfalls aus der Phase H7/IV-Nord stammen die Schwelle 900, die Mauer 704 mit der Baugrube 771f und die zum ehemaligen Treppenabgang gehörigen Holzpfosten 4757-4760. Die Mauern 7712, 774, 901 und 715 wurden aus der vohergehenden Phase H7/III übernommen.
M 1: 50.

[228] Oberkante 771d & 771e: Zwischen 188,37 und 188,47 NN.
[229] „Schwemmschichten 771d" (H7/IIIa).
[230] „Ausgleichsschicht 771e" (H7/IV-Nord).
[231] „Zerstörungsschicht 771g" (H7/V-Nord).
[232] Der weitere Verlauf war durch einen zu Beginn der Grabung angelegten Schnitt gestört.

1028 sowie der vier Pfostenspuren[233] in der Nordostecke des Kellers ist auszugehen. Zum einen wird dies durch Lage der Verfärbungen innerhalb der Stratigraphie belegt, zum anderen spricht dafür, daß sich die Befunde, obwohl sie sich auf engstem Raum befinden, zwar berühren, aber nicht überschneiden.

- Jünger oder gleichzeitig mit der Ausgleichsschicht 771e (H7/IV-Nord). Gleichzeitig mit den Pfosten 4757, 4758, 4759 und 4760 (alle H7/IV-Nord). Älter als die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord).

- Keine Funde.

Pfosten 4757, 4758, 4759 und 4760:
Fl. 116, 117, 123, 124.
Teil von Keller 771/jüngerer Bauzustand.
In der Nordostecke des Kellers fanden sich vier runde Pfostenspuren (zur Lage siehe den Plan auf vorheriger Seite).
Die Befunde schneiden in die Ausgleichsschicht 771e (H7/IV-Nord) ein und werden von der Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord) überdeckt. Aufgrund der stratigraphischen Situation und der Lage der Befunde zueinander, ist davon auszugehen, daß die vier Pfosten mit den Balken 1027 und 1028 (H7/IV-Nord) gleichzeitig bestanden haben.
Die beiden Pfosten 4757 und 4760 befinden sich genau vor dem Schwellstein 900 und dürften mit großer Sicherheit als Unterbau für eine Treppenstufe gedient haben. Ob die beiden andern Pfosten (4758 und 4759) ebenfalls zur Treppe gehörten, oder aber nur zu Fixierung der Balken 1027 und 1028 (s.o.) dienten, läßt sich nicht mehr klären.
Eine Abgang mit nur zwei Stützpfosten ist an dieser Stelle gut möglich, da von der Oberkante des Schwellsteins bis zum Fußboden des Kellers in dieser Bauphase lediglich ein Höhenunterschied von weniger als 65 cm zu überwinden war[234]. Hierfür sind nicht mehr als zwei oder drei Stufen nötig.

- Jünger oder gleichzeitig mit der Ausgleichsschicht 771e (H7/IV-Nord). Vermutlich gleichzeitig mit den Balken 1027 und 1028 (beide H7/IV-Nord). Älter als die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord).

- Keine Funde.

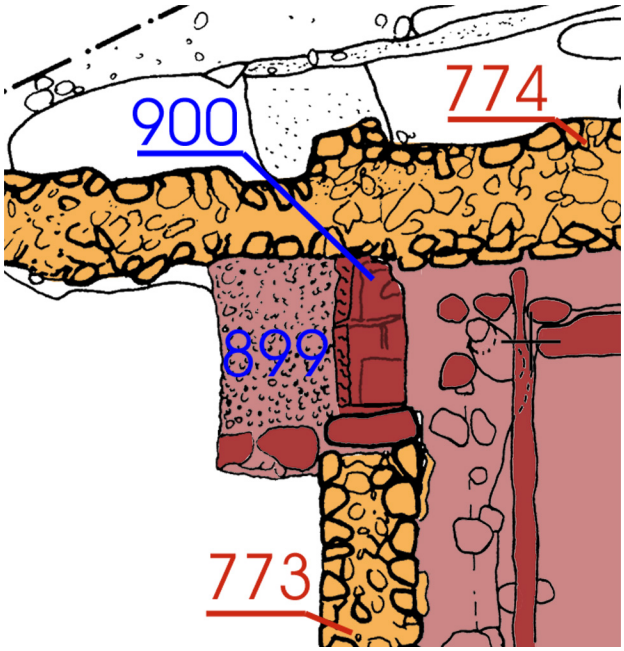
[233] Die Pfosten 4757, 4758, 4759 & 4760 (alle H7/IV-Nord) sind als Überrest einer hölzernen Stiege zu interpretieren, über die der Kellerraum in dieser Phase betreten werden konnte.
[234] Die Oberkante der Schwelle „900" (H7/IV-Nord) befindet sich auf 189,15 NN, die Oberkante der Schicht 771e (H7/IV-Nord) zwischen 188,37 und 188,47 NN. Hierauf lag noch die unter „Balken 1027 & 1028" (H7/IV-Nord) beschriebene Holzkonstruktion unbekannter Stärke auf. Das Gehniveau war dadurch sicher noch um 10-20 cm höher, der durch die Stiege zu überwindende Höhenunterschied entsprechen geringer.

Steinpflaster 899:

Fl. 116, 117

Direkt westlich an den Schwellstein 900 (H7/IV-Nord) schließt eine ca. 1,2 m breite (N-S) und 1 m tiefe (O-W) Fläche aus dicht und sehr fest gesetzten kleinen Sandsteinen an. Die Pflasterung wird im Norden durch die Mauer 774 (H7/III) und im Süden durch eine kurze Reihe grob zugeschlagener Sandsteine begrenzt, im Westen endet sie ohne erkennbare Begrenzung (Mauer, Holzbefund, etc.). Die Pflasterung ist im Zusammenhang mit der Schwelle 900 zu sehen: Das Pflaster entspricht dem Schwellstein exakt in Breite[235] und Niveau[236], die kleine Sandsteinreihe am Südrand stellt die Fortsetzung des zum Schwellstein gehörigen Türgewändes[237] nach Westen dar.

Bei dieser Pflasterung kann es sich nicht um den Fußboden des westlich des Kellers 771 gelegenen Raumes handeln, da das Erdgeschoßniveau der Phase H7/IV deutlich höher lag. Die zu H7/IV gehörigen Laufhorizonte[238], die am Südende der Parzelle im Profil P 10 festgestellt werden konnten lagen bei ca. 190,80 NN, die hier beschriebene Pflasterung also ca. 1,70 m tiefer. Da es keinerlei Anhaltspunkte dafür gibt, daß das Gebäude auf unterschiedlich hohen „Terrassen" stand[239], bleibt nur der Schuß, daß es sich bei der Pflasterung 899 um den Bodenbelag eines Teils des Kellerabgangs handeln muß. Vermutlich befand sich westlich der Pflasterung eine Treppe zum Erdgeschoß, von der sich aufgrund der in diesem Bereich sehr starken nachantiken Erosion keine weiteren Spuren erhielten.



Lage des Steinpflasters 899 in der Nordostecke des Kellers 771. Rot:: Befunde aus H7/IV-Nord.
Gelb: Die aus H7/III übernommenen Mauern.
Ausschnitt aus dem Gesamtplan der Phase H7/IV-Nord, M 1:50.

- Jünger als die Mauern 774 und 773 (beide H7/III). Gleichzeitig mit dem Schwellstein 900 (H7/IV-Nord).
- OK bei 189,10 bis 189,15 NN.

- Keine Funde.

[235] Sowohl die Türöffnung als auch das Pflaster weisen eine Breite von ca. 1,2 m auf.
[236] Jeweils ca. 189,10 bis 189,15 NN.
[237] Siehe Hierzu: „Schwellstein 900" (H7/IV-Nord).
[238] 3057 und 3058 (beide H7/IV) sowie 3059b (H7/IVa).
[239] Im Gegenteil erfordert das deutlich erhöhte Gehniveau im Keller 771 nach dem Umbau in der Phase H7/IV-Nord ein Erdgeschoßniveau, daß ungefähr auf der Höhe der in P 10 festgestellten Laufhorizonte 3057, 3058 (beide H7/IV) und 3059b (H7/IVa) liegt, sollte der Kellerraum noch aufrecht betreten werden können. Siehe hierzu den Abschnitt „Die Phase H7/IV-Nord – *Zur Interpretation der Befunde:*".

Befunde und Funde aus Phase H7/IVa

Nach der Fertigstellung des unter H7/IV beschriebenen Gebäudes, aber wohl noch vor dessen Abbruch wurde der Fußboden des Mittelkorridors renoviert. Die beiden hierbei entstandenen Befunde werden in diesem Abschnitt vorgestellt.

Planierschicht 3059a:
Fl. 120
Diese dünne, nur ca. 4–10 cm mächtige Planierschicht ist Teil einer Renovierung das Laufhorizontes innerhalb der Phase H7/IV. Hierbei wurde lediglich der ursprüngliche Lehmfußboden 3058 (H7/IV) im westlich der Mauer 694 (H7/IV) gelegenen Gebäudeteil ersetzt, der östlich der Mauer 694 gelegene Teil[240] war nicht betroffen. Zunächst wurde offensichtlich an einigen Stellen Erdreich abgetragen um einen ebenen Untergrund zu schaffen[241]. Anschließend wurde die hier besprochen Schicht eingebracht und darauf der neue Fußboden 3059b (H7/IVa) planiert.
Die Schicht 3059a liegt über dem alten Lehmfußboden 3058 (H7/IV) und – dort wo Erdreich entfernt worden war – direkt auf der Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Sie wird überall vom jüngeren Lehmfußboden 3059b (H7/IVa) überdeckt. Im Osten endet die Schicht an der Mauer 694 (H7/IV) im Westen lies sie sich bis zum Bereich des zum Mauerrests 3062 (H7/IV) verfolgen.
Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) und der Lehmfußboden 3058 (H7/IV). Bestand allem Anschein nach gleichzeitig mit den Mauern 694 und 3062 (beide H7/IV). Älter als der Lehmfußboden 3059b (H7/IVa).

- Keine Funde.

Lehmfußboden 3059b:
Fl. 120
Diese nur einige cm starke ockerfarbene Lehmschicht konnte nur im Profil P 10 dokumentiert werden. Weiter nördlich war sie entweder nicht erhalten, oder wurde beim Abgraben nicht bemerkt[242]. Die Lehmschicht 3059b ist Teil einer Ausbesserung des Fußbodens innerhalb dieses Teils des Gebäudes der Phase H7/IV. Dabei wurde der ältere Fußboden 3058 zunächst durch eine Planierschicht (3059a) überdeckt, auf der dann ein neuer Laufhorizont aus Lehm eingebracht wurde. 3059b bildete anschließend gemeinsam mit der Schicht 3057 (östlich der Mauer 694) den Fußboden des Gebäudes. Der Lehmfußboden liegt auf der Planierschichten 3059a (H7/IVa) und 2841 (H7/IIIb) auf. Im Osten endet die Schicht an der Mauer 694 (H7/IV), im Westen läuft sie auf der Fläche 102 aus (siehe P 10). Das stratigraphische Verhältnis zum Mauerrest 3062 bleibt unklar, da der Schichtenverlauf in diesem Bereich nicht eindeutig feststellbar war (siehe P 10).Überdeckt wird der Fußboden Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).

[240] „Lehmfußboden 3057“ (H7/IV).
[241] Dies erklärt, warum die Schicht 3058 nur innerhalb der kleinen Mulde nahe der Mauer 694, nicht aber weiter westlich festgestellt werden konnte (siehe P 10).
[242] Dies ist vor allem für die nahe am Profil P10 gelegenen Bereich anzunehmen. Hier dürfte die Schicht nicht wie in den zentralen und nördlichen Bereichen der Parzelle der Bodenerosion zum Opfer gefallen sein. In P 101 und P34 und P 36 kann diese Schicht dagegen gar nicht sichtbar sein, da die Profile in den entscheidenden Abschnitten entlang der Mauern der Phase H7/IV verlaufen, wo niemals ein gleichzeitiger Fußboden vorhanden war.

- Jünger als die Planierschichten 2841 (H7/IIIb) und 3059a (H7/IVa). Vermutlich gleichzeitig mit der Mauer 694 (H7/IV) Älter als der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).

- Keine Funde.

Befunde und Funde aus Phase H7/IVa

Nach der Fertigstellung des unter H7/IV beschriebenen Gebäudes, aber wohl noch vor dessen Abbruch wurde der Fußboden des Mittelkorridors renoviert. Die beiden hierbei entstandenen Befunde werden in diesem Abschnitt vorgestellt.

Planierschicht 3059a:
Fl. 120
Diese dünne, nur ca. 4-10 cm mächtige Planierschicht ist Teil einer Renovierung das Fußbodens der Phase H7/IV. Hierbei wurde lediglich der ursprüngliche Lehmfußboden 3058 (H7/IV) im westlich der Mauer 694 (H7/IV) gelegenen Gebäudeteil ersetzt. Der östlich der Mauer 694 gelegene Teil des Hauses war von der Renovierung nicht betroffen[243].
Zunächst wurde offensichtlich an einigen Stellen Erdreich abgetragen um einen ebenen Untergrund zu schaffen[244]. Anschließend wurde die hier besprochen Schicht eingebracht und darauf der neue Fußboden 3059b (H7/IVa) planiert.
Die Schicht 3059a liegt über dem alten Lehmfußboden 3058 (H7/IV) und – dort wo Erdreich entfernt worden war – direkt auf der Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Sie wird überall vom jüngeren Lehmfußboden 3059b (H7/IVa) überdeckt. Im Osten endet die Schicht an der Mauer 694 (H7/IV) im Westen lies sie sich bis zum Bereich des zum Mauerrests 3062 (H7/IV) verfolgen.
Jünger als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) und der Lehmfußboden 3058 (H7/IV). Bestand allem Anschein nach gleichzeitig mit den Mauern 694 und 3062 (beide H7/IV). Älter als der Lehmfußboden 3059b (H7/IVa).

- Keine Funde.

Lehmfußboden 3059b:
Fl. 120
Diese nur einige cm starke ockerfarbene Lehmschicht konnte nur im Profil P 10 dokumentiert werden. Weiter nördlich war sie entweder nicht erhalten, oder wurde beim Abgraben nicht bemerkt[245]. Die Lehmschicht 3059b ist Teil einer Ausbesserung des Fußbodens aus der Phase H7/IV. Dabei wurde der ältere Fußboden 3058 zunächst durch eine Planierschicht (3059a) überdeckt, auf der dann ein neuer Laufhorizont aus Lehm eingebracht wurde.
3059b bildete anschließend gemeinsam mit der Schicht 3057 (östlich der Mauer 694) den Fußboden des Gebäudes. Der Lehmfußboden liegt auf der Planierschichten 3059a (H7/IVa) und 2841 (H7/IIIb) auf. Im Osten endet die Schicht an der Mauer 694 (H7/IV), im Westen läuft sie auf der Fläche 102 aus (siehe P 10). Das stratigraphische Verhältnis zum Mauerrest 3062 bleibt unklar, da der

[243] Hier befindet sich der „Lehmfußboden 3057" (H7/IV), der keine Renovierung aufwies.
[244] Dies erklärt, warum die Schicht 3058 nur innerhalb der kleinen Mulde nahe der Mauer 694, nicht aber weiter westlich festgestellt werden konnte (siehe P 10).
[245] Dies ist vor allem für die nahe am Profil P10 gelegenen Bereich anzunehmen. Hier dürfte die Schicht nicht wie in den zentralen und nördlichen Bereichen der Parzelle der Bodenerosion zum Opfer gefallen sein. In P 101 und P34 und P 36 kann diese Schicht dagegen gar nicht sichtbar sein, da die Profile in den entscheidenden Abschnitten entlang der Mauern der Phase H7/IV verlaufen.

Schichtenverlauf in diesem Bereich nicht eindeutig feststellbar war (siehe P 10).Überdeckt wird der Fußboden Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).

- Jünger als die Planierschichten 2841 (H7/IIIb) und 3059a (H7/IVa). Vermutlich gleichzeitig mit der Mauer 694 (H7/IV) Älter als der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).

- Keine Funde.

Befunde und Funde aus Phase H7/V

In dieser Phase wurden diejenigen Befunde zusammengefaßt, die erst nach der Aufgabe des Gebäudes aus H7/IV, wohl aber vor der spätantiken Planierung der Phase H7/VI entstanden sind.

Abbruchhorizont 3065b:
Fl. 127
Im Profil P 10 zeigt sich östlich der Mauer 3064, im Bereich der Traufgasse zwischen Haus 7 und Haus 8, eine Schicht, die viel angeziegelten Lehm, Holzkohlestückchen, kleine Ziegelbrocken sowie sehr viele kleine Sandsteinstücke enthält.
Hierbei handelt es sich um den Abbruchhorizont zur Mauer 3064. Beim Abbruch wurden offensichtlich alle brauchbaren Teile (z.B. größere Steine) sorgfältig entfernt, während das kleinteilige Material, welches für eine Wiederverwendung in einem anderen Bauwerk ungeeignet war, einfach an Ort und Stelle liegengelassen wurde. Das Vorhandensein von angeziegeltem Hüttenlehm und reichlich Holzkohle kann als Anhaltspunkt einen Brand gewertet werden. Möglicherweise lag auf der Mauer 3064 ursprünglich eine Fachwerkkonstruktion auf, die durch ein Feuer zerstört wurde[246].
Der Bauhorizont liegt auf der Planierschicht 2854 (H7/IIa) und wird von der nachantiken Schwemmschicht 1196 überlagert. Er stößt im Westen an die Mauer 3064, die folglich bereits bestand, als die Schicht 3065b hier zu liegen kam.

- Jünger als die Planierschicht 2854 (H7/IIa) und die Mauer 3064 (H7/IV). Älter als die nachantike Schwemmschicht 1196.

- Funde:
  Verziegelter Lehm, zahlreiche kleine Sandsteine, Holzkohle, Ziegelbruch (Bei der Ausgrabung nicht aufbewahrt).

Wagenspur 951[247]:
Fl. 110, 117
Im ersten Planum zeigte sich hier ein schmaler, ca. 10 cm breiter Streifen aus dunklem Erdreich. Die Verfärbung verläuft nahezu in ost-westlicher Richtung und ist als Abdruck eines Wagen- oder Karrenrades zu interpretieren. Vergleichbare Befunde fanden sich östlich der Parzelle von Haus 7, vor allem Nördlich der Häuser 8 und 9, sowie in den Handwerkerbereichen östlich von Haus 10. Auch dort verlaufen die Wagenspuren ungefähr von Ost mach West und liegen stratigraphisch ebenfalls über den Baubefunden. Daraus ist zu schließen, daß dieses Gelände nach oder während dem Abbruch der Vicusgebäude zumindest gelegentlich von Fahrzeugen befahren wurde. Eine regelrechte Straßenanlage mit Fahrbahnbelag – wie etwa zwischen den Häusern 6 und 7 – konnte hier allerdings nicht festgestellt werden.

[246] Einen weiteren Hinweis auf eine Zerstörung des Gebäudes der Phase H7/IV durch einen Brand liefert die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord) innerhalb des Kellers 771.
[247] Unter 951 wurden die Befunde 898 und 951 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.

Die Wagenspur schneidet die Grube 897[248], den Pfosten 985[249] und das Gräbchen 914 (H7/III). Sie kann erst nach oder während dem Abbruch des Gebäudes der Phase H7/V entstanden sein, da sie im Inneren dieses Hauses verläuft[250].

- Jünger als die Grube 897 (unsicher stratifiziert), der Pfosten 985 (unsicher stratifiziert) und das Gräbchen 914 (H7/III). Kann erst nach oder während des Abbruchs des H7/IV-Gebäudes entstanden sein.
- UK zwischen:

  189,30 (Ostende)

  189,40 (Westende)

- Funde:

  2 Keramikscherben, zum Zeitpunkt der Auswertung nicht mehr auffindbar. Laut Vordatierung zweite Hälfte erstes Jh. n. Chr.[251].

Grube 3055:

Fl. 113

Diese Grube wurde nur im Profil P 10 dokumentiert, in den direkt nördlich anschließenden Plana der Fläche 113 konnte sie dagegen nicht mehr festgestellt werden. Vermutlich wurde bei der Grabung nur der nördlichste Streifen angeschnitten, während der größte Teil weiter südlich in dem nicht gegrabenen Bereich liegt.

Der Befund schneidet in die Planierschichten 2568 (H7/I) und 2841 (H7/IIIb) sowie den Straßenbelag 2766[252] (parallel mit H7/II) ein. Überlagert wird er direkt von dem Abbruchhorizont 3056 (H7/VI). Damit wäre eine Entstehung sowohl während H7/IV, als auch während H7/V möglich. Schließlich wurde einer Einordnung in H7/V vorgezogen, da zwischen der Verfüllung in der Grube und dem darüberliegenden Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) keinerlei Trennung bzw. Unterschiede im Material feststellbar waren. Offensichtlich lag die Grube 3055 bis zur Planierung der Schicht 3056 offen, und wurde erst zu diesem Zeitpunkt verfüllt.

- Jünger als die Planierschichten 2568 (H7/I) und 2841 (H7/IIIb) sowie der Straßenbelag 2766 (parallel mit H7/II). Älter als der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).
- Sohlentiefe: 190,20 NN

- Keine Funde.

[248] Siehe „Grube 897“ (Abschnitt „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7“ im Katalogteil D.)
[249] Siehe „Pfosten 985“ (Abschnitt „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7“ im Katalogteil D.)
[250] Von der Zerstörung, bzw. dem Abbruch des Gebäudes zeugen in diesem Bereich die im Keller 771 gelegenen Schichten 771g und 771h (beide H7/V-Nord). Da sich die Wagenspur ursprünglich weiter nach Osten – auch über den Keller 771 hinweg – fortsetzte kann sie erst nach dessen vollständiger Verfüllung durch die Schicht 771h (H7/V-Nord) entstanden sein. Zur Lage der Schichten 771g und 771 h innerhalb des Kellers 771 siehe P 97.
[251] Die Funde wurden nach dem Waschen zunächst grob vordatiert und dann depotfertig verpackt. Die Vordatierung erfolgte in der Regel durch H. Bernhard.
[252] Siehe „Straßenbelag 2766“ im Katalogteil C. („Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7“).

Grube 803:

Fl. 119, 120

Hierbei handelt es sich um eine längliche Grube mit stark nach außen geneigten Wänden und ebener Sohle. Die Verfüllung bestand aus braunem humosem Erdreich, in dem sich einige Lehmbrocken und Holzkohlestückchen fanden. Der südliche Teil der Grube 803 war von Sandsteinen unterschiedlicher Größe – ohne erkennbaren Zusammenhang – überlagert.

Obwohl die Dokumentation für diesen Bereich einige Defizite aufwies, konnte der Befund mit großer Sicherheit in die Phase H7/V eingeordnet werden:

Die Grube 803 schneidet in die Planierschicht 2568 (H7/I), die Planierschicht 2854 (H7/IIa), die Grube 808 (H7/III), in den Pfosten 955 (H7/IIIa) und in die Planierschicht 2841 (H7/IIIb) ein.

Sie wird ihrerseits nur vom Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) überlagert, der direkt auf der Grubenverfüllung von 803 auflag. Unklar blieb Aufgrund der Dokumentation vor allem die genaue Südgrenze des Befundes.

Die stratigraphischen Beziehungen belegen, daß die Grube jünger als die Phase H7/IIIb, aber älter als H7/VI ist. Theoretisch könnte der Befund also sowohl in H7/IV, als auch in H7/V gehören. Letztlich wurde eine Einordnung in H7/V vorgezogen, da die Verfüllung von 803 direkt vom Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) überlagert wird und sich zwischen diesen beiden Befunden keinerlei Reste der Planierungen und Lehmfußböden der Phase H7/IV bzw. H7/IVa mehr fanden. Die Einordnung in diese Phase ist damit zwar nicht ganz sicher, aber doch mit großer Wahrscheinlichkeit vorzunehmen.

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I), die Planierschicht 2854 (H7/IIa), die Grube 808 (H7/III), der Pfosten 955 (H7/IIIa) und die Planierschicht 2841 (H7/IIIb). Älter als der Abbruchhorizont 3056 (H7/VI).
- Sohlentiefe: 189,78 NN

- Funde:

  803/1: 2 anpassende WS hellgrünes Glas, Becher Isings 96a/Goethert-Polaschek 49a (?)., Rdm.: 10,3 cm. (Vgl. Hunold 1997 Taf 68.20 ganz rechts)

  803/2: 1 Nadel aus Knochen. Länge 5,7 cm.

  803/3: 2 anpassende RS TS, Argonnenware, Schüssel Chenet 320. Rdm.:18 cm, oranger Ton, etwas dunklerer Überzug. Seidenmatter Glanz.

  803/4: 1 Bronzemünze,. Folis, Constantius II, Trier, 341-346 n.Chr. VS: "CONSTANTI-US PF AVG". RS: "VICTORIAE DD - AVGGQ NN", zwei stehende Figuren. LRBC, 145-147.

  803/5: 1 Bronzemünze. Folis, Constantius II oder Constans, verm. Trier, 337-341. VS: "CONSTAN...". RS: GLORI-AEXERC-ITVS, 2 Soldaten, ein Feldzeichen darin der Buchst. "M".

  803/6 *: 1 BS TS, Napf Dr. 33, Rdm.: n.f.

  803/7 *: 1 WS TS, Napf Dr. 27, Rdm.: n.f.

  803/8: 1 RS TN, Schrägrandtopf. Rdm.: 12 cm., grauer Ton, mattglänzende taubengraue Oberfläche.

  803/9: 1 RS TN. Schüssel späte Terra Nigra, Rdm.: 24 cm. Feiner grauer Ton, dunkelgrauer Überzug. Gutes Vergleichstück in Bad Dürkheim Ungstein, Villa Weilberg (Bernhard 1985a, 71, Abb.34.10.)

  803/10: 3 anpassende RS, Topf, Rdm.: 18 cm. Beiger Ton., glatte Oberfläche, außen beige-gänzender Überzug.

803/11: 4 anpassende RS TN. Teller mit schräger Wand und glattem Rand, Rdm.: 19 cm. Bräunlich-roter Ton mit mattem braungrauem Überzug. Die Form entspricht den sog. Zylinderschalen, einer jüngeren Fom des Tellers Niederbieber 113 (Hunold 1997, 148, Taf 61.4-5, sowie Ebend, 116.

803/12: 1 RS, Topf mit Horizontalrand, Rdm.: 14 cm. Grauer grober Ton, rauhe graue Oberfläche., nach innen vorspringender Rand.

803/13: 1 Wetzstein. Grauer Stein.

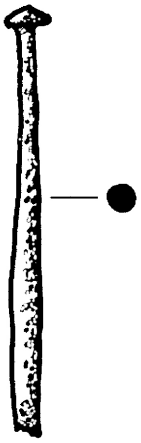
803/14: 1 Tubulusfragment. Teil eines Wandheizungselements (Tubulus). Oranger Ton.

803/15 *: 5 Hüttenlehmbrocken.. Jeweils eine Seite glatt, aber ohne erkennbaren Farb- oder Putzauftrag.

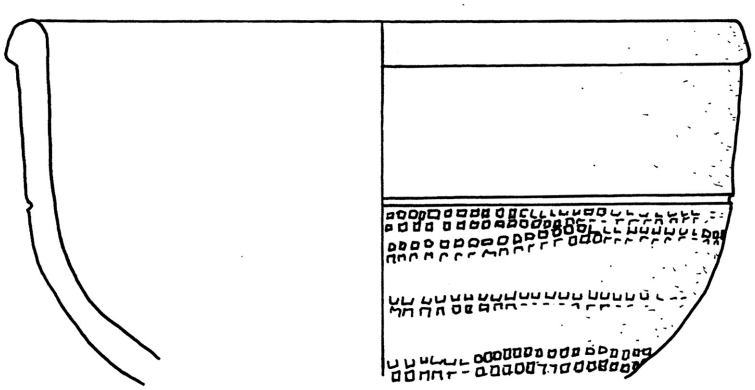
803/16 *: Div. Knochen und Zähne.

803/17 *: Div. Schlackebrocken..

803/18*: Sandsteine und Hüttenlehm (Nicht aufbewahrt).

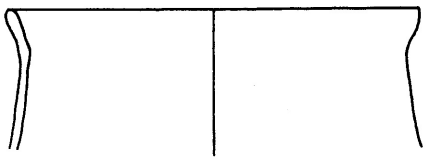


803/2
M 1:1



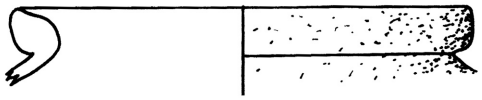
803/3

803/4
M 2:1

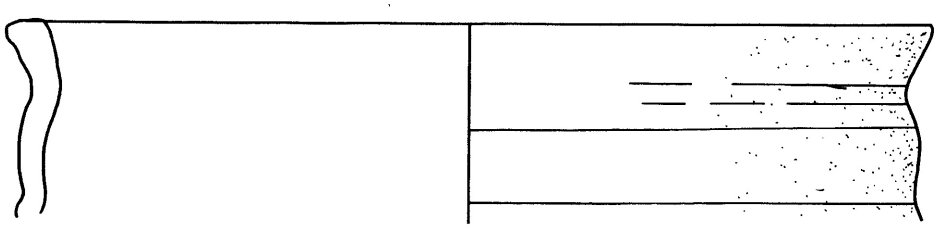


803/1

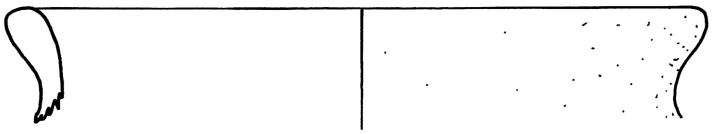
803/5
M 2:1



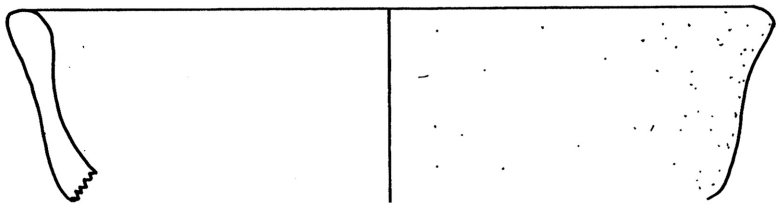
803/8



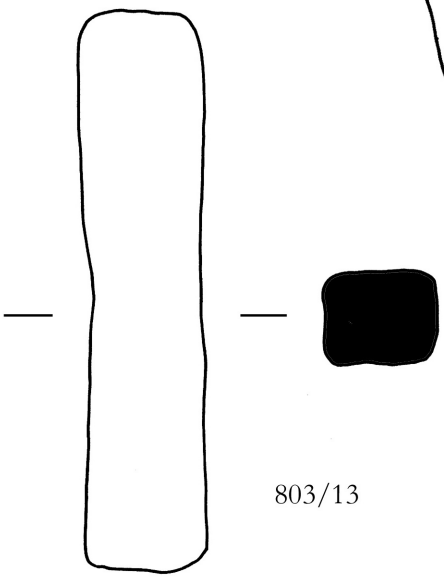
803/9



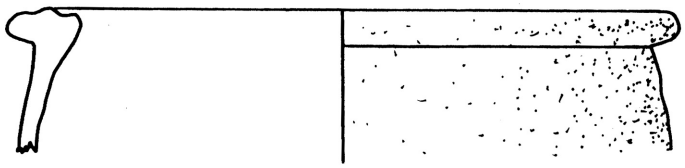
803/10



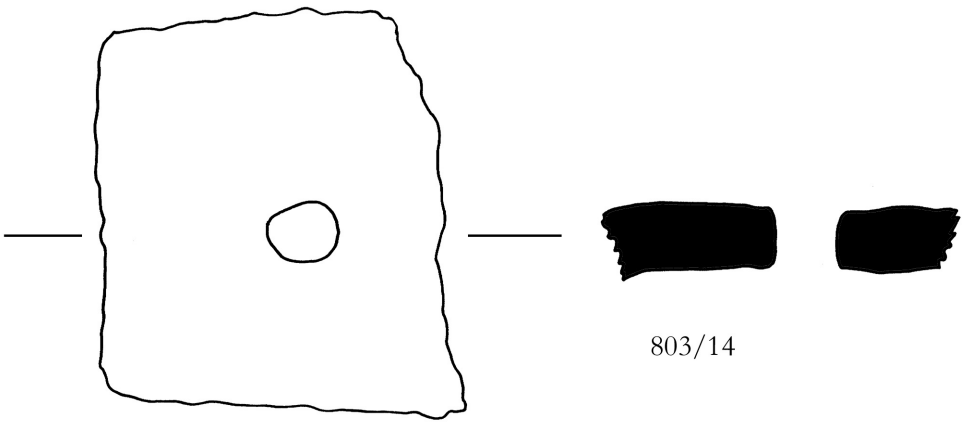
803/11



803/13



803/12



803/14

Mauer 903[253]:

Fl. 112

Bei diesem Befund handelt es sich um den nur sehr fragmentarisch erhaltenen Rest eines rechtwinklig abknickenden Mauerzuges. Ein Teil (903a) verläuft von Nord nach Süd und war auf einer Länge von ca. 2,2 m zu beobachten, der andere, von Ost nach West verlaufende Teil (903b) war noch ca. 2,7 m lang. Ursprünglich setzten sich die Mauerzüge offensichtlich noch weiter nach Süden bzw. Osten fort. Von dem Befund waren nur noch ein bis zwei Lagen der Außenschalen sowie geringe Reste des Füllmauerwerkes erhalten, die besten Erhaltungsbedingungen waren im Bereich der Ecke gegeben. Die Außenschalen bestanden aus behauenen Sandsteinquadern, die Mauerfüllung dagegen aus unregelmäßig geformten Steinen. Die Sandsteine waren ohne erkennbaren Unterbau (z.B. eine Fundamentrollierung) auf eine dünne Lehmschicht gesetzt und nicht vermörtelt. Aus dieser Lehmschicht stammt die Münze Fu. 903/1, die einen *terminus post quem* für die Erbauung der Mauer ergibt.

Der Nord-Süd verlaufende Mauerteil (903a) liegt im Bereich der Ecke und auf den daran anschließenden 1,2 m nach Süden eindeutig über den Resten der Mauer 902 (H7/IV). Die Überschneidung ist zwar relativ gering, doch den Planumszeichnungen sicher zu entnehmen. Demzufolge kann die Mauer 903 erst nach dem Abruch der aus der Phase H7/IV stammenden Mauer 902 errichtet worden sein.

Die Mauer 903 ist als Rest eines zumindest Teilweise in Stein errichteten Gebäudes zu interpretieren, welches erst nach dem Ende der Phase H7/IV auf dieser Parzelle errichtet worden sein kann.

- Jünger als die Mauer 902 (H7/IV).
- UK der Mauer: Zwischen 190,06 und 190,00 NN
- OK der *in situ* liegenden Steine:
  Südende von 903a: 190, 41 NN
  Mauerecke: 190,13 NN
  Ostende von 903b: 190,08 NN

- Funde:
  903/1: 1 Bronzemünze. Folis, Constans, Trier, 337-341. VS: "CONSTANS...UG". RS: GLORI-AEXER-CITVS, 2 Soldaten, ein Feldzeichen darin der Buchst. "G". LRBC 131 oder 133.

903/1
M 2:1

[253] Unter 903 wurden die Befunde 903, 905 und 692 zusammengefaßt.

Straßenbelag 961:

105, 106, 112, 113

Dieser Befund ist Teil der Stratigraphie im Bereich der zwischen Haus 6 und Haus 7 verlaufenden Seitenstraße und wird in diesem Zusammenhang ausführlicher besprochen[254]. An dieser Stelle werden nur die für die Schichtenfolge von Haus 7 relevanten Bezüge kurz wiederholt.

Die dünne Schlackeschicht liegt auf dem Straßenbelag 3054c und auf der Mauer 902. Sie wird an ihrem westlichen Ende von dem Abbruchhorizont 2801[255] (H6/VI) und im übrigen Bereich direkt von der nachrömischen Deckschicht 1196 überlagert.

Nicht ganz eindeutig ist das Verhältnis der Schicht zum Abbruchhorizont 3056 (H7/VI). Im Profil P 10 ist nicht zu erkennen ob die Schicht 961 vor, nach oder gleichzeitig mit dem Abbruchhorizont 3054 (H7/VI) eingebracht wurde. Allerdings kann aufgrund des gleichen Oberkantenniveaus geschlossen werden, daß die beiden Schichten gleichzeitig bestanden haben. Dies bedeutet, daß der hier besprochene späteste römische Straßenbelag gleichzeitig mit der letzten römischen Planierung auf der Parzelle von Haus 7 bestand, eventuell wurden die beiden Befunde sogar gleichzeitig angelegt. Allerdings ist zu beachten, daß der Straßenbelag 961 in seiner Ostgrenze bezug auf den Verlauf der Mauer 903 (H7/V) nimmt. Obwohl keine direkten stratigraphischen Bezüge zwischen den beiden Befunden beobachtet werden konnten, könnte hieraus geschlossen werden, daß die Straße bereits in H7/V angelegt wurde und in H7/VI fortbestand.

- Jünger als der Straßenbelag 3054 und die Mauer 902 (H7/IV). Gleichzeitig mit dem Abbuchhorizont 3056 (H7/IV). Älter aber vermutlich noch gleichzeitig in Verwendung mit dem Abbruchhorizont 2801 (H6/VI). Älter als die nachrömische Deckschicht 1196.

- Keine Funde.

[254] Siehe „Straßenbelag 961“ im Abschnitt „Befunde und Funde aus dem Bereich der Straße zwischen Haus 6 und Haus 7“.

[255] Diese Schicht überdeckt zwar die westlichen Ausläufer des Straßenbelags 961 (siehe P10), läßt aber eine ca. 2 m breite Fahrbahn frei. Dies bedeutet, daß der Abbruchhorizont 2801 zwar jünger ist als der Straßenbelag 961, bei der Planierung der Schicht 2801 aber Rücksicht auf die Straßentrasse genommen wurde. Offensichtlich wurde die Seitenstraße auch nach dem Ende der Bebauung der Parzellen von Haus 6 und Haus 7 noch benötigt.

Befunde und Funde aus Phase H7/V-Nord

Zerstörungsschicht 771g:

Fl. 116, 117, 123, 124

Diese innerhalb des Steinkellers 771 liegende Schicht[256] enthielt zahlreiche Sandsteine, Hüttenlehm und reichlich Holzkohle. Sowohl Steine und Hüttenlehmfragmente, als auch die übrigen Funde wiesen deutliche Brandspuren auf[257]. Die Schicht überdeckt die zum Umbau des Kellers 771 in der Phase H7/IV-Nord gehörenden Befunde[258]. Im Einzelnen liegt sie über der Ausgleichsschicht 771e (siehe P 97), der Baugrube 771f (siehe P 97), den Balken 1027 & 1028, sowie den Pfosten 4757, 4758, 4759 und 4760 (alle H7/IV-Nord). Sie wird ihrerseits von der Planierschicht 771h (H7/V-Nord) überlagert.

- Jünger als die Ausgleichsschicht 771e, die Baugrube 771f, die Balken 1027 & 1028, sowie die Pfosten 4757, 4758, 4759 und 4760 (alle H7/IV-Nord). Älter als die Planierschicht 771h (H7/V-Nord).
- UK zwischen 188,50 und 188,38 NN

- Funde:
  - **771g/1:** Bronzemünze. Ant. Valerian, Rom, 256 n. Chr. Vs.: Drap. Büste r. "C P LIC VALERIANU(s...)AUG" Rs.: Figur mit Speer "(restitu)TOR ORBIS". RIC 116. Rückseite schlecht erhalten.
  - **771g/2:** Bronzeohrlöffel. Länge ca. 7,1 cm.
  - **771g/3:** 2 anpassende RS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: 16 cm. Beigeoranger Ton, Oberfläche sekundär verbrannt. Vermutlich Rheinzabern.
  - **771g/4:** 1 RS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: 18 cm. Oranger Ton, hellroter Überzug.
  - **771g/5:** 1 RS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: 16 cm. Oranger Ton, roter Überzug. Vermutlich Rheinzabern.
  - **771g/6:** 1 WS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: n.f. Oranger Ton, hellrote Oberfäche. Könnte vom selben Gef.äß wie 771g/4 stammen, aber nicht anpassend. Möglicherweise Rheinzabern.
  - **771g/7:** 1 WS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: n.f. Hellroter Ton, roter Überzug. Rheinzabern: Korbträgerin M 56 od. M 55, Eierstab E 2 (RiFi). Vermutlich Cerialis I (Ricken 1942,Taf. 44, 2)
  - 771g/8 *: 2 RS + WS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: n.f. Oranger Ton, roter Überzug.
  - 771g/9 *: 1 BS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: n.f. Stark sekundär verbrannt.
  - 771g/10*: 1 WS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: n.f. Oranger Ton, roter Überzug. Aus dem unverzierten Wandteil.
  - **771g/11:** 4 anpassende WS und RS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: 17 cm. Gelboranger Ton, Farbe des Überzugs n.f. Sehr stark sekundär verbrannt.
  - 771g/12 *: 1 WS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: n.f. Gelboranger Ton, Farbe der Oberfläche n.f. Sehr stark sekundär verbrannt.
  - **771g/13:** 3 anpassende RS und WS TS, Teller Dr. 32, Rdm.: n.f. Ursprüngliche Farbe n.f., da stark sekundär verbrannt.
  - 771g/14 *: 1 WS TS, Napf Dr. 33, Rdm.: n.f. Oranger Ton, hellrote Oberfläche.

[256] Zur Schichtenfolge innerhalb des Kellers 771 siehe das Profil P 97.

[257] Bei fast allen Sigillaten waren die Oberflächen verfärbt, z.T. auch abgeplatzt und verformt, bei der Gebrauchskeramik wiesen verschiedene Stücke eindeutige Verfärbungen auf, die Glasfunde waren z.T. verschmolzen.

[258] Überblick über den Umbau: „Keller 771 (jüngerer Bauzustand)“ (H7/IV-Nord).

771g/15 *: 1 WS TS, Reibeschale, Rdm.: n.f., grauoranger Ton. Außen dunkelroter Überzug, innen ein feiner Grießbewurf.

771g/16 *: 11 WS TS, Rdm.: n.f. Wandscherben verschiedener unverz. TS-Gefäße.

771g/17: 1 RS, Krug verm. Alzey 17 oder 18., Rdm.:12 cm. Oranger sandiger Ton, dunkelroter, matter Überzug. „Wormser Ware“ Vgl. Hunold Taf 38, 14.

771g/18: Armbrustschanierfibel Typ Riha 6.4, Bronze, z.T. versilbert.

771g/19: 1 RS TS, Schüssel Dr. 37, Rdm.: ca. 18 cm. Randscherbe mit schwachen Resten eines Eierstabes (unbestimmbar). Die Scherbe ist sehr stark sekundär verbrannt. Überzug ist vollstänbdig abgeplatzt. Scherben durch die Hitze z.T. rosa verfärbt.

771g/20: 1 RS (und 2 nicht anpassende WS), Reibeschale, Rdm.: 21 cm.

771g/21: RS, Becher mit Karniesrand Echzell 1, 2 od. 4, Rdm.: n.f. Brauner Ton, schwarzer leicht metallisch gänzender Überzug. Scharf profilierter Rand.

771g/22: Div. RS und WS, "Zweihenkelkrug mit konischem Hals und Scheibenförmigem Halsring über dem Henkelansatz; verwandt mit Niederbieber 70." (Teschauer 1972, 128). Rdm. (innen): 3,3 cm. Oranger Ton, außen glatte Oberfäche, innen Drehrillen. Vgl. Teschauer 1972, 128f. + Dort Taf 25.1,6,8,13,16.

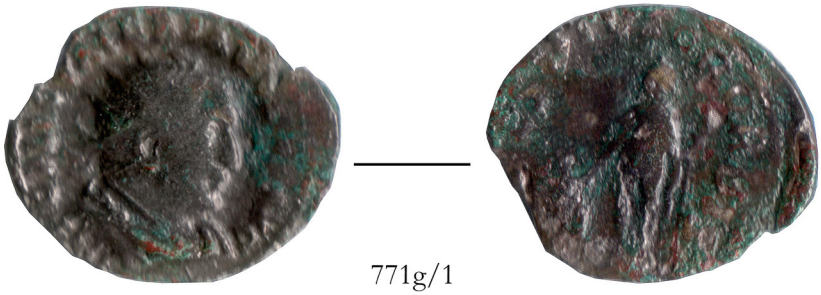
771g/23 *: 14 Rdm.: n.f. Grünliche Glasscherben. Durch starke Hitzeeinwirkung verformt und z.T. geschmolzen. Ursprüngliche Form des Gefäßes nicht mehr feststellbar.

771g/24 *: 28, Eisennägel.. Unterschiedlicher Länge (Zwischen 2 cm und 14 cm).

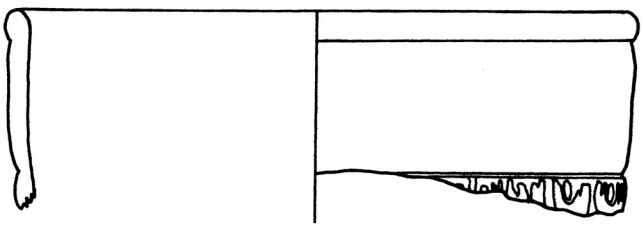
771g/25 *: 2 Eisenplatten. Sehr stark korrodiert. Ursprüngl. Oberfl. nicht erhalten. Abmessungen ca. 4 x 2 cm und 5,8 x 3 cm. Evtl. Teile von Beschlägen.

771g/26 *: 5 Hüttenlehmbrocken, z.T. stark sekundär verbrannt. An einem Stück Abdrücke von Holzleisten, aber ohne klare Struktur (Geflecht, Rahmen, o.ä.).

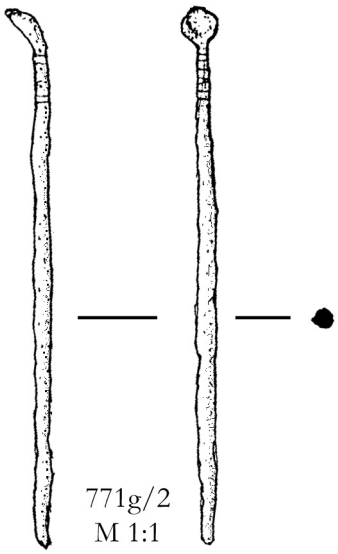
771g/27 *: 4 Tierknochen.



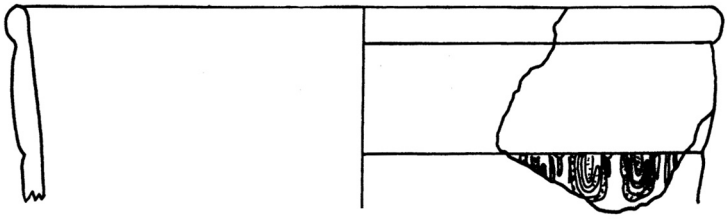
771g/1
M 2:1



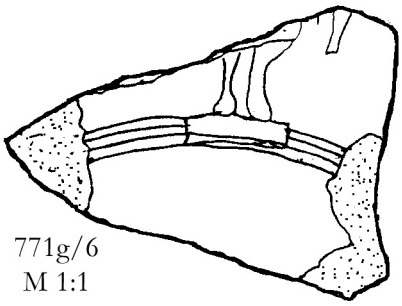
771g/3



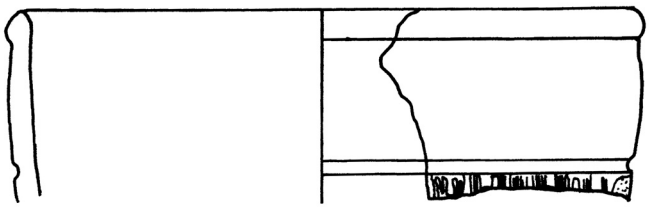
771g/2
M 1:1



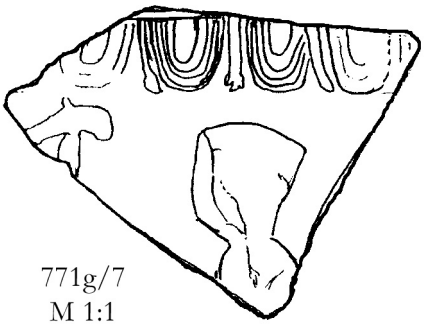
771g/4



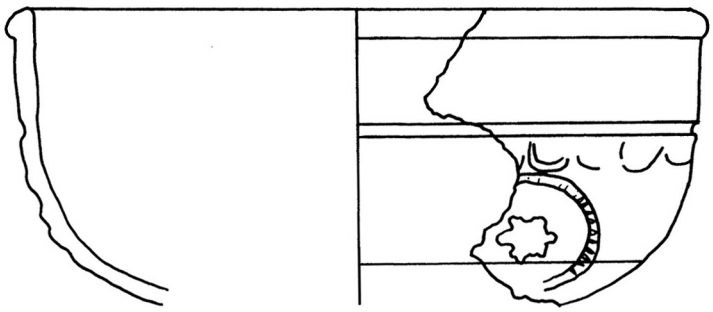
771g/6
M 1:1



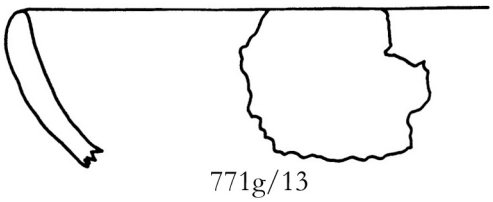
771g/5



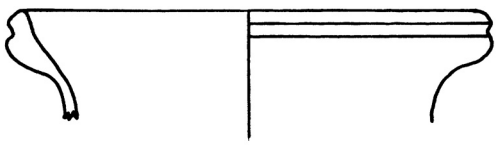
771g/7
M 1:1



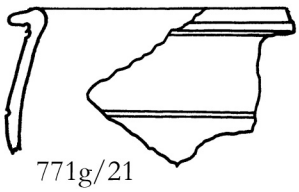
771g/11



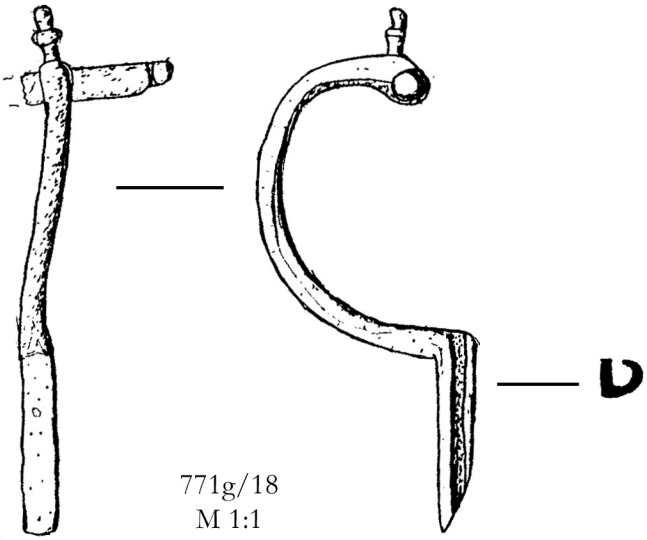
771g/13



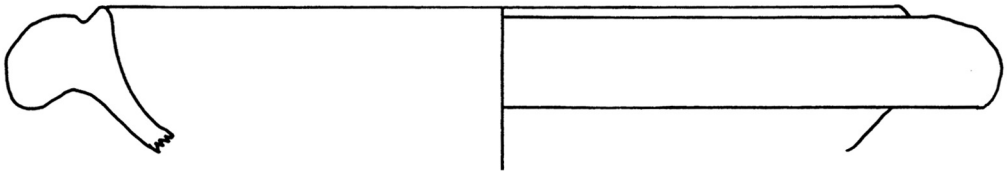
771g/17



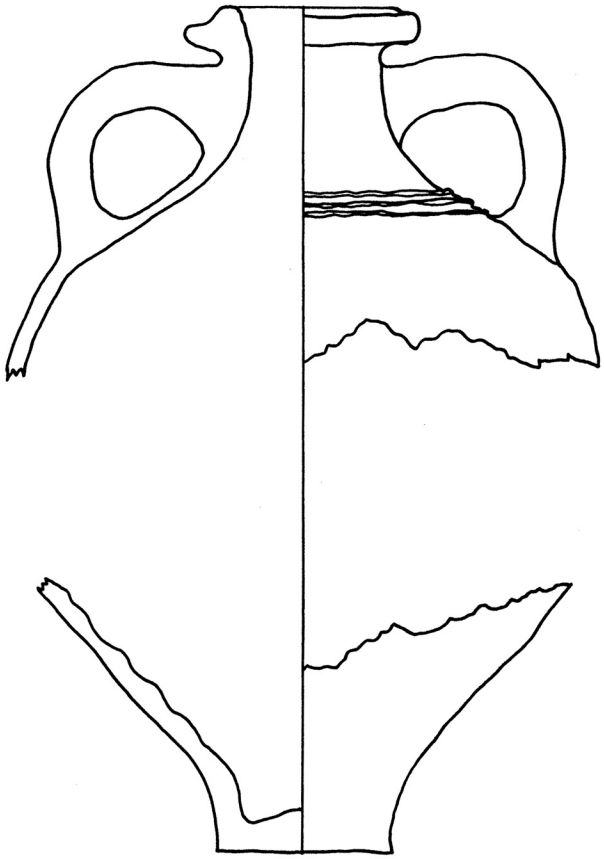
771g/21



771g/18
M 1:1



771g/20



771g/22

Planierschicht 771h:

Fl. 116, 117, 123, 124

Diese innerhalb des Steinkellers 771 liegende Schicht[259] aus dunkelbraunem Erdreich enthielt sehr viele Buntsandsteine, die – angesichts des häufig noch anhaftende Mörtels – offenbar zuvor vermauert gewesen waren. Die Schicht 771h enthielt – im Gegensatz zur darunterliegenden Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord) – allerdings keine nennenswerten Mengen an Holzkohle und Hüttenlehm. Auch zeigten die innerhalb von 771h liegenden Funde keine Brandspuren.

Stratigraphisch könnte die Schicht sowohl in die Phase H7/V, als auch H7/VI entstanden sein. Sie liegt zwar eindeutig über (siehe P 97) der Schicht 771g (H7/V-Nord), eine Abgrenzung „nach Oben" war aber nicht möglich, da die hier eventuell vorhanden gewesenen spätrömischen Deckschichten entweder der nachantiken Erosion, oder dem maschinellen Bodenabtrag zu Beginn der Grabungen

[259] Zur Schichtenfolge innerhalb des Kellers 771 siehe das Profil P 97.

zum Opfer gefallen sind[260]. Schließlich wurde jedoch – vor allem aufgrund des Fundspektrums[261] – eine Einordnung in die Phase H7/V-Nord vorgezogen.
Am wahrscheinlichsten erscheint, daß die Schicht 771h bei den Aufräumungsarbeiten, oder beim Abbruch der nach dem Brand übriggebliebenen Ruinen[262] entstand, wobei überflüssiges Material und Abfall in die Grube des nun nicht mehr benötigten Kellers 771 gefüllt wurde. Möglicherweise stehen diese Arbeiten im Zusammenhang mit der Wagenspur 951 (H7/V), die in unmittelbarer Nähe des Kellers 771 dokumentiert werden konnte[263].

- Jünger als die Zerstörungsschicht 771g (H7/V-Nord). Wurde aufgrund des Fundmaterials und anderer Erwägungen in die Phase H7/V-Nord eingeordnet.
- UK der Schicht:: 188,60-188,70 ü.NN.
- Funde

  771h/1: 1, Bronzemünze, barbarisierte Imitation,. Vorbild: Gallisches Sonderreich (?).

  771h/2: 1, Bronzemünze, unbestimmbar.

  771h/3: 1 Bronzemünze, evt.. Tetricus,. dann 270-273 n.Chr.

  771h/4: 1 Bronzemünze, barbarisierte Imitation "PAX AUG" verm. Tetricus, 270-273 n.Chr.

  771h/5: 1 Bronzemünze, Qui., Gallienus, Rom (?) nach 259 (reg. 259-269), RIC V.1, 379

  771h/6: 1 Bronzemünze, Claudius II ("Divio Claudio"?), RS: Adler und "..CONSECR..", verm. kurz nach 270 n.Chr.

  771h/7: 1 Bronzemünze, unbestimmbar.

  771h/8: 1 Bronzemünze Tetricus II, um 273 n.Chr.(?)

  771h/9: 1 Bronzemünze. Nachprägung. Vorbild vermutlich Tetricus I. Original dann aus der Zeit von 270-273 n.Chr.

  771h/10: 1 Bronzemünze, Ant. Tetricus I, 270-273 n.Chr., RIC V.1, 134 (?)

  771h/11: 1 Bronzemünze, unbestimmbar. Verm. 3. Jh. n.Chr.

  771h/12: 1 Bronzemünze, barbarisierte Imitation, Gallisches Sonderreich, evt. Tetricus I.

  771h/13: 1 Bronzemünze, barbarisierte Imitation, Gallisches Sonderreich, evt. Tetricus I, Rs.: "..PAX..".

  771h/14: 1 Bronzemünze, barbarisierte Imitation, Gallisches Sonderreich, evt. Tetricus II

  771h/15: 1 Bronzemünze, barbarisierte Imitation, verm. Gallisches Sonderreich.

  771h/16: 1 Griff einer Kasserolle aus Bronze, gegossen. Tieferliegende Teile ursprünglich emailiert. In der Literatur oft fälschlich als "Spiegelgriffe" bezeichnet (Petrovzky/Stupperich 1999, 7). Das vorliegende Stück datiert lt R. Petrovzky in das 2. Jh.n.Chr. und könnte aus einer Werkstatt in Britannien stammen. (Freundl. Hinweis R. Petrovzky, 12.XI.2002.

  771h/17: 3 anpassende, Glasscherben, Rdm.: n.f. Sehr dünnes, leicht grünliches Glas.

  771h/18 *: 1 WS, Rdm.: Dünnes bräunliches Glas, verm. von einem bauchigen Gefäß. Gehört nicht zu 771h/17

[260] Das ersten Planum in diesem Abschnitt wurde bereits 1994 unter den Bedingungen einer „Notgrabung“ angelegt. Hierzu siehe den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7“. Zum Vergleich: Das obere Ende des Profils P 97 befindet sich auf dem Niveau des ersten Planums. Hier liegen die Mauerköpfe bereits frei, eventuell über diesem Niveau liegende römische oder nachantike Schichten wurden in diesem Grabungsbereich nicht dokumentiert.
[261] Während die spätantiken Abbruchhorizonte der Phasen H6/VI und H7/VI immer auch Materialien aus der ersten und oft sogar aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts enthielten, zeigt das Fundspektrum der Schicht 771h – bei immerhin 15 Münzen und zahlreichen anderen Funden – einen Fundkomplex aus dem letzten drittel des 3. Jahrhunderts nach Chr.
[262] Den Brand belegt die Zerstörungsschicht 771g (t.p.q. 256 n.Chr.).
[263] Auch bei den in der Phase H7/IV entstandenen Mauern im Südteil der Parzelle gab es Anzeichen, die für einen Abbruch und eine Entfernung des Steinmaterials noch während der Antike sprachen. Siehe hierzu „Mauer 3064“, „Mauer 694“, „Mauer 691“ und „Mauer 902“ (alle H7/IV), sowie besonders „Abbruchhorizont 3065b“ (H7/V).

771h/19: 1 RS TS, Napf Dr. 33, Rdm.: 12 cm. Roter Ton, glänzender roter Überzug, sehr glatt. Zierleisten sehr scharf eingeschnitten.

771h/20: RS, Schüssel mit innen verdicktem Rand, Rdm.: 22,5 cm. Oranger Ton, matter dunkelbrauner Überzug (Braune TN). Form ähnl. Niederbieber 104.

771h/21: 1 RS, Schüssel mit gerilltem Horizontalrand (Hofheim 91). Rdm.(innen): 18 cm. Grauer Ton mit reichlich Sandmagerung, hellgraue rauhe Oberfläche

771h/22 *: 1 WS TN, Rdm.: n.f. Grauer Ton, matter schwarzer Überzug.

771h/23 *: 9 WS. Von verschiedenen Gefäßen. Darunter eine WS Faltenbecher und eine WS eines Gefäßes aus beigem Ton mit weißem Überzug,. Der Rest WS aus orangem Ton.

771h/24: 2 anpassende RS und BS, Teller, Rdm.: ca. 24 cm. Dunkeloranger Ton, dünner brauner Überzug (BrauneTN). Schräge Wandung, „eingedellter" Boden. Vgl Teschauer 1972, 99f und dort. Taf. 17,17-21. Gehört lt.. Teschauer zu den „...Leitformen der Mitte und der zweiten Hälfte des dritten Jh.". (Teschauer 1972, 100.)

771h/25 *: 2 Tierknochen.

771h/26 *: 2 Hüttenlehmbrocken

771h/27 *: 1 Schlackebrocken.

771h/28 *: div., Eisennägel..

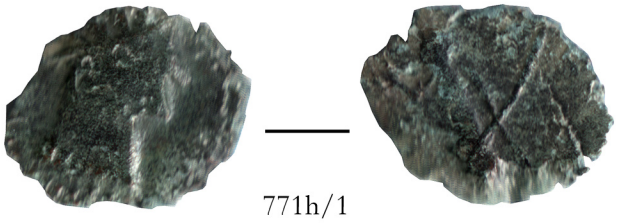
771h/29: 1 Eisenring/-manschette., Dm.: 9,7 cm, an einer Seite offen. Stark korrodiert. Orginalbreite ca. 4,5 cm. Zwei Löcher (Bohrung ?). Möglicherw. Teil eines Wagenbeschlages

771h/30: 1 Winkelblech aus Eisen. Am einen Ende flach und spitz zulaufend, am anderen Ende im querschnitt gewölbt.

771h/31: 1 Winkelblech aus Eisen.Am einen Ende in Orginallänge (4,5 cm) mit Bohrung erhalten. Am anderen Ende abgebrochen.

771h/32: 1, Eisenhaken., flach. Am Stumpfen Ende die stark korrodierten Reste einer Öse.

771h/33: Handfessel. Maße Fessel: ca. 29 x 10cm. Maße Schloßkasten: 10 x 4,5 cm. Vgl. eine Fessel aus Heidenheim an der Brenz (Cosack/Kehne 1999, 100 und dort Abb. 3.1).



771h/1
M 2:1

771h/2
M 2:1

771h/3
M 2:1

771h/4
M 2:1

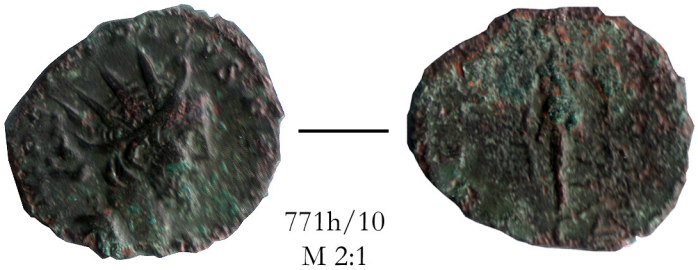
771h/5
M 2:1

771h/6
M 2:1

771h/7
M 2:1

771h/8
M 2:1

771h/9
M 2:1

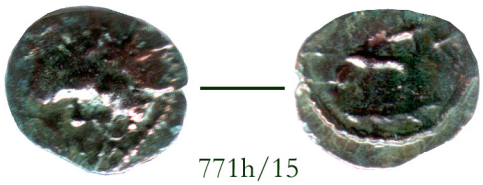


771h/10
M 2:1

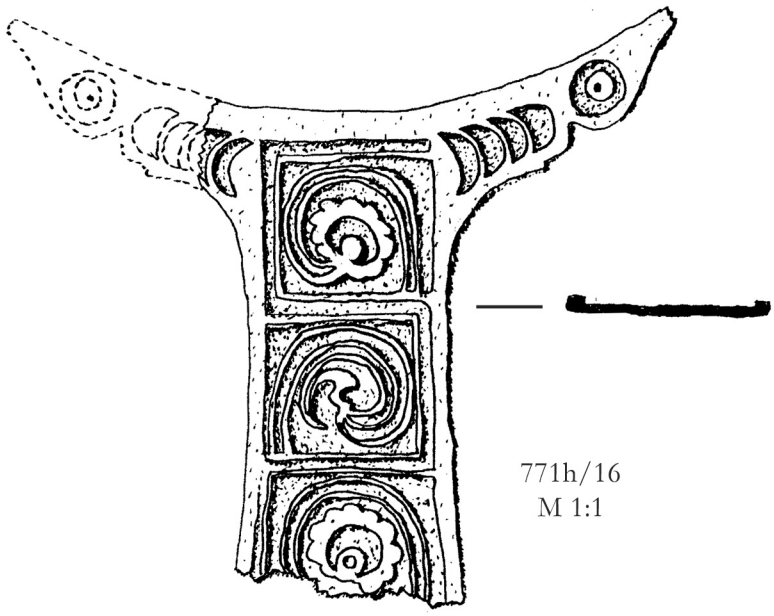
771h/12
M 2:1

771h/13
M 2:1

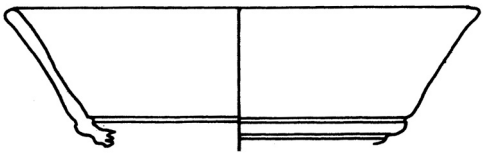
771h/14
M 2:1



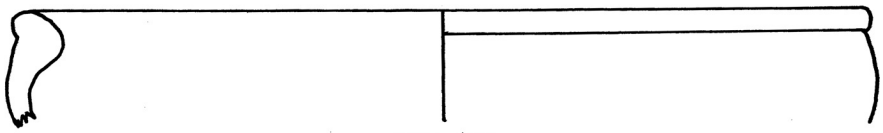
771h/15
M 2:1



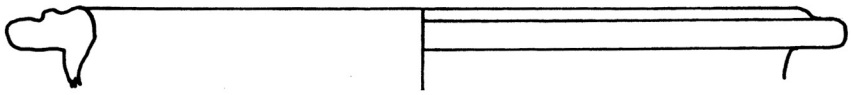
771h/16
M 1:1



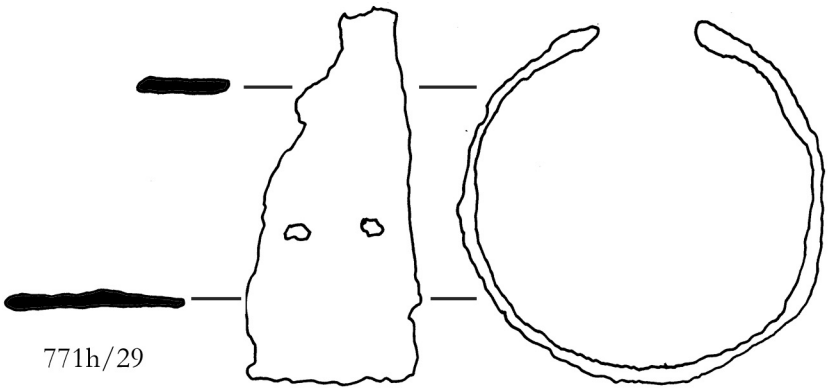
771h/19



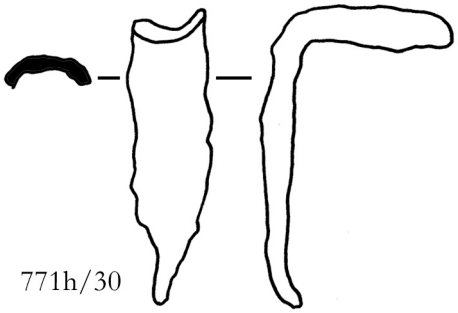
771h/20



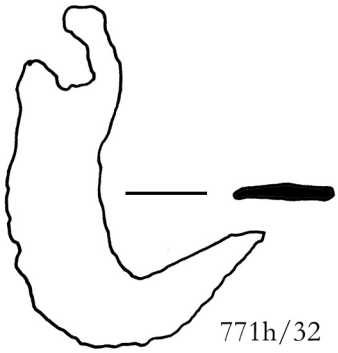
771h/21



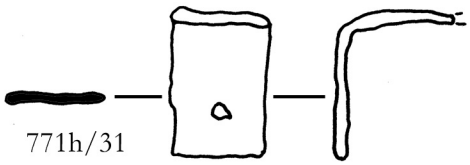
771h/29



771h/30



771h/32



771h/31

771h/33
M 1:2

Befunde und Funde aus Phase H7/VI

Abbruchhorizont 3056[264]:

Fl. 113, 120

Der Abbruchhorizont 3056 (siehe P10) besteht aus graubraunem Erdreich und ist mit reichlich Ziegelschutt, Sandstein-Bruchstücken, kleinen Schlackebrocken, Holzkohlen- und Mörtelresten sowie mit Kies durchsetzt.

Die Schicht wurde fast nur im Profil P10 dokumentiert. Dort überdeckt sie in den westlichen beiden Dritteln der Parzelle die Befunde der vorhergehenden Bauphasen (H7/IV, H7/IVa und H7/V): Sie überlagert die Steinsetzung 1032 (H7/III), die Planierschicht 2841 (H7/IIIa), die Mauer 3062 (H7/IV), den Lehmfußboden 3059b (H7/IVa), sowie die Grube 3055[265] (H7/V). Über das zeitliche Verhältnis zum Straßenbelag 961[266] ergibt die Stratigraphie jedoch keine klare Aussage. Der Abbruchhorizont 3056 wird seinerseits an keiner Stelle von jüngeren Befunden geschnitten, sondern lediglich von der Schwemmschicht 1196 überlagert. Diese enthält bereits frühneuzeitliches Fundmaterial. Östlich der Mauer 694 (H7/IV), auf der Fläche 127, erscheint die Planierung nicht mehr im P10, so daß die spätesten römischen Befunde hier direkt von der nachantiken Schwemmschicht 1196 überdeckt werden.

Für die restlichen Flächen gibt es leider keine sicheren Angaben über das ursprüngliche vorhandensein oder die Ausdehnung des Abbuchhorizonts 3056. Die Schicht wurde hier weder in den Plana noch in den Profilen dokumentiert.. Allerdings gilt zu beachten, daß die Deckschichten auf der gesamten Parzelle zu Beginn der Grabungskampagne 1994 vollständig und ohne Dokumentation bis auf das Niveau der Maueroberkanten entfernt wurden[267]. Die Schicht 3056 kann deshalb – vorausgesetzt sie war auf den entsprechenden Flächen vorhanden[268] – überhaupt nicht in den erst später dokumentierten anderen Profilen[269] im Bereich von Haus 7 vorkommen.

Es gibt also keine sicheren Anhaltspunkte dafür, daß der Abbruchhorizont 3056 – entsprechend den Schichten 2544 und 2801[270] im Bereich von Haus 6 – jemals auf der gesamten Parzellentiefe planiert worden war. Allerdings kann hiermit keine Aussage verbunden werden, da das Fehlen der Schicht in weiten Teilen der Parzelle sowohl durch die nachantiken Erosion, als auch durch den maschinellen Bodenabtrag zu Beginn der Ausgrabungen bedingt sein kann.

- Jünger als die Steinsetzung 1032 (H7/III), die Planierschicht 2841 (H7/IIIa), die Mauer 3062 (H7/IV), der Lehmfußboden 3059b (H7/IVa), sowie die Grube 3055 (H7/V). Älter als die nachrömische Schwemmschicht 1196.

- Funde:

[264] Unter 3056 wurden die Befunde 3056, 1034 und 962 aus der Grabungsdokumentation zusammengefaßt.

[265] Da zwischen der Verfüllung in der Grube 3055 (H7/V) und dem darüberliegenden Abbruchhorizont 3056 (H7/VI) keinerlei Trennung bzw. Unterschiede im Material feststellbar waren, ist sogar zu vermuten, daß die Grube bis zur Planierung der Schicht 3056 offen lag und erst zu diesem Zeitpunkt verfüllt wurde.

[266] Siehe „Straßenbelag 961“ im Bereich der Seitenstraße.

[267] Siehe hierzu den Abschnitt: „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7“.

[268] Die Schicht war zu Grabungsbeginn 1994 im südlichen Teil der Parzelle nahe beim Profil P 10 – also z.B. im Bereich von P 34 und P 36 – sicher vorhanden. Weiter nördlich könnte sie – vorausgesetzt sie war hier je existent – bereits nachantiken Erosion zum Opfer gefallen sein.

[269] P 33, P33a, P34, P 36, P97,P 101.

[270] Siehe „Abbruchhorizont 2544“ und „Abbruchhorizont 2801“ (beide H6/VI).

3056/1: Bronzemünze. Lokale Nachprägung („Minimus“). Vorbild: Constantine, 1-Feldzeichen-Typ.

3056/2: Bronzemünze. Fol. Constantius II (reg. 337-361 n. Chr.), "DN CONSTANTI-US PF AUG". RS: VICTORIAE DD AUGQ NN. Münzstätte unlesbar, oben ein "*". Daher evt. Trier, Lyon, Siscia.

3056/3: Bronzemünze. Hadrian (reg 117-138 n.Chr.).

3056/4: Bronzemümze. Fol. Constantin I., Trier (PTR) 310-311, "SOL IN-VICTO", RIC Nr. 899

3056/5: Bronzemünze. Lokale Nachprägung ("Minimus"), evt. gall. Sonderreich. Vorbild evt. Tetricus (reg. 270-274).

3056/6: Bronzemünze. Antoninus Pius (reg. 138-161 n. Chr.).

3056/7: Bronzemünze. Fol. Constans oder Constantius ("CONST..."), Trier (TRP) 346-350. RS: "FEL TEMP REPERATIO", LRBC 32-35.

3056/8: Bronzemünze. Marc Aurel (reg. 161-180 n. Chr.).

3056/9: 1 RS, Topf Alzey 27, Rdm.: 13 cm.

3056/10: 1 RS, Schüssel, Rdm.: 40 cm. „Braune Nigra-Ware“.

3056/11: „Tropfenförmige“ Bronzeplatte. Auf der Rückseite ein mitgegossener Niet.. Möglicherweise von einem Pferdegeschirr oder einem Gürtelbeschlag.

3056/12: 1 Bronzeglöckchen.

3056/13: Div. Hüttenlehmbrocken.

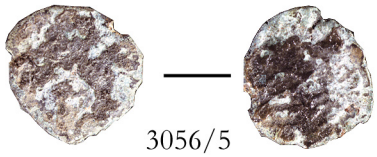
3056/14: Div. Schlackebrocken.

3056/15: Div. Tierknochen.

3056/1
M 2:1

3056/2
M 2:1

3056/3
M 2:1

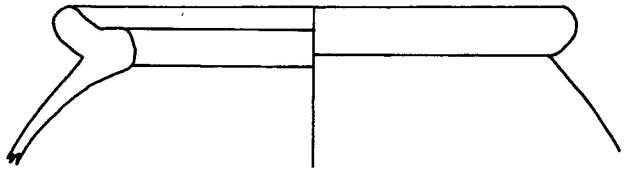


3056/5
M 2:1

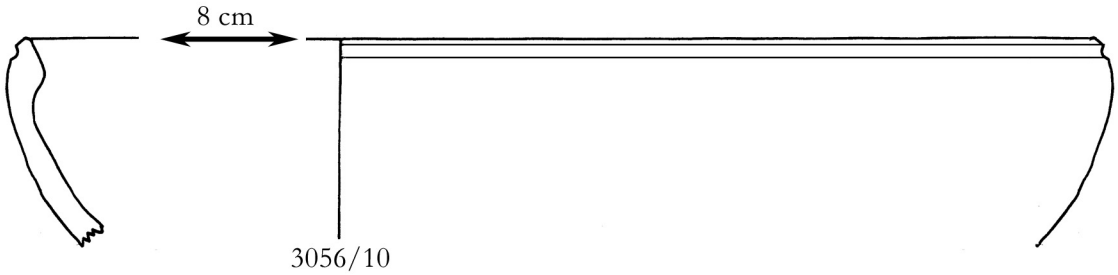
3056/4
M 2:1

3056/6
M 2:1

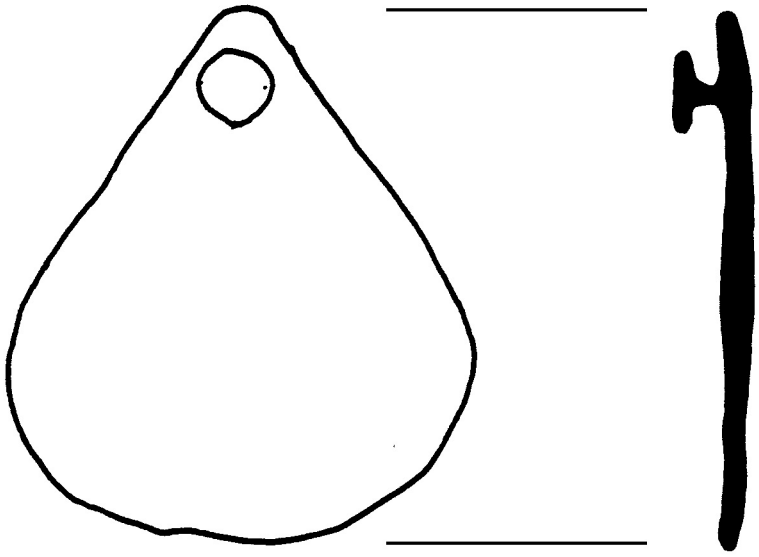
3056/8
M 2:1



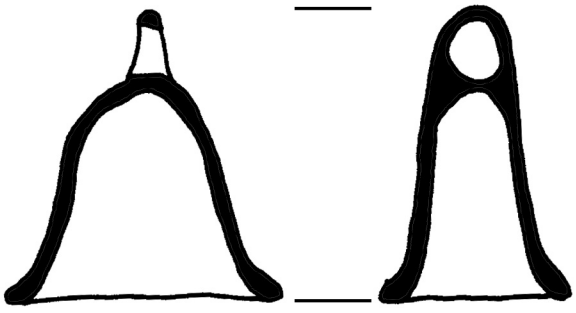
3056/9



3056/10



3056/11
M 1:1



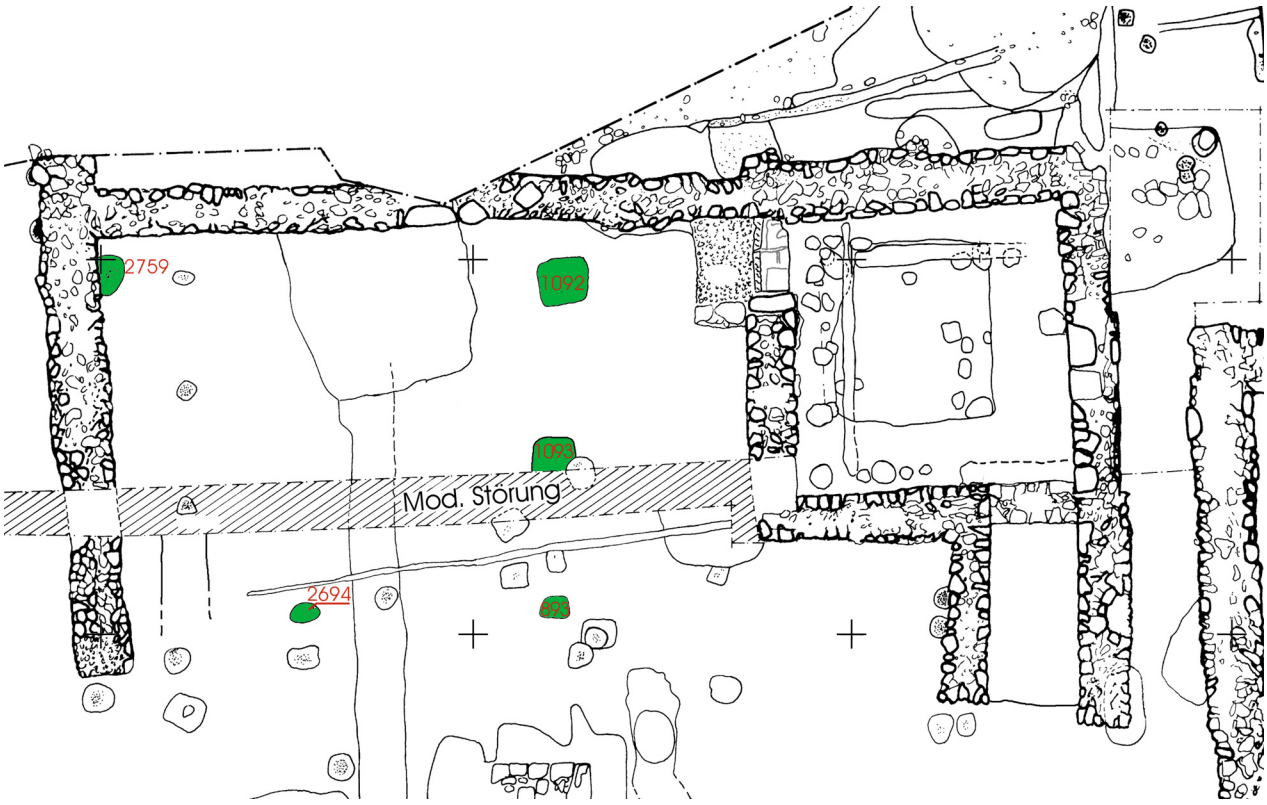
3056/12
M 1:1

Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7

Befunde einer Hausstruktur ?

Im Nordwesten der Parzelle von Haus 7 ließen sich fünf Pfosten zu einer rechtwinkligen Struktur verbinden (Abb. unten). Leider waren der Grabungsdokumentation so gut wie keine stratigraphischen Angaben über diese Befunde zu entnehmen. Vor allem durch die in diesem Bereich sehr starke nachantike Erosion[271], waren von den Befunden nur geringe Reste von maximal 4-6 cm Mächtigkeit erhalten geblieben. Umgebende oder ursprünglich darüberliegende Schichten konnten nicht dokumentiert werden. Somit gibt es, außer der rechtwinkligen Anordnung, keinen sicheren Beleg für die Gleichzeitigkeit dieser fünf Befunde. Sollten die Pfosten jedoch zusammengehören, dürfte es sich hierbei um die Reste eines kleineren Gebäudes handeln, welches in jedem Fall vor der Phase H7/III abgebrochen worden sein müßte, da die Pfosten 2694 und 2759 von der Planierschicht 768 (H7/IIa) überlagert werden und der Pfosten 2759 zusätzlich von der Mauer 954 (H7/III) geschnitten wird. Da eine Gleichzeitigkeit mit dem Bau in Phase H7/II wegen der Überschneidung auszuschließen wäre, hätte das hier besprochene Gebäude nur entweder zwischen den Phasen H7/I und H7/II, oder zwischen H7/II und H7/IIa bestanden haben können.

Theoretisch könnte es sich – zumindest bei den Pfosten 1092, 1093, 893, 2694 – auch um Teile der Inneneinteilung des Gebäudes der Phase H7/II handeln. 2759 kommt hierfür nicht in Frage, da er außerhalb des Hauses liegt.



Nordteil von Haus 7: Lage der hier behandelten Pfosten.

[271] Siehe hierzu den Abschnitt: „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".

Pfosten 2759:
Fl. 109
Ovale Pfostengrube, wird von Planierschicht 768 H7/IIa überlagert und von der Mauer 954 (H7/III) geschnitten. Weitere stratigraphische Zusammenhänge unklar. Bildet gemeinsam mit den Pfosten 1092, 1093, 893 und 2694 eine rechtwinklige Struktur.

- Sohlentiefe: 189,10 NN.

- Funde[272]:
  2759/1 *: Keramik – lt. Vordatierung 2. Hälfte 1. Jh. n.Chr.
  2759/2 *: Div. Knochen.

Pfosten 1092:
Fl. 117
Stratigraphische Zusammenhänge unklar, nicht geschnitten. Bildet gemeinsam mit den Pfosten 2759, 1093, 893 und 2694 eine rechtwinklige Struktur.

- Stratigraphische Zusammenhänge unklar.
- Sohlentiefe : Nf.

- Keine Funde

Pfosten 1093:
Fl. 117
Wird vom Pfosten 2517[273] geschnitten, weitere stratigraphische Zusammenhänge unklar. Teilweise durch einen modernen Kabelgraben gestört. Bildet gemeinsam mit den Pfosten 2759, 1092, 893 und 2694 eine rechtwinklige Struktur.

- Älter als der Pfosten 2517 (unsicher stratifiziert). Weitere stratigraphische Zusammenhänge unklar.
- Sohlentiefe : Nf.

- Keine Funde

Pfosten 893:
Fl. 117
Ovale, nur noch flach erhaltene Pfostengrube. Die stratigraphischen Zusammenhänge bleiben unklar, allerdings bildet der Befund gemeinsam mit den Pfosten 2759, 1092, 1093 und 2694 eine rechtwinklige Struktur.

- Stratigraphische Zusammenhänge unklar.
- Sohlentiefe der Pfostenspur: 189,27 NN.

- Keine Funde

[272] E1997/100; 2759/1+2
[273] Siehe „Pfosten 2517“ in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).

Pfosten 2694:
Fl. 110
Ovale, nur noch flach erhaltene Pfostengrube. Wird von der Planierschicht 768 (H7/IIa) überdeckt. Weitere stratigraphische Zusammenhänge bleiben unklar. Der Befund bildet gemeinsam mit den Pfosten 2759, 1092, 1093 und 893 eine rechtwinklige Struktur.

- Älter als die Planierschicht 768 (H7/IIa).
- Sohlentiefe: 189,48 NN.

- Keine Funde.

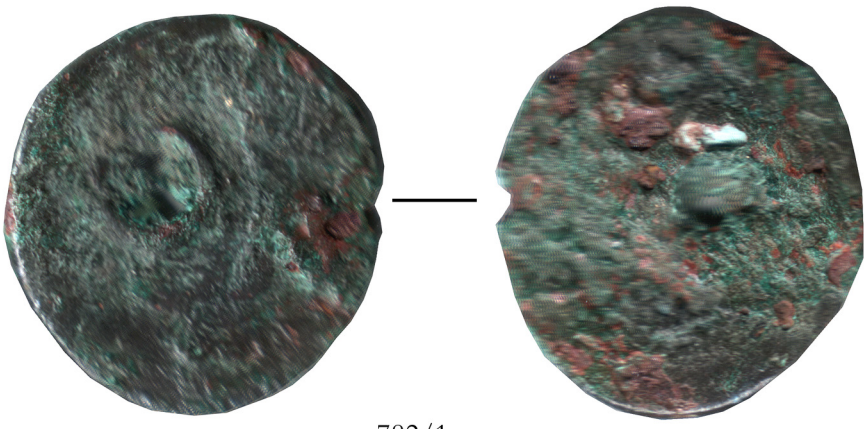
Gruben:

Grube 782:
Fl. 109, 110, 117
Rechteckige Grube oder Erdkeller. Da an dieser Stelle das Planum 1 sehr tief angelegt wurde[274], und die ursprünglich darüberliegenden Schichten undokumentiert abgegraben wurden ist sowohl die konkrete Ansprache des Befundes, als auch die stratigraphische Einordnung sehr schwierig. Mit Sicherheit läßt sich lediglich feststellen, daß der Befund in die frührömische Planierschicht 2568 (H7/I) einschneidet und von der Mauer 774 (H7/III) geschnitten wird
Damit ist zwar relativ wahrscheinlich, daß der Befund der Holzbauphase H7/II angehört, es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, daß die Grube bereits vor dem Holzbau entstand.
Auch die Interpretation ist schwierig: Möglicherweise handelt es sich um eine begehbare Vorratsgrube[275] oder einen kleinen Erdkeller[276]. In diesem Fall wäre eine Zuweisung zum Holzbau (H7/II) zwingend, da 782 älter als der erste Steinbau (H7/III) ist., und davor nur der Holzbau bestand. Da aber auf der Ausgrabung ein bereits angelegter Schnitt durch den Befund nicht dokumentiert werden konnte, fehlen die entscheidenden Informationen über die Tiefe und die Beschaffenheit der Grubensohle.
Vorstellbar ist daher auch eine Interpretation als Abfall- oder Materialentnahmegrube, die nicht zwingend während der Phase H7/II bestanden haben müßte.

- Sohlentiefe: n.f.
- Ist jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I), ist älter als die Mauer 774 (H7/III). Gehört entweder der Phase H7/I oder H7/II an.

- Funde[277]:
  782/1: 1 Bronzemünze, Unbestimmbar. Verm. 1. oder 2. Jh. n.Chr.
  782/2 *: Keramik (inkl. TS und TN) - lt. Vordatierung 1. und 2. Jh. n.Chr.
  782/3 *: Schlacke.
  782/4 *: Holzkohle.
  782/5 *: Eisennagel.

[274] Das Planum 1 liegt bei der Grube 982 auf 189,36 NN. Zum Vergleich: Die Oberkante der Mauer 774 (H7/III) befindet sich in diesem Bereich bei ca. 189,52 NN, also ca. 16 cm über Pl. 1!
[275] Vgl. „Vorratsgrube 838“ und „Vorratsgrube 960“ im Abschnitt „Befunde und Funde aus Phase H7/II“.
[276] Vgl. „Erdkelle 1030“ im Abschnitt „Befunde und Funde aus Phase H7/II“.
[277] E1997/100; 782/1-3.



782/1
M 2:1

Grube 952:

Fl. 111

Große rechteckige Grube von ca. 2,50 m x 1,90 m mit wannenförmigem Profil. Innerhalb der Verfüllung ließen sich drei Einfüllschichten differenzieren[278].

Stratigraphisch läßt sich lediglich feststellen, daß die Grube in den gewachsenen Boden eingetieft wurde und die Planierschicht 768 (H7/IIa) schneidet. Sicher wurden bei der Anlage der Grube die Spuren eines Pfostens der westlichen Außenwand des Holzbaus aus der Phase H7/II beseitigt. Die Grube kann also frühestens in der Phase H7/III entstanden sein. Da die Parzelle während der Phasen H7/III und H7/IV aber bebaut war, erscheint eine Entstehung in die Phase H7/V oder später zunächst wahrscheinlicher. Allerdings kann es sich hierbei auch um eine lediglich temporär genutzte Grube, z.B. während der Bauarbeiten zu H7/III oder H7/IV oder bei den diversen Umbauten innerhalb dieser Phasen gehandelt haben.

- Jünger als die Planierschicht 768 (H7/II).
- Sohlentiefe: 189,14 NN

- Funde[279]:

  952/1 *: Keramik (einschließlich TS und TN) - lt. Vordatierung 1. und 2. Jh. n.Chr.

  952/2 *: 1 Dachziegel.

  952/3 *: Div. Tierknochen.

  952/4 *: Div. Schlackbrocken..

  952/5 *: Div. Mörtelbrocken.

  952/6 *: Div. Hüttenlehmbrocken.

Grube 793:

Fl. 118

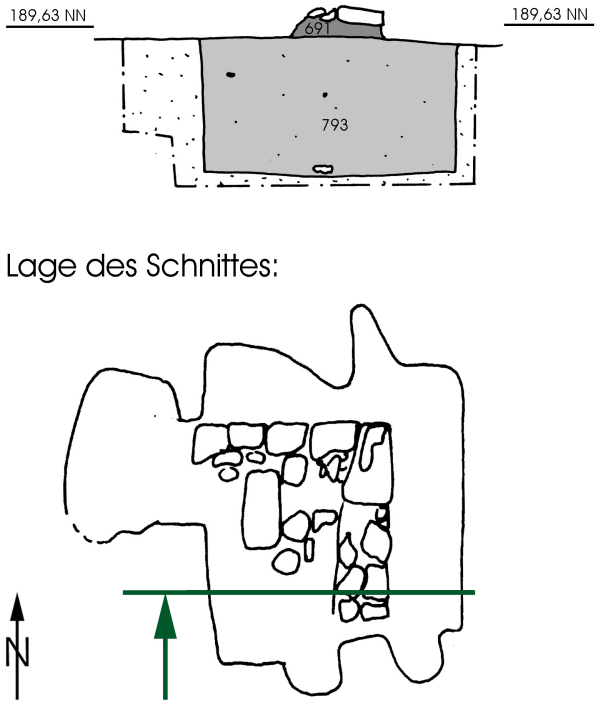
Hierbei handelt es sich um eine rechteckige Grube mit steilen Wänden und einer ebener Sohle. Die Grube war ab Pl. 1 noch ca. 90 cm Tief erhalten und wird von der Mauer 691[280] überlagert. Weitere

[278] Leider wurden die Funde beim Ausnehmen der Grube nicht den Schichten entsprechend getrennt.
[279] E1997/100; 952/1-6.
[280] Siehe „Mauer 691“ (H7/IV). Leider ist das betreffende Mauerstück wegen fehlender Schichtenanbindung der Phase H7/IV nicht mit letzter Sicherheit zuzuordnen.

stratigraphische Angaben wurden aufgrund der Grabungs- und Erhaltungsbedingungen[281] in diesem Bereich nicht erfaßt. Eine Phasenzuordnung war aufgrund der spärlichen Angaben nicht möglich.
Im Süden und Westen besitzt die Grube einige halbrunde „Ausbuchtungen" (siehe Plan unten links), bei denen es sich theoretisch um Reste einer Pfostenstellung im Zusammenhang mit der Grube handeln könnte. Allerdings wurden bei der Untersuchung des Befundes keinerlei Hinweise auf das tatsächliche Vorhandensein von Holzbauteilen festgestellt.
Im Gegenteil: Es konnte keinerlei Unterschied zwischen den Verfüllungen der „Ausbuchtungen" und der zentralen Grube beobachtet werden. Hinweise auf die Art der Nutzung waren nicht gegeben. Abschließend war die Grube jedoch offensichtlich auf einmal mit homogen-humosem Erdreich verfüllt worden.

- Älter als die Mauer 691 (H7/IV). Keine weiteren Angaben.
- Sohlentiefe: Um 188,61 NN.

- Funde[282]
  793/1 *: Keramik (einschließlich TS) - lt. Vordatierung 2. Hälfte 1./1. Hälfte 2. Jh. n.Chr.
  793/2 *: 1 Spielstein
  793/3 *: 1 Knochennadelfragment
  793/4 *: Div. Schlackebrocken,
  793/5 *: Div. Hüttenlehmstücke
  793/6 *: Div. Knochen.
  793/7 *: Div. Eisenobjekte.



Schnitt durch die Grube 793 und die Mauer 691, Blick nach Norden. Zu erkennen ist die regelmäßige Form der Grube. Stratigraphische Zusammenhänge waren – außer dem Verhältnis zur jüngeren Mauer 691 – nicht mehr festzustellen, da das Planum 1 (Oberkante des Schnittes) erst unterhalb aller römischer Schichten angelegt wurde. M 1 : 50.

Grube 897:
Fl. 117
Diese Grube von unregelmäßiger Form schneidet den Pfosten 896[283]. Sie wird ihrerseits von der Mauer 773 (H7/III) und der Wagenspur 951 (H7/V) geschnitten. Der nördliche Teil der Grube war durch einen modernen Kabelgraben gestört.
Der Befund kann nur den Phasen H7/I oder H7/II angehören, da er älter als die zum Steinkeller 771 gehörende Mauer aus der Phase H7/III ist.

- Älter als die Mauer 771 (H7/III) und die Wagenspur 951 (H7/V). Jünger als der Pfosten 896 (unsicher stratifiziert). Weitere Stratigraphische Einordnung nicht möglich.
- UK bei: 189,22 NN.
- Keine Funde

Andere Befunde:

[281] Siehe den Abschnitt „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".
[282] E1994/100; 793/1.
[283] Siehe „Pfosten 896" in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).

Schicht 5256:
Fl. 125, 126
Im Planum zeigte sich auf der Fläche 126 eine braune Verfärbung ohne klare Grenzen zur Planierschicht 2734. Im Profil P 33 wird deutlich, daß es sich hierbei um eine ursprünglich über 2734 liegenden Schicht handelt, von der allerdings nur noch geringe Reste von ca. 1m² erhalten waren.
Der Befund liegt über der Planierung 2734 (H7/IIa) und dem Pfosten 2735[284]. Da der Profilsteg von P 33 leider nicht vollständig dokumentiert wurde[285], ist die Schichtenfolge kaum mehr mit der Stratigraphie in P 10 in Einklang zu bringen. Dort liegt über der Schicht 2734 die Planierung 2841 (H7/IIIb). Die Schicht 5256 könnte ein Überrest dieser nach dem Abbruch des Gebäudes der Phase H7/IIIa eingebrachten Planierung sein.
Allerdings muß beachtet werden, daß das Profil P 33 im Bereich der Mauer 3064 (H7/IV) verläuft, die hier besprochene Schicht also durchaus auch bei der Errichtung oder dem Abbruch dieser Mauer entstanden sein kann[286].

- Jünger als die Planierschicht 2743 (H7/IIa) und der Pfosten 2735 (unsicher stratifiziert).
- UK ca. bei 189,85 NN.

- Keine Funde.

Schlackeansammlung 977:
Fl. 124
Diese runde Verfärbung enthielt reichlich Schlacke. Möglicherweise handelt es sich hierbei um den Rest einer nur schwach erhaltenen Pfostengrube. Sie wird von Mauer 703 (H7/III) geschnitten. Eine genauere stratigraphische Einordnung war nicht möglich. Der Befund könnte zusammen mit den nahegelegenen Pfosten 969 und 979 Teil der Inneneinteilung des Holzbaus der Phase H7/II gewesen sein.

- Älter als die Mauer 703, daher Zugehörigkeit zur Phase H7/II vorstellbar.
- Sohlentiefe: n.f.

- Funde:
  Div. Schlackebrocken (nicht auffindbar).

Pfosten:
Pfosten 841:
Fl. 126
Das Pfostenloch schneidet in die Schicht 2734 und die Grube 1002 ein. Weitere stratigraphische Angaben waren nicht ermittelbar. Bildete möglicherweise gemeinsam mit 845 und 843 eine Pfostenreihe.

[284] Siehe „Pfosten 2735“ in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).
[285] Das einzige während der Kampagne 1994 im Bereich von Haus 7 angelegte Großprofil – ein langer Nord-Süd Steg durch die ganze Parzelle – konnte aus Zeitmangel nicht gezeichnet werden. Im Winter 1994/95 wurde es durch Frosteinwirkung so weit beschädigt, daß nur noch ein kleiner Teilbereich (P33 und P33a) dokumentiert werden konnte. Sie auch „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7“.
[286] Vergleichbar den Befunden „Baugrube 3065a“ (H7/IV) und „Abbruchhorizont“ 3065b (H7/V) in P 10.

- Ist jünger als die Grube 1002 (H7/I) und als die Planierung 2734 (Abschluß von H7/II). Der Befund gehört damit in H7/III oder eine spätere Phase.
- Sohlentiefe: 189,74 NN

- Funde:
  845/1*: Keramik[287]. Vordatierung: Ab zweite Hälfte 1. Jh. n. Chr

Pfosten 842:
Fl. 126
Die Pfostenspur liegt über der Grube 1002 (H7/I) und schneidet in die Schicht 2734 ein. Weitere stratigraphische Einordnung nicht möglich.
- Ist jünger die Schicht 2734 (H7/II). Der Befund gehört damit in H7/III oder eine spätere Phase.
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde

Pfosten 843:
Fl. 126
Nur flach erhaltener Rest einer Pfostengrube Schneidet in Planierschicht 2734 (H7/IIa) ein. Weitere stratigraphische Angaben nicht vorhanden. Der Befund bildete möglicherweise gemeinsam mit den Pfosten 841 und 845 eine Pfostenreihe.
- Ist jünger als die Planierung 2734 (H7/IIa). Der Befund gehört damit in H7/III oder eine spätere Phase.
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde

Pfosten 845:
Fl. 126
Diese rechteckige, nur flach erhaltene Pfostengrube schneidet in die Planierschicht 2658 (H7/I) und die Vorratsgrube 960 (H7/II) ein. Weitere stratigraphische Angaben waren nicht verfügbar. Der Befund bildete möglicherweise gemeinsam mit den Pfosten 841 und 843 eine Pfostenreihe.
- Jünger als die Planierschicht 2658 (H7/I) und die Vorratsgrube 960 (H7/II). Der Befund gehört damit in H7/III oder eine spätere Phase.
- Sohlentiefe bei 189,80 NN

Funde:
845/1*: Keramik[288]. Vordatierung: Ab zweite Hälfte 1. Jh. n. Chr

[287] E1994/100; 841/1.
[288] E1994/100; 845/1.

Pfosten 969:

Fl. 125

Ovale Pfostengrube, schneidet den gewachsenen Boden. weitere stratigraphische Einordnung nicht möglich. Stand möglicherweise mit den Befunden 977 und 979 (s.u.) in Verbindung.

- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.
- Sohlentiefe: 189,16 NN

- Funde

  969/1*: Keramik[289] .Vordatierung: Zweite Hälfte 1./erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Pfosten (?) 979:

Fl. 124

Braune Verfärbung, enthielt Ziegelreste und etwas Holzkohle. Wurde nur in Pl. 1 festgestellt. Schneidet in den gewachsenen Boden ein und wird seinerseits von der Mauer 703 (H7/III) geschnitten. Könnte zusammen mit dem nahegelegenen Pfosten 969 (s.o.) Teil der Inneneinteilung des Holzbaus der Phase H7/II gewesen sein.

- Älter als die Mauer 703, daher Zugehörigkeit zur Phase H7/II vorstellbar.
- Sohlentiefe: N.F.

- Keine Funde.

Pfosten 972:

Fl. 125

Kleine ovale Verfärbung, schneidet den gewachsenen Boden ein. Sohlentiefe: N.F.

- Keine Funde.

Pfosten 812:

Fl. 119

Kleines, rundliches Pfostenloch, schneidet das Wandgräbchen 802 (H7/III), entstand also erst nach dieser Phase. Weitere stratigraphische Einordnung nicht möglich.

- Jünger als das Wandgräbchen 802 (H7/III).
- Sohlentiefe: 189,73 NN.

- Keine Funde.

[289] E1994/100; 969/1.

Pfosten 2695:
Fl. 111
Diese runde Pfostengrube, schneidet das Gräbchen 914 (H7/III), kann also erst in der Phase H7/IIIa oder später entstanden sein.
- Jünger als das Gräbchen 914 (H7/III).
- Sohlentiefe: 189,38 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 2753:
Fl. 125
Kastenförmige Verfärbung mit ebener Sohle (siehe P 33), enthält reichlich Holzkohle. Aufgrund der Form möglicherweise der Rest einer Pfostenspur. Der Befund schneidet in die Planierschicht 2734 (H7/IIa)ein und wird von der Schicht 5256 überlagert[290]
- Jünger als die Planierschicht 2734 (H7/IIa). Älter als die Schicht 5256 (unstratifiziert).
- Sohlentiefe um 189,55 NN

- Keine Funde.

Pfosten (?) 985:
Fl. 117
Möglicherweise handelt es sich bei dieser eckigen Verfärbung um den nur noch flach erhaltenen Rest einer Pfostengrube. Der Befund schneidet die Planierschicht 2568 (H7/I) und wird selbst von der Wagenspur 951 (H7/V) geschnitten. Eine nähere stratigraphische Einordnung war nicht möglich.
- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I), älter als die Wagenspur 951 (H7/V).
- UK bei 189,23 NN.

- Funde:
  985/1*: Bronzenadel[291] (ursprünglich wohl Teil einer Fibel.).

Pfosten 986:
Fl. 117
Hierbei handelt es sich um den nur noch flach erhaltenen Rest einer Pfostengrube. Die stratigraphische Einordnung war nicht möglich.
- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.
- UK bei 189,31 NN.

- Keine Funde.

[290] Siehe „Schicht 5256“ in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).
[291] E1994/100; 985/1

Pfosten (?) 895:

Fl. 117

Möglicherweise handelt es sich bei dieser eckigen Verfärbung um den nur noch flach erhaltenen Rest einer Pfostengrube. Eine stratigraphische Einordnung war nicht möglich. Der Nordteil des Befundes wird durch einen modernen Kabelgraben gestört.

- Stratigraphische Einordnung nicht möglich.
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde.

Pfosten (?) 896:

Fl. 117

Möglicherweise handelt es sich bei dieser eckigen Verfärbung um den nur noch flach erhaltenen Rest einer Pfostengrube. Der Befund wird von der Grube 897[292] geschnitten, eine nähere stratigraphische Einordnung war nicht möglich.

- Älter als die Grube 897 (unsicher stratifiziert)
- Sohlentiefe: n.f.

- Keine Funde.

Pfosten 2517:

Fl. 117

Ovale Grube mit schwacher Pfostenspur, schneidet den Pfosten 1093[293]. Eine weitere stratigraphische Einordnung ist nicht möglich. Der südliche Teil des Befundes war durch einen modernen Kabelgraben gestört.

- Jünger als der Pfosten 1093 (unsicher stratifiziert).
- Sohlentiefe bei: 189,14.
- Keine Funde.

Pfosten 894[294]:

Fl. 117, 118.

Rechteckige Pfostengrube mit deutlich sichtbarer, runder Pfostenspur. Der Befund wird vom Pfosten 797[295] geschnitten. Weitere stratigraphische Angaben waren der Grabungsdokumentation nicht zu entnehmen[296].

- Älter als der Pfosten 797 (unsicher stratifiziert).
- Sohlentiefe: n.f.
- Keine Funde.

[292] Siehe „Grube 897" in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).
[293] Siehe „Pfosten 1093" in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).
[294] Dieser Befund entspricht den Befunden 893 und 798 in der Grabungsdokumentation.
[295] Siehe „Pfosten 797" in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).
[296] Die Profilzeichnungen waren nicht auffindbar, über die Sohlentiefe liegen drei widersprüchliche Angaben vor: 189,15 NN, 189,45 NN und 189,90 NN.

Pfosten 797:

118

Diese rund Pfostengrube schneidet den Pfosten 894[297]. Keine weiteren stratigraphischen Angaben.

- Jünger als der Pfosten 894 (unsicher stratifiziert).
- Sohlentiefe: 189,46 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 800:

Fl. 118

Für diese kreisrunde Pfostengrube waren der Grabungsdokumentation leider keine stratigraphischen Angaben zu entnehmen. In der humosen Verfüllung fanden sich laut Beschreibung einige Eisenschlacken.

- Keine stratigraphischen Angaben.
- Sohlentiefe: 189,46 NN.

- Funde:
  Eisenschlacke (nicht aufbewahrt).

Pfosten 946:

Fl. 104

Ovale Pfostengrube mit einem Durchmesser von ca. 28 cm. Die hellbraune bis rötliche Verfüllung enthielt viel HK. Der Befund schneidet in die Planierschicht 768 (H7/IIa) ein, kann also nur H7/III oder einer späteren Phase angehören. Weitere stratigraphische Angaben waren der Dokumentation nicht zu entnehmen.

Theoretisch könnte dieser Pfosten gemeinsam mit den Befunden 945, 947, 943 und 2788 (alle H7/III) einen Abschnitt der westlichen Außenwand des Gebäudes gebildet haben[298]. Allerdings paßt die Lage dieses Befundes nicht in das ansonsten streng symmetrische „System" der Pfostenstellung aus H7/III.

Jünger als die Planierschicht 768 (H7/IIa). Nähere Einordnung nicht möglich.

- Sohlentiefe: 189,54 NN.

- Keine Funde

[297] Siehe „Pfosten 894" in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).
[298] Innerhalb der Phase H7/III war dieser Teil der westlichen Außenwand des Gebäudes offensichtlich aus Holz. Weiter nördlich bestand die Mauer 954, südlich schließt die Steinsetzung 1032 an. Im Bereich der Pfosten 947, 945, 943 und 2788 ist der Hauptzugang zum Bau der Phase H7/III anzunehmen.

Pfosten 950:

Fl. 111

Dieser runde Pfosten schneidet die Planierschicht 768 (H7/IIa), kann also nur H7/III oder einer späteren Phase angehören.

- Jünger als die Planierschicht 768 (H7/IIa).
- Sohlentiefe: 189,54 NN

- Keine Funde.

Pfosten 2920:

Fl. 112, 113

Der runde Pfosten schneidet in den gewachsenen Boden ein und wurde mit Sicherheit von der Planierschicht 2841 (H7/IIIb) überlagert. Allerdings liegt das Planum, in dem der Pfosten 2920 zum erstmals dokumentiert wurde[299] bereits 40 bis 50 cm unterhalb der Planierschicht 2841[300], so daß zwischen dieser und dem hier besprochenen Befund durchaus auch noch Raum für andere Schichten gegeben ist. Besonders interessant wäre das Verhältnis von Pfosten 2920 zur Planierschicht 912 (H7/IIa), die an dieser Stelle direkt unter der Schicht 2841, aber noch oberhalb des Niveaus der erstmaligen Auffindung des Pfostens lag. Leider gibt es in der Grabungsdokumentation hierüber keine Angaben.

Es bleibt festzuhalten, daß der Pfosten 2920 stratigraphisch sowohl in die Phase H7/II, als auch in die Phase H7/III gehören könnte. Für eine Einordnung in die Phase H7/III, bzw. H7/IIIa könnte allerdings die Lage des Befundes sprechen, der mit dem Pfosten 2893 und dem Wandgräbchen 914 (beide H7/III) sowie den in das Wandgräbchen eingetieften Pfosten (H7/IIIa) in einer Flucht sitzt.

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I). Älter als die Planierschicht 2841 (H7/IIIb).
- Sohlentiefe: 189,90 NN.

- Keine Funde

Pfosten 811:

Fl. 119

Kreisrundes Pfostenloch mit steilen Wänden und ebener Sohle. Schneidet sicher die Planierschicht 2568 ein. Keine weiteren stratigraphischen Angaben.

- Jünger als die Planierschicht 2568 (H7/I).

[299] Niveau der erstmaligen Dokumentation des Pfostens: 190,10 NN.
[300] Niveau der Planierschicht in den Plana der Fläche 113 zwischen 190,50 und 190,60 NN.

- Sohlentiefe vermutlich bei 189,80 NN[301]

- Keine Funde

Pfosten 3175:

Fl. 119

Ovales Pfostenloch, schneidet das Wandgräbchen 987 (H7/II) und die Planierschicht 2568 (H7/I).

- Jünger als das Wandgräbchen 987.
- Sohlentiefe 189,75 NN

- Funde

  3175/1*: Keramik[302] – Vordatierung: Erste Hälfte. 2 Jh. n. Chr.

Pfosten 3176:

Fl. 119, 126

Diese runde Pfostengrube wurde lediglich im Planum 1 auf 190,03 NN dokumentiert. Alle stratigraphischen Zusammenhänge bleiben unklar.

- Keine stratigraphischen Angaben.
- Sohlentiefe: n.f.

- Funde

  3176/1*: Keramik[303] – Vordatierung: Zweite Hälfte 1./erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Pfosten 846:

Fl. 126

Kleines rundes Pfostenloch mit fast senkrechten, nur leicht nach außen geneigten Wänden und dunkelbraun-humoser Einfüllung.

[301] Widersprüchliche Angaben in der Grabungsdokumentation. Einerseits wird 190,30 als Sohlentiefe angegeben, was aber unwahrscheinlich ist, da die Unterkante des Pfostens ca. 25 cm über Pl. 1 läge, in dem der Befund dokumentiert wurde. An anderer Stelle wurde dagegen festgehalten, daß der Pfosten unterhalb des Pl. 1 (hier bei ca. 190,06 NN) noch 26 cm. tief war.
[302] E1994/100; 3175/1.
[303] E1994/100; 3176/1.

Die umgebenden, bzw. ursprünglich darüberliegenden Schichten waren nicht mehr eindeutig bestimmbar[304]. Überdies wurde der Befund nicht bis auf die Sohle ergraben, sondern nur bis 40 cm unter das Planum 1 (bei ca. 190,00 NN) erfaßt. Hieraus ergibt sich, daß die Sohle der Grube tiefer als 189, 60 NN liegen muß.

- Keine verwertbaren stratigraphischen Angaben.
- Sohle tiefer als 189,60 NN.

- Keine Funde

Grübchen 3177:

Fl. 119, 126

Möglicherweise handelt es sich bei dieser flachen, muldenförmigen Vertiefung um den unteren Rest einer Pfostengrube. Der Befund konnte jedoch nur noch mit einer Mächtigkeit von ca. 3 cm dokumentiert werden – verwertbare stratigraphische Angaben wurden hierbei nicht gewonnen[305].

- Keine verwertbaren stratigraphischen Angaben.
- Sohlentiefe bei 189,96 NN.

- Keine Funde.

Pfosten 2735:

Fl. 125

Kleine kastenförmige Pfostengrube mit geringem Durchmesser (ca. 20 cm). Der Befund schneidet in die Planierschicht 2734 (H7/IIa) ein und wird von der Schicht 5256[306] überdeckt.

- Jünger als die Schicht 2734 (H7/IIa). Älter als die Schicht 5256 (unsicher stratifiziert).
- Sohlentiefe: 189,60 NN.

- Keine Funde.

[304] Das erste Planum wurde an dieser Stelle leider sehr tief angelegt, so daß hier die römischen Schichten bereits vor Beginn der Dokumentation nahezu vollständig abgetragen waren. Der aus diesen Arbeiten resultierende Absatz ist im unweit des hier besprochenen Befundes liegenden P 34 gut erkennbar. Ausführlicher zur Vorgehensweise während der Ausgrabung im Abschnitt: „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".

[305] Das erste Planum wurde an dieser Stelle leider sehr tief angelegt, so daß hier die römischen Schichten bereits vor Beginn der Dokumentation nahezu vollständig abgetragen waren. Der aus diesen Arbeiten resultierende Absatz ist im unweit des hier besprochenen Befundes liegenden P 34 gut erkennbar. Ausführlicher zur Vorgehensweise während der Ausgrabung im Abschnitt: „Zur stratigraphischen Situation im Bereich der Parzelle Haus 7".

[306] Siehe „Schicht 5256" in diesem Abschnitt (Katalogteil D, „Unsicher stratifizierte Befunde und Funde aus Haus 7).

E: Listen
Liste der Befunde nach Befundnummern

Bef.Nr	Befund	Phase	Katalog	Text	Siehe unter
679c	Mauer	H7/IV			
694	Mauer	H7/IV			
702	Mauer	H7/III			
703	Mauer	H7/III			
704	Mauer	H7/IV-Nord			
715	Mauer	H7/III			
768	Planierschicht	H7/IIa			
771	Keller (älterer Bauzustand)	H7/III			
771	Keller (jüngerer Bauzustand)	H7/IV-Nord			
771a	Kellerfußboden	H7/III			
771b	Schwemmschichten	H7/IIIa			
771c	Ausgleichsschicht	H7/IIIa			
771d	Schwemmschichten	H7/IIIa			
771e	Ausgleichsschicht	H7/IV-Nord			
771f	Baugrube	H7/IV-Nord			
771g	Zerstörungsschicht	H7/V-Nord			
771h	Planierschicht	H7/V-Nord			
773	Mauer	H7/III			
774	Mauer	H7/III			
777	Planierschicht	H7/IIa			
782	Grube	H7/Ohne Phasenzuordnung			
793	Grube	H7/Ohne Phasenzuordnung			
797	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
799a	Pfosten	H7/II			
799b	Gräbchenrest	H7/II			
800	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
801	Pfosten	H7/II			
802	Wandgräbchen	H7/III			
803	Grube	H7/V			
808	Grube	H7/III			
811	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
812	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
838	Vorratsgrube	H7/II			
839	Pfosten	H7/IIIa			
841	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
842	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
843	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
844	Pfosten	H7/III			
845	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
846	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
857	Pfosten	H7/II			
886	Pfosten	H7/IIIa			
891	Pfosten	H7/IIIa			
893	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
894	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
895	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
896	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
897	Grube	H7/Ohne Phasenzuordnung			
900	Schwellstein	H7/IV-Nord			
901	Mauer	H7/III			

902	Mauer	H7/IV			
903	Mauer	H7/V			
906	Pfosten	H7/III			
907	Pfosten	H7/IV			
912	Planierschicht	H7/IIa			
914	Wandgräbchen	H7/III			
917	Pflasterung	H7/III			
936	Pfosten	H7/II			
943	Pfosten	H7/III			
945	Pfosten	H7/III			
946	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
947	Pfosten	H7/III			
948	Pfosten	H7/III			
949	Pfosten	H7/III			
950	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
951	Wagenspur	H7/V			
952	Grube	H7/Ohne Phasenzuordnung			
954	Mauer	H7/III			
955	Pfosten	H7/IIIa			
960	Vorratsgrube	H7/II			
961	Straßenbelag	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
963	Mauer	H6/IV			
967	Kellertreppe	H7/III			
968	Verfüllung	H7/IV-Nord			
969	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
970	Pfosten	H7/III			
972	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
975	Pfosten	H7/III			
977	Schlackeansammlung	H7/Ohne Phasenzuordnung			
978	Pfosten	H7/III			
979	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
985	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
985	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
986	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
987	Gräbchen	H7/II			
1002	Grube	H7/I			
1004	Pfosten	H7/III			
1007	Pfosten	H7/II			
1016	Mauer	H6/IV			
1016b	Ausbruchgrube	H6/VI			
1022	Fußbodenschicht	H6/V			
1027	Balken	H7/IV-Nord			1027 & 1028
1028	Balken	H7/IV-Nord			1027 & 1028
1030	Erdkeller	H7/II			
1030a	Kellergrube	H7/II			
1030b	Pfosten	H7/II			1030b-e
1030c	Pfosten	H7/II			1030b-e
1030d	Pfosten	H7/II			1030b-e
1030e	Pfosten	H7/II			1030b-e
1030f	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030g	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030h	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030i	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030k	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030l	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030m	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r

1030n	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030o	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030p	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030q	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1030r	Gefäßstandspur	H7/II			1030f-r
1032	Steinsetzung	H7/III			
1049	Mauer	H6/IV			
1050	Pfosten	H6/II			
1051	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
1052	Pfosten	H6/V			
1054	Graben	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
1054	Graben	H7/I			
1054	Graben	H6/I			
1056	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
1057	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
1058	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
1085	Pfosten	H7/II			
1086	Pfosten	H7/II			
1092	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
1093	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
1095	Mauer	H6/IV			
1095b	Ausbruchgrube	H6/VI			
2469	Pfosten	H6/III			2567
2517	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
2544	Abbruchhorizont	H6/VI			
2565	Pfosten	H6/II			
2566	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2567	Grube	H6/III			
2568	Planierschicht	H7/I			
2568	Planierschicht	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
2568	Planierschicht	H6/I			
2569	Pfosten	H6/II			
2570	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2571	Wandpfeiler	H6/V			
2595	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2596	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2606	Erosionsrinne	H6/I			
2607	Schlackeschicht	H6/I			
2608	Wandgräbchen	H6/III			
2609	Wandgräbchen	H6/III			
2610	Pfosten	H6/III			
2611	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2612	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2613	Pfosten	H6/III			2567
2614	Pfosten	H6/III			2567
2615	Pfosten	H6/III			2567
2616	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2619	Pfosten	H6/III			
2625	Pfosten	H6/III			
2647	Pfosten	H6/II			
2648	Pfosten	H6/II			
2650	Pfosten	H6/III			2567
2651	Pfosten	H6/III			2567
2657	Pfosten	H6/III			
2658	Planierschicht	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
2658	Planierschicht	H6/I			

2677	Pfosten	H6/II			
2689	Pfosten	H7/II			
2691	Pfosten	H7/IIIa			
2692	Pfosten	H7/IIIa			
2693	Gräbchen	H7/II			
2694	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
2695	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
2696	Pfosten	H7/IIIa			
2701a	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701b	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701c	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701d	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701e	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701f	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701g	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701h	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701i	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701j	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701k	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2701l	Gefäßstandspur	H7/III			2701a-l
2704	Brandgrab	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
2714	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2715	Pfosten	H6/II			
2725	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2728	Grube	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2734	Planierschicht	H7/IIa			
2734a	Pfosten	H7/II			
2734b	Pfosten	H7/II			
2734c	Pfosten	H7/II			
2735	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
2736	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2737	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2739	Pfosten	H6/II			
2740	Erosionsrinne	H6/I			
2741	Pfostenverkeilung	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2742	Steinkonzentration	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2744	Pfosten	H6/IV			
2745	Pfosten	H6/II			
2746	Pfosten	H6/II			
2747	Pfosten	H6/II			
2748	Pfosten	H6/II			
2753	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
2759	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
2760	Pfosten	H7/II			
2762	Gräbchen	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2765	Schicht	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
2766	Straßenbelag	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
2766	Straßenbelag	H7/II			
2767	Schicht	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
2769	Bauhorizont	H6/V			
2784	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2788	Pfosten	H7/III			
2798	Pfosten	H6/IV			
2800a	Fußbodenschicht	H6/V			
2800b	Fußbodenschicht	H6/V			
2801	Abbruchhorizont	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			

2801	Abbruchhorizont	H6/VI			
2802a	Fußbodenschicht	H6/V			
2802b	Fußbodenschicht	H6/V			
2802c	Fußbodenschicht	H6/V			
2809	Planierschicht	H6/II			
2817	Pfostenstein	H7/IV			
2821	Pfosten	H7/II			
2822	Pfosten	H7/II			
2834	Pfosten	H7/II			
2841	Planierschicht	H7/IIIb			
2854	Planierschicht	H7/IIa			
2855	Pfosten	H7/II			
2866	Pfosten	H7/II			
2886	Gräbchen	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2888	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2889	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2891	Planierschicht	H7/I			
2892	Pfosten	H7/III			
2893	Pfosten	H7/II			
2908	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2917	Pfosten	H7/I			
2920	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
2924	Pfosten	H6/Ohne Phasenzuordnung			
2948	Fußboden	H7/III			
3050	Ausbesserungsschicht	H6/V			
3054a	Planierschicht	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			3054a-c
3054b	Straßenbelag	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			3054a-c
3054c	Straßenbelag	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			3054a-c
3057	Lehmfußboden	H7/IV			
3058	Lehmfußboden	H7/IV			
3059a	Planierschicht	H7/IVa			
3059b	Lehmfußboden	H7/IVa			
3060	Pfosten	H7/IV			
3061	Pfosten	H7/IV			
3062	Mauerrest	H7/IV			
3064	Mauer	H7/IV			
3065a	Baugrube	H7/IV			
3065b	Abbruchhorizont	H7/V			
3171	Pfosten	H6/II			
3172	Pfosten	H6/III			2567
3175	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
3176	Pfosten	H7/Ohne Phasenzuordnung			
3177	Grübchen	H7/Ohne Phasenzuordnung			
4757	Pfosten	H7/IV-Nord			4757, 4758, 4759 und 4760
4758	Pfosten	H7/IV-Nord			4757, 4758, 4759 und 4760
4759	Pfosten	H7/IV-Nord			4757, 4758, 4759 und 4760
4760	Pfosten	H7/IV-Nord			4757, 4758, 4759 und 4760
5256	Schicht	H7/Ohne Phasenzuordnung			

Liste der Befunde nach Befundart

Befund	Bef.Nr	Phase	Katalog	Text	Siehe unter
Abbruchhorizont	2544	H6/VI			
Abbruchhorizont	2801	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Abbruchhorizont	2801	H6/VI			
Abbruchhorizont	3065b	H7/V			
Ausbesserungsschicht	3050	H6/V			
Ausbruchgrube	1016b	H6/VI			
Ausbruchgrube	1095b	H6/VI			
Ausgleichsschicht	771c	H7/IIIa			
Ausgleichsschicht	771e	H7/IV-Nord			
Balken	1027	H7/IV-Nord			1027 & 1028
Balken	1028	H7/IV-Nord			1027 & 1028
Baugrube	3065a	H7/IV			
Baugrube	771f	H7/IV-Nord			
Bauhorizont	2769	H6/V			
Brandgrab	2704	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Erdkeller	1030	H7/II			
Erosionsrinne	2606	H6/I			
Erosionsrinne	2740	H6/I			
Fußboden	2948	H7/III			
Fußbodenschicht	1022	H6/V			
Fußbodenschicht	2800a	H6/V			
Fußbodenschicht	2800b	H6/V			
Fußbodenschicht	2802a	H6/V			
Fußbodenschicht	2802b	H6/V			
Fußbodenschicht	2802c	H6/V			
Gefäßstandspur	1030f	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030g	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030h	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030i	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030k	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030l	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030m	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030n	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030o	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030p	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030q	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	1030r	H7/II			1030f-r
Gefäßstandspur	2701a	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701b	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701c	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701d	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701e	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701f	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701g	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701h	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701i	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701j	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701k	H7/III			2701a-l
Gefäßstandspur	2701l	H7/III			2701a-l
Gräbchen	2693	H7/II			
Gräbchen	2762	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Gräbchen	2886	H6/Ohne Phasenzuordnung			

Gräbchen	987	H7/II			
Gräbchenrest	799b	H7/II			
Graben	1054	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Graben	1054	H7/I			
Graben	1054	H6/I			
Grübchen	3177	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Grube	1002	H7/I			
Grube	2567	H6/III			
Grube	2728	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Grube	782	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Grube	793	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Grube	803	H7/V			
Grube	808	H7/III			
Grube	897	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Grube	952	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Keller (älterer Bauzustand)	771	H7/III			
Keller (jüngerer Bauzustand)	771	H7/IV-Nord			
Kellerfußboden	771a	H7/III			
Kellergrube	1030a	H7/II			
Kellertreppe	967	H7/III			
Lehmfußboden	3057	H7/IV			
Lehmfußboden	3058	H7/IV			
Lehmfußboden	3059b	H7/IVa			
Mauer	1016	H6/IV			
Mauer	1049	H6/IV			
Mauer	1095	H6/IV			
Mauer	3064	H7/IV			
Mauer	679c	H7/IV			
Mauer	694	H7/IV			
Mauer	702	H7/III			
Mauer	703	H7/III			
Mauer	704	H7/IV-Nord			
Mauer	715	H7/III			
Mauer	773	H7/III			
Mauer	774	H7/III			
Mauer	901	H7/III			
Mauer	902	H7/IV			
Mauer	903	H7/V			
Mauer	954	H7/III			
Mauer	963	H6/IV			
Mauerrest	3062	H7/IV			
Pflasterung	917	H7/III			
Pfosten	1004	H7/III			
Pfosten	1007	H7/II			
Pfosten	1030b	H7/II			1030b-e
Pfosten	1030c	H7/II			1030b-e
Pfosten	1030d	H7/II			1030b-e
Pfosten	1030e	H7/II			1030b-e
Pfosten	1050	H6/II			
Pfosten	1051	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	1052	H6/V			
Pfosten	1056	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	1057	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	1058	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	1085	H7/II			

Pfosten	1086	H7/II			
Pfosten	1092	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	1093	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2469	H6/III			2567
Pfosten	2517	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2565	H6/II			
Pfosten	2566	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2569	H6/II			
Pfosten	2570	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2595	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2596	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2610	H6/III			
Pfosten	2611	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2612	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2613	H6/III			2567
Pfosten	2614	H6/III			2567
Pfosten	2615	H6/III			2567
Pfosten	2616	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2619	H6/III			
Pfosten	2625	H6/III			
Pfosten	2647	H6/II			
Pfosten	2648	H6/II			
Pfosten	2650	H6/III			2567
Pfosten	2651	H6/III			2567
Pfosten	2657	H6/III			
Pfosten	2677	H6/II			
Pfosten	2689	H7/II			
Pfosten	2691	H7/IIIa			
Pfosten	2692	H7/IIIa			
Pfosten	2694	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2695	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2696	H7/IIIa			
Pfosten	2714	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2715	H6/II			
Pfosten	2725	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2734a	H7/II			
Pfosten	2734b	H7/II			
Pfosten	2734c	H7/II			
Pfosten	2735	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2736	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2737	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2739	H6/II			
Pfosten	2744	H6/IV			
Pfosten	2745	H6/II			
Pfosten	2746	H6/II			
Pfosten	2747	H6/II			
Pfosten	2748	H6/II			
Pfosten	2753	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2759	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2760	H7/II			
Pfosten	2784	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2788	H7/III			
Pfosten	2798	H6/IV			
Pfosten	2821	H7/II			
Pfosten	2822	H7/II			
Pfosten	2834	H7/II			

Pfosten	2855	H7/II			
Pfosten	2866	H7/II			
Pfosten	2888	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2889	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2892	H7/III			
Pfosten	2893	H7/II			
Pfosten	2908	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2917	H7/I			
Pfosten	2920	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	2924	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	3060	H7/IV			
Pfosten	3061	H7/IV			
Pfosten	3171	H6/II			
Pfosten	3172	H6/III			2567
Pfosten	3175	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	3176	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	4757	H7/IV-Nord			4757, 4758, 4759 und 4760
Pfosten	4758	H7/IV-Nord			4757, 4758, 4759 und 4760
Pfosten	4759	H7/IV-Nord			4757, 4758, 4759 und 4760
Pfosten	4760	H7/IV-Nord			4757, 4758, 4759 und 4760
Pfosten	797	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	799a	H7/II			
Pfosten	800	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	801	H7/II			
Pfosten	811	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	812	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	839	H7/IIIa			
Pfosten	841	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	842	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	843	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	844	H7/III			
Pfosten	845	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	846	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	857	H7/II			
Pfosten	886	H7/IIIa			
Pfosten	891	H7/IIIa			
Pfosten	893	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	894	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	895	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	896	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	906	H7/III			
Pfosten	907	H7/IV			
Pfosten	936	H7/II			
Pfosten	943	H7/III			
Pfosten	945	H7/III			
Pfosten	946	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	947	H7/III			
Pfosten	948	H7/III			
Pfosten	949	H7/III			
Pfosten	950	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	955	H7/IIIa			
Pfosten	969	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	970	H7/III			
Pfosten	972	H7/Ohne Phasenzuordnung			

Pfosten	975	H7/III			
Pfosten	978	H7/III			
Pfosten	979	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	985	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	985	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfosten	986	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Pfostenstein	2817	H7/IV			
Pfostenverkeilung	2741	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Planierschicht	2568	H7/I			
Planierschicht	2568	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Planierschicht	2568	H6/I			
Planierschicht	2658	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Planierschicht	2658	H6/I			
Planierschicht	2734	H7/IIa			
Planierschicht	2809	H6/II			
Planierschicht	2841	H7/IIIb			
Planierschicht	2854	H7/IIa			
Planierschicht	2891	H7/I			
Planierschicht	3054a	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			3054a-c
Planierschicht	3059a	H7/IVa			
Planierschicht	768	H7/IIa			
Planierschicht	771h	H7/V-Nord			
Planierschicht	777	H7/IIa			
Planierschicht	912	H7/IIa			
Schicht	2765	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Schicht	2767	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Schicht	5256	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Schlackeansammlung	977	H7/Ohne Phasenzuordnung			
Schlackeschicht	2607	H6/I			
Schwellstein	900	H7/IV-Nord			
Schwemmschichten	771b	H7/IIIa			
Schwemmschichten	771d	H7/IIIa			
Steinkonzentration	2742	H6/Ohne Phasenzuordnung			
Steinsetzung	1032	H7/III			
Straßenbelag	2766	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Straßenbelag	2766	H7/II			
Straßenbelag	3054b	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			3054a-c
Straßenbelag	3054c	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			3054a-c
Straßenbelag	961	Bereich Straße/Ohne Phasenzuordnung			
Verfüllung	968	H7/IV-Nord			
Vorratsgrube	838	H7/II			
Vorratsgrube	960	H7/II			
Wagenspur	951	H7/V			
Wandgräbchen	2608	H6/III			
Wandgräbchen	2609	H6/III			
Wandgräbchen	802	H7/III			
Wandgräbchen	914	H7/III			
Wandpfeiler	2571	H6/V			
Zerstörungsschicht	771g	H7/V-Nord			